

24/5149

Offen

Ein Buch

Ein

in der

B r i e f e

über die

Offenbarung Johannis.

Ein Buch für die Starken, die schwach heißen.

Sie erkläre sich, oder taugt nichts.



Leipzig,

in der Weygandschen Buchhandlung.

1784.

Ev. 9, 343
Laut

1371 616 01

Der allm
was zu erkl
nen, ohne ve
S. in 2. Jah
traum. C
als p
Eins G
durch
sey; er
Und zu
kamen
machen
Bei dem
und nicht
fing
m
in Augen
die sich
fand
gute
Wahrheit
gute

Erster Brief.

Vor allem, mein Werther! hab ich Ihnen et was zu erzählen. Ihnen, weil Sie hören können, ohne vorzugreifen. Bey dem seltsamen Lord B. in L. sah ich einen Baumgarten von einer Quadratmeile. Er hatte ihn unlängst angelegt. Mehr als zwanzig Baumarten waren drein gepflanzt. Sein Gärtner behauptete, die Baumarten alle durcheinander wären in einer gewissen Ordnung gesetzt; er wollte aber diese Ordnung nicht zeigen. Und zu sehen, und zu errathen war sie nicht. Es kamen nun sehr viele Leute dahin lustwandeln; machten sich kurze und allmähling immer längere Zeit damit, die Ordnung dieses Gartens zu finden; und nicht Einer von Hunderten fand sie. Endlich fieng man sich allgemein an über den Gärtner zu moquiren, daß da eine Ordnung seyn sollte, wo aller Augen nur Unordnung und Zufall sähen, und die sich müde giengen, Ordnung zu suchen, doch keine fänden. Unter dieser Menge waren auch große Gärtner und große Botaniker, und große Physiker und große Bauern — große Herren, große Damen. Einmals rief ein gemeiner Junz

ge überlaut: „Ich hab' sie! Kommt nur hieher! da seht ihr die schönste Ordnung!“ Aber wer mogte auch auf den Ruf eines solchen Jungen hingehen? — man lachte seiner — viele waren schon fort, und behaupteten, was sie nicht fanden, sey nicht; einige traten hin, blieben aber noch einige Schritte entfernt von jenem Standpunkt, sahen also keine Symmetrie auch da noch nicht, giengen aber fort zu sagen, sie wären hingegangen, wo man gesagt hätte: „da sollte man die Symmetrie erblicken.“ hätten aber gleichwol nichts gesehen.“ Ein Paar traten wirklich auf den gleichen Fleck, und sahen die Ordnung, und sagten herum, sie hätten sie — nicht gesehen. Sehr wenige waren demüthig und muthlos genug hinzugehen, und dem schlechten Jungen es zu lassen, daß er sie gefunden hätte, und daß sie dort selbst zu sehen wäre. Unterdessen lag hier so viel als nichts daran, wer recht hätte, aber was Lord B. sagte, frappirte mich. Was haben Sie da seltsames mit dem Garten, sagte ich zu ihm. „Hm! ja, sagte er, er ist eine kleine Fabel für die Logiker!“

Ihr...

Zweiter Brief.

Von Ihnen bin ich sicher mein Werthefter!
 Beydes, daß Sie jene Fabel auf zwanzig Dinge
 recht,

recht, und auf die Offenbarung Johannes nicht unrecht anwenden werden.

Und eben darum, um Ihrer unvorgreifenden Unpartheylichkeit willen, hab ich mich entschlossen, Ihnen über dies Buch und dessen Ausleger von Zeit zu Zeit meine Gedanken zur strengsten Prüfung vorzulegen; und es zugleich manchem Andern von Ihrem Verstande und Ihrem Interesse für Wahrheit durch den Druck zukommen zu lassen. Es sind Früchte von Belehrungen und von eigenem Nachdenken, und sollen Samentkörner von Belehrungen und Nachdenken anderer werden.

Ueber die Methode und die Ordnung, in der ich Ihnen mancherley zur Aufklärung dieses Buches, und zur Begräumung dessen, was er verdunkelt, dienliches vortrage, bitte ich Sie am Ende zu urtheilen; und unterdessen jedesmal, was ich gebe, für nicht weniger und nicht mehr zu nehmen, als es seyn soll, damit Sie es sodann für nicht mehr und nicht weniger taxiren, als es soll.

So lassen Sie mich in Briefen erst Materialien zurecht machen zu einem Gebäude, das sodann jeder leicht wird in einander fügen können. Worsüber ich unbefriedigt bleibe will ich Ihnen treu sagen, thun Sie das mir eben so treu. Ich hoffe, es soll am Ende keine Hauptsachen mehr betreffen.

Am Ende werden Sie auch zufrieden seyn mit dem aufrichtigsten Bekenntniß, was mein und nicht
mein

mein an diesem Geschreib sey — unterdessen ist alles Licht von des Lichtes Vater!

Vor mehr als einem Jahre schon erinnere ich mich, wo unter künftigen Schriften angezeigt gewesen zu haben „Lavater und Pfenninger über die Apokalypsis.“ Ich wartete lange; es kam nichts. So mogte ichs mit diesen Briefen nicht länger anstehen lassen.

Dritter Brief.

Sie wissen, mein Lieber! Wie viel Wesens man macht aus den Worten der Apokalypsis; „Ich will Dir zeigen, was in kurzem geschehen soll;“ und: „Siehe, ich komme bald.“ Sie wissens, wie großes Gewicht man der Einwendung giebt, die man eben hiemit gegen die Offenbarung Johannis überhaupt, oder gegen ihren sonstigen erweislich wahren Sinn macht; wissen wie viel Zauberkrast der Schluß hat auf eine Menge Menschen, die so unendlich leicht, oft mit einem einzigen Zweifel von der biblischen Wahrheit wegzuzaubern sind, der Schluß nämlich:

Jesus spricht: Ich will zeigen was in kurzem geschehen soll. Entweder muß also die Apokalypse in etwas Nahem ihre Erfüllung schon

schon gehabt haben. Oder dies Buch selbst ist falsch und unächt.

Allerdings ist die Prüfung dieses Einwurfs eine wichtige Sache, der ich allen möglichen Fleiß und Treue widmen werde.

Izt wollte ich nur, damit nicht etwa auch Ihnen dieser Zweifel zu sehr den Muth schwäche, mir in meinen Betrachtungen und Anmerkungen über dies heilige Buch zu folgen, voran die Worte des Petrus setzen, die er denen antwortet, die da sagen: „Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? denn von dem an, daß unsre Väter entschlafen sind, bleibt er alles, wie vom Anfang der Erschaffung!“

„Dies einige sey euch unverborgen ihr Geliebte! daß ein einiger Tag vor dem Herrn ist, wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einiger Tag.“

Der Herr verzeucht die Verheißung nicht, wie etliche den Verzug achten, sondern Er ist langmüthig gegen uns, als der nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß alle zur Buße kehren.“

Oder mit andern Worten: Sein Säumen ist nicht Aufschub der Verheißung, sondern Aufschub der Drohung.

Und dann noch die goldenen, unschätzbaren Parabelworte Jesaias, die den Sinn des „Bald“ so richtig

richtig umschreiben, und wie gemacht sind, über jenen Zweifel Aufschluß zu geben: „Ich will solches eilends ausrichten zu — seiner Zeit.“ — Eilend, zu seiner Zeit!

Uebrigens freue ich mich recht sehr drauf, Ihnen hernach alles vorzulegen, was Sie wol ganz über diesen Zweifel wird beruhigen können, so gut als Ihren Freund.

Vierter Brief.

Daß viele gelehrte und denkende Männer aus ergetischen, und aus philosophischen Gründen wirkliche eigentliche Abneigung gegen die Apokalypse haben, ist Ihnen bekannt. Daß ich keine Abneigung dagegen habe geschieht aus folgenden Gründen:

Weil ich immer mehr sehe,

daß alle Haupttheile dieser prophetischen Schrift mit prophetischen Stellen des alten und neuen Testaments in Paralell stehn;

Weil ich immer mehr sehe,

daß die geweissagten Begebenheiten beynah alle theils mit Naturbegebenheiten, theils mit biblischen Begebenheiten in Analogie stehn;

Weil

Weil ich immer mehr sehe,
daß nach Begräunung eines einiaen Wahns, der
im Weg stand, das Buch größtentheils sehr deut-
lich ist;

Weil ich immer mehr sehe,
daß alle wichtigen theologischen und philosophischen
Einwendungen gegen dasselbe auch zugleich den Inn-
halt der heiligen Schriften überhaupt treffen;

Ja weil ich immer mehr sehe,
daß die wichtigsten theologischen und philosophi-
schen Einwendungen dagegen auch die Theodicee
des Deisten treffen.

Sie wissen wohl mein Freund, wir sind uns
gewöhnnt, diese Schwachheit gar oft auch an den
stärksten und Kenntnißreichsten Geistern zu sehen,
daß sie einer Einwendung das eine Mal so weit
Gewicht geben, die sie selbst in zehen andern Fällen
als ungültig oder unwichtig dahin stellen. Eins
der besten logischen Mittel, sich über viele Zweifel
und Einwürfe zu beruhigen, ist unstreitig das, sich
zu fragen: „Gegen welche die ausgemachte Wahr-
heiten ließe sich eben dieselbe Einwendung machen?
Und verwirfst du darum jene anderweitig; bestätigte
Wahrheit?“ Das sollte nun ja freylich etwas
seyn, woran man einen Denker nicht erst erinnern
sollte. Allein es geschieht zum Beyspiel eben gegen
die Apokalypse unzählige Male, daß Theologen und
Philosophen mit Einwendungen gegen die Apoka-
lypse

lypse an; und aufgezogen kommen, und nicht dergleichen thun, oder nicht dran denken, daß dieselbe Einwendung etwa gegen ihre eigene Theologie, oder gegen ihre eigene Philosophie stößt.

Wenn Sie nun W. L. mit mir je länger je besser einsehen lernen,

„daß die Offenbarung Johannes mit der
 „ganzen Bibel parallel und ihre Bege-
 „benheiten mit der biblischen und Natur-
 „geschichte analog sind; und daß die
 „wichtigsten Einwendungen gegen diesel-
 „be, bald auch biblische bald natürliche
 „Geschichte, bald biblische bald natürli-
 „che Religion, bald beyde zusammen —
 „treffen — und sich also allen consequent
 „denkenden Freunden der biblischen und
 „der natürlichen Religion selbst beant-
 „worten,“

So werden Sie auch mit mir je länger je gleichgültiger werden müssen über die Abneigung, die so viele andre gegen dies Buch haben, und so wird sich auch bey manchen andern, die diese Briefe lesen werden, diese Abneigung verringern müssen. Denn dies soll sich, so Gott will, aus diesen Briefen ergeben.

Fünf

Fünfter Brief.
 Inhalt der Apokalypse.

Sie wissen schon, daß ich mich, wo es meiner Hauptabsicht nicht schadet, an keine strenge Ordnung in dieser Reihe Briefe an Sie zu binden habe; Jedoch setzt mich die Wahl der Ordnung, da wo ich Ordnung zu beobachten habe, wirklich in einige Verlegenheit. Arbeit' ich nur vor im Weg einige einzeln Materialien zu, so schwächt sich Ihre Aufmerksamkeit, denn Sie können die Wichtigkeit der Beziehung jedes einzelnen aufs Ganze nicht immer vor dem Auge haben. Und das Resultat wird sodann weniger Eindruck der Evidenz auf Sie machen, weniger als wirklich bloßes Resultat aus allen vorigen auf Sie wirken. Geb' ich aber das Resultat zuerst, um Sie in den Gesichtspunkt zu stellen, aus dem Sie die einzelnen Stücke unsrer Untersuchungen anzusehen haben, so kann das Resultat, als noch unerwiesen abermal gar nicht das Gewicht von Wahrheit in Ihrer Empfindung haben, das es zu haben verdient — Ich weiß Ihnen und mir einen Rath. Mir — eine Art von Resultat nur als bedingten Schluß voran zu geben, wobey Sie nur denken, wenn die Bedinge erwiesen werden, so ist denn der Schluß so und so wichtig, von solchem Belang, u. Und Ihnen — die Reihe meiner Briefe zweymal zu lesen.

Hiez

Hier eine Pause.

Ich wollte schon anfangen, die Erzählung des Inhalts der Apokalypse zu schreiben, als mich der Gedanke ergreift: Und wenn das nun Wahrheit ist, was du da schreibst, wenns Gottes Aufschluß über die Heil- und Gerichtbringende Zukunft ist — wie geweiht sollte dein und deines Freundes Herz seyn, von solchen Dingen zu sprechen. Wahr ist es, und von niemand geläugnet, daß die Scene nicht erhabener beschrieben, die Zubereitung nicht heiliger gedacht werden kann,

Sie haben Tag und Nacht nicht Ruhe,
Und rufen: „Heilig, heilig, heilig
„ist Gott der Herr, der Allbeherrscher!
„der war, und ist und kommt!“

Wann die Lebendigen
Preis, Dank und Ehre geben
dem, welcher auf dem Throne sitzt,
und von Aeonen zu Aeonen lebet —
Dann fallen hin die vier und zwanzig Älteste
vor dem, der auf dem Throne sitzt,
und beten an den Lebenden
in die Aeonen der Aeonen . .

Sie werfen nieder vor dem Thron die Kronen,
und sprechen: „Wärdig bist du, Herr,
„zu nehmen Preis und Ehr und Macht!
„Du hast geschaffen alles;
„und alles ist und alles ward
„Durch Deinen Willen!“ —

Da

Da weint' ich sehr,
 daß keiner würdig ward erfunden,
 zu öfnen, zu entziffern diese Rolle,
 sie unverwandt nur anzuschau.

Sie fangen All' ein neues Lied:

„Nur du bist würdig
 zu nehmen diese Rolle —
 zu öfnen ihre Siegel!
 „Du bist geschlachtet worden!
 „Aus allen Stämmen, Völkern, Sprachen,
 Nationen

„hast du uns durch dein Blut Gott losgekauft,
 „zu Priesterkönigen uns unserm Gott geweiht;
 „Wir werden herrschen auf der Erde!“

Ich sah und hörte vieler Engel Stimme
 rings um den Thron —

um die Lebendigen und Aeltesten.

Zehntausendmal zehntausend war
 und tausendmale tausend ihre Zahl.

Mit lauter Stimme riefen all:

„Das Opferlamm ist würdig, daß es nehme
 „Macht, Reichthum, Weisheit, Stärke, Ehre,
 Preis!“

Im Himmel, auf der Erd', darunter, und im
 Meere,

hört ich sie alle, die Geschöpfe, rufen:

„Anbetung, Ehre, Preis und Macht sey Ihm,

„Der

„Der auf dem Thron sitzt, und dem Geopfer:
ten Gottes,

„in die Aeonen der Aeonen!“

Die vier Lebendigen

sie sprachen; Amen!

Die vier und zwanzig Älteste,

Sie fielen hin, anbeteten

Ihn, welcher lebt in die Aeonen der Aeonen!

Und hier die kurze Erzählung des Inhalts.

„Glorreiche Siege eines Monarchen ohne Krie:
ge werden die Zeit auszeichnen, wo sich die letzten
„Dinge anheben sollen; hierauf wird sehr abster:
„chend, und die Zeit noch mehr auszeichnend über:
„all Krieg, dann Theurung, Hunger und man:
„cherley tödtliche Plagen erfolgen. Die nach Of:
„senbarung ihrer Unschuld verlangenden Märtyrer
„auf noch eine kleine Zeit zur Ruhe gewiesen;
„dann ein Erdbeben und Schreckenstag erfolgen,
„der allen der letzte scheinen wird. Nach Besieg:
„lung vieler aus Juden und Heyden werden über
„Land und Meer und Flüsse furchtbare Plagen er:
„gehen, Hagel, Feuer, Verbitterung, und außer:
„ordentliche Verfinsterungen der Himmelskörper er:
„folgen; sodann aufs neue durch Insekten und an:
„dere Mittel ungehefferte Menschen gepeinigt und
„getödtet werden. Drey und ein halb Jahr nun
„noch soll die heilige Stadt von Heyden zertreten
„werden, drey und ein halbes Jahr sollen zween
„Propheten, wie Moses und Elias auf der Erde
„mit

„mit Lehre und Wundern bereiten, wecken, war-
 „nen, strafen; diese zuletzt von einem gewissen
 „Monarchen getödtet, aber wieder erweckt in den
 „Himmel genommen werden; und die Einwohner
 „Jerusalems durch ein Erdbeben zur selben Stun-
 „de zu sich selbst gebracht werden. Während den
 „drey und ein halb Jahren soll das an Messias
 „gläubig gewordne verfolgte Israel in einer Einöde
 „beschützt und genährt werden. Der furchtbare
 „gottlästernde Monarch wird die drey und $\frac{1}{2}$ Jahre
 „die Heiligen Gottes verfolgen, und so lange alle
 „Völker unter seinem Scepter und zu seiner Anbe-
 „tung bringen; sein großer Erzmagier wird ihm
 „hiezuhelfen. Ohne jenes Monarchen Handzei-
 „chen oder Stirnzeichen zu tragen, wird keiner bür-
 „gerliche Freyheit mehr erhalten. Gar viele wer-
 „den unterzwischen weggerafft aus dem Land der
 „Lebenden und abscheuliche Bluthäder angerichtet wer-
 „den. Erde, Meer, Flüsse, Sonne werden aufs
 „neue zur Plage der abgöttischen Verehrer jenes
 „Monarchen zugerichtet; und eine sich auszeichnen-
 „de Plage wird über den Thron des lästernden
 „Monarchen kommen. Orientalischen Fürsten Weg
 „zu bahnen, soll der Euphrat austrocknen; und
 „mancherley böse Inspirationen sollen mitwirken,
 „alles zu einem großen Streite des großen Tages
 „Gottes zu versammeln. Das größte Erdbeben,
 „das je geschah, und Hagelstein ohne Beyspiel
 „wird dem ausmachenden Gerichte der siebenhüg-
 „ligerz

„Igten Stadt allernächst vorgehen. Zehen Könige
 „werden sich mit jenem Monarchen vereinigen, die
 „heilige Koquette, die ihren Beutel bereicherte und
 „alles sündigen machte — gänzlich zu stürzen.
 „Hunger, Tod, und Feuer werden jener Stadt
 „plötzlichen Garaus machen.

„Dann wird der Herr kommen mit Seinen
 „Heerschaaren, und den „Böfewicht“ samt seinen
 „Heeren mit dem Geist seines Mundes ausma-
 „chen, und ihn durch die Erscheinung seiner Zu-
 „kunft abthun. (2 Thessal. II, 8.) Der Monarch
 „und sein Erzmagier werden ihre Strafe empfan-
 „gen. Die übrigen sterben. Satan eine Perio-
 „de gehemmt; zu dieser Periode alle Heiligen Got-
 „tes belebt, und zu des Messias Mitregenten er-
 „höht. Nachher alle Todten geweckt und gerichtet
 „werden. Neuer Himmel, neue Erde, neue Re-
 „sidenz Jehovahs und der Seinigen.“

Dies mein Lieber! Ist des Buches Inhalt
 ins sehr kurze gezogen. So viele Zeilen so viele
 Anstöße vielleicht vor Sie. Aber Geduld! Viel-
 leicht auch so viel Briefe nun, so viele Anstöße ge-
 hoben.

Sechster Brief.

Skizze von einer andern Hand gezeichnet.

Doch noch eins, ehe wir ins Detail gehen. Le-
 sen Sie hier in eines andern Sprache aus allgemei-
 nerm

nerm Gesichtspunkt, was Gottes Offenbarungen auf die letzte Zeit erwarten lassen.

„Es giebt gewisse Revolutionen, welche der Wiederkunft unsers Herrn vorangehen und dieselbe theils anzeigen, theils befördern sollen. Und hier muß man das, was schon vor Alters von gewissen Begebenheiten, welche der Aufrichtung dieses Reichs vorangehen werden geweissagt ist, mit gewissen nähern Anzeigen unsers Herrn und seiner Jünger, zusammennehmen (da ich denn besonders auch die apokalyptischen Ideen und Bilder für eine Entwicklung und prophetische Ausführung dessen halte, was schon in einigen Reden und Winken unsers Herrn selbst lag.)“

„Schon der Geist der Weissagung des Alten Bundes hatte gewisse Revolutionen und Weltveränderungen gesehn, welche um die Zeit des entstehenden großen Reichs sich zutragen sollten. Er hatte dasselbe als etwas betrachtet, „das sich an gewisse noch zum Zeitlauf und Schauplatz dieser sichtbaren Welt gehörende Begebenheiten anschließen werde.“ Der Geist der Weissagung des Neuen Bundes hat noch bestimmter, so wohl physische als politische Weltveränderungen vorausgesehen, welche die Annäherung „des grossen Tages“ anzeigen würden. Dahin rechne ich, was (Luk. 21. 25. 26) in solchen Zusammenhange gesagt ist, daß es nur auf Begebenheiten zielen kann, welche sich erst dann zutragen solle, „wann die Zeiten der Weltvölker werden abgelaufen

seyn." Wenn ich dies mit ausführlichern Bildern und Beschreibungen, die in dem Buche, welche die Aufschrift „Offenbahrung“ hat, vergleiche; so sind es wichtige drohende Naturereignisse, politische Unruhen, Kriege, womit die Zeiten, welche der Wiederkunft unsers Herrn nächst vorangehen, sich auszeichnen werden; und zwar um so stärker sich auszeichnen, weil vorher Leichtsinn und Sorglosigkeit sich der Menschen, eben wie in den Tagen vor der Wasserfluth, bemächtigt haben wird, (Luk. 17, 26; 30.)"

„Aber zu eben diesen Zeiten, lehrt die „Offenbahrung,“ werde es auch geschehen, daß die Lehre von Reiche und der Wiederkunft des Herrn sich nochmals weiter, schneller, und mit grosser Kraft ausbreiten, und ein neuer Aufruf zur Vorbereitung — (eben wie vor jener ersten nationalen Ankunft in Israel) — an die Weltvölker ergehen wird.“

„Diese neue kraftvolle Ausbreitung der Messias-Angelegenheiten in einen ausnehmend starken Gegensatz gegen das Reich der Finsterniß setzen; und das um so mehr, weil eben dann Unglauben, Aberglauben und Laster aufs höchste gestiegen seyn, und alle seine Kraft in jenem „Erbbösewicht,“ jenem „Menschen der Sünde“ gesammelt haben werde — welcher in den vorzüglichen Sinne, Gegenmessias heißt, und dessen verführende sowohl als verfolgen:

gende Macht in denselben Tagen auf das fürchtbarste wüthen, und nichts geringers, als die Ausrottung des Christenthums zum Zwecke haben werde. Mit dessen weltlicher Macht werde sich nämlich auch die Macht einer wiederchristlichen Hierarchie verbinden, und diese beide, auf einen Zweck wirkend, seyen eben das Werkzeug, dessen sich in denselben Tagen der Satan bedienen werde, um dem wieder in alle seiner alten Kraft emporgekommenen Christenthum alle List und Wuth der Hölle entgegen zusetzen."

„Bey den daraus entstehenden neuen und ungewohnten Glaubensprüfungen, werde sich wieder an den sichersten Merkmalen zeigen, wer Christ sey oder nicht; jeder, der es sey, werde dann seinen Glauben und sein Bekenntnis gleichsam an der Stirne geschrieben haben. Es werden aber nicht nur aus denen Nationen, welchen die christliche Lehre schon lange bekannt gewesen, sondern auch aus Juden und Heiden ächte Verehrer Gottes und des Messias erweckt werden; so daß es sich dann zu einer noch größern und tiefer gehenden Scheidung anlassen werde, als vormals eine bey der ersten Ankündigung der Messiaslehre entstanden."

„Dem Scheine nach, werde bey solchen Kampfe zwischen dem Reiche der Finsternis und den Verehrern des Messias (die freylich nur mit den Waffen ihren Herrn, mit Geist und Glauben, kämpfen) das erstere obliegen."

„Indessen werden jene Naturveränderungen von solcher Art seyn, daß sie theils schon wirkliche Strafen für diesen Auführer gegen Gott mit bringen, theils ihm und andern den gewissesten Unter- gang prophezeyen. Aber, anstatt sich dadurch auf bessere Gesinnungen bringen zu lassen, werde seine Wuth gegen die Mesiasgemeine nur noch mehr gereizt werden.“

„Es werde endlich dazu kommen, daß um diesen aufs höchste gestiegenen Frevel des Auführers wieder alles, was gut und heilig ist, zu unterdrücken, und der verdrängten Sache seiner Verehrer empor zu helfen, der göttliche König selbst sich ins Mittel schlagen, „den Bösewicht mit dem Geiste seines Mundes ausmachen und durch die Erscheinung seiner Zukunft abthun werde.“ — Ereignisse, die allerdings ihre hohe Wahrscheinlichkeit haben, wenn man sie in dem Lichte der Theokratie und in Vergleichung mit jenem ältern göttlichen Führungen betrachtet. Im Großen wären sie das, was im kleinen jene Bedrängnisse, welche die Israeliten vormals in Aegypten erfuhren, und jene ersten Proben einer zu ihrer Rettung sich aufmachenden Gottheit gewesen. Es ist an seinen Orte gezeigt worden, wie sehr es dem göttlichen Entwurf angemessen gewesen, daß ihrer Befreyung eine solche Bedrängnis und Verfolgung habe vorhergehen, und erst auf einen gewissen Grad steigen müssen, ehe die göttliche Dazwischenkunft, nach vorhergesandtem

Klei-

kleinern Strafgerichten, die Sache zur Demüthigung ihrer Feinde, und zu ihrer Rettung völlig entscheiden konnte. Sollte nicht etwas ähnliches im Grossen für die Gemeine des Herrn zu erwarten seyn?

Unter diesen Vorboten der Wiederkunft unsers Herrn kömmt hier vornehmlich die vorläufige Scheidung in Betrachtung. Wie übereinstimmend mit dem, was schon bey der ersten Ankündigung der Messiaslehre geschehen! — Seit her vermischte sich wieder untereinander, was damals angefangen hatte sich zu scheiden. Die Messiasgemeine nahm wieder alles auf, was nur den Namen und die äußern Zeichen des Christenthums hatte. Sobald aber die Messiaslehre wieder in ihrer ersten Einsalt und Geisteskraft zu wirken anfängt, so muß es sich auch wieder zu einer (freylich mehr als nationalen) Scheidung anlassen.

„Und eben dies ist dann ohne Zweifel auch die Zeit, wo das Sammeln der Zerstreuten aus Israel, wovon der Geist der Weissagung in so starken Ausdrücken geredet hat, schon in so weit den Anfang nimmt, daß viele aus diesem Volke zur Partey der wahren Verehrer Gottes und des Messias übergehen, und mit diesen Ein Israel ausmachen, welches der Gegenstand neuer größserer Gunstbezeugungen bey und nach unsers Herrn Wiederkunft seyn soll. — Es ist aber auch leicht zu erachten, daß es auch bey Näherung derselben Zeit den Geist
eis

eines weissagenden Henochs und eines eifervollen Elias ersodern wird, um die Gemüther in die Verfassung zu bringen, daß sie mit begieriger Annahme der alten Messiaslehre sich auf die neuen grossen Austritte seiner Wiederkunft und seines Reichs vorbereiten."

Aber wie wird denn die Wiederkunft unsers Herrn selbst beschaffen, und was werden ihre Folgen seyn?

Er selbst und seine Schüler reden davon, als von einer Sache, die eigentlich zu verstehen sey. Und darauf kommt auch viel an, daß man nicht in uneigentlichen Sinne nehme, oder auf eine längst geschehene Begebenheit deute, was sie für die Haupt-epoche geben, auf welche alle vorhergegangenen Führungen zusammenzielen. „Wiederkunft, Gegenwart des Messias" — ist ein herrschender Gedanke; und obgleich die Zeit, wann diese grosse Begebenheit eintreffen soll, ungewis ist, wird doch von der Sache selbst mit der größten Zuversicht geredet; und gerade da, wo von andern künftigen Thatsachen, von Auferweckung der Todten, vom Gericht, u. s. w. die Rede ist.

Und der ganze göttliche Plan, so wie er aus Geschichte und dem Geiste der Weissagung erkannt werden kann, scheint eine solche Entwicklung zu fordern. Eigentlich ist also diese Wiederkunft zu verstehen; aber doch so würdig und Gott geziemend, daß es der Würde aller frühern Theokratischen Be-

ge:

gebenheiten entspreche. Die seligen Geister und Himmelsboten, sie, die schon bey der ersten Ankunft und beym Wiederaufleben unsers Herrn Dienste geleistet haben sind sein Gefolge. „Er kommt in alle der Majestät seines Vaters. Er kommt sich seinen Geweihten zu offenbahren, und bewundert zu werden von seinen Getreuen.“ Wer wird da nicht eher an das, was in der Natur groß und majestätisch ist, als an glänzende Kunstpracht denken? Daniel hat es schon würdig gesehen und würdig ausgedrückt. Und alle poetische Ausschmückung sagt nicht so viel, als unsers Herrn: Ihr werdet ihn (mich) sehen auf himmlischen Wolken kommen. — „Wie wenn der Blitz ausgeht und leuchtet von Aufgang bis zum Niedergang“ — so daß man nicht erst fragen darf: Wo?“

Ueber das Wann ist ein Vorhang gezogen. „Auch uns gebührt nicht zu wissen, die Zeiten und Gelegenheiten, welche der Vater ihm selbst vorbehalten hat.“ (Nur daß man aus dem Ausschlagen des Baums auf die Nähe des Sommers schließen darf und soll; und was dies für Blüthen seyn, haben wir gesehen.) „Wissen wir doch zuverlässig, daß der Tag des Herrn kommt, wie ein Dieb in der Nacht. Wann sie sagen werden: Frieden! Sicherheit! wird sie urplötzlich Verderben überfallen, wie die Wehen eine Schwangere. — Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, sein Haus verließ, und seinen Knechten die Vollmacht und jedem sein Werk

Werk aufgab, und dem Thürhüter befahl, daß er wachen sollte. — So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, am Abend, oder zu Mitternacht, oder ums Hahnenges schrey, oder am Morgen“. Dies sind freylich alles Bilder — Wer wird aber daraus folgern können, daß von nichts Eigentlichen die Rede sey? — Ist doch die Bildersprache auch zur Beschreibung der eigentlichsten Thatsachen oft die Treffendste.

Und was wird die nächste Folge dieser seiner persönlichen Darstellung seyn? — Das seine Getreuen sich zu ihm versammeln, und sich unter ihn, als ihr Haupt, vereinigen. Auch wenn man sich sein Kommen, sein Daseyn, so groß und majestätisch, wie jene Niederlassung Jehova auf den Berg Sinai vorstellte (und dies dürfte unter den historischen Vergleichen die bequemste seyn) so wird sich doch auch ein eigentliches Kommen seiner Verehrer an dem Orte, wo sich seine Herrlichkeit offenbart, zu diesem Austritte sehr wohl schicken. Paulus nenne es „unsere Versammlung zu ihm.“ Und so bezeichnen es des Herrn eigne Worte; „Er wird seine Boten aussenden mit lauten Posaunenschall, und sie werden seine Auserlesenen von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern versammeln.“

Und sollte nicht eben dies auch der Zeitpunkt der vom Geiste der Weissagung längst vorhergesagten Sammlung der Zerstreuten aus Israel seyn? (Wir

(Wir haben
das Fortsch
lung der
drücken?
wohl die
zusammen
mer? —
mal aus dem
mich hier
da ihr spr
im Namen
bey seiner
den sie nich
viel ihrer
Austritte
und wann
christlichen
doch willig
den ihre
nochmal
Aber da
Beyrath
Apostol
sinnlich
lang —
sind, bey
janzahl
Wen; da
Wahrheit

(Wir haben gesehen, daß die Propheten sich über das Fortbestehn, und eine nochmalige Sammlung der zerstreuten Nation sehr entscheidend ausdrückten? (Solte nicht des Messias Wiederkunft sowohl die Art der Sammlung, als die Anzahl der zusammelnden, und den Sammelplatz selbst bestimmen? — Ich höre ihn noch, wie er, das letzte mal aus dem Tempel gehend, sagte: „Ihr werdet mich hinfort nicht mehr sehen, bis eine Zeit komme, da ihr sprechen werdet: Gelobt sey der Kommende im Namen Jehova!“ Nun die Herodesen, die er bey seiner Wiederkunft auszusenden verspricht, werden sie nicht auch Israeliten zusammenbringen, so viel ihrer schon durch die Voranzeigen dieser grossen Auftritte sich haben zum Nachdenken bringen lassen, und wann sie auch schon nie eben förmlich zu einer christlichen Religions-Partey übergetreten sind, sich doch willig und bereit befinden, den anzunehmen, den ihre Vorältern verworfen hatten? Man nehme nochmals jene prophetischen Aussichten vor sich. Aber da treten auch schon wieder andere Schrifts-Begriffe ein, welche verhindern, daß von so hohen theokratischen Ereignissen nicht zu niedrig und irdisch sinnlich gedacht werde: Der Begriff einer Verwandslung — und einer Auferstehung derer, die Christen sind, bey seiner Zukunft. „Es ist nämlich dann zumahl freylich noch ein Theil seiner Verehrer am Leben; da die andern längst, oder vor kurzem entschlafen sind. Nun die noch lebenden, sagt Paulus,

wer

werden verwandelt. d. h. so verändert, daß sich nun auch ihre Leibsbeschaffenheit zu dem aufzurichtenden Reiche schicke. Die entschlafnen aber (es ist nämlich hier nun von seinen „Angehörigen und Berechnern in besondern Sinne“ die Rede) erwachen in einen Körper, wie er sich dann gleich für den neuen Lebenszustand schickt. Man erinnere sich, was mehrmal von der Belebungs-kraft, die im geglaubten Wort und empfangenen Geist unsers Herrn selber liege, gesagt worden. Diese Belebungs-kraft wird sich denn nun bey seiner Wiederkunft an diesen, Vorzugsweise so genannten, Angehörigen unsers Herrn äußern. — Beyde, die Veränderten und die Auferstandenen sind jetzt zu einem solchen Lebenszustande reif und tüchtig, wie der unsers Herrn selbst ist. „Sie werden ihm entgegen gerückt in die Luft d. h. sie holen ihm da gleichsam ein, und sind dann fürhin bey dem Herrn.“

Der Schauplatz dieser Anstritte ist noch immer die Erde, und die höhern Gegenden, die zu derselben mit gehören. Dieser Schauplatz wird nun auch nicht gleich umgeschaffen; und die welche theils aus ihren Gräbern, theils aus ihren Wohnungen auf Erden, sich zu ihm versammelt haben, werden nun nicht gleich in den Himmel gerückt; sondern so wie unser Herr auch nach seiner Auferstehung noch eine geraume Zeit auf Erden zubrachte, und viele, die mit ihm auferstanden, auch zu Jerusalem vielen erschienen; so wird auch nach dieser Verwandlung
und

und ersten Auferstehung, der Schauplatz göttlicher Führungen noch immer diese Erde bleiben. Die Zeiten der Erfüllung dessen, was die Propheten Grosses und Herrliches voraussahen, haben nur erst angefangen. Der Schauplatz hat sich, mit seiner Wiederkunft, erst von neuem geöffnet: Sollte er sich schon wieder zuschliessen? — Wo bliebe so die Auferweckung aller? — Wo die grosse Gerichtshandlung? — Für einmal so lehrt der Geist der Weissagung des neuen Bundes, ist es denn um Ausrottung des Gegenmessias und seiner Tyranei und Verführung zu thun. Hat er auch alle Macht der Erde für sich, und dem grossen Hauptverführer selbst zum Beystand und Angeber; so wird ihm doch das Nachwort dessen, der jetzt wieder gekommen ist, ein Ende machen. Die Messias, Gemeine, und das zur Treue an seinem Könige zurückgebrachte Israel wird befreyt. Mächte der Erde, die jene wieder Gott sich empörende Macht unterstützen hatten, werden geschlagen; wie Pharaons Armee durch eine höhere Hand. Der Satan selbst wird gebunden, d. h. ausser Stand gesetzt zu verführen."

„Seht wie hier alles an jene durch ältere und die neuere Theokratie durchgeführten Hauptbegriffe sich anschliesst, und wie das Grosse von Jahrtausenden her zubereitete Werk Gottes seiner Vollendung entgegen reift. Durch Versammlung der Getreuen zu ihrem nun wieder vorhandenen Oberhaupt
ist

ist eine noch größere Scheidung erfolgt, als vorher keine gewesen; von jener ersten Absonderung Israels an bis zu derjenigen, welche die letzte Ankündigung der Wiederkunft unsers Herrn nach sich ziehen wird. Die Getreuen unsers Herrn die nun wieder sein Israel heißen und sind, (wo denn auch gehorne Israeliten einen beträchtlichen Theil wieder ausmachen) haben sich in eigentlichsten Sinn unter ihn als ihr Oberhaupt begeben, mithin von der übrigen Welt sich abgesondert. Diese Scheidung wird dann auch erst recht den Gegensatz ins Licht setzen, welchen unser Herr zwischen sich und der Welt, seinem Reiche, und den Weltreichen, immer gemacht hat; sie wird erst recht die Obermacht seiner Reiche, dem die andern sich alle unterwerfen müssen, an den Tag geben. Nämlich diese zu ihm gesammelten Zeugen, die ihm bis in den Tod getreu geblieben, und ihr Zeugnis von seinen Leben und Reiche entweder mit ihren Blute versiegelt, oder doch mit Glaubenstreu und Gehorsam vorzüglich geehret haben, jene längst entschlafenen; die im Glauben an sein Reich gelebt hatten, ein Abraham, Isaak, Jacob, ein Moses — ein David — so viele Glaubenshelden der alten Zeit, welche auf seinen Tag sich gefreut, aber denselben nicht erlebt hatten — jene bessern Führer, Priester, Lehrer des Volks, zu welchen er dem Leibe nach gehört — sie, die ihn in Geiste vorausgesehen, und geforschet hatten, auf was für Zeiten der Geist, der in ihnen

mit mir, den
 ten, so viel
 Scheidung im
 nies — also
 vor oder nach
 David, Moses,
 ein Simon —
 die auf das
 Himmel, im
 Eink gerichtet
 me Gemeindep
 die oder dergl
 die, welche mi
 Gutes ist, an
 Geschickern
 Leiden ihm be
 werden nun „
 fien“ ausmach
 rung übergebe
 gieren“ — mi
 werden. Wie
 Nämlich G
 er in jener
 Sohn, der K
 seines Vaters
 und der dem K
 war. Die K
 Gottes-Sohns
 und ich ihm i

nen war, deuten mögte — jene ächten Israeliten, so viel ihrer von Abraham an bis auf seine Erscheinung im Fleische das Wort, das auf ihn wies — glaubten und hochschätzten (sie mögen nun vor oder unter dem Gesetze gelebt haben) und dem Trost Israels, mit Verlangen entgegen sahen — ein Simeon — seine Apostel, seine Mitisraeliten, die auf das Haus Davids, und dessen grossen Nachkömmling, im glauben an die Aussprüche, ihre Blicke gerichtet und bey ihren Erwartungen sich eines Gottverehrenden Wandels beflissen hatten; — diese oder dergleichen Personen; — und denn auch die, welche mit seiner Himmelfahrt diesem Israel Gottes sich angefügt haben, „aus allen Völkern, Geschlechtern und Sprachen,“ deren Thun oder Leiden ihm vorzüglich Ehre gemacht hat. — Diese werden nun „das Volk der Heiligen des Höchsten“ ausmachen, welchen, das Gericht (die Regierung übergeben wird, und welche „mit ihm regieren“ — mit ihm „die Welt richten“ — werden. Wie es die Aussprüche bezeugen.

Nämlich Er ist doch immer noch, auch wenn er in seiner höchsten Würde kömmt, Davids Sohn, der König Israels, dem der Thron seines Vaters Davids, in so vielen Propheten, und vor dem Ankündiger seiner Geburt verheissen war. Diese Würde ist durch die höhere eines Gottes-Sohns nicht zernichtet, sondern veredelt. Er wird sich eben in diesem Verhältnisse, worinn er mit

mit den Nachkommen Abrahams und Israhel; beyde als Abrahams Nachkömmling, und als Thron-Erbe Davids steht, offenbaren. Und so ist auch das längst begünstigte Israhel durch das, daß er nach seiner Himmelfarthy sich dem ganzen Menschengeschlecht anbieten lassen, nicht verstoßen, sondern geläutert und veredelt worden. Nun der Herr wiederkommt, besieht es aus lauter ächten Glaubensnachkommen Abrahams sie mögen nun von ihm hergestammt, oder diesen Stamm durch den Glauben einverleibt seyn. — Und da also immer noch ein Israhel, immer noch ein König Israels, ein Sohn Abrahams und Davids ist (beyde veredelt) so wird auch ein Königreich Israhel wieder aufgerichtet; welches in Vergleichung mit jenem ersten Davidischen eben soviel edler und vollkommner wird, als er, dieser König selbst, alle vorigen Führer Israels, und dies neue Volk Gottes jenes alte an Treu und Gehorsam gegen den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (dann das ist er immer noch) übertrifft.

Ein eigentlich Reich also — und der Schauplatz der Erde — Verehrer Gottes beherrschen die übrigen Weltvölker — unser Herr selbst ist so gegenwärtig, wie ers in verkärten Körper, nach der Verbindung, worinn er mit dem Menschengeschlecht jeho noch steht, seyn kann.

Aber anstatt aller weitem Beschreibung dieses Reichs (eine noch nicht vorhandne Sache läßt sich eigentlich nicht beschreiben) lese man nochmals

jene grossen Ideen, welche sich vorlängst der Geist der Weissagung davon machte.

„Und dieses Reich, sagt die Offenbarung hat auch seinen bestimmten Zeitraum; aber so, daß es eigentlich doch nie aufhöret, ein Reich Gottes zu seyn; sondern nach Verflus dieser Zeit sich nur in eine noch vollkommnere Anstalt auflöset. — Nämlich erst nach diesem Zeitraum wird des Verführers List und Macht sich noch einmal regen. Er wird zahllose Heere von Weltvölkern aufwiegeln gegen die Stadt und das Volk des grossen Königs — und dies wird der letzte Gegensatz seyn, worin das Reich unsers Herrn gegen die Macht der Finsternis zustehen kommt. „Sie haben das Heerlager der Heiligen“ und die geliebte Stadt umringt. Nämlich das Reich des Bösen hat seine Perioden, sein Wachsthum, Steigen und Fallen, seine gewisse Höhe, wie das Reich des Guten. Wir haben den Gegensatz zwischen diesen beyden von Anfang an bis auf diese End-Anstalten, unter tausend Gestalten gefunden. Aber so lange noch Gutes und Böses in der Welt mit einander vermengt war, und selbst das Reich des Mesias in seinen Anfängen und seinen Fortgang auf Erden einen mit Unkraut vermischten Weizenacker ähnlich sahe; so lange konte dieser Gegensatz zwischen dem Reiche des Mesias und dem Reich oder Wirkungskraisse des Satans nicht so auffallend seyn. Freylich zog schon die erste Ankunft unsers Herrn diesen grossen Feind und Verführer, der

der seit dem ersten Fehltritt mehr in verborgenen gewirkt hatte, ans Licht hervor, und veranlaßte ihn zu solchen Schritten gegen den Herrn und nachher gegen seine Jünger und seine Gemeine, die seine Absichten, Kunstgriffe, und Machinationen klärer aufdeckten, als man sie nie vorher erkannt hatte. Aber so auffallend war doch der Gegensatz zwischen seinem, und des Messias Wirkungskreise noch nicht, wie derselbe seyn wird, theils bey jenem Revolutiven, die der zweyten Ankunft des Messias vorhergehen, wo alles Licht und alle Macht des Bösen sich in jenen „Menschen der Sünde“ gesamlet haben wird, theils in einem noch spätern Zeitlaufe, wenn sich das Reich des Messias auch schon auf Erden in so weit von Unkraut entladen haben wird, daß die Gerechten unter unsers Herrn selbstgeigneter Anführung eine lange Zeit die herrschende Parthey werden gewesen seyn. Auch dann noch sieht der Geist der Weissagung einen Auftritt der Verführung; einen letzten Versuch des nun wieder zu Kräften gekommenen (losgelassenen) Verführers gegen das Reich des Messias, sofern solches dann in der Welt das herrschende Reich seyn wird. Und eben dieser Geist der Weissagung weist uns dadurch, daß er diesen Verführer hier „die alte Schlange“ nennt, auf jenen ersten Auftritt zurücke, daß es nehmlich ein und eben derselbe Verführer seyn, der schon in der Jugend des Menschen: Geschlechts sein Gift ausgestreut habe) und der auch dann noch wenn das Reich der

der Heiligen schon wirklich lange bestanden hat, Gelegenheit finden wird, die Nationen zu versühren die an den Enden der Erden" sind, und ihrer ein zahlloses Heer zum Streit (gegen das Messias Reich) zusammen zu bringen. „Es sind dieselben Aussichten, die auch ein Ezechiel gehabt hat (Kap. 38. 39.) welchem auch angezeigt ward, es werde erst in denen letzten Zeiten geschehen, wann das Volk schon wieder aus seinen Zerstreuungen versammelt und in ruhigen Besitze des verheissenen Landes seyn werde.

Wie vortreflich hier alles zur letzten und würdigsten Entwicklung des grossen göttlichen Plans und Werks sich anläßt! Es ist jetzt dazugekommen, daß das aus Christen, Juden und Heiden nun wieder unter den Sohn Davids vereinigte hehere Israel im ruhigen Besitze des verheissenen Landes ist. Das vorlängst den Händen der Götzendiener entrissene, von Israel unter verschiedenen Schicksalen lange bewohnte, endlich um seiner Untreu und Strafbarkeit willen ihn wieder abgenommene Land, ist nun wieder von neuen an die „Nachkommenschaft Abrahams," dem es verheissen war, gekommen, und dem „grossen Nachkömmling des Hauses Davids" heimgefallen ist. Er wird nun nicht mehr von Horden der Araber durchstreift und verwüstet. Es ist wieder geworden, was es ehemals war, oder noch viel schöner. Man stelle sich das Wohnen unsers Herrn bey seinem, nun auf im-

mer getreuen Israel, so würdig und majestätisch vor, wie jenen Aufenthalt Jehova auf Sinai; so ist es doch immer eine eigentliche Gegenwart! — Wie sich denn solche der Geist der Weissagung längst versprach, und unsers Herrn Jünger selbst erwarteten. Aber auch dieser Wiederbesitz [des erwünschten Landes, und der geliebten Stadt] ist noch lange nicht alles, was in dem, Zeit und Ewigkeit, Erd und Himmel umfassenden Plane liegt. Es ist wie: der nur eine Vorseligkeit, wenn ich sagen mag; eine nähere, eigentlichere, aber noch nicht letzte vollkommenste Erfüllung dessen, was Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat. Es ist ein Schauplatz, welcher nach einem gewissen Zeitraume sich wieder schließt, aber nur, damit ein noch größserer und feltigerer möge geöffnet werden. Würdig scheint es doch allerdings des Herren, von dessen Thaten und Leiden vormals diese Erde und besonders Kanaan der Schauplatz war, daß eben auch noch diese Erde der Schauplatz seiner Größe und Herrlichkeit, in gewissem Grad und Masse werde: und was der Geist der Weissagung vor Alters so stark von einer noch zu erwartenden Verschönerung, und wiederhergestellten Fruchtbarkeit dieses Landes hie und da sagte, das lehrt uns, es sey nicht eine bloße Idee, wenn man dem Israel auch einen glückseligern Zustand auf Erden verspreche: Biewohl immer wahr bleiben die Worte unsers Herrn: Mein Reich ist nicht von dieser Welt (es hat mit jenen gewaltätigen

tigen

tigen Produkten des Eroberungsgeistes nichts zu thun; es ist von weit edlerer und höherer Art.) Selbst der edelgedenkende Israelite, auch wenn er unsere Messiaslehre nicht annimmt, wird sich das Reich, welches er erwartet, nicht so klein und abgeschmackt sinnlich oder gar wollüstig vorstellen, wie wir etwa meynen. Ich möchte einen Wendesehn davon reden hören. — *). Es dürfte auch da noch der

E 2

rich:

*) Und, da ich hiezu keine Gelegenheit habe, führe ich doch eine Stelle aus dem tertio scripto Iudaei in Lymborgs amica collatione an: „Utramque redemptionem Dominus promisit, videlicet reductionem in patriam jam ab hostibus liberam, et cordium mirabilem Circumcisionem — Hoc beneficium non nobis solum Iudaeis expectamus, sed omnibus simul gentibus, cum Davide desiderantes, quod laudent Deum omnes populi et pure adorent Deum omnes nationes sed haec omnia et temporalia et spiritualia non praecipue in nostram et totius generis humani utilitatem expectimus, sed ob principalem scopum propter Dei Israelis gloriam et honorem, qui solus regnet in suo mundo, cui eunctae gentes eum amore et humilitate obsequantur. Hoc est regnum Dei, quod desideramus, et quod unice in nostra Liturgia petimus: Quod ita temporali Israelis ex gentibus redemptioni colligatur, ut nunquam unum absque altero praedixerint divini vates. Neque erit inefficax medium, ut omnes gentes ad verum Deum convertantur — si viderint populum a Deo per tot saecula abjectum et dispersum ejus omnipotentis manu, contra omnium hominum opinionem collectum, sublimatum exaltatum, quem neque adspicere dignabantur. — — pag 127. 128. Ich dünkte, diese letzten Worte wären, dem Sinne nach nicht so gar weit entfernt von des Paulus: *τις ἢ προσηύχισ αὐτῶν, ἐν μὲν ζῶν ἐκ νεκρῶν;* Rom. Cap. XI, 15.

richtig erkante Geist jener alten Verfassung beyde Israeliten und Christen auf eine Vorstellung führen die ihnen beyden einleuchtete. Und was denn? — Wenn zugegeben würde, der Messias dürfte sich — etwa zu einer Zeit, wo er selbst bey den Christen wenig Glauben mehr fände — seiner verwandten Nation auf eine ihrer Lage angemessene Art wieder zu erkennen geben — so daß freylich Größeres daraus entstünde, als hie und da ein einzelner Proselyte — er würde von ihr angenommen werden — er würde mittelst solcher Führungen die sich auf jene ältere wieder bezögen, sie, und wer mit ihnen verdiente, das Israel Gottes zu heißen, in ihre alten Rechte und Vorzüge wieder einsetzen, und sie beyde sittlich gut — und glücklich und zum herrschenden Volke machen? — Wäre das im Grund etwas anders, als was der Geist der Weisagung, und auch noch Paulus auf die letzten Zeiten verspricht? „Es wird ein Erlöser aus Sion kommen, und das Gottmischällige von Jacob wegzuhun u. s. w. „, denn freylich ist hier vor allen aus an Umkehr und Sinnesänderung zu denken; aber, diese vorausgesetzt hätten wir denn doch auch wieder ein eigentlich glückseliges erhöhtes Israel ein besseres Davids: Reich. Und würde man sich darum genöthiget sehen, nun auch gleich alle die seltsamen Meynungen, die etwa mit dieser Lehre sind vermischet worden) mit anzunehmen? — Ich denke, man hat zu frühe die Väter der ersten christlichen

Jahrs

Jahrs
hst.

Wenn d
Reich, ange
tritt. Dieser ist
Nämlich so m
für die Welt
so ihm nicht se
und alle Ge
stand ein Ge
es vermögen,
der samstlichen
bey Anhängern
Fünftens ist
Gegen-W
noch in sehr
derte Bestand
Seite des We
Wer wie alle
Reich des Me
auch dieser alle
größere Best
tes und so
letzte Wieder
dennern Das
fres Herrn G
höhere wird
den Himmel
stern. Und d

Jahrhunderte hierüber des Aberglaubens beschuldigt.

Wenn denn aber ein solches neuisraelitisches Reich, angeschlossen an frühere und spätere Auftritte dieser sichtbaren Welt, wirklich statt findet; — Nämlich so moralisch, so religios, so heilsam auch für die Weltvölker, wie die Propheten es mahlen; so läßt sich leicht erachten, daß dieser für Israel und alle Gottes Verehrer höchst erwünschte Zustand ein Gegenstand des Hasses, und so weit sie es vermögen, auch der feindseligen Widersetzung der satanischen Mächte seyn wird. So wie schon bey Annäherung desselben alle List und Macht der Finsternis sich in Gegenverfassung setzen, und einen Gegen-Messias aufbringen wird; so wird auch noch in späterer Zeit, wann dis Reich schon Jahrhunderte Bestand gehabt hat, ein Angriff auf dasselbe von Seite des Verführers und der Verführten geschehen. Aber wie allemahl bey jedem solchem Gegensatz das Reich des Messias nur gewonnen hat, so wird auch dieser allerletzte feindselige Versuch nur zu desto größerer Verherrlichung der gerechten Sache Gottes und seines Gesalbten ausschlagen. Auch dieser letzte Widerstand wird nur zu einer desto entscheidendern Dazwischenkunft der göttlichen Macht unsers Herrn Gelegenheit geben, und die des Verführers wird vollkommen gestärkt. „Feuer ist aus den Himmel herab gefallen und hat die Frevler verzehrt. Und der Satan, der sie verführt hat, ist
in

in den Pfuhl des Feuers und Schwefels geworfen worden.“

So wie nun alle Kraft des Reichs des Mesias schon in seinen frühern Aeussierungen immer theils Lebendigmachung, theils auf Scheidung abzielte, so wird auch diese letzte und alles entscheidende Dazwischenkunft des Mesias lauter Lebendigmachung, lauter Scheidung seyn, eine vollkommere Belehung als noch keine war; aber auch eine vollkommere Scheidung. Unter der erstern verstehe ich die allgemeine Auferstehung. Unter der letztern das allgemeine Gericht.

Siebenter Brief.

Nach diesen hingelegeten Resultaten die Sie nach ihrem Erweise ja nicht annehmen sollen, lassen Sie uns in die Untersuchungen eintreten, auf die sich diese Resultate gründen sollen.

Und da frag ich sie vor allem andern: finden Sie nicht, mein Freund! folgende zwey Sätze wahr, und den Schluß billig?

- a. Der Satz: „Dass eine Reihe der wichtigsten Kirchenbegebenheiten in Zeitfolge von des Christenthums frühesten Zeit bis zur Wiederkunft des Mesias, der Inhalt der Apokalipsis sey:“ ist eine Hypothese.

b. Die

- b. Diese Hypothese muß, wenn sie falsch ist, sehr irre führen.
- c. Wir lassen sie also bis auf weiter stehen und verlassen diesen mißlichen Weg, des Buches Sinn zu erkennen.

Brauchen Sie ja mein lieber! die Zwischen-Zeit von einem Briefe zum andern zur genaueren wiederholten Prüfung.

Achter Brief.

Lassen Sie uns einen andern Weg, den Weg des Prophetischen Parallelismus einschlagen.

Das letzte Buch in der Sammlung der neutestamentlichen Schriften, redet offenbar auch von der öffentlichen herrlichen Erscheinung des Messias; andre alt- und neutestamentliche Schriften ebenfalls. Wie natürlich also, zu vergleichen, was in diesen und jenen ähnliches angetroffen werde. Ich habe es versucht, und werde Ihnen nächstens mittheilen, was ich fand.

Es wird, wie ich hoffe, aus diesem prophetischen Parallelismus sodann zeigen, daß alle Hauptpartien dieses prophetischen Buches schon einzeln und verstreut in prophetischen Schriften und Stellen des alten und neuen Testaments vorkommen; zeigen, daß das Hauptverdienst der Apokalypsis darin besteht: 1. Daß sie alle jene

ge

geweißagten Begebenheiten, mit mehr Umständlichkeiten, mehr Detail vorträgt. 2. Daß sie dieselben alle aus ihrer Zerstreung sammelt, ordnet und in bestimmtere Haupttheile und Ein Ganzes bringt. 4. Daß sie auf alle jene Weissagungen das Siegel drückt; das Siegel drückt auf das was vom prophetischen Geiste überhaupt gesagt ward; indem sie nehmlich auf eine eigne Weise alle jene Weissagungen wiederholt, ohne sie zu kopieren, das Siegel drückt auf die Wahrheit, daß der Geist des Messias in den Propheten vor dem Messias, derselbe Geist im Messias als erniedrigten Menschensohn, der Geist des Messias in den Aposteln, und derselbe Geist durch die Offenbarungen des verherrlichten Menschensohns an Johannes gesprochen habe; Daß immer derselbe Geist, theils dasselbe, theils neues hinzu, und jedesmal Original gesprochen habe.

Es wird sich, hoffe ich, zeigen aus diesem prophetischen Parallelismus, ob man recht habe aus dem Inhalte der Offenbarung Johannes eine Einwendung gegen ihre Aechtheit und Göttlichkeit zu nehmen; zeigen, ob die, welche das thun, nicht ihre Unbekanntheit mit den übrigen prophetischen Schriften der Bibel verrathen; entweder oder verrathen, daß sie eben so von andern prophetischen Schriften und Stellen der Bibel urtheilen, als von der Offenbarung Johannes; Und das ist denn auch viel besser; so denkt man doch auch konsequent.

Neuns

Parallelismus

Nehmen

Gegen Johannes

ich nicht

ander der

Geschichten

Erwarte

mit, ohne

in den

und mehr

Original

jüngsten

Wiederholung

neu war.

Offenb.

Offenb.

Inhalt des

4. Siegel

4. und

ander

sünder

darauf

werden, den

der Erde

und daß

Neunter Brief.

Parallelismus der Bibel mit der Apokalypsis.

Nehmen Sie nur Ihre Geduld zusammen. Gegen Ihnen bedarf es keine Entschuldigung, wenn ich Stelle neben Stelle ausschreibe und neben einander vor Augen lege. Es hätte vielmehr keine Entschuldigung, wenn ich es unterliesse.

Bemerken sie nur bey dieser Vergleichung immer, ohne daß ich jedesmahl darauf deute, daß in den Worten der Apokalypsis mehr Umstände, und mehr Ordnung der Folge und der Lage, und Originale Weise in dem, was wiederholt wird, anzutreffen ist. (Sie sehen, ich bediene mich der Uebersetzung die Sie mir schenkten, als ich bey Ihnen war.)

Offenb. Joh.

Offenb. 6, 4 = 8.

Innhalt des 2. 3. u.

4. Siegels

4. Und es zog ein ander Pferd aus, ein feuerrothes; und dem der darauf saß ist gegeben worden, den Frieden von der Erde hinzunehmen, und daß sie einander

schlach-

Schriftstellen.

Math: 24, 6. 7.

Ihr aber werdet Krieg und Kriegsgeschrey hören; sehet zu, erschrecket nicht, denn das muß alles geschehen; aber es ist das Ende noch nicht; denn es wird Volk wieder Volk, und Reich wieder Reich aufstehen; und es werden

Huns

Offenb. Joh.

schlachten, und ihm ist ein großes Schwerdt gegeben worden.

5. Und als er das dritte Siegel öfnete — Siehe ein schwarzes Pferd, und der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand; (6). Und ich hörte eine Stimme mitten unter den vier Lebendigen die sagte: Ein Maaß Weizen um einen Denar, und drey Maaß Gerstert um einen Denar: und das Oehl und den Weitz sollst du nicht beschädigen.

8. Und als er das vierte Siegel öfnete; siehe ein falb Pferd, und der darauf saß, hatte den Namen der Tod; und die Hölle folgte mit ihm; und es ward ihm Gewalt gegeben zu tödten, bis auf den vierten Theil der Erde, mit dem Schwerdt und mit Hunger und mit

Tod,

Schriftstellen.

Hunger und Pesten (und Erdbeben seyn) hie und dort. Dieß alles aber ist ein Anfang der Schmerzen.

Offenb.
Tod, und
den Thiere
6, 12. 17.

Das 6.
Und ich sah
siehe Engel
se da geschah
Erleben, un
ne ward schme
klarer Tod
Nach wurd
und die Em
mils jellen
wie ein Fei
angewigten Fi
wenn er
Erwachen
wird. Und d
entwid wie e
wagewichte
alle Dinge u
sind aus ihre
bewege werde
Klinge der
die Großen,
Reichen, und
und die Bisch

Offenb. Joh.

Tod, und durch die wil-
den Thiere der Erde.

6, 12. 17.

Das 6. Siegel.

Und ich sah, als er das
sechste Siegel öfnete, sie-
he da geschah ein großer
Erdbeben, und die Son-
ne ward schwarz wie ein
häärener Sack, und der
Mond ward wie Blut;
und die Sterne des Him-
mels fielen auf die Erde,
wie ein Feigenbaum seine
unzeitigen Feigen abwirft,
wenn er von einem
Sturmwind erschüttert
wird. Und der Himmel
entwich wie ein Zusam-
mengewickelt Buch, und
alle Berge und Inseln
sind aus ihren Dertern
bewegt worden. Und die
Könige der Erde, und
die Großen, und die
Reichen, und die Obriste,
und die Mächtigen, und
jes

Schriftstellen.

Matth. 24, 7. Und es
werden (Hunger und Pes-
ten und) Erdbeben seyn.

29 u. 30. Bald aber
nach der Trübsal jener
Tage wird die Sonne
verfinstert werden, und
der Mond wird seinen
Glanz nicht mehr geben,
und die Sterne werden
vom Himmel fallen, und
die Kräfte der Himmel
werden bewegt werden.
Und alsdann wird das Zei-
chen des Menschensohns
am Himmel erscheinen;
und dann werden alle ge-
schlechter der Erde heulen.

Jes. 34, 4. Alles Ger-
stirn der Himmel wird ver-
welken, und die Himmel
werden zusammengewi-
ckelt werden wie ein Buch;
und

Offenb. Joh.

jeden Knecht und jeder Freye verbarg sich in die Klüfte und Felsen der Berge; und sagten zu den Bergen und Felsen: fallet über uns, und verberget uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt und vor dem Zorn des Lammes, den der große Tag seines Zorns ist gekommen, und wer mag bestehen?

7, 3 = 8. 9 = 14.

Besiegung der Knechte Gottes.

Hause Erlöster.

Beschädigt die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis wir die Knechte Gottes an ihren Stirnen besiegeln; und ich habe die Zahl der
De:

Schriftstellen.

und ihr Gestirn wird fallen, wie die Blätter von den Weinreben und Feigenbäumen fallen.

Joel 2, 10. Die Erde wird ab ihnen erbeben und die Himmel werden bewegt werden. Sonne und Mond werden verfinstert werden und die Sterne ihren Schein verlieren, 30. 31. Ich will Wunderzeichen thun am Himmel und auf Erde; Blut und Feuer, Rauch und Dampf. Die Sonne wird in Finsterniß und der Mond in Blut verkehret werden, ehe der große und erschreckliche Tag des Herrn kommt.

Ezech. 9, 3. 4. Der Herr sprach zu ihm: Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und zeichne ein Zeichen an die Stirne derer die
seus

Offenb.
Besiegeln
derer und
bis tausend
Stimmen
Hörst.

Nach diesen
weisen, und
Wolke welche
sähen wogte
Wäldern und
und Sprach
den vor dem
vor dem L
weißen Klei
und Palmen
Händen. Wer
dies sind es
großen Töb
men sich,
Nicht gemacht
haben ihre
dem Tute de
weis gemacht.

Offenb. Joh.

Befiegelten gehört hundert und vier und vierzig tausend aus allen Stämmen der Kinder Israels.

Nach diesem hab ich gesehen, und siehe, viel Volks welches niemand zählen mogte aus allen Völkern und Stämmen und Sprachen, die stunden vor dem Thron und vor dem Lamme, mit weißen Röcken bekleidet und Palmen in ihren Händen. Wer sind sie? — diese sind es die aus der großen Trübsal gekommen sind, und haben ihre Röcke gewaschen, und haben ihre Kleider mit dem Blute des Lammes weiß gemacht.

Schriftstellen.

seufzen und trauern um aller Greuel willen, die darinn gesehehen. zu den andern sprach er; gehet diesem nach und würdet — — aber die Bezeichneten sollet ihr nicht anrühren.

4. Esra. II, 38. Stehet auf, sehet die Zahl der Bezeichneten zu dem Mahle des Herrn; die sich von den Schatten der Welt entzogen, und von dem Herrn schöne Röcke empfangen. Ich hab auf dem Berg Zion ein großes Volk gesehn, das ich nicht habe zählen können, diese alle haben den Herrn mit Lobgesängen gelobt. — Wer sind diese? — sie sind die, welche den tödtlichen Rock abgezogen und einen untödtlichen angelegt, und den Namen

Gott

Offenb. Joh.

8. 9. Sechs Posaunen-
de Engel mit ihren Pla-
gen.

Hier sind die Schmer-
zen, Qualen, Plagen
umständlich genannt, die
von Jesu mit einem Wor-
te berührt waren.

Hagel. Feuer. Meer
in Blut. Wasser verbit-
tert. Verfinsternung der
Sonne. u. s. w. Feu-
erschrecken. Furchtbare
Krieger.

Schriftstellen.

Gottes bekennet haben.
Ih werden sie gekrönt
und empfangen Beloh-
nung. — „Wer ist aber
der Jüngling der ihnen
die Krone aufsetzt und
die Palmenzweige in die
Hände giebt? „Da sprach
der Engel: Er ist Gottes-
Sohn, denn sie in der
Welt bekennet haben.

Matth: 24, 31. Er
wird seine Engel aussen-
den mit großem Schall
der Posaunen.

So lehrt die Offen-
barung Johannes un-
ständlicher, daß er auch
voraus senden werde zu
vorbereitenden Gerichten.

Von jenen Pesten,
Hunger, Erdbeben, Krie-
gen sagte Jesus: Dieses
alles ist der Schmerzen
Anfang.

Offenb.
10, 7. W
phete
So wird da
niß Gottes vol
den; wie er
im der Prop
Kloster hat
Das betriff
siehe Stellen,
diesem Paralle
führen.
11, 1. Temp
Und es ist
Noch nicht e
gegeben werde
Engel stand
Erst auf und
Tempel Gottes
Altar, und die
anbeten.
11, 3, 4. Zwei
Und ich mi
zum Zungen ge

Offenb. Joh.

10, 7. Wink auf Propheten.

So wird das Geheimniß Gottes vollendet werden; wie er seinen Knechten den Propheten verkündigt hat.

Das betrifft also alle solche Stellen, die wir in diesem Parallelismus anführen.

11, 1. Tempel gemessen.

Und es ist mir ein Rohr gleich einem Stabe gegeben worden; und der Engel stand und sagte: Steh auf und miß den Tempel Gottes, und den Altar, und die darinnen anbethen.

11, 3, 4. Zween Zeugen.

Und ich will meinen zween Zeugen geben; und sie

Schriftstellen.

Apostelgesch. 3, 21. Welchen der Himmel aufsucht; man muß bis auf die Zeiten der Wiederbringung aller derer Dingen, die Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt geredet hat.

Ezech. 40, 2. 3. 5. Und er führte mich in Gesichten Gottes ins Land Israel — und er hatte eine Schnur in seiner Hand, und eine Meßruthe.

Auf dem Berg war ein Gebäude gleich einer Stadt. Und er maß. 41. 42. 43. enthält die Beschreibung des neuen Tempels.

Zachar. 4. 3. 11. 14. Und ich sprach zu ihm: was

Offenb. Joh.

ste werden prophezeien tausend, zwey hundert und sechzig Tage, mit Säcken angethan, Diese sind die zween Olivenbäume, und zween Leuchter, die da vor dem Gott der Erde stehen.

II, 3. Geschäft der Zeugen.

Und ich will meinen zween Zeugen geben, und sie werden prophezeien. Sie werden mit Feuer aus ihrem Munde verzehren, wer sie schädigen will; und Gewalt haben den Himmel zu verschließen daß es nicht regne. u. s. f. Die aus den Völkern, Geschlechtern, Zeugen, Heyden werden sich freuen, daß sie ungebracht worden ic. Also, unter allen Völkern werden sie ihre Lehre bezeuget haben.

Schriftstellen.

was bedeu er denn diese zween Oelbäume auf der rechten und linken Seite des Leuchters? — da sprach er: das sind die zween Oelzweige welche vor dem Herrscher der ganzen Welt stehen.

Malach. 4. 5. Mehr met wahr, ich will euch den Propheten Elias senden, eh der Tag des Herrn kommt, der große und erschreckliche.

Matth: 17. 11. Elias zwar kommt zuvor, und wird alles wiederbringen.

Matth. 24. 14. Es wird dieses Evangelium des Königreichs auf dem ganzen bewohnten Erdboden allen Völkern geprediget werden zu einen Zeugniß, und dann wird das Ende kommen.

Offenb.
11, 15.
über das We
Der sich
hat geschlam
geschähen ge
men in dem
sprachen: Es
Nähe der W
Herrn und him
ten werden,
von Ewigkeit
für regieren
wir und your
sprachen: w
Gott, daß
se Kraft
und regiere
die Heyden
werden, und
ich kommen,
Zeit der Leb
geschicket wer
du den Knecht
ten den Prop
ligen, denen
geschick; und die
be werden

Offenb. Joh.

11, 15. 18. Vorpreis
über das Mesias-Reich.

Der siebente Engel hat geposaunet, und es geschahen große Stimmen in dem Himmel die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers Herrn und seines Gesalbten worden, und er wird von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren. Und die vier und zwanzig Aeltesten sprachen: wir danken dir Gott, daß du deine große Kraft angenommen und regierest hast; und die Heyden sind zornig worden, und dein Zorn ist kommen, und die Zeit der Todten daß sie gerichtet werden, und daß du den Lohn deinen Knechten den Propheten, Heiligen, deinen Verehrern gebest; und die! die die Erde verderben verderbest.

Schriftstellen.

Dan. 7, 14. Ich sah he, es kam einer in den Wolken wie eines Menschen Sohn, der reichte bis zu dem Altar — Da ward ihm Gewalt und königliche Würde gegeben, daß ihm alle Geschlechter, Völker und Sprachen dienen sollten.

Joel 2, 31. Malach. 4, 5. Der große und erschreckliche Tag des Herrn.

Jesaj. 40, 10. Mesiasmet wahr, der Herr Herr wird wider den Starsken kommen — und er bringet seinen Lohn mit sich, und sein Werk fährt, vor ihm her.

Jesaj. 59, 17, 18, 19. Er legte Gerechtigkeit an, wie einen Panzer, und setzte den Helm des Heils auf sein Haupt. Er zog Rache an für sein D
Kleid,

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Kleid, und nahm Eifer wie einen Mantel um sich. Wie die Werke sind so wird er wiedergelten — Zorn seinen Widersachern. In den Inseln wird er Wiedergeltung bezahlen.

Jerm. 25, 15 : 30.

Nimm diesen Becher der voll grümmigen Zorns ist, von meiner Hand, daß du damit tränkest alle Völker zu denen ich dich senden will. (29) Denn nehmet wahr, ich fange an zu plagen die Stadt der mein Name gegeben ist (Jerusalem bey ihrer Zerstörung) Weinet ihr dann, daß ihr gar ledig ausgehen solltet? Nein! ich rufe dem Schwerdt über alle die auf Erden sind.

Jeph. 3, 8. Darum wartet auf mich bis an den Tag, da ich zum Raub

11, 1, 5. Das
de W
Ein We
Sonne
Wend unter
und auf
eine Krone
Sterne.
Die mar
sche in Kind
Viele er
be mit
und zihen
Drache ist
gefunden, aus
sie ge
ihre Kind
zu dem
den alle

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Kraub aufstehe; Denn ich habe mir vorgenommen, daß ich die Völker versammeln, und die Könige reiche zusammenbringen wolle, meinen Grimm, ja allen meinen grimmi- gen Zorn über sie auszus- schütten. u. s. w.

12, 1. 5. Das gebärens-
de Weib.

Ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen.

Sie war schwanger, schrie in Kindesnöthen.

Siehe ein großer Dra- che mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, der Drache ist für das Weib gestanden, auf daß wenn sie geböhren hätte, er ihr Kind fräße; und sie hat einen Sohn geboren der alle Heyden mit ein-

1 Mos. 37, 9. Josephs Traum: Siehe die Sonne und der Mond und eilf Sternen bücketen sich vor mir.

Die jssraelitische Kir- che wird zum Glauben an den Mesias kommen.

Jesaj. 29, 23, 24. Wenn der Jakob sehen wird seine Kinder, das Werk meiner Hände, mit- ten unter ihnen, so wer- den sie meinen Namen (so hieß dort die Schechi- na, hier Jesus Christus der Sohn Gottes) heili- gen;

Offenb Joh.

einem eisernen Stab weis-
den sollte.

Schriftstellen.

gen; ja sie werden den
Heiligen Jakobs heiligen
und den Gott Israels
fürchten.

Matth. 23, 39. Eu-
er Haus wird euch wüste
gelassen werden, und ihr
werdet mich fürhin nicht
mehr sehen bis ihr spre-
chen werdet: Gebenedeyt
sey der da kommt im Na-
men des Herrn. So
werden sie also einst so spre-
chen: das ist, die Israe-
litische Kirche wird im
Glauben den Messias ge-
bären, seine Zukunft be-
fördern.

5 Mos. 4, 30. Wenn du
geängstigt seyn wirst, so
wirfst du in den letzten Ta-
gen wiederum zu dem
Herrn deinen Gott kom-
men, und seine Stimme
gehorsam seyn (die da lau-
tet: dieser ist mein Sohn
der Geliebte, den höret!)

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Hos. 4, 1/3. Nach zweyen Tagen wird er uns lebendig machen, am dritten Tage wird er uns aufrichten. Kommet laßt uns wieder zu dem Herrn kehren. Alsdann werden wirs verstehen, und uns befeissen den Herrn zu erkennen u. s. w. das ist: zum Glauben an Messias kommen.

Psalm 2, 8. 9. For dre von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und die Gränzen der Welt zu deinem Eigenthum, du wirst sie mit einem eisernen Zepfer zerschlagen, und sie zerschmeissen wie ein Erdenes Geschirr.

Psalm. 44, 20. Wie wohl du uns zermürschest unter den Drachen, und bedeckest uns mit dem Schatten des Todes.

Psalm

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Psalm 9, 20. 21 Herr stehe auf, daß der Mensch nicht überhand nehme, laß die Heyden vor dir gerichtet werden. Herr gib ihnen einen Meister, daß die Heyden erkennen daß sie Menschen seyn.

12. 6. Bedrängnißzeit von dem Zeitpunkt des Glaubens Israels an.

Das Weib ist in die Wüste entflohen, da sie einen Ort hatte von Gott bereitet, das man sie daselbst ernährte, Tausend zweyhundert und sechzig Tage. Dort wurde sie ernährt drey und eine halbe Zeiten, vor dem Angesicht der Schlangen.

12. 7-12. Michaels Sieg über Satan.

Und ein Streit erhob sich im Himmel; Michael und seine Engel stritten wieder den Drathen und seine Engel; und sie

Dan. 12, 2. Von der Zeit der Verwüstung und Verstoffung an (nach der Periode der Verstoffung) werden noch Ein tausend zweyhundert und neunzig Tage verlaufen; wohl dem, der erreicht die tausend, dreyhundert, fünf und dreysig Tage.

Dan. 12. Und zu derselben Zeit wird der Großfürst Michael, der für die Kinder deines Volkes steht aufstehen. Dann

Offenb.
 sie waren
 wachen, und
 in dem Himmel
 gefunden wer
 es ist gewor
 der große Dr
 ein Schlange
 heise der Zeit
 Erde samt allen
 Weib man
 auf Erde und
 wohnen, den
 sei ist zu mach
 gen, und
 sen Fern, u
 daß er wenig

12, 10. Auf
 Weib
 Der Antich
 Welcher der sie
 Nacht der un
 verlangt, ist
 werden.

Schriftstellen.
Offenb. Joh.

sie waren jenen nicht gewachsen, und ihr Ort ist in dem Himmel nicht mehr gefunden worden; und es ist geworfen worden der grosse Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel, auf die Erde samt seinen Engeln.

Weh nun denen die auf Erde und dem Meer wohnen, denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen, und hat einen grossen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat.

12, 10. Ankläger der Brüder.

Der Ankläger unsrer Brüder der sie Tag und Nacht vor unserm Gott verklaget, ist verworfen worden.

13.

Schriftstellen.

Dann wird eine Zeit der Trübsal kommen, der gleichen nicht gewesen ist seit Völkern gewesen sind, bis auf diese gegenwärtige Zeit. Und um dieselbe Zeit wird dein Volk errettet werden.

Diese Trübsalzeit muß die Grimmzeit Satans nach seiner Verstoßung seyn; weil die Zeit der Zerstörung Jerusalems ja weder für das leibliche noch geistliche Israel eine eigentliche Errettungszeit war.

Luc. 10, 18. Ich sehe (prophetisch) den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.

Job. 1. 6. Nun hat es sich auf eine Zeit gegeben, das die Kinder Gottes kamen, und sich vor den Herrn stellten, uns

Offenb. Joh.

13, I. 10. 11; 18.

Das siebenhauptige
Thier.

Und ich sahe ein Thier aus dem Meer aufsteigen, das hatte sieben Köpfe und zehen Hörner; und auf seinen Hörnern zehen Kronen, und auf seinen Köpfen die Namen der Lasterung. Und das Thier gleich einem Pardel, mit Bärenfüßen, Löwenmaul, und der Drache hat ihn seine Kraft gegeben und Thron und großen Gewalt. Und einer seiner Köpfe war wie auf den Tod verwundet; aber geheilt.

Und die Erde erstaunte; und sie betete den Drachen an, der dem Thier die Gewalt gab. Und ihm ist ein Maul gegeben worden große Dinge und Lasterungen zu reden, und Krieg zu füh-
ren

Schriftstellen.

unter denen kam auch Satan. 10.

Dan. 7, 7. 8. Nach diesem sahe ich das vierte Thier, sehr greulich, erschrecklich, stark. Es fraß und zerstampfte. Es war auch anders als alle vorige Thiere, und hatte zehen Hörner. Siehe noch ein anders kleines Hörnchen gieng zwischen ihnen auf, vor welchem drey Hörner ausgerissen wurden; und siehe dieß Horn hatte Augen wie ein Mensch, und ein Maul welches prächtige (stolze) Dinge redete.

Dan. 7, 25. Und sie werden ihn unter seine Gewalt gegeben werden eine Zeit, und Zeiten, und eine halbe Zeit.

Dan. 8, 23; 26. Aber zu Ende ihres Königreichs, wenn die Völkertoten überhand nehmen

Offenb.
ein ganz un-
nat. Und
Maul auf
wieder Gen-
men, Him-
woher des
Und ihm war
einen Krieg
mit den Hellig-
zu überwinden
nicht über all-
er. Er sah
Und alle auf
ten ist ein
Buch des L-
schriebers sin-
die Geduld un-
ke der Hellig-
Und ich sa-
der Thier mit
nen gleich
und redete
he; und ih-
erke Thier vor-
te, daß alle
andere.
große Zeichen
von Himmel

Offenb. Joh.

ren zwey und vierzig Mos
nat. Und es that sein
Maul auf zu Lästerung
wieder Gott, seinem Na-
men, Hütte, und Ein-
wohner des Himmels.
Und ihm ward gegeben,
einen Krieg zu führen
mit den Heiligen und sie
zu überwinden; und Ge-
walt über alle Geschlech-
ter, Sprachen, Heyden.
Und alle auf Erden bete-
ten es an, die nicht im
Buch des Lebens — ge-
schrieben sind — Sie ist
die Geduld und der Glau-
be der Heiligen!

Und ich sahe ein an-
der Thier mit zwey Hdr-
nern gleich dem Lamm;
und redete wie der Dra-
che; und that wie das
erste Thier vor ihm; mach-
te, daß alle das Thier
anbethen. That auch
grosse Zeichen — Feuer
vom Himmel fallen —
rieth,

Schriftstellen.

werden, wird ein König
eines unverschämten An-
gesichts aufstehen, der
sich wohl auf Rathseln
verstehen wird; Er wird
zwar gewaltig seyn, aber
nicht durch seine Kraft;
er wird wunderbar ver-
wüsten, und, was er
anhebt, wird ihm gelin-
gen daß er es thue. Er
wird die Starken und
das heilige Volk verwü-
sten. Und der Berrug
wird, wegen seiner Klug-
heit, unter ihm einen
Fortgang haben, und er
wird sich in seinem Her-
zen erheben, und im
Wohlstand wird er viel
verwüsten; er wird sich
wieder den Fürsten aller
Fürsten aufsehen; Ja,
doch soll er ohne Hand
zerbrochen werden. Du
sollst dieses Gesicht versteh-
gen, denn es wird nach
langer Zeit geschehen.

Offenb. Joh.

rieth, ein Bild dem Thier zu machen; und es ward ihm zugelassen dem Bild einen Geist zu geben; daß das Bild des Thiers auch redete. So daß allen Anbetern desselben ein Zeichen an Stirn oder rechte Hand gemacht wurde. Wer das nicht hatte, durfte nicht handeln u. s. w.

Schriftstellen.

v. 17. O merke wohl — daß dieß Gesicht erst zur letzten Zeit (ganz) erfüllt werden wird,

Dan. 11, 36. Und dieser König wird thun was ihn gelüftet, er wird sich erheben und erhöhen wider alles was Gott ist; Ja er wird wieder den Gott aller Götter wunderbar reden, darinn wird es ihm gelingen, bis der Grimm vollendet ist; denn der Schluß ist schon gemacht. (nur zwey und vierzig Monate)

Matth. 24, 24. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und werden große Zeichen und Wunder geben, also daß wo es möglich wäre, sie auch die Auserwählten verführen würden.

5 B. Mos. 13, 1. 2.
Wenn ein Prophet oder
Frau

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Träumer unter euch aufstehen wird, und giebt dir ein Zeichen oder Wunder vor, und das Zeichen oder Wunder kommt, davon er dir gesagt hat, und spricht: Laßt uns andern Göttern nachwandeln — so sollst du seinen Worten nicht gehorchen. Denn der Herr Gott bewähret euch, daß er erfahre, ob ihr ihn liebet von ganzen Herzen.

2 Thessal. 2, 319.

Er kommt nicht, es sey dann, daß zuvor der Abfall komme, und der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens geoffenbaret werde; der Wiedewärtige, und der sich überhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst genannt wird, also, daß er sich in den Tempel Gottes als ein Gott setzt, und giebt für,

er

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

er sey Gott. Der Verwirrte wird geoffenbahret werden, dessen Zukunft nach der Wirkung des Satans ist, mit aller lügenhaften Kraft und Zeichen und Wundern, und mit aller Verführung der Ungerechtigkeit, in denen die verloren werden.

Psalm 44, 17. Von wegen des Geschreys des Schänders und Lästerers, ja von wegen des Feindes und Nachgierigen.

Psalm 72, 4. Er wird die Bekümmerten des Volks richten, und den Kindern der Armen helfen, und den Lästerer zerstören.

Psalm 72, 10. Ach Gott wie lang soll der Feind schmähen? soll der Feind deinen Namen ohne Unterlaß lästern?

Psalm.

Offenb.

17, 6. 7.

Evange

Habe ein

Engel geschick

durch den Hi

gen, der hätt

ge. Evangelium

denen verbinde

die auf Erden

und allen He

Geistlichen

gen und Wel

sprach mit lau

me: fürchte

geben ihm Ehre,

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Psalm 10, 15: 17.
 Zerbrich den Arm des
 Gottlosen, und such das
 Böse, so wird man sein
 gottlos Wesen nimmer
 mehr finden. Der Herr
 ist König immer und
 ewiglich. Die Heyden
 müssen aus seinem Lande
 unkommen, daß du den
 Waisen und Armen Recht
 sprichst, auf das der
 irdische Mensch nicht
 mehr troze.

17, 6. 7. Engel mit
Evangelium.

Habe einen andern
 Engel gesehen mitten
 durch den Himmel stie-
 gen, der hatte das ewi-
 ge Evangelium das er
 denen verkünden sollte,
 die auf Erden wohnen,
 und allen Heyden und
 Geschlechtern und Zun-
 gen und Völkern. Der
 sprach mit lauter Stim-
 me: fürchtet Gott und
 gebet ihn Ehre, denn die
 Stun-

Maro. 13, 10. Matth.
 24, 14. Das Evangeliz-
 um des Reichs wird zu-
 vor auf den ganzen bez-
 wohnten Erdboden allen
 Völkern gepredigt wer-
 den, zu einem Zeugnisse;
 und dann wird das En-
 de kommen.

Offenb. Joh.

Stunde seines Gerichts
ist kommen; und betet
den an, der den Himmel
und die Erde erschaffen
hat.

14, 8. 17, 1; 6. 9.

16. 18. 18, ganz.

Babylons Fall.

Ein andrer Engel

— "Sie ist gefallen —
Babylon die grosse Stadt,
denn sie hat aus dem
Wein des Grimmes ih-
rer Hurerey alle Heyden
getränkt.

— Ich habe das Weib
gesehen auf einem schar-
lachrothen Thier sitzen,
das voll Namen der Läst-
rung war, und hatte sie-
ben Köpfe und zehen Hör-
ner. An ihrer Stirn
geschrieben: Geheimniß,
Babylon die grosse, die
Mutter der Huren und
der Grenel der Erde. Und
ich habe das Weib trun-
ken gesehen von dem
Blut

Schriftstellen.

Jes. 13. 19. Also
wird Babylon (das Wor-
bild des Apocaliptischen
Babylons) eine Zierde
der Königreichen — zer-
stört werden, wie Gott
Sodoma und Gomortha
zerstört hat.

Jes. 21, 9. Da kommt
einer — und spricht:
Sie ist gefallen, Baby-
lon ist gefallen!

Jes. 15, 22. 23.
Also spricht der Herr dein
Gott, welcher die Sa-
che deines Volks führet:
Siehe ich will den Be-
cher des Schreckens aus
deiner Hand nehmen,
daß du ihn fürhin nicht
mehr

Offenb.
Blut der H
der Jungen
Die sieben
sieben Berge, au
das Weib für
die zehn Hör
werden die Hur
und sie verweh
und das Weib
gesehen hat, th
sie Zierde, die
über die König
de hat.
— Darum
Nagen auf
kommen, Tod
und Hunger;
wird mit Feuer
werden, denn
Gott ist hart, n
ten wird.
— Die König
sie bewainen,
den Rauch ih
sehen.
Sie ist gef
und eine Befeh
Wohl, und etc

Offenb. Joh.

Blut der Heiligen, und
der Zeugen Jesu.

Die sieben Köpfe sind
sieben Berge, auf welchen
das Weib sitzt —. Und
die zehen Hörner —
werden die Hure hassen,
und sie verwüsten —

Und das Weib das du
gesehen hast, ist die gro-
ße Stadt, die das Reich
über die Könige der Er-
de hat.

— Darum werden ihre
Plagen auf einen Tag
kommen, Tod, und Leid,
und Hunger; und sie
wird mit Feuer verbrannt
werden, denn der Herr
Gott ist stark, der sie rich-
ten wird.

— Die Könige werden
sie beweinen, wenn sie
den Rauch ihrer Druß
sehen.

Sie ist gefallen —
und eine Behausung der
Teufel, und ein Behälter
niß

Schriftstellen.

mehr trinken wirst und
ich will ihn in die Hand
derer geben die dich
beleidigen, die zu deiz-
ner Seele gesprochen
haben: Bücke dich, daß
wir über dich gehen könn-
en.

(Wer that das, und
wird das thun, gegen
das leibliche und geistliche
Israel mehr, als Rom?)

Jerem. 50, 24. 39.

40. Ich habe dir Strick-
e gelegt, o Babel! und du
bist auch gefangen wor-
den, da du es nicht wuß-
test; dann du hast dich
mit dem Herrn in Streit
eingelassen. — Darum
werden wilde Thiere und
Eulen darinnen wohnen
— Wie Gott Sodoma
und Gomorha umgekehrt
hat, — o Babel.

Psalm 9, 13. Dann
weil er dem Blut nach-
for-

Offenb. Joh.

nist aller unreiner Gei-
ster, und aller unreiner
und verhafter Vögel ge-
worden.

14, 14. 20, Erndte
und Weinlese.

Eines Menschensohn
mit einer Krone hatte ei-
ne scharfe Sichel. —
“Schlag deine Sichel an,
denn die Stunde des
Erndtens ist dir gekom-
men.“

Ein anderer Engel hat-
te ein scharffes Nebmes-
ser — “Schlag dein
Nebmesser an, schneide
die Trauben des Wein-
gartens der Erde ab —!
— Und hat geschnit-
ten, und die Trauben
in die grosse Trotte des
Grimmes Gottes ge-
schüttert.

Schriftstellen.

forschet ist er ihr einge-
dent gewesen.

Joel. 3, 11, 15.
Dortet euch zusammen
und kommet her alle Völ-
ker um und um, und
versammelt euch; lasse
daselbst o Herr deine Hel-
den herab. Die Völ-
ker sollen sich aufmachen
und in das Thal Josaphat
hinaufziehen, denn
daselbst will ich sitzen, als
le Heyden um und um
zu richten. Schlaget die
Sichel an, denn die
Erndte ist schon reiff.
Kommet ziehet hinab,
denn die Trotte ist schon
voll. Die Kelter über-
laufen, denn ihrer Bos-
heit ist viel. In dem
Dröschthal werden sehr
viel Völker seyn; denn
der

16. Sieben
gen
E. Anmerk. 11
19. 7. 9. 21.
zeit des Lan-
Lasset uns fro-
denn die Hoch-
Lammis ist gekom-
sein Weis das ist
und ihr ist gege-
den, daß sie sich
ner und glängen-
schäcker; denn
den sind die Ger-
ten der Heiligen.
E. in. 17. 1.

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

der Tag des Herrn ist
nahe in dem Dröschthal.
Sonne und Mond wer-
den verfinstert werden,
und die Sterne ihren
Schein verlieren.

Psalm. LXVIII. 24.

Darum wirst du deine
Füße in dem Blut deiner
Feinde färben, und aus
demselbigen die Zunge
deiner Hunden.

16. Sieben letzten Pla-
gen.

C. Anmerk. über 8. u. 9.
19. 7:9. 21. 2. Hoch-
zeit des Lamms.

Lasset uns fröhlich seyn,
denn die Hochzeit des
Lamms ist gekommen, und
sein Weib hat sich bereitet;
und ihr ist gegeben wor-
den, daß sie sich mit rei-
ner und glänzender Seide
bekleidete; denn die Sei-
den sind die Gerechtigkeit
ten der Heiligen. Und
Br. üb. d. Offenb. Joh.

Matth. XXII. 2. Das
Königreich der Himmel
wird einem König ver-
glichen, der seinem Sohn
Hochzeit machte.

Matth. xxv. 10. In-
dem aber die Jungfrauen
hingiengen zu kaufen, ist
der Bräutigam gekom-
men, und welche berei-
tet

Offenb. Joh.

Er sprach zu mir: schreib:
„Selig sind, die zum
Abendmal der Hochzeit
des Lammis berufen sind.

Schriftstellen.

tet waren, die sind mit
zur Hochzeit eingegan-
gen.

Luk. XIV. 15. 16. Esi-
ner sagte: Selig ist wer
das Brod im Reiche Got-
tes isst. Er antwortete:
Ein Mensch hat ein groß
Abendmal zugerüstet und
hat viele geladen.

II. KOR. XII. 2. Denn
ich eifre um euch mit
göttlichem Eifer; denn ich
habe euch einem einigen
Mann zubereitet, nem-
lich Christo, eine reine
Jungfrau darzustellen.

Ephes. V. 29 = 32. —
Gleich wie der Herr der
Gemeine pfleget. Denn
wir sind Glieder seines
Leibes von seinem Fleisch
und von seinen Gebeis-
nen. Darum wird ein
Mensch Eltern verlassen
und seinem Weib anhan-
gen und die zwey werden
ein Fleisch seyn. Dieses
Ei

Schriftstellen.

Geheimniß ist groß.
Ich rede aber von Christo
und der Gemeine.

Jes. LXII. 4. 5. Du
wirst fürhin nicht mehr
die Verlassene genannt
werden — sondern: Meis-
ne Lust an ihr; und dein
Land: die Vermählte.
Denn wie ein Jüngling
eine Tochter zur Ehe
nimmt, also wird sich Gott
deine Kinder vermählen.
Und wie sich der Bräu-
zigam seiner Braut freut,
also wird sich dein Gott
deiner freuen.

Psalm. XLV. 15. Sie
wird dem König in ge-
stiften Kleidern zuge-
führt, man führet auch
ihr nach die Jungfrauen,
ihre Gespielen zu dir.
Verglichen mit Bers
5. 6. 7. 8. 9. 12. 14.

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

XIX. II : 16. Zukunft
Christi des Erlösers
und Rächers grosse
Schlacht.

Und ich sah ein weiß
Pferd, und der drauf
saß, hieß der Treue und
Wahrhaftige, und er
richtet und streitet in der
Gerechtigkeit. Und er
war mit einem in Blut
getrunken Kleid ange-
than. Sein Name heist:
das Wort Gottes, und
die himmlischen Heerzeu-
ge folgten ihm nach.
Aus seinem Munde geht
ein scharf Schwert die
Heyden zu schlagen; er
wird sie mit einem eisern
Stab weiden; und
er tritt die Kelter des
Grimms Gottes, an
seinem Kleid und Hüften
steht: König der Köni-
ge, Herr der Herren. —
Ein Engel rief allen
Wöl-

Jes. LXII. II. LXIII.
6. Nehmet wahr, der Herr
läßt sich hören bis an
die Ende der Erde. Sa-
get der Tochter Zion:
Siehe dein Heil kommt.
Siehe, er bringet seinen
Lohn mit sich, und sein
Werk geht vor ihm her.
Denn welche der Herr er-
löset hat, die wird man
das heilige Volk nen-
nen. Wer ist der, so
von Edom kommt, mit
rothen Kleidern von
Bozra, der so köstlich
bekleidet ist, und mit
aller seiner Kraft her-
eintritt? „Ich bin der,
der ich in Gerechtigkeit
rede, der ich mächtig
bin zu helfen.“ Warum
ist denn dein Gewand
so

Offenb.
Wöltern:
Werdmal de
Gottes; wie
der Könige,
Earten, de
Knoten und
Gefirn und
Ich ich sich
und alle Könige
einem Krieg wi
zu führen.
Hier, und
Propheet wur
fin und lob
Istich des
10. XII. 1. 2
die übrigen
Schwert des
Himmel kam ge
und alle Wöl
ihrem Wölch
werden.

Offenb. Joh.

Völkern: Kommet zum
Abendmal des grossen
Gottes; esset das Fleisch
der Könige, Obersten,
Starken, der Pferde,
Knechten und Freyen,
Grossen und Kleinen.

Und ich sah das Thier,
und alle Könige mit ihm,
einen Krieg wieder jenen
zu führen. Und das
Thier, und der falsche
Prophet wurden ergrif-
fen und lebendig in den
Teich des Feuers (xx.
10. XXI. 1. 2.) geworfen;
die übrigen mit dem
Schwerdt des der vom
Himmel kam getödtet —
und alle Vögel sind von
ihrem Fleisch gesättiget
worden.

Schriftstellen.

so roth, und dein Kleid,
wie eines der in der
Trotte tritt? „Ich ha-
be die Trotte allein ge-
treten, und es war
aus allen Völkern nicht
ein Mann bey mir;
Und ich habe sie in mei-
nem Zorn getreten,
und in meinem Grimm
zertreten; und ihr
Blut ist an mein Kleid
gespritzt; und ich hab
alle meine Kleider be-
fleckt; denn der Tag
der Rache welchen ich
mir fürgenommen habe,
und das Jahr meiner
Erlöseten ist kommen.
(auch vor LXIII. 7.
LXIV. 2.)

Joh. I. 14. Und das
Wort ist Fleisch worden,
und wohnte unter uns.
u. s. f.

Joh. v. 22. Denn
der Vater richtet niemand
son,

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben.

Matth. xxv. 31. Wenn der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle heiligen Engel mit ihm. —

Psalm. II, 8. 9. 12.
 Fordre von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und die Gränzen der Welt zu deinem Eigenthum; du wirst sie mit einem eisernen Zeppter zerschlagen —
 So laffet euch nun weisen ihr Könige, und ihr Richter auf Erden laffet euch züchtigen —
 Dann sein Zorn wird bald anbrennen.

Jesai. xi. 4. 5. Er wird die Armen richten mit Gerechtigkeit, und die Sanftmüthigen mit Billigkeit
 Er wird die Welt mit dem

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

dem Stab seines Mundes
des schlagen, und die
Gottlosen mit dem Odem
seines Mundes tödten.

Jesai. xxxiv. 2. 3. 8.
Denn der Zorn des Herrn
geht über alle Völker, und
sein Grimm über allen sei-
nen Heerzeug. Und ih-
re Erschlagene werden
hingeworfen werden;
und ihre Leichname wer-
den ihren Gestank geben;
daß auch die Berge von
ihrem Blut stießen wer-
den. Dann es wird
kommen der Tag der Ras-
che des Herrn, und das
Jahr der Wiedergeltun-
gen, um der Sache Zions
willen.

Ezech. xxxix. 17.
„Sag zu allen Vögeln,
und zu allem Gewilde:
Kottet euch, kommet —
über meine Schlachtung;
es ist eine grosse Schlach-
tung auf den Bergen
Israels

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Israels. Eset ihr Fleisch
und trinket ihr Blut.
Ihr sollet das Fleisch der
Heiden essen und das Blut
der Fürsten des Landes
trincken. Eset die Feiße
te bis ihr satt werdet!

Jerm. xxv. — Denn
ich rufe dem Schwerdt
über alle die auf Erde
sind. Der Herr wird
von Oben herab brüllen,
und seine Stimme von
seiner heiligen Wohnung
herauslassen, wie die
Traubentreter, über alle
die auf Erde wohnen.
Und der Ton wird bis an
das Ende der Welt er-
schallen. Denn der Herr
wird einen Rechtsandel
haben mit den Völkern.
Die Gottlosen wird er
dem Schwerdt überliefern,
Nehmet wahr, ein groß-
ses, ungestümes Wet-
ter wird von den Erden
der Erde erweckt werden,
und

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

und an demselben Tage werden die Erschlagene des Herrn von einem Ende der Erde bis zum andern liegen.

Dan. VIII. 25. Er wird sich wieder den Fürst aller Fürsten auflehnen.

II Thessal. II, 8. Den geoffenbarten Böswicht wird der Herr mit dem Geist seines Mundes ausmachen, und ihn durch die Erscheinung seiner Zukunft abthun.

Jesai. XXXIV. 9. 10. Ihre Bäche werden in Pech, und ihre Erde in Schwefel verwandelt, ja ihr Land wird zu brennenden Pech werden, daß man es weder Tag noch Nacht wird löschen können, sondern ihr Rauch wird ewiglich aufsteigen.

Psalm. XXI. 9; 15.

Deine Hand wird alle deine Feinde finden, du wirst

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

wirst sie machen wie einen Feuerofen, wenn du ein Einsehen thun wirst. Der Herr wird sie in seinem Zorn verzehren, das Feuer wird sie fressen. Ihre Frucht wirst du auf dem Erdboden umbringen, und ihren Saamen von den Menschenkindern. Dann sie haben arges wieder dich vorgenommen, und Anschläge gemacht, die sie nicht ausführen können. Dann du wirst sie zur Schultern machen und mit deiner Sennen gegen ihr Angesicht zielen.

Dan. VII. 11. Ich sahe bis das Thier (das stolze Dinge redete) getödtet, und sein Leib verderbt, und in ein brennend Feuer geworfen ward.

Allgemeine Stelle auf vorige und folgende.

Malach. III. 16. IV. 3.

Als:

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Alsdann reden die den Herrn fürchten einer mit dem andern, der Herr merket doch darauf und höret es. Die den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken, wer den mein seyn an dem Tag, an welchem ich mir ein Eigenthum machen werde; und ich werd ihnen verschonen, wie einer seines Sohns verschonet, welcher ihm dient. Nun kehret wieder, und sehet den Unterscheid zwischen dem Gerechten und Gottlosen. Denn siehe es kommt der Tag, welcher wie ein Backofen brennen wird; und alle Stolzen und Gottlosen werden wie Stoppeln seyn; und der zukünftige Tag wird sie anzünden, daß ihnen weder Wurzel noch Zweige übrig bleiben wird. Euch aber, die ihr

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Gesundheit unter ihren Flügeln. Und ihr werdet die Gottlosen zertreten, sie werden Staub seyn unter euern Füßen, an dem Tage welchen ich machen werd, spricht der Herr der Heerscharren.

xx. 1: 3 Satan gebunden für tausend Jahre.

Sah einen Engel aus dem Himmel herabsteigen, der hat den Schlüssel des Abgrunds, und in seiner Hand eine grosse Kette, und er hat den Drach — den Satan — ergriffen, und hat ihn tausend Jahre gebunden in den Abgrund geworfen, über ihm versiegelt, damit er nicht mehr die Heyden verführe, bis nach den tausend Jahren.

xx.

Jes. xl. 10. Mehrmet wahr, der Herr Herr wird wieder den Starken kommen, und ihn mit seinem Arm beherrschen. (Matth. xii. 28. 29.)

Jes. xi. 9. Niemand wird dem andern übel thun, niemand wird den andern am ganzen Berge meines Heiligthums verderben; denn die Erde wird voll seyn

Offenb.
 II. 4: 6. Er
 schung; tauf
 Reich. Ver
 Und ich
 und sie sind
 sollen. Un
 der Erbschape
 Zusammie
 und welche
 nicht angeho
 die hohen gel
 Christus
 gereinigt. We
 gen Letztem
 wieder lebend
 bis das die tau
 veränderet
 wird die Aufe

Offenh. Joh.

Schriftstellen.

seyn der Erkenntniß des Herrn. (Der Sabbath des Volks Gottes währt tausend Jahr, Ein Tag wie tausend Jahre. II Petr. III. 8. 9. Und weils Sabbath ist, muß das Volk Gottes vornehmlich von Verführungen Satans, Ruhe haben.)

xx. 4: 6. Erste Auferstehung; tausendjähriges Reich. Priesterkönige.

Und ich sahe Stühle, und sie sind richtend gegeben. Und die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu willen — und welche das Thier nicht angebetet haben — die haben gelebt und mit Christus tausend Jahre geregirt. Aber die übrigen Todten sind nicht wieder lebendig worden bis das die tausend Jahre vollendet wurden. Dieß ist die erste Auferstehung. Ueber

- I Cor. xv. 22. 23.

Wie sie in Adam alle sterben, so werden sie auch in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeder in seiner Ordnung, der Erstling Christus, demnach die Christen sind in seiner Zukunft.

* Luk. xx. 34: 36. Die Kinder dieses Aeons nehmen zur Ehe, und werden zur Ehe gegeben; welche aber würdig seyn werden jenes Aeons und die

Offenb. Joh.

Ueber diese hat der andre Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn.

Schriftstellen.

die Auferstehung der Todten zu erlangen, die werden weder zur Ehe nehmen, noch zur Ehe gegeben werden. Sie mögen nicht mehr sterben denn sie sind den Engeln gleich, und weil sie Kinder der Auferstehung sind, sind sie Kinder Gottes.

1 Thessal. IV. 6. Denn Er der Herr selbst, wird mit einem Feldgeschrey (XIX. 14.) mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes, vom Himmel herabkommen, und die Todten in Christo werden zum ersten auferstehen.

Philip. III. 10. Zu erkennen Jhn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seines Leidens, so ich seinem Tode gleichförmig werde, ob ich vielleicht zur Auferstehung der Todten

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Todten kommen mög:
te.

Zach. XIV. 5. 6: 9. 12.

Der Herr mein Gott wird kommen, und alle Heiligen mit dir. Es wird ein einiger Tag seyn, welcher allein dem Herrn bekannt ist. (Aber zur Zeit des Abends wird es Licht werden.) Der Herr wird König seyn über die ganze Erde. An demselbigen Tag wird ein einziger Herr seyn, und sein Name ein einziger Name.

Dies aber wird die Plage seyn mit der der Herr alle Völker, die wieder Jerusalem streiten schlagen wird; Er wird machen, daß eines jeden Fleisch verfaulen wird, wenn er noch auf seinen Füßen stehen wird (noch zu Offenb. XIX. 11: 21.)

Dan.

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Dan. VII. 9. 22 : 27.

Ich sahe, bis Stühle darge stellt wurden, und sich der Alte, Betagte nie der setzte. Bis das der Alte, Betagte kam, und das Gericht den Heiligen des Allerhöchsten gegeben ward, und bis die Zeit hier war, daß die Heiligen das Reich besaßen. — Die Heiligen des Allerhöchsten werden dem Thier unter seiner Gewalt gegeben werden, und man wird seine Gewalt hinwegnehmen, — Aber das Königreich und alle Gewalt unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten übergeben werden.

Matth. XIX. 28. 29.
(Mark. x. 29. 30.) Ich sage euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolget seyd, in der Wiedergeburt,
wenn

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

wenn der Sohn des Menschen auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch ihr auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Geschlechter Israels richten werdet. Und was jeder um meinetwillen verläßt, wird er hundertfältig empfangen, und das ewige Leben ererben.

Luk. 22, 29. 30. Und ich ordne euch das Reich, wie es mir mein himmlischer Vater geordnet hat; daß ihr an meinem Tische, in meinem Reiche esset und trinket, und auf Thronen sitzet, und die zwölf Stämme Israels richtet.

1 Kor. 6, 2. 3. Wißet ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? wißet ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden?

Jes. 61, (ganz) 6. Ihr aber solltet Priester des Herrn

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Herrn heißen, und Däner unsers Gottes genennet werden. Ihr werdet die Güter der Heyden genießen, und in ihrer Herrlichkeit erhöhet werden.

20, 7. 8. 9. Satan los.
Gog und Magogs Streit
und Strafe.

Und nach den tausend Jahren, wird Satan aus seinem Gefängnis aufgelöst; wird ausgehen, die Heyden zu verführen, die an den vier Enden der Erde sind. nämlich den Gog und Magog, sie zum Streit zu versammeln, welcher Zahl ist wie des Sandes am Meere. Und sie sind auf die Breite der Erde heraufgekommen, haben das Heerlager der Heiligen, und die geliebte Stadt umringt, und das Feuer ist von Gott aus dem Himmel herabgefallen, und hat sie verzehret.

Ezech. 38, und 39, ganz. (hier ist auch vornehmlich, wo die Offenb. Johannes dieselben Weissagungen auseinandersetzt, und zwo miteinander vermengte Perioden so klar in ihre Zeitfolge bringt.)

O Gog, siehe ich will an dich. Ich will dich und alle deine Kriegsmacht herausführen. Auch mit seinem ganzen Kriegsheer, die Menge der Völker mit dir; du sollst nach langer Zeit heimgesucht werden. Zur letzten Zeit wirst du in das Land

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Land kommen, welches von dem Schwerdt wier dergebracht, und von vielen Völkern auf die Berge Israels, welche lange verwüſtet waren, wieder zuſammen kommen iſt. Ja ſie ſind aus den Völkern ausgeführt, und wohnen ſicher. Und du wirſt heraufziehen; du wirſt kommen wie ein Ungewitter; du wirſt ſeyn wie eine finſtre Wolke, das Land zu bedecken. Du mit allem deinem Kriegsheer und viel Völker mit dir. Zu derselben Zeit werden dir viele Dinge zu Sinn kommen, daß du böſe Anschläge vornehmen wirſt; und du wirſt ſprechen: Ich will hinaufziehen in das ofne Land; ich will kommen zu denen welche ſtill und ſicher ſitzen (denn ſie wohnen alle ohne

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Mauern, sie haben' wer
 der Riegel noch Thore.)
 Und du wirst von deinem
 Ort kommen, von den
 Enden gegen Mitter-
 nacht, du und viel Völ-
 ker mit dir. Solches
 wird in nachfolgenden
 Zeiten geschehen, daß ich
 dich über mein Land her-
 aufführen werde, daß mich
 die Heyden erkennen sol-
 len, wenn ich an dir o
 Gog, vor ihren Augen
 werde geheiligt werden.
 Auf dieselbige Zeit, wenn
 Gog in das Land Israel
 hinaufzieht; wird mein
 Grimm erbrennen. Ich
 will ihn mit Pestilenz
 und Blut richten. Ich
 will auf ihn und allen
 seinen Heerzeug, ja auch
 auf die vielen Völker wol-
 che bey ihm sind Plaz-
 regen und Hagelsteine,
 Feuer und Schwefel reg-
 nen lassen.

Psalm.

Offenb.

20, II: 13

nes G

Ich hab

kein and are

hagen, Sule

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Psalm. 48, 5. 6. 7.

Dann siehe, die Könige sind versammelt gewesen, sie sind mit einander vorübergezogen. So bald sie es gesehen, sind sie erschauet, sie sind erschrocken und gestürzt worden, daselbst ist sie ein Zittern ankommen, die Weh, wie eine die gebähren soll.

Psalm. 9, 16. 18.

Die Heyden sind versunken in die Grube, welche sie selbst zugerichtet haben: Ihr Fuß ist gefallen in dem Garn, welches sie gestellet haben. Die Gottlosen müssen zur Hölle kehren, samt allen Heyden die Gottes vergessen.

20, 11 = 15. Allgemeines Gericht.

Ich sah die Todten klein und groß vor Gott stehen; Bücher aufgethan;

Dan. 7, 9. 10. Ich sah bis Stühle dargestellt wurden und sich der Alte

Offenb. Joh.

than ; und ein Buch des Lebens ; die Todten aus den Büchern gerichtet — nach ihren Werken. Und Meer und Hölle gaben ihre Todten. Und Tod und Hölle in Reich des Feuers geworfen ; das ist der andre Tod. Wer nicht im Buch des Lebens gefunden ward , ist in den Reich des Feuers geworfen worden.

Schriftstellen.

Alte Betagte niedersezte. Sein Kleid war schnee weiß , und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle. Sein Thron war wie Feuerflammen. Tausendmal tausend dieneten ihm , und zehnmal hundert Tausend stunden vor ihm. Das Gericht ward besetzt und die Bücher wurden aufgethan. Und es kam einer in Wolken des Himmels , wie eines Menschensohn — dem ward alle Gewalt gegeben.

Apostlgsch. 17, 31.

Darum daß Gott einen Tag gesetzt hat , an welchem er richten wird den ganzen bewohnten Erdboden mit Gerechtigkeit , durch einen Mann den er bestimmt , und jedermann glaubwürdig dargethan hat , in dem er ihn

21, 14, 10
3. Meer Him
Erd. Jerusale
te Gottes. S
Und ich sa
neuen Himm
ne neue Erd
dem die ersten
gaben , und d
er nicht mehr.

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

ihn von den Todten auf
erweckt hat.

2 Kor. 5, 10. Denn
wir müssen alle vor dem
Richterstuhl des Mesias
offenbar werden, auf
daß ein jeder empfangt,
nach dem er im Leibe ge-
handelt hat, es sey gut
oder böß.

Dan. 12, 2. Und vies
le derer die im Staube
der Erde schlafen, wer-
den erwachen, etliche
zum ewigen Leben, und
etliche zu grosser Schmach,
ja zu ewiger Schanz-
de.

21, 1 & 4. 10; 27. 22,
5. Neuer Himmel und
Erde. Jerusalem. Hüt-
te Gottes. Kein Leid.

Und ich habe einen
neuen Himmel, und ei-
ne neue Erde gesehen;
denn die ersten sind ver-
gangen, und das Meer
ist nicht mehr. Und ich
habe

Jesai. 65, 17. Denn
nehmet wahr; Ich will
neue Himmel und eine
neue Erde erschaffen,
und man wird der alten
Sachen nicht mehr ge-
denken

Offenb. Joh.

Habe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herabsteigt, bereitet gesehen, wie eine Braut die ihrem Manne gezeitet ist. Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel: Siehe, die Hütte Gottes bey den Menschen, und Er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und Gott wird selbst bey ihnen ihr Gott seyn; und alle Thränen von ihren Augen wischen; und der Tod wird nicht mehr seyn; weder Leid, noch Geschrey, noch Schmerz.

Und er hat mich im Geist auf einen hohen Berg hingenommen, und mir gezeigt die grosse Stadt, das heilige Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herabkommt; und welche die

Herr;

Schriftstellen.

denken noch sie zu Herzen fassen. Denn nemet wahr, ich werde ein neues Jerusalem, samt ihrem freudigen Volk erschaffen. Und die Stimme des Weinens und Geschreys wird fürhin nicht mehr gehört werden.

Jesai. 66, 22. Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde welche ich erschaffen werde, beständig vor mir bleiben werden; also — euer Saame und euer Name.

2 Petr. 3, 12. 13. Wir warten aber nach seiner Verheissung, neuer Himmel, und einer neuen Erde in welcher Gerechtigkeit wohnet.

Hebr. 13, 14. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.

Hebr.

Offenb. Joh.

Herrlichkeit Gottes hat.
 Und ihr Licht war gleich
 dem alleredelsten Stein.
 Hat grosse Mauer. Zwölf
 Thore. Und ich sah keinen
 Tempel darinnen, denn
 der Herr Gott des All-
 mächtige ist ihr Tempel,
 und das Lamm. Und
 die Stadt bedarf weder
 der Sonne noch des Mon-
 des, daß sie in ihr schei-
 nen. Denn die Herr-
 lichkeit Gottes hat sie
 erleuchtet, und das Lamm
 ist ihr Licht. Und die
 Heyden die selig werden,
 werden in ihrem Licht
 wandeln; und die Könige
 der Erde werden ihre
 Herrlichkeit und Ehre in
 sie bringen. Und ihre
 Thore werden des Tags
 nicht beschlossen werden,
 denn daselbst wird keine
 Nacht seyn. Und sie
 werden die Herrlichkeit
 und Ehre der Heyden in
 sie

Schriftstellen.

Hebr. 12, 22. Son-
 dern ihr seydt kommen
 zu dem Berge Sion, und
 zu der Stadt des leben-
 digen Gottes, zu dem
 himmlischen Jerusalem,
 und zu viel tausend Eng-
 eln.

Ezech. 43, 7. O Mens-
 schensohn! Dieß ist der
 Ort meines Throns, und
 ein Ort meiner Fußsolen,
 darinn ich unter den Rins-
 dern Israels ewig woh-
 nen werde.

Ezech. 37, 27. Meine
 Wohnung wird bey ih-
 nen seyn, und ich will
 ihr Gott, und sie wer-
 den mein Volk seyn.

Jesai. 25, 8. Er wird
 den Tod gar verschlin-
 gen. Der Herr wird
 die Thränen abwischen
 von allen Angesichtern,
 und die Schmach seines
 Volks durch die ganze
 Welt hinnehmen.

1 Kor.

Offenb. Joh.

sie bringen. Und es wird überall nichts Unreines darin kommen, und daß da Greuel und Lügen thut, sondern nur die, die im Buch des Lebens des Lamms geschrieben sind.

Schriftstellen.

I Kor. 15, 26. 54.
Der letzte Feind der abgethan wird, ist der Tod. Wenn aber dieß Zerbrüchliche die Unzerbrüchlichkeit wird angezogen haben, und dieß Sterbliche die Unsterblichkeit, dann wird das Wort erfüllt: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stiche? Hölle wo ist dein Sieg?

Zach. 14, 7. Es wird weder Tag noch Nacht seyn. (weder von Sonne Tag, noch von Untergang der Sonne Nacht; weiß ohne die Sonne immer hell seyn wird.)

Jesai. 60, 3. 5. 11. 19.
Und die Heyden werden zu deinem Licht gehen, und die Könige zu dem Glanz der über dich auf geht. Deine Thore werden ohne Unterlaß offen stehen, und weder Tag noch

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

noch Nacht zugeschlossen werden; damit die Reichthümer der Heyden zu dir gebracht, und ihre Könige herzugeführt werden. Die Sonne wird nicht mehr dein Taglicht seyn, und das Licht des Mondes wird dir nicht mehr scheinen, sondern der Herr wird dein ewiges Licht seyn, und dein Gott deine Herrlichkeit. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, und dein Mond nicht hingenommen werden; denn der Herr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leids werden ein Ende haben.

Psalm. 22, 28. 29.

Alle Ende der Welt werden daran gedenken und sich zum Herrn bekehren, und alle Geschlechter der Erden werden vor dir anbeten. Dann das Reich

Offenb. Joh

Schriftstellen.

Reich ist des Herrn, und er herrschet unter den Heyden.

Psalm. 46, 5. 6. Die Wasserbäche werden die Stadt Gottes erfreuen, und die heilige Wohnung des Allerhöchsten. Gott ist mitten in ihr, sie wird nicht entwegt werden; Gott wird ihr früh helfen.

Psalm. 48, 2. 4. Groß ist der Herr, und hochgepriesen in der Stadt unsers Gottes, auf seinem heiligen Berg. Der Berg Sion, an dem gegen Mitternacht die Stadt des grossen Königs lieget, ist ein liebliches Geläut, welches die ganze Seele erfreuet. Gott ist in ihren Palästen bekannt, daß er sie beschirme.

Psalm.

Offenb. Joh.

Schriftstellen.

Psal. 50, 2. Aus
Sion der Allerhöchsten,
wird Gott herfürgeru-
fen.

Psal. 9, 15. Daß
ich unter den Thoren der
Tochter Zions all dein
Lob erzehle: laß mich in
deinem Heil frolocken.

Wie viel ist wohl von Parallelen noch nachzu-
holen? Allein hier ende ich; aber Sie noch nicht,
sondern Sie lesen unmittelbar noch einmal, was
ich im vorigen Brief schrieb.

Zehnter Brief.

Ob Zerstörung Jerusalems der Hauptgegenstand
der Offenbarung Johannes seyn könne?

Daß sich nun das meiste vom Inhalt dieses
Buchs auf die Zerstörung Jerusalems, und die
Gerichte über das jüdische Volk, die mit derselben
verbunden waren, beziehen, in dieser Begebenheit
erfüllt seyn soll, begreife ich am allerwenigsten; und
ich denke, aus dem Parallelismus, den ich Ihnen
vorlegte, ergiebt sich die Unstatthastigkeit dieser Be-
hauptung.

hauptung schon sehr. Die Offenbarung Johannes angenommen für das, was sie ist, oder für das, was sie sich ausgiebt, für eine Offenbarung, und Offenbarung Jesu Christi, läßt sich nichts unschicklicher denken als diese Meinung.

Man darf, vors erste, nur die Weissagungen Jesu Christi von der Zerstörung Jerusalems und dem Gericht über die Juden vor sich nehmen, und mit der Apokalipsis vergleichen; so wird kein Mensch läugnen können, daß die Weissagungen Christi in den Evangelien in Vergleichung mit der Apokalipsis, eine Offenbarung; und diese in Vergleichung mit jenen Verhüllung sey. Man dürfte nur einem Menschen, der mit beyden unbekannt wäre, beyde, die Weissagungen über Jerusalem in den Evangelien, und die Offenbarung Johannes, zu lesen geben, und ihm sagen: das eine heisse Offenbarung des Schicksals Jerusalems, und das andere; Verhüllung desselben — er würde keinen Augenblick anstehen, der letztern den zweyten Namen zu geben. Wozu sollte denn aber nach solchen klarsten Weissagungen von Jerusalems Schicksal, erst noch über eben dieselbe Sache eine weitläufigere, aber viel dunklere, nach den gebrauchten Auslegungsregeln mancherley Sinn duldende Weissagung unter dem unverdientesten Titel: Offenbarung, gegeben werden? Bemerken Sie, zum Beyspiel, die Sonnenklarheit folgender Weissagungen; „Wenn ihr den Greuel der Verwüstung sehen werdet, davon durch Daniel

„niel den Propheten gesagt ist, an heiligem Orte
 „stehen; Alsdann sollen die, welche im jüdischen
 „Land sind, auf die Berge fliehen, und wer
 „auf dem Dache ist, steige nicht hinab, etwas aus
 „seinem Hause zu nehmen; und wer auf dem Felz
 „de ist; kehre nicht wieder hinter sich, seine Kleis
 „der zu nehmen. Weh aber den Schwangern und
 „den Säugenden in denselbigen Tagen! Bittert aber,
 „daß eure Flucht nicht des Winters, noch am Sab
 „bath geschehe,, (Matth 24.) „Jerusalem, Jerus
 „salem! Die du die Propheten tödtest, und steiniz
 „gest, die zu dir gesandt werden; wie oft habe ich
 „deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henz
 „ne ihre Brut unter ihre Flügel — und ihr haz
 „bet nicht wollen! Siehe, euer Haus wird euch
 „wüst gelassen. Und ihr werdet mich nicht sehen,
 „bis daß es kommt, daß ihr sagen werdet: Gebet
 „nedeyt sey der da kommt im Namen des Herrn! „
 „(Luk. 13.) „Und als etliche von dem Tempel sagt
 „ten, daß er mit schönen Steinen und Kleinodien
 „geziert wäre, sagte Er: Derer Dinge halber, die
 „ihr da sehet, werden Tage kommen, in welchen
 „kein Stein auf dem andern wird gelassen werden,
 „der nicht zerstört werde. Wenn ihr aber sehen wer
 „det, daß Jerusalem mit Heerzeugen umlagert
 „wird, alsdenn erkennet, daß ihre Verwüstung ger
 „nahet ist; wer alsdann im jüdischen Lande ist
 „u. s. w. — Weh den Schwangern und den Säu
 „genden in diesen Tagen! denn es wird eine groß
 „se

„se Noth ob diesem Lande, und Zorn in diesem
 „Volke seyn. Und sie werden von der Schärfe
 „des Schwerdts fallen, und gefänglich unter alle
 „Völker geführt werden; und Jerusalem wird von
 „den Heyden zertreten werden, bis daß die Zeiten
 „der Heyden erfüllt werden.“ (Luk. 21,)

Welche Klarheit, Deutlichkeit, Bestimmtheit!
 und wie gern wollte ich nun auch solche Stellen aus
 der Apokalypsis herausziehen; wären denn deutli-
 che Worte, oder an sich deutliche Bilder, oder
 mit nachfolgenden Worten daselbst deutlich gemachte
 Bilder! Aber nichts der Art das man Klarheit nen-
 nen könnte sind ich im ganzen Buche. Sondern
 immer in dem ich suche und suche, und suche, stoß
 fer mir überall die deutlichsten Winke, die sprechens-
 ten Merkmale von Allgemeinheit, von weiserem
 Umfang, von Schicksalen einer andern Stadt,
 von Schicksalen mehrerer Völker, nicht Eines
 Volks; von Schicksalen der Erde, nicht Judäas
 auf.

Offenbar sind in den Weissagungen über Jeru-
 susalem und Juda; folgendes die Hauptpunkten:

- a. Zerstörung des Tempels.
- b. Zerstörung Jerusalems.
- c. Aufreibung vieler tausend Juden.
- d. Zerstörung derselben unter alle Völker.
- e. Verharrung dieses Zustands; bis sie sagen:
 Gebenedeyt sey, der im Namen des Herrn
 kommt; bis die Zeiten der Heyden erfüllt sind.

Und

Und gerade von diesem fünf Hauptpuncten sind det sich nichts deutliches (so wie sonst die Apokalipse deutlich ist und seyn kann) in der ganzen Apokalipse.

Alles was deutlich von Jerusalem und dem jüdischen Volk in der Offenbarung Johannes steht, ist folgendes:

„Die hundert und vierzig tausend besiegelte Israeliten aus den genannten Stämmen. (7, 3: 8.)

„Und der zweien Zeugen Leichname werden „auf der Gasse der grossen Stadt liegen, welche „geistlich heist, Sodom (Jes. 1, 10.) und Egypten, da auch unser Herr gekreuzigt worden „ist. Und die aus den Völkern werden sie sehen — „Und in der Stunde (der Himmelfahrt dieser auf „erwekten zwey Zeugen) ist ein grosses Erdbeben „worden, und der zehnte Theil der Stadt ist gefallen: Und durch den Erdbeben sind siebentausend „Menschen gefallen., 11. (11,)

„Das Weib mit der Sonne gekleidet „die Israelitische Kirche., gebiert den Messias., — Also nicht von Strafe des Unglaubens der Juden, sondern von ihrem Glauben, und der Verfolgung um desselben willen ist die Rede. (12,)

„Das Lied der hundert und vier und vierzig „tausend., (14,)

In diesem wenigen, und das ist alles, ist aber weder von Tempelzerstörung, noch Stadtzerstörung durch Römer, noch von dem Tode etlicher hundert

tausend Juden, noch von Zerstreung alles Volks unter alle Völker, noch von der Dauer dieses Zustandes im mindesten nicht die Rede.

Dagegen müssen wir nun auch die Reihe sicherer Zeichen und Winke, von Ausdehnung des Schauplatzes, von umfassender Allgemeinheit darstellen.

Vom vierten Kapitel haben wir anzufangen.

(4.) Nichts einschränkendes. Gott der Schöpfer aller Dinge von Aeltesten und Schöpfungssymbolen angebetet.

(5.) Vier und zwanzig Aeltesten singen: Du hast uns Gott erkauf't mit deinem Blut, aus allen Stämmen und Sprachen und Volk und Heyden. Alle Geschöpfe über, auf, unter der Erde lobpreisen.

(6, 4.) Dem zweyten Ketter gegeben, den Frieden von der Erde hinzunehmen. 8. Dem Vierten gegeben, bis auf den vierten Theil der Erde zu tödten.

(9. Die Märtyrer rufen: Warum rächst du nicht unser Blut an denen die auf der Erde sind? (Heyden wie Juden haben die Christen verfolgt.)

(14. Alle Berge und Inseln bewegt worden. Die Könige, Gewaltige &c.

(7.) Plage der Windstille, daß kein Wind über die Erde, noch Meer, noch ein Baum wehe; erequirt durch vier Engel die an den vier Weltgegenden stunden.

(9. Gleich nach den besiegelten Israeliten, sah Johannes unzählbar Volk, aus allem Volk und Stämmen und Völkern und Sprachen.

(7, 7.) Ersten Engels Plage auf die Erde — Hagel und Feuer; der dritte Theil der Bäume.

(8. Feuer: Berg im Meer. Der dritte Theil des Meers in Blut. Der dritte Theil der Meeresthiere starb. Der dritte Theil der Schiffe verderbt. (Seht das auch oder nur Jerusalem an?)

(10. So bey dem fallenden Stern. So bey Sonne- und Mondverfinstung.

(13. Weh, weh denen, die auf der Erde wohnen!

(9, 3.) Heuschrecken auf die Erde ausgegangen. Die Menschen, die das Siegel Gottes nicht an ihren Stirnen haben (das werden nun wol, die jener Meinung sind, auf jene 144000 Israeliten einschränken. Was nächstfolgt zeigt, ob diese Einschränkung gültig sey.)

(15. Daß sie den dritten Theil der Menschen tödten. Und die übrigen Menschen thaten nicht Buße, daß sie nicht die Teufel anbeteten und die gold'ne, silberne zc. Götzen, die weder sehen noch hören können. (Israel war ja längst frey von grober Abgötterey.)

(10, 7.) Das Geheimnis Gottes, wie er seinen Knechten den Propheten verkündigt hat, werde vollendet werden. (sieht denn in Propheten nichts, als das Gericht über Jerusalem und Juda?)

(11. Und der Engel sprach zum Johannes: Du mußt mir wiederum über viel Völker und Heyden und Sprachen und Könige prophezeyen. (Wiedrum; hiemit vorher auch schon! Wie deutlich ist der Geist der Prophezeyung; man vergleiche diese Stelle mit der im Ezechiel 3, 1: 5. „Da sprach er zu mir; Du Menschensohn ist, was „vor dir ist, in diesem zusammengerolten Brief; „und geh hin, und rede zu dem Hause Israels. — „Da aß ich den Brief, und er war in meinem „Munde so süß als Honig. Da sprach er zu mir; „geh eilend hin zu dem Hause Israels — denn „ich sende dich nicht zu einem Volke, das eine „fremde Sprache hat; nicht zu vielen Völkern. „Hier beym Johannes ist gerade der entgegen- gesetzte Fall; über viel Völker und Heyden und Sprachen und Könige mußt du mir prophezeyen.

(11, 6.) Die zween Zeugen haben Gewalt, die Erde mit allerley Plagen zu schlagen, so oft sie nur wollen.

(9. Und die aus den Völkern, Geschlech- ten u. werden ihre Leichname sehen; 10. Die auf der Erde wohnen, werden über sie fröhlich seyn.

(15. Es sind die Reiche der Welt, des Herrn und unsers Gesalbten worden.

(18. Die Heyden sind zornig worden — Dein Zorn ist kommen, und die Zeit des Todtens gerichtts, und daß du, die die Erde verderben, verderbest.

(12, 12.)

(12, 12.)
 ist zu ruck
 dem Himmel.
 (13, 3.)
 gehilt worden,
 verwandelt.
 (7. Dem
 und Sprachen
 werden.
 (1. Und all
 es anbern.
 (12. Die
 des erhen, und
 wohnen, das
 (14. U
 wohnen, dur
 (15. Un
 ten, die des J
 (16, 6.)
 ihm verändrigen
 nen, und alle H
 Völkern.
 (1. Ein
 Erdt. 17, 9
 Berge auf den
 die große Stadt
 der Erde se
 (11. Die
 ankommen, und

(12, 12.) Weh denen auf der Erde; der Zeus ist zu euch hinabgestiegen. (im Gegensatz mit dem Himmel.)

(13, 3.) Und des Thiers tödliche Wunde ist geheilt worden, und das ganze Erdreich hat sich verwundert.

(7. Dem Thier ist über alle Geschlechter und Sprachen und Völker Gewalt gegeben worden.

(8. Und alle die auf Erden wohnen werden es anbeten.

(12. Das zweite Thier that allen Gewalt des ersten, und machte daß die Erde und die darauf wohnen, das erste Thier anbeteten.

(14. Und es verführte die auf der Erde wohnen, durch seine Zeichen und Wunder.

(15. Und machte, daß alle die getödtet wurden, die des Thiers Bild nicht anbeteten.

(16, 6.) Der Engel soll das ewige Evangelium verkündigen, denen, die auf der Erde wohnen, und alle Heyden, Geschlechtern, Zungen, Völkern.

(8. Sie ist gefallen, Babylon die grosse Stadt. 17, 9. 18. Sieben Köpfe sind sieben Berge auf denen das Weib sitzt. Das Weib ist die grosse Stadt, die das Reich über die Könige der Erde hat.

(11. Sie haben keine Ruhe — die das Thier anbeteten, und sein Zeichen hatten.

(16. Der auf der Wolke saß, hatte seine Sitzel angeschlagen an die Erde, und die Erde ist geerdnet worden.

(18. Schneid' die Trauben des Weingartens der Erde ab.

(15, 4.) Denn alle Heyden werden kommen und vor dir anbeten.

(16, 2. Zweyte ins Meer. Alle Seelen im Meer sterben.

(6. Denn sie haben das Blut der Heiligen und Propheten vergossen, sie sind es werth. (Nur die Juden?)

(8. Vierte Schale in die Sonne; die Menschen zu erhizen. Thaten nicht Busse.

(10. Fünfte Schale auf den Thron des Thiers.

(12. Sechste Schale in Euphrat, daß den Königen in Orient der Weg bereitet wurde.

(11. Es sind Geister der Teufel, welche zu den Königen der Erde, und des ganzen bewohnten Erdbodens ausgehen, sie zum Streit jenes grossen Tages zu versammeln.

(19. Und die grosse Stadt (17, 9. 18. 14. 8.) ist zu drey Theilen worden, und die Städte der Heyden sind gefallen.

(20. Und alle Inseln sind gestochen, und die Berge sind nicht mehr gefunden worden.

(17, 9. 18.) Siehe bey 14, 8.

(15. Die Wasser die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Schaaren und Heyden und Zungen. (18.)

(18.) Und das Blut der Propheten und der Heiligen und aller derer, die auf der Erde geschlachtet sind, ist in ihr gefunden worden. (Von der neustamentischen Propheten-Mörderin, einen besondern Brief.)

(19, 7.) Lasset uns fröhlich seyn — denn die Hochzeit des Lamm's ist gekommen und sein Weib hat sich bereitet. (Ist Gerichtszukunft über Juda, Hochzeit für die Christen?)

(15. Aus des vom Himmel kommenden Fürsten Mund geht ein Schwert, daß er die Heyden damit schlage, und sie mit einem eisernen Stabe weide.

(19. Und die Könige der Erde und ihre Armeen versammelten sich, einen Krieg zu führen mit dem Sieger vom Himmel.

Das ist die Reihe von klaren Zeichen und Winken, daß der Hauptplan der Offenbarung Johannes weiter reicht, anders betrifft, mehr umfaßt, als die Schicksale Jerusalems und der jüdischen Nation vierzig Jahre nach Christi Himmelfahrt; daß er alles umfaßt — auch vom 6ten Capitel an schon alles umfaßt.

Sollte es möglich seyn mein Freund! Ganz uneingenommen diesen Geist der Ausdehnung und Allgemeinheit ganz zu studiren, und nicht die Unmöglichkeit einzusehen, daß da vornehmlich nur von jenem Schicksale der jüdischen Hauptstadt und Nation die Rede sey. Studiren Sie nur recht
den

den Schauplatz aus allen Angaben desselben im Buche, und sehen Sie dann, ob Sie ihn so klein finden wie manche behaupten wollten; oder — ob er grösser seyn könnte?

Fiffter Brief.

Methode, von hintenher die Apokalypsis aufzuklären.

Das voreilige Urtheil, was Sie vermuthlich über die Aufschrift dieses Briefs fällen werden, will ich dadurch mit einer kleinen Strafe heimsuchen, daß ich mit Ihnen, ob wol Sie kein Kind sind; katechetisch zu Werk gehen will.

Wenn man eine anfangs unverständliche Schrift verstehen lernen will; muß man nach dem Durchlesen derselben, die deutlichsten oder undeutlichsten, bestrittensten oder unstrittigsten Punkte zusammen nehmen, und zum Leuchten in das Uebrige gebrauchen? —

Und müßten wir das so machen, die unstrittigsten: einleuchtendsten Punkte mögten dann am Anfange, in der Mitte, oder am Ende seyn? —

Sind die Ausleger am einigsten oder am uneinigsten über die ersten Parthien dieses prophetischen Buchs von der Eröffnung der sieben Siegel? —

Sind

Sind sie über die mittlern Stücke; von den zwey Thieren, dem Fall Babylons ic. am einigsten, oder am uneinigsten? —

Sind sie darüber einig oder uneinig, daß dieses bis hin die streitigern und schwerern Stücke der Auslegung dieses Buchs gewesen seyn? —

Sind sie darüber einig oder uneinig, daß die Wiederkunft Christi, und die allgemeine Auferstehung der Todten, und das allgemeine Gericht im Buche deutlich gelehrt seyn? —

Sind also die ersten, die mittlern, oder die letzten Stücke der Apokalypsis die unstrittigsten und deutlichsten; der Anfang, das Mittel, oder das Ende?

Wenn also das die sicherste Methode ist, von den hermenevtisch-evidenten Stellen auszugehen, ist dann in diesem Buche die Methode von vorne her, oder von hinten her Licht zu suchen, die sicherere?

Nunmehr mein Lieber! Bemerken Sie doch, wie genau von den letzten klarsten Punkten an, rückwärts gegangen, je einer in den andern wie Ketten gleich eingreift und ihn unzerreißbar fest hält.

Gericht Aller.

Auferstehung aller Todten.

Satans Sturz in Schwefel-Pfuhl.

Gogs und Magogs Zerstörung.

Satans Auflösung.

Tausendjähriges Reich.

Erste

Erste Auferstehung.

Satan's tausendjähriges Gefängnis.

Acht Begebenheiten, und hier die Verbindung derselben.

„Die übrigen Todten sind nicht wieder lebendig worden, bis das die tausend Jahre vollendet worden.

Durch diese Worte

sind { Auferstehung aller Todten, } verkettet.
und { Tausendjähriges Reich, }

Ferner: „Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinen Gefängnis aufgelöst werden, und wird ausgehen die Heyden zu verführen; nämlich den Gog und Magog, ic. Und sie haben das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt umringt, und Feuer vom Himmel hat sie verzehret, und der Teufel ihr Verführer ist in Schwefelsful geworfen, wo das Thier und der falsche Prophet war.

Durch diese Worte sind verkettet:

- a { Satans Sturz.
Magogs Verzehrung.
b { Magogs Verzehrung
Magogs Streit
c { Magogs Streit
Satans Verführung zum Streit
d { Satans Verführung
Satans Auflösung

e { Satans Auflösung
 { Vollendung der tausend Jahre.

Und da wir gleich oben die Verkettung:

{ Der Auferstehung aller Todten
 und { der Vollendung des tausendjährigen Reichs,
 gesehen haben, so sind a, b, c, d, e, Zwischenrin-
 ge an der Kette, und Satans Sturz kettet sich zu
 nächst an die allgemeine Auferweckung.

Ferner: „Der Engel ergriff den Satan und
 „band ihn für tausend Jahr in den Abgrund, daß
 „er die Heyden nicht mehr verführe. Und ich sahe
 „Stühle, und — Ihnen ward das Gericht gege-
 „ben; und die Seelen der Enthaupteten um des
 „Zeugnisses Jesu willen, und — die das Thier
 „nicht angebetet haben; und sie haben gelebt und
 „mit Christo die tausend Jahre regieret. „

{ Tausendjährige Zeit: Regierung der Heiligen
 mit Christo.

{ Auferstehung der Heiligen und Märtyrer.

{ Auferstehung der Heiligen und Märtyrer

{ Satans Gefängnis.

So auch { Tausendjährige Ruhe der Völker vor
 Satans Verführungen.

{ Satans Gefängnis.

Nun gehen wir weiter zurück in den Hauptbe-
 gebenheiten. Die letztgenannte war, Satans Ges-
 fängnis. Also:

Satans Gefängnis.

Ed:

Tödtung aller Thieranbeter.

Sturz des Thiers und falschen Propheten
in Schwefelsful.

Streit des Thiers und der Könige mit dem
Mesias.

Herabkunft des Mesias.

„Sah den Himmel offen. Ein weiß Pferd
„und der drauf saß, hieß der Treu und Wahrhaftig
„ge — sein Nam heist das Wort Gottes; aus
„seinem Mund ein scharf Schwert; an seinen Hüf-
„ten geschrieben: König der Könige, Herr der
„Herren. Ich sah das Thier mit den Königen der
„Erde und ihren Armeen gegen ihn streiten. Und
„das Thier und der falsche Prophet sind ergriffen
„und beyde lebendig in den Schwefelsful geworfen
„worden; die Uebrigen mit seinem Schwert ge-
„tödtet. Satan gebunden. Heilige mit Mesias
„geregirt. „

Durch diese Worte sind verkettet:

- { Satans Gefängnis. Verführer gebunden.
- { Verführte getödtet, durch Mesias Schwert.
- { Schlachtung aller Kriegsheere durch Mesias
Schwert.
- { Sturz des Thiers und falschen Propheten in
Schwefelsful.
- { Mesias Sieg über Thier und Könige.
- { Thiers und Könige Streit.
- { Thiers und Könige Streit.
- { Herabkunft des Mesias.

Sehen

Gehen wir weiter zurück, so finden wir vor der Herabkunft des Mesias

Das Gericht über Babylon, die grosse Stadt.

Nun sehe man den Text. Nach der Beschreibung der Verbrennung Babylons, im 18ten, Kap. lesen wir: Die Stimme einer grossen Schaar sprach: Halleluja — Seine Gerichte sind gerecht, weil „Er die grosse Hure verurtheilt hat; — Halleluja, „ihr Rauch geht auf 10. Eine Stimme einer „grossen Schaar Hallelula — denn die Hochzeit des „Lammes ist kommen. „

Durch diese Worte ist also verkettet.

Herabkunft des Mesias als Sieger (über Verfolger der Braut;) und als Bräutigam.

Jubellied der Schaar auf den kommenden Bräutigam.

Jubellied auf den Bräutigam

Jubellied aufs Gericht der Hure.

Jubellied aufs Gericht der Hure beym Anblitz der Brunst der Stadt.

Gericht der Hure (18, 2. 8. 19, 2. 3.) der Babylon.

Eben so finden wir ferner, daß die Geschichte te der Hure, und die Geschichte des Thiers genau in einander greift.

Man erwäge nun folgende Worte: „Ich hab „das Weib gesehen auf dem Thier sitzen, das voll „Namen

„Namen der Lästung war, und sieben Köpfe und
 „zehn Hörner hatte. — Ich will dir das Geheim:
 „nis des Weibs und des Thiers, das sie trägt, sa:
 „gen. — Die zehn Hörner sind zehn Könige,
 „die das Reich noch nicht empfangen haben; sie
 „werden wie Könige auf eine Stunde mit dem Thier
 „Gewalt empfangen — Die werden die Hure has:
 „sen und sie verwüsten — Gott gabs in ihre Her:
 „zen seine Meinung einmüthig zu thun, und ihr
 „eigen Reich dem Thier zu geben — „

Durch diese Worte ist verbunden:

{ Die Hure gehasset und verwüset vom Thier.
 { Die Hure getragen vom Thier.

Wir wollen nun nicht weiter zurückgehen; wir sind
 bis auf den wichtigsten Punkt gekommen; nämlich zu
 zeigen, wie die unlängbarsten letztern Punkte der
 Offenbarung, so eng und fest in einander verkettet sind,
 bis auf das Thier und das Gericht Babylons.
 Mit was allem muß man sich nicht helfen wenn Ba:
 bylon Jerusalem seyn soll. Dann muß man einen
 Sprung von mehr als 1700 Jahren machen, von
 dem Gericht Babylons bis zum Gericht des Thiers,
 wo doch das Thier Babylon erst trägt, dann selbst
 verwüset, und dann selbst durch die Erscheinung
 der Zukunft des Messias abgethan wird! Man muß
 mit diesem grossen Sprung annehmen; daß in die:
 sem Buche also nichts von letzten Weltplagen, nichts
 von letzten Zeugen Gottes, Märtyrern, Unterneh:
 mungen gegen Christi Kirche ic. nichts von allem ge:
 weis

weissaget sey. Ja man muß auf die aller unstatthafteste Art, dem Thier, dem Antimeßias alle mögliche individuellen Bestimmungen nehmen, die ihm doch gegeben sind; so gegeben sind, als sie nur immer seinem Sieger dem Meßias gegeben sind. Ja man muß die so simple äusserst bestimmte Zeitangabe der drey, ein halb Jahre, oder zwey und vierzig Monate, oder Ein tausend, zwey hundert, sechszig Tage, als der Zeit der Monarchie dieses Thiers ganz ins dunkle stellen und als unbestimmte Zahl, ohne einen Punkt von Beweis annehmen. Ueber die Ideen: Antichrist ein Individium. Und Gegensatz zwischen Gottes Reich und Satans; und die Zeit der drey, und ein halb Jahr empfangen Sie eigene Briefe von mir.

Wer einmal auf diese Weise überzeugt wird, daß das Thier und Babylon, so unzertrennlich mit dem Ende in Verbindung stehen, der wird sie auch nicht mehr in den Anfang setzen; und sodann auch das zwangvolle Unwerk nicht mehr thun müssen als le vorgehende Theile der Offenbarung als auch im Anfange erfüllt zu deuten, oder die Bestimmtheit dieser Theile zu verspülen, und sich mit der Idee allgemeiner Symbole herauszuhelfen.

Die Verbindung der übrigen Begebenheiten werden Sie in der Tabelle sehen, die ich Ihnen ein andermal senden werde. So vom Ende zurück gehen, muß bey einem Buche dieses Zwecks und Inhalts das natürlichste und sicherste seyn.

Entz

Enthält es die die letzte große Katastrophe dieses Aeons die mit der Wiederkunft des Messias verbunden ist; so müssen nothwendig, theils die Hauptbegebenheit selbst, theils die ihr nächsten Vorbegebenheiten immer die unstreitigsten, faßlichsten unmißkennbarsten seyn; Die ersten anfänglichsten Vorbegebenheiten der ganzen Zukunftsgeschichte Christi hingegen, immer ganz natürlich die Zweydeutigern, die, über welche man sich eher streiten kann; Begebenheiten, die nur durch schnelle Nachfolge immer entscheidenderer Begebenheiten ihre gänzliche Gewißheit erhalten, und deren Verbindung mit den spätern, von hinten her, rückwärts im prophetischen Buche muß erkannt werden; Und so nur würde man von dem Fundamentalsirrhum von der Mutter aller falschen Auslegungen der Apokalipsis, frey und ferne geblieben seyn, und erkannt haben, daß selbst die Anfangsscenen nur Anfang des großen Endes sind, und nichts weniger als, in Zeiträume von Jahrhunderte zerzerzt werden dürfen.

Das Schlußbuch der Bibel wirkt eben als Vollendung auf alle vorherigen Licht. Und in dem Buche selbst kommt der Glanz der hellsten Klarheit auf alle frühere Theile vom letzten Theil. Auch von diesem Buche ist's wie vom ganzen großen Werke Gottes das wahrste wegweisendste Symbol! Das Ende schließt alles auf.

Zwölfter Brief.

Ob prophetische Zeitrechnung drinne sey?

Nebst dem irrführenden Gedanken, daß in der Apokalypsis eine Reihe von Begebenheiten durch die ganze christliche Periode gewenigster sey, hatte das auch vielen täuschenden Schein, was von einer in derselben enthaltenen prophetischen Zeitrechnung gesagt ward: Diese Vermuthung entstand natürlich aus jener. Eine prophetische Kirchengeschichte war die Apokalypsis in vieler Augen einmal; Nur kamen in ihr manche Zeitzalen vor; was war natürlicher, als zu sehen, wie diese Zahlen in ein System zu bringen wären, welches das prophetische Chronologiesystem dieses Buchs seyn sollte.

Lassen Sie uns denn nun sehen, ob durchgehende Zeitrechnung in der Apokalypsis sey.

Lassen Sie uns, mein Lieber! das Buch mit einander durchgehen, und ehrlich alle die Stellen, wo eine Zeitzal vorkommt, zusammenreihen.

In den ersten Kapiteln seh ich nichts als (II, 10.) daß dem Lehrer zu Smyrna geschrieben wird: „Siehe der Teufel wird etliche aus euch ins Gefängniß werfen, auf das ihr versucht werdet, und „ihr werdet zehen Tage Trübsal haben.“ Ich sehe aber nicht daß dieß in einigen Zeitzusammenhang gesetzt sey, weder mit etwas, daß euch an diesen Lehrer zu Smyrna weiter geschrieben wäre, noch mit dem vorigen oder einen der fünf folgenden

den Sendschreiben; noch mit den Gesichten die mit dem fünften Kapitel anfangen. Und sodann (im 3, 10. 11.) „So will ich auch dich bewahren aus der Stunde der Versuchung, die über den ganzen bewohnten Erdboden kommen wird.“ Hier ist aber von keiner zeitbestimmenden Zahl die Rede, es kommen keine fortgehenden Bestimmungen von folgenden Stunden nach dieser Stunde, oder von genannten Theilen dieser Stunde nirgends vor.

Vom 5ten Kapitel an, müssen wir unsre Aufmerksamkeit verdoppeln, denn mit diesem fangen sich die (successiven, und coexistirenden) theils in Folge, theils nebeneinander stehenden Gesichte Johannes an.

(6,) (In den eröffneten vier ersten Siegeln kommt gar keine Zahl vor) Im fünften Siegel kommen die Worte: „Sie sollten noch eine kleine Zeit ruhen.“

Allein dieß ist keine bestimmte Zahl, sondern genau parallel mit dem Ausdrucke Jesus (Joh. 7, 33.) Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch. (μικροῦ χρόνου.)

(Bey der Eröffnung des sechsten Siegels abermal nichts.)

(8, 1.) „Als das Lamm das siebende Siegel aufgethan hat, ist eine Stille worden in dem Himmel bey einer halben Stunde. (In den Passagen der vier ersten Engel, keine Zeitjal.)

(9, 5.)

(9, 5.) „Es ist den Heuschrecken gegeben worden, daß sie die Menschen nicht tödten, sondern fünf Monate peinigten. Und (10) nochmals: „Ihr Gewalt war, die Menschen fünf Monate zu beschädigen.

(9, 15.) „Und die vier Engel am Euphrat sind aufgelöst worden, welche auf Stunde und Tage, und Monate und Jahre bereitet waren, daß sie den dritten Theil der Menschen ertödteten. „

(10, 6.) „Der Engel schwur beym Ewigen, daß keine Zeit (Χρονος) mehr seyn werde, sondern in den Tagen des siebenten Engels werde das Geheimniß Gottes vollendet werden. „

(11, 2.) „Der Hof des Tempels ist den Heiden gegeben worden; sie werden die heilige Stadt vierzig und zween Monate zertreten. „

(11, 3.) „Und Ich will meinen zween Zeugen geben, und sie werden weissagen tausend zweyhundert und sechszig Tage. „

(11, 9.) „Die Leute aus den Völkern werden der zween Zeugen Leichname drey Tage und einen halben sehen unbegraben. „

(11, 11.) „Und nach dreihen Tagen und einem halben ist der Geist des Lebens wieder in sie gekommen. „

(11, 13.) „Und in derselbigen Stunde (der Himmelfahrt der zween Zeugen) ist ein Erdbeben geschehen. „

(11, 18.) „Dein Zorn und die Zeit der Lobten (*καιρος*) ist kommen, daß sie gerichtet werden.“

(12, 6.) „Und das Weib ist in die Wüste entflohen — daß man sie daselbst ernährete tausend zweyhundert und sechszig Tage.“

(12, 12.) „Der Drache hat grossen Grimm auf der Erde, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat. (*ὀλιγον καιρον*)“

(12, 14.) „Dem Weib sind zween Flügel des grossen Adlers gegeben worden, daß sie in die Wüste, an ihren Ort flöge, da sie ernähret wurde Zeit, und Zeiten, und eine Hälfte Zeit (*καιρον και καιρους, και ημισυ καιρου*)“

(13, 5.) „Und dem Thier ist ein Maul gegeben worden grosse Dinge und Lästerungen zu reden; und ihm ist Gewalt gegeben worden, einen Krieg zu führen vierzig zween Monate.“

(Die Zahl des Thiers 666 ist schlechterdings nicht als eine Zeitzal angegeben; und müste erst aus andern entscheidenden Gründen erwiesen werden, daß es Zeitzal sey, denn die Worte selbst lassen das ganz unentschieden, und lassen vielmehr das Gegentheil vermuthen: Wer den Verstand hat, der rechne die Zahl des Thiers; denn es ist die Zahl eines Menschen; und seine Zahl ist sechshundert sechs und sechszig.)

(17, 10.) „Die sieben Köpfe sind sieben Königige; fünf sind gefallen, und einer ist, der andere

ist noch nicht gekommen, und wenn er kommen wird, so muß er eine kleine Zeit bleiben.,

(ὀλίγον) Ein kleines. (Natürlich, daß es von Zeit verstanden werde, aber so ist doch gar von keiner bestimmten Zeit die Rede.)

(17, 12.) „Die zehen Könige werden wie Könige auf eine Stunde mit dem Thier Gewalt empfangen.,

(20, 2.) „Der Engel hat den Satan tausend Jahre gebunden.,

(20, 3.) „Daß er nicht mehr die Heyden verführe, bis daß die tausend Jahre vollendet sind, und nach denselben muß er eine kleine Zeit. (μικρον χρόνον) aufgelöst werden.,

(20, 4.) „Die enthaupteten um des Zeugnisses Jesu willen, und die das Bild nicht angebetet hatten, haben gelebt und mit Christus die tausend Jahre regiert.,

(20, 5.) „Die übrigen Todten sind nicht wider lebendig worden, bis die tausend Jahre vollendet wurden.,

(20, 6.) „Die an der ersten Auferstehung Theil haben werden — mit Christus tausend Jahre regieren.,

(20, 7.) „Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis aufgelöst werden.,

(20, 10.) „Der Teufel, der sie (die Heyden, nach den tausend Jahren) verführte, ist in den Feuer:

Feuerspfad geworfen worden, wo das Thier und der falsche Prophet war, und sie werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit gepeiniget. „Eigentlich: „ von Aeonen in die Aeonen. „

(22, 5.) „Der Herr Gott erleuchtet sie; und sie werden von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren; Eigentlich in die Aeonen der Aeonen. „

Sehen Sie mein Freund! dieß ist getreulich alles was in der Apokalypsis Zeitbestimmung oder Zeitzahl nur immer heißen, ihr nur immer gleich sehen kann.

Also vom fünften Kapitel an:

- a) 6, Eine kleine Zeit s sollen die Martyrer noch ruhen.
 b) 8, $\frac{1}{2}$ Stunde s s Stille im Himmel.
 c) 9, $\frac{1}{3}$ Monate. s s Heuschrecken; Peinigung.
 d) 9, Auf Stunde La: bereitete Engel zu tödte
 e) $\frac{1}{3}$ Monate, Jahre; s ten $\frac{1}{3}$ Menschen.
 e) 10, Keine Zeit mehr s
 f) 11, 42 Monate s s Die heilige Stadt zertretten.
 g) 11, 1260 Tage s s Die Zeugen weisagen.
 h) $3\frac{1}{2}$ Tage s s Die Zeugen todt.
 i) 11, In gleicher Stunde s Das Erdbeben, und Himmelfart der zween Zeugen
 k) 11, Die Zeit s s Des Todtengerichts ist kommen.
 l) 12.

- h) 12, 1260 Tage = = das Weib in der Wüste ernährt.
- m) 12, wenig Zeit = = hat der Drache auf Erden.
- n) 12, 1 Zeit, Zeiten, das Weib in der Wüste ernährt
 $\frac{1}{2}$ Zeit = =
- o) 13, 42 Monate = Thiers Gewalt.
- p) 17, Ein wenig = der siebende König bleiben.
- q) 17, 1 Stunde = = die zehen Könige mit dem Thier regieren.
- r) 20, 1000 Jahre = Satan gebunden
- s) 20, 1000 Jahre = Heyden Ruh vor Satan.
- t) 20, Kleine Zeit = Satan nach den 1000 Jahren aufgelöst.
- u) 20, 1000 Jahre = die ersten Erwekten mit Christus regiert.
- w) 20, 1000 Jahre = die andern noch todt geblieben.
- x) 20, In Aeonen der Aeonen = Satans Strafe.
- y) 20, In Aeonen der Aeonen = der seligen Herrschaft.

Auch der erste Anblick dieser Liste läßt uns nicht große Hofnung zu einer ganzen, prophetischen Chronologie von Christi erster bis zweyter Zukunft. Allein näher zur Sache!

(a) Nehmen wir nun aus diesen Zeitangaben weg

Erstens

Erstens; Die drey Hauptpartheyen, die un-
mittelbar auf einander folgen

A. Die drey ein halb Jahre. (f. g. l. n. o.)

B. Die tausend Jahre. (r. s. u. w.)

C. Die Aeonen der Aeonen. (x. y.)

Zweitens: Hinweg alle ganz unbestimmten Zeit-
anzeigen, und was keinen Zeitraum zeichnet.

Eine kleine Zeit (a)

Auf Stunde, Tage, Monate und Jahre. (d)

Keine Zeit mehr (e)

In derselben Stunde soll das und das ge-
schehen (i)

Die Zeit ist kommen. (k)

Wenig Zeit (m)

Ein Weniges (p)

Kleine Zeit (r)

Drittens: Was sich nur auf die Vision Johans
nes bezieht.

Eine halbe Stunde Stille im Himmel, bis
er wieder etwas deutendes sah und ver-
nahm (l)

So bleibt uns schlechterdings nicht mehr übrig
was eine fortgehende Zeitrechnung abgeben konnte.
als

Fünf Monate Heuschreckenpeinigung (c)

Drey und ein halber Tag. Das Todt-
bleiben der zweien Zeugen (h)

Eine Stunde. Der zehen Könige Negel-
rung mit dem Thier. (q)

Arthep

Urtheilen Sie nun! Wo sind sie hin die Aufgaben zu einer fortgehenden, prophetischen Chronologie der Offenbarung Johannes?

Wenn nun ferner sonnenklar gezeigt wird:

- 1) Daß die drey ein halb Jahre der Thiers Regierung, und des Aufenthalts des Weibes in der Wüste die Weissagung der zween Zeugen die gleichen sind;
- 2) Daß dieselben durch den herabkommenden Messias Sieg über den Antimesias unmittelbar verknüpft sind mit der ersten Auferstehung und tausendjährigen Regierung des Messias, denen sodann die Aeonen folgen;

So erhellt klarer als die Sonne, daß die $3\frac{1}{2}$ Jahre die allernächsten und letzten eigentlichen drey ein halb Jahre vor Christi Herabkunft sind.

Wenn nun ferner die Heuschreckenpeinigung (c) nicht nach vorgesezierter Meinung, Gott weiß was anders als Heuschreckenpeinigung, mit Gewalt bedeuten sollen, so sind die fünf Monate auch nichts anders als eigentliche fünf Monate.

Und wenn ferner der zween Zeugen $3\frac{1}{2}$ tägiges Todtbleiben (h) nach $3\frac{1}{2}$ jährigen Prophetenamt, nicht wider um vorgesezierter Meinung willen, mit Gewalt was anders bedeuten sollen — so sind die $3\frac{1}{2}$ Tage erwiesen, drey und ein halben eigentliche Tage.

Diese $3\frac{1}{2}$ Tage fallen also ungefähr in die nämliche Zeit der $3\frac{1}{2}$ Jahre hintenan. Ein

Einmal sicher nach der Propheten / Amtszeit der zween Zeugen.

Das Einzige was von, wenn man will, bestimmter Zeit, ohne daß ichs erklären könnte, da steht, ist also eine Stunde der Regierung der zehen Könige mit dem Thier (q) was diese nun auch aber dedeute die Eine Stunde gehört in die drey ein halb Jahre der Thiersregierung.

Und nun sehen Sie doch mein Lieber! das merkwürdige Resultat: Alles also was die Apokalypsis von bestimmter Zeit hat, vor jenen letzten drey ein halb Jahren, ist die einzige bestimmte Angabe.

Der fünf eigentlichen Monate Heuschreckenpeinigung (c)

Alle andere Zeitangaben sind entweder ganz unbestimmt, oder gehören in die letzten drey ein halb Jahre; Die einzigen der fünf Monate Heuschreckenpeinigung in dem fünften Posaune der siebenten Siegels, ausgenommen.

Was urtheilen Sie nun, mein Freund! von der Sache? Verschwindet, beim Nähern betrachtet, die Hypothese vom prophetischen Chronologie System der Apokalypsis — von einer von der Zerstörung Jerusalems an bis auf Christi Wiederkunft fortgehenden Zeitrechnung — nicht ganz? Wärs zuviel gewesen, wenn ich über diesen Brief geschrieben hätte:

„Beweis, daß keine fortgehende Zeitrechnung in der Offenbarung liege.“ Ich

Ich beschlesse dies Schreiben noch mit der einzigen Anmerkung, die der Hauptsache nicht wenig Gewicht giebt:

Daß in dieser ganzen obigen Liste von Zeitangaben, die eine Stunde (Q) ausgenommen, nicht eine einzige bestimmte Zeitangabe ist, die nicht am natürlichsten eigentlich genommen werden könnte, und müste; Tag als Tag, Monat als Monat, Jahr als Jahr. Daß (jene 1 Stunde ausgenommen) nicht eine einzige nothwendig muß un-
eigentlich genommen werden.

Dreyzehnter Brief.

Die drey und ein halbes Jahr.

Es gehöret noch zu der nächstvorhergehenden Untersuchung, Ihnen nun auch zu zeigen, was es mit den verschiedentlich genannten drey und ein halb Jahren für eine Bewandnis habe, um allen Wahn von einer längern Zeitrechnung in der Apokalypsis noch gänzlich wegzuräumen. Denn auch aus diesen Stellen hat man, ich weiß nicht wie grosse und verschiedene successive Perioden machen wollen.

Das erste was auch hier zu thun ist, ist die treue Hersehung der Angaben. Hier sind sie:

„Denn der Vorhof ist den Heyden gegeben worden, und sie werden die heilige Stadt zwey und vierzig Monate zertreten.“

„Ich

„Ich will meinen zween Zeugen geben, und
 „sie werden prophezeyen tausend, zweyhundert und
 „sechszig Tage mit Säcken angethan. „

„Sie haben Gewalt den Himmel zu beschließ
 „sen, daß es in den Tagen ihrer Prophezeyung
 „nicht regne. „ (11.)

„Das (Mesias) gebärende Weib ist in die
 „Wüste entflohen, da sie einen Ort hatte von Gott
 „bereitet, daß man sie daselbst ernähre tausend, zwey
 „hundert und sechszig Tage. „

„Dem Weib sind zween Flügel des grossen Ad-
 „lers gegeben worden, daß sie in die Wüste an ihr
 „ren Ort flog, da sie ernährt wurde eine Zeit, und
 „zwo Zeiten und eine halbe Zeit. „ (12.)

„Und dem Thier ist Gewalt gegeben worden, es
 „nen Krieg zu führen zwey und vierzig Monas-
 „te. „ (13.)

Dies sind die Stellen, die von diesem oder ähn-
 lichen Zeitraum reden. Ohne nun vor einmal von
 der eigentlichen oder uneigentlichen Bedeutung dies-
 ser Monate und Tage ic. zu reden, sehen wir sol-
 gendes so klar wie möglich:

Die Zeit da die Heyden die heilige Stadt zertret-
 ten werden

ist zwey und vierzig Monat gleich drey und
 ein halb Jahren.

Die Zeit der zween Zeugen

ist tausend, zweihundert und sechszig Tage
 gleich drey und ein halb Jahren.

die

Die Zeit des verfolgten Weibes in der Wüste ist tausend, zweyhundert sechzig Tage gleich drey und ein halb Jahren.

Die Zeit des lästernden Antichrists und seines Kriegs

ist zwey und vierzig Monate gleich drey und ein halb Jahren.

Ueber das zwey und vierzig Monate daurende Zertreten der heiligen Stadt, behalt ich mir vor Ihnen besonders zu schreiben. Daß die drey andern Begebenheiten mit den zween Zeugen, dem Weibe und dem Thiere in ein und eben dieselbe Zeit zusammentreffen scheint unwidersprechlich; und daß es vielleicht ungefähr nach Anfang und Ende dieselben drey und ein halbes Jahr seyn werden, ist höchst wahrscheinlich. Gerade die Zeitbestimmung, die, wenn sie bey einer besondern Begebenheit stände, uns einige Ungewißheit, vielleicht übrig lassen könnte, eine Zeit, und Zeiten, und eine halbe Zeit — gerade die steht nicht bey einer besondern Begebenheit, sondern bey der klarsten Parallestelle einer schon zeitbestimmten Begebenheit. Nämlich:

- | | |
|---|--|
| a) Das Weib ist in die Wüste entflohen. | a) Daß das Weib in die Wüste flog |
| b) Da sie einen Ort hatte von Gott bereitet | b) an ihren Ort, sind ihr zween Flügel des großen Adlers gegeben worden, |
| c) daß man sie daselbst ernähre | c) da sie ernährt wurde |
| | d) tau |

d) tausend zweyhundert d) eine Zeit, und Zeit
und sechszig Tage. ren und eine halbe Zeit.

Mehr Sicherheit können wir nicht verlangen,
um gewiß zu seyn, daß eine Zeit, und Zeiten und
eine halbe Zeit sey, was ein Jahr, zwey Jahr,
und ein halbes Jahr; weil jenes einerley ist mit
tausend zweyhundert und sechszig Tagen.

Nun sehen Sie weiter mein Freund! Die zween
Zeugen werden von dem Thiere, das aus dem Ab-
grund heraufsteigt, einen Krieg wider sie zu füh-
ren, getödtet.

Also gehören die zween Zeugen und das Thier
in eine Zeit.

„Der vom Himmelgestürzte Satan hat grossen
„Zorn, weil seine Zeit kurz ist; und da er sich
„auf die Erde geworfen sah, hat er die Mutter
„des Knäbleins verfolgt, und da es umsonst war,
„mit den übrigen ihres Saamens und denen so die
„Gebote Gottes und die Zeugnisse Jesu haben,
„einen Krieg geführt.“

Also, Satans Sturz auf die Erde;

seine Zornzeit;

des gläubigen Israels Verfolgungs- und Flucht-
zeit;

Satans des Drachens Krieg mit den Heilzi-
gen (12, 17.) durch das Thier, oder des Thiers
(dem der Drach die Gewalt gab) Krieg
zwey und vierzig Monate hindurch, (13, 5.)

Fallen in eine und dieselbe Zeit.

Und

Und nun ist's der Mühe werth, die zwei Zeitbestimmungen Daniels hinzuzufügen, die im prophetischen Parallelismus auch citirt sind: Dan. 7, 25. „Die Heiligen des Höchsten werden ihm unter seine Gewalt gegeben werden eine Zeit, und Zeiten, und eine halbe Zeit.“ (oder zwey und vierzig Monate, wies Apokal. 13, 5 steht.) Und Dan. 12, 11. Und nach der Verstoffungszeit Israels als eines ungläubigen Volks werden sich tausend zweyhundert und neunzig Tage verlaufen.“

Da es als gläubig in die Wüste verfolgt seyn wird.

Ich denke die Sache hat Helle genug.

Vierzehnter Brief.

Ueber Geschichte in Tableaux.

Sie sehen mein Lieber! Wir suchen aus dem Weg zu räumen alles, womit uns mancherley Wahr und Hypothese den Weg verzaunt und verlegt hat, zum richtigen Verstand des sehr deutlichen Offenbarungsbuches. Auch nun mögt ich Ihnen wider so etwas wegräumen helfen.

Es ist klar: die Offenbarung Johannes enthält größtentheils Erzählungen von Visionen, Beschreibung von Gesichtern: so daß man die ganze Offenbarung Johannes in einer Sammlung Tableaux, in einer Anzahl Gemälden vorstellen könnte;

te; und nur wenige übrige Worte, die sich nicht malen lassen, sondern die auch geredet worden sind von Engeln, die ihm die Geschichte gezeigt und etwa erklärt haben, müßten unter die Gemälde geschrieben werden, so hätte man die ganze Apokalypsis.

Nun sehen Sie ja ganz klar, es kann in einem allgemeinen allegorischen Tableau eine gewisse große Begebenheit nach ihren Hauptzügen dargestellt seyn; und es können sodann in einigen besondern Tableau einige einzelne Theile der großen Hauptbegebenheit, als ein einzelnes Ganzes mit vielen kleinen Theilen und Umständen, wider unter andern allegorischen Bildern vorgestellt seyn. Wie übereilt aber, wie falsch, wie irrführend wäre nun der Schluß, daß die specialern Tableau nothwendig spätere Begebenheiten enthalten müßten.

Und nun sehen Sie, wie dieser übereilte Schluß bey der Offenbarung Johannes trügen und täuschen, und zu welchen Irrungen er führen konnte. Um so mehr, weil wir die Apokalypsis nicht in einer Sammlung Kupferstiche mit drunter geschriebenen Worten, sondern ganz ohne Zeichnung in lauter Wortbeschreibungen haben; wo freylich eben das Nacheinanderlesen der Worte, und die Kapitelzahlen desto leichter auf den täuschenden Gedanken bringen könnten: es gehöre alles der Zeit nach hintereinander. Die Geschichte der Propheten, hätte man statt dessen billig denken sollen, können
sich

sich ja verhalten wie Specialkarten und Generalkarten. Die freylich nacheinander erzählten (denn man kann nicht anders, als nacheinander erzählen) die nacheinander erzählten Gesichte, hätte man denken sollen, können nacheinander in Zeitfolge gehören; sie können aber auch nebeneinander gehören, wie gleichzeitiger Theil neben gleichzeitigen Theil; können wol auch ineinander gehören, wie gleichzeitiger Theil in ein gleichzeitiges Ganzes.

Anstatt das Allerungewisseste für gewiß anzunehmen, nemlich das es alles in Zeitfolge gehe, was Johannes beschreibt — hätte man denken sollen, wir wollen schauen, ob nicht vielleicht sehr klare Merkmale und Angaben vorhanden sind, die uns zeigen, welche Gemälde nebeneinander, welche ineinander, welche nach einander gehören; und auch wenn wir keine solche sonnenklare Merkmale und Angaben finden — auch dann wollen wir uns noch hüten zu schließen. Folglich gehört alles in Zeitfolge hintereinander; dann wollen wirs erst noch dahingestellt seyn lassen.

Von solchen klaren Merkmalen und Angaben werden Sie, mein Lieber! Beyspiele genug antreffen, wenn wir bey jedem Gesichte besonders seine Verbindung mit entweder gleichzeitigen oder zeitfolgenden Begebenheiten untersuchen werden. Sie erinnern sich auch, daß so wol im Briefe von der rückwärtsgehenden Methode die Apokalypsis zu beleuchten, als in den Briefen über Zeitrechnung und

Dr. üb. d. Offenb. Joh. J von

von den drey und ein halb Jahren schon manche Beispiele vorkommen.

Ich gebe Ihnen nächst eine Tabelle, deren Richtigkeit zum Theil schon erwiesen ist, zum Theil erwiesen werden soll.

Fünfzehnter Brief.

Hier ist die Tabelle der Visionen. Ich hab unter einander gesetzt, was nach einander folget; und nebeneinander was in gleicher Zeit erfolgt. Daß aber wirklich alles, was ich in eine Zeile gesetzt, ungefähr gleichzeitig sey, zeigt sich aus der Angabe der drey und einer halbjährigen Zeit, in welche diese Begebenheiten gesetzt sind. Und so wie bey keinem vorhergehenden Siegel, und keiner vorhergehenden Posaune etwas vom Anbethen des Thiers steht: So geht hingegen die Beschreibung des Thiers den sieben Schalen vor, und gleich die erste Schale bezieht sich auf die, die das Thier anbethen; die fünfte und sechste Schale auf das Thier selbst u. Also fallen unstreitig alle sieben Schalen in die gleiche Zeit der drey und ein halb Jahre.

Prüfen Sie nun selbst die Tabelle aufs genaueste.

Tabelle

den Disionerts

Antimeß. $3\frac{1}{2}$

Erndte. u.
Weinlese.

- | | |
|-----------|--------------|
| I. Schak. | |
| II. Sch. | |
| III. Sch. | |
| IV. Sch. | Hure; Babel. |
| V. Sch. | |
| VI. Sch. | |
| VII. Sch. | |

Eich

Eich

Gettes und

Nun Sie mein

mein Angewandte

des Schritts ab

erhöhen Dinge

und wider Gott

die die Off

mit wünschey

die Stelle

in Gesand

er und von de

schick der aus d

und r

er nicht

schickten Schrit

er bei Euch den

schickte Schickte

schickte an

Sechzehnter Brief.

Gottes und Satans Reich.

Richten Sie mein Lieber! Ihre Aufmerksamkeit einige Augenblicke auf einen Gegensatz, den die heiligen Schriften alten und neuen Testaments von verschiedenen Dingen, die Gott und was von Gott und wieder Gott ist betreffen, machen. Ein Gegensatz, den die Offenbarung Johannes so augenscheinlich voraussetzt, sich drauf gründet, drauf fortbaut, die Theile oder Glieder desselben vermehrt; ein Gegensatz, den die Apokalypsis ins Licht setzt, und von dem sie ins Licht gesetzt wird; ein Gegensatz der aus dem Buche selbst in die Augen springt, und von dem kein Mensch längen kan, daß er nicht im Buche, so wie in den übrigen heiligen Schriften vorhanden sey, sähe man übrigens das Buch denn für Dichtung, Roman, allegorische Geschichte, oder Prophezeey, oder was man wolle, an.

Gott	—	—	Satan.
Wahrheit	—	—	Lüge.
Liebe	—	—	Haß.
Leben	—	—	Tod.
Licht	—	—	Finsterniß.
Reich Gottes	—	—	Reich des Satans.

Gute

Gute Engel, Gottes Heer- scharen.	Unreine Geister, Satans Heerzeug.
Guter Geist, Begeistere- rung	Dämonische Inspiration, Besitzung.
Propheten — —	Falsche Propheten,
Wunderthäter — —	Zauberer, Magier,
Erlöser — —	Verderber.
Messias — —	Antichrist.
— — der Heilige	— — der Mensch der Sünde.
— — voll Gotteskraft und Weisheit	— — voll Satanskräf- te und verführend so- phistisch.
— — Verherrlicher Got- tes, Ueberwinder Sa- tans	— — verherrlicher Sat. Lästler Gottes, Bes- ieger der Christen
— — herrscht ewig über alle Völker.	— — herrscht $3\frac{1}{2}$ Jahr- re über alle Völker.
Die Braut des Messias	Die Hure.
— — Gottes Aug- apfel und Werkzeug zum Besten der Mens- chen.	— — Satans Aug- apfel, und Werkzeug zum Verderben der Menschen.
— — geliebt und zur Ehre gebracht vom Messias.	— — gehäßt und zu schanden gemacht vom Antimesias.
Des Messias zweien groß- se Zeugen	Des Antichrists falscher Prophet. Residenz

Residenz des Mesias und seiner Braut	Residenz des Antichrists und der Hure.
Verherrlichung dieser Resi- denz	Verwüstung dieser Resi- denz.
Mesias lebt, und starb, und lebt.	Antimesias war nicht, und ist, und wird nicht seyn.
Siegel der Mesianer.	Malzeichen der Antimesi- aner.

Vergessen Sie ja nicht, daß nicht ein Glied dieses Gegensatzes ganz der Apokalypsis ausschließend Eigenthum ist, und daß also aller Spott, mit dem man über Apokalyptisch-jüdische Grillen so bald bereit ist, allemal nicht die Apokalypsis allein, sondern auch die angesehensten Schriften des alten und neuen Testaments tråfe. Lesen Sie diesen so viel theiligen Gegensatz dann wider, wenn Sie mit dem ganzen Buche, mit dem ganzen Gange und Entwicklung der Schicksale Christus und seiner Kirche, und des Antichrists noch bekannter worden sind, als Sie es jetzt sind; und sie werden gerade in diesem Gegensatz so manchen Aufschluß über unbekanntes, und so manche Betråtigung bekannter Dinge finden, daß Sie sich über die hellen Strahlen der Weisheit Gottes freuen, und erstaunen werden, sie oft gerade da am hellsten anzutreffen, wo sie die Belspotteteste Thorheit sind.

Siehe

Siebzehnter Brief.

Nachschrift zum zehnten Briefe.

Es ist wol im Ueberfluß, und doch thue ich es, daß ich Sie an die Stelle in Lukas Evangelium erinnere (II, 1.) „Es geschah in denselbigen Tagen, daß ein Edikt vom Kaiser Augustus ausgieng, daß der ganze bewohnte Erdboden geschätzt werde.“ „Der ganze bewohnte Erdboden.“, schliessen Sie hieraus wie gewöhnt sich auch von jener Schätzung an und von da an, als Judäa gar keine besondere Könige mehr hatte, der Jude seyn mußte unter dem bewohnten Erdboden nichts weniger als nur sein Palästina, sondern vornehmlich das damal ungeheure römische Reich zu verstehen, in dessen Provinzen umher so viele Israeliten verstreut waren; wie gewöhnt sich auch Johannes daran seyn mußte. Und ferner wie das alles, was wir von der Ausdehnung des Schauplatzes der Gesichte Johannes sagten, so ganz übereinstimmend mit den Reden Jesu von seiner letzten Zukunft ist. Wo diesem Land, und diesem Volk 3. B. in; Lukas XXI, 23/26. die Erde, alle Völker, die Heyden, und eben auch der bewohnte Erdboden entgegen gesetzt wird.

Achtzehnter Brief.

Von der Richtigkeit der Apokalypsis.

Je mehr ich gelesen, nachgesehen verglichen habe über die Richtigkeit oder Klugheit dieses Buches, über seinen Verfasser, über die Zeit, zu der es geschrieben worden: desto beruhigter bin ich worden, und habe gefunden, daß auch hier dem unbesangenen Verstande auch des Ungelehrten ein ordentlich, befriedigend Antheil Licht und Wahrheit besichert ist. Ich hab immer mehr gefunden, wie sehr sich auch diese Materie bey ihrer Untersuchung vereinfachet; wie sehr es zu jeder Zeit immer die vorgefaßten Meinungen waren und sind, die so eine Untersuchung erschweren. Es sey denn, daß Sie mich nöthigen würden dazu, will ich Ihnen mit Weitläufigkeiten verschonen, und Ihnen bald mit andern Worten das lichtvollste und gewichtigste vortragen, wobey Sie urtheilen können, ob es um das göttliche Ansehen der Apokalypsis eine so mißliche Sache sey, wie so viel Bücher und Bibliotheken von Büchern glauben machen wollen. Denn das göttliche Ansehen derselben ist gesichert genug, wenn Johannes der Evangelist sie geschrieben hat.

Eine Menge, vielleicht mehr als 3 Viertel Zeugen wieder die Richtigkeit der Apokalypsis fällt von selbst weg, wenn man einmal von der Diebelmäßigkeit und Würde ihres Inhalts bessere Begriffe hat.

Drey

Drey Viertel Zeugen was wieder sie gesagt wird, ist von ihrem Inhalte mehr als von äusseren Gründen hergenommen.

Und so kömmt auch der grosse Widerspruch wegen der Zeit, in der sie geschrieben ward, grossentheils von Hypothesen ihrer Auslegung her.

Mergerlich ist mir, um nur auch ein einzig Beyspiel zu geben, zu lesen, wenn bald Michaelis ic. von dem feurigen Stil der Apokalypsis Johannes reden, und daraus in Vergleichung mit dem sanftesten des Evangeliums schliessen wollen, es müsse ein anderer Johannes der Verfasser seyn; bald J. Newton ic. von den vielen Rückblicken und Anspielungen Johannes auf Tempel und jüdischen Gottesdienst reden, und daraus wahrscheinlich machen wollen, daß sie vor Zerstörung Jerusalems müsse geschrieben seyn. Mergerlich — denn sehen Sie nur; Ich durchgehe die ganze Offenbarung Johannes und finde, daß entweder der Verfasser derselben muß gelogen haben, oder alles bis an weniges ist ihm zu sehen und zu hören gegeben worden. Ist nun in dem Gesehenen noch so viel Anspielung auf Tempel, und im Gehörten noch so viel feuriger Stil, so ist es ja nicht des Sehers, sondern des Gesichtes Anspielung, nicht des Hörers, sondern der Redenden Stil, und ungereimt, jenes und dieses auf des Verfassers Rechnung zu setzen und Folgen daraus zu ziehen. Nämlich ungereimt im Falle man nicht frisch heraus sagt, der Autor ist nicht Seher und

und Schreiber der Gesichte, sondern er ist Poet
Dichter, Macher, Zusammensetzer der vorgebe-
lich göttlichen Visionen.

Hier ist alles was Johannes selbst gesagt,
und nicht entweder gesehen oder gehört zu haben
vorgiebt; alles was seines Stils und Concepts, sei-
ne Gedanken sind. Kap. I, 1:7.

— 9:10.

XXI, 23:27.

XXII, 3:5.

— 20:21.

Recht zu neuer Bewunderung bewog mich im
nochmaligen Ueberlesen des ganzen Buches die Ge-
nauigkeit, mit der Johannes durchaus nur schreibt,
was er nach seiner betheurten Aussage gesehen
und gehört hat. In den einigen Stellen XXI,
23:27. und XXII, 3:5. redet Er, aber Dinge,
die er auch als Prophet versichert. Und dann bleibt
nichts als der Anfang. So starken und gedräng-
ten Stils der auch ist, ob er aus der von allen
diesen Visionen erfüllten Seele schwächer hätte wer-
den können, und dem Drange des Anfangs der 1.
Epistel Johannes so unähnlich sey, laß ich Sie ur-
theilen.

Noch einmal, mein Lieber! wenn Sie mich
nöthigen, so kann ich Ihnen eine Menge solcher
Beispiele geben, die Ihnen zeigen, wie viel Zwei-
fel und Einwendungen, die mit weiß nicht wie viel
Appa

Apparat von kritischer Gelehrsamkeit gemacht werden sich auf die simpelpste Weise lösen lassen.

Aus Beausobres Vorrede zur Offenbarung Johannes, nach der Uebersetzung derselben die sich im Englischen Bibelwerke befindet, leg ich Ihnen das Wichtigste dar; ohne ihn mit Anmerkungen dazu unterbrechen, wo ich ihm etwa widersprechen, oder ihn einschränken muß; weil sie meinen Sinn schon aus vorigen und folgenden Briefe genug erkennen.

„I. Was den Verfasser anbetrifft: so schreiben die allerältesten Kirchenschriftsteller dieses Buch sehr einmüthig dem heiligen Apostel Johannes zu. Das thut Justinus Martyr a) der gegen die Mitte des zweenen Jahrhunderts geschrieben hat, ausdrücklich. Der heilige Irenäus b), ein Kirchenvater des nämlichen Jahrhunderts, hat die Offenbarung in seinem Buche, de Haeresibus, verschiedene mal angeführet. Unter andern Stellen ist insonderheit eine zu bemerken, wo er den Verfasser derselben, Johannes, den Jünger des Herrn, der an seiner Brust gelegen, nennt, welche Beschreibung allein dem Apostel Johannes zukommen kann.

Man

a) Inft. M. Dial. cum Tryph. p. m. 308.

b) Iren. IV. 37.

ster Brief.

Geliebtesten
 in Christo
 die Weise Wien
 Borrede zur
 Uebersetzung
 befindet, lag
 ne ihn mit
 ihm etwa
 us; weil sie
 folgenden Brief

Verfasser
 Kirchen
 dem heiligen
 thur Justin
 des zweiten
 ausdrücklich
 Kirchenvater
 die Offenbarung
 resibus, ver
 andern Stellen
 merken, wo
 hannen, des
 einer Heut
 eribung allein
 en kann.

Tryph. p. m. 16

- I. Siegel.
- II. S.
- III. S.
- IV. S.
- V. S.
- VI. S.

Verfiegelte 144000.

- | | |
|--------------|---------|
| I. Posaune. | |
| II. P. | |
| III. P. | |
| IV. P. | |
| VII. S. oder | V. P. |
| | VI. P. |
| | VII. P. |

Temp. Jer. $3\frac{1}{2}$ J. Sat. v. Himmel
2 Zeugen. $3\frac{1}{2}$ J. Weib in d. W.

Antichrist wider die Heil.
Messias vom Himmel.
Satan und Antichrist Sturz.
Erste Auferstehung.
Tausendjähriges Reich.
Magogs Verführung und Fall.
Allgemeine Auferstehung und Gericht.

Tabelle der von

Man kan
gen anfüh
ger selbst, d
von der D
den die Zahl
und sehe m
aber zu gleich
ganz und al
glaubt w
Johann von
Johann den
hundert St
sich abson
nach Jünger
ter, welche die
in Christi ert
ganz berü
für, Bischof
Johann d) bes
sich habe: und
von Antiochia
die heil. Gei
König schick
denn vorher ma
für den Gericht

1. Tim. V. 20.
1. Tim. III. 7.
1. Cor. I. 13.

„Man kann hierüber noch wohl ältere Zeu-
gen anführen, als den Irenäus. Er bezeugt
selbst c) daß es zu seiner Zeit Abschriften
von der Offenbarung gegeben hätte, in wel-
chen die Zahl des Thieres nicht sechs hundert
und sechs und sechzig wäre. Er versichert uns
aber zu gleicher Zeit, daß diese Zahl in allen
guten und alten Abschriften der Offenbarung
gefunden würde, und daß diejenigen, welche
Johannen von Angesicht zu Angesicht. (d. i.
Johannen, den Apostel, nach der vorherge-
henden Stelle,) gesehen hätten, davon Zeug-
niß ablegen könnten. Hier haben wir dem-
nach Zeitgenossen vom heiligen Johannes selb-
ber, welche die Offenbarung für ein Werk die-
ses Apostels erkennen haben. Hierzu kann man
zween berühmte Märtyrer rechnen, Poly-
karp, Bischoff von Smyrna, von welchem
Irenäus d) bezeuget, daß er den Apostel ge-
sehen habe: und den heiligen Ignaz, Bischof
von Antiochia, welcher nach dem Berichte
hes heil. Chryostomus e) mit den Aposteln
Umgang gehabt hat. Im zweyten Jahrhun-
derte findet man eine gute Anzahl Schriftstel-
ler von Gewicht, welche erkannt haben, daß

St.

c) Iren. V. 30.

d) Iren. III. 3.

e) Chryf. Homil. in Ignat.

„St. Johannes die hohe Offenbarung geschrieben. Darunter gehören Meliton, Bischof zu Sardis: Theophilus, Bischof von Antiochia, und Apollonius, welcher wieder die Montanisten geschrieben hat. Es ist zwar wahr, daß ihre Werke nicht bis auf uns gekommen sind; aber Eusebius f) berichtet uns, daß sie über die Offenbarung St. Johannes gearbeitet haben. Diesen Schriftstellern aus dem zweyten Jahrhunderte muß man den Clemens von Alexandria g) beyfügen, und von der lateinischen Kirche den Tertullian h): alle führen die Offenbarung als ein Werk St. Johannes an.

Im Anfange des dritten Jahrhunderts, ungefähr um das Jahr 220. schrieb der Martyrer Hyppolyt i), der Bischof von Porto Romano in Arabien gewesen seyn soll, und ein Kirchenschriftsteller, von welchem man nichts als einige Fragmente hat, die aber sehr wichtig und beträchtlich sind, über das Evangelium und die Offenbarung St. Johannis: welches eine klare Anzeige ist, daß er beyde Schriften dem nämlichen Verfasser zueignet. Der Verfasser k) eines Verzeichnisses von Chaldäischen Büchern.

f) Euf. H. E. IV. 24. 26. V. 18.

g) Clem. Alex. Strom. R. VI. pag. 667.

h) Tertull. de Resurr. c. 58.

i) Caue in Hyppol.

k) Hebed. Iesu ap. Caue ut supr.

„Büchern führet sogar das Werk des Hypolytus unter folgenden Titul an: *Apologia pro Evangelio et Apocalypsi St. Iohannis*. Welches anzudeuten scheint, daß man damals angefangen habe, dem canonischen Ansehen der Offenbarung zu widersprechen, wie es auch wirklich ohngefähr um diese Zeit geschah, und wir in der Folge sehen werden. Man hat noch zwei andere Schriften von dem nämlichen Verfasser, in welchen er ausdrücklich die Offenbarung dem heil. Johannes, dem Jünger und Apostel Jesu Christi, zuschreibt; diese sind seine Abhandlungen vom Antichrist l) und von den zwölf Aposteln m). Nach dem Hypolytus kömmt Origenes, sein Schüler, oder nach andern, sein Lehremeister. Dem sey wie ihm wolle; sie lebten zu einer Zeit, und einer war des andern grosser Bewunderer. Origenes nun schreibt, wie Eusebius n) berichtet, die Offenbarung dem Nämlichen, der das Evangelium und die Briefe geschrieben, zu; das ist also dem heil. Apostel Johannes. Wir haben aber nicht einmal Eusebii Ansehen nöthig, weil Origenes selbst in seinen Schriften o) die hohe Offenbarung als ein Werk des Apo:

l) Auct. Bibl. Patr. Tom. I. p. 83 r.

m) Auct. Bibl. Patr. T. II. p. 37.

n) Euf. H. E. VI. 25.

o) Orig. in Matth. T. I. p. 417. T. II. p. 5. etc.
Edit. Huet.

„Apostels verschiedenemal vorzieht. Diesen griechischen Schriftstellern aus dem dritten Jahrhunderte wollen wir zweien lateinische beyfügen: nämlich den heil. Cyprian p) und Victorin, Bischof von Petau in Oberpannonien. Dieser letztere hatte eine Auslegung über die Offenbarung geschrieben, die aber verlohren gegangen, und von welcher nichts, ausser einigen sehr verderbten Fragmenten übrig ist.

Es ist an dem, daß von dem Anfange dieses Jahrhunderts an, und vielleicht wohl gar schon um das Ende des vorhergehenden herum, es Leute gegeben hat, welche das göttliche Ansehen der Offenbarung zweifelhaft machten; und die Gelegenheit darzu war diese. Es war zu Rom ein gewisser Proclus oder Proculus q), ein berühmter Anhänger Montans, welcher unter andern Irrthümern auch die grobe Meinung des Cerinthus behauptete, welcher vorgab, die Gläubigen würden nach der Auferstehung in Jerusalem tausend Jahr mit Christo in Ergeschlichkeiten und Wollüsten des Fleisches zubringen. Er bekam zum Widersacher einen römischen Priester, Namens Cajus, einen berühmten Schriftsteller damaliger Zeit, welcher ein Gespräch wieder ihn schrieb, und darinnen die Träumereyen dieses Montanisten

p) Cyprian, ad Quir. R. II. c. 3.

q) Euf. H. E. II. 25. III. 28. 31. VI. 20.

nissen, insbesondere aber seine Meinung vom tausendjährigen Reiche wiederlegte. Weil nun Proclus, um seine Meinung zu unterstützen, sich auf die Offenbarung berief; so schnitt Cajus r) dem Knoten mit dem Schwerte entzwey, und verwarf das Buch selbst, und schrieb es dem Cerinthus zu, als wenn dieser Kezer dasselbe entweder unter seinem eigenen Namen herausgegeben, oder aber, um ihm mehr Ansehen zu verschaffen, unter dem Namen des heil. Johannes bekannt gemacht hätte, wie Dionys von Alexandrien auch sagte, daß viele Leute es geglaubt hätten. Und in der That, so war unter den in den ersten Jahrhunderten erschienenen Offenbarungen, auch eine vom Cerinthus s) nach dem Zeugnisse Theodoret's, t) Dem sey nun wie ihm wolle; wenn das die Meinung des Cajus gewesen ist, daß die dem heil. Johannes zugeschriebene Offenbarung dem Cerinthus zum Urheber habe; so dachte er höchst ungereimt, sientmal den Irrthümern Cerinths nichts so sehr entgegen streitet, als die in der Offenbarung befindliche Lehre. Cerinthus glaubte nicht, daß Gott die Welt gemacht habe; u) der Verfasser der Offenbarung aber schreibt ihre Schöpfung Gott zu Kap. 10, 6. Cerinthus machte aus Jesu und

r) Euf. H. E. III. 28.

s) Alb. Tabr. Cod. Apocr. Vid. p. 955.

t) Haerer. Tab. II. 3.

u) Iren. I. 25. 26.

„und Christo zwey verschiedene Wesen; der Verfasser der hohen Offenbarung aber macht niemals als eine einige und die nämliche Person daraus, Kap. 1, 5. Cerinthus läugnete, daß Christus gelitten habe und auferweckt worden sey; der Verfasser der Offenbarung aber, sagt: daß er uns abgewaschen habe in seinem Blute, und daß er sey der Erstgebohrne unter den Todten. Cerinthus sagte: Jesus sey ein Sohn Josephs: der Verfasser der Offenbarung nennet ihn den Sohn Gottes, Kap. 2, 18. Was das tausendjährige Reich anbelangt; so ist es wahr, daß der Verfasser der Offenbarung mit ausdrücklichen Worten davon redet, Kap. 20, 4:6. aber er sagt kein Wort von den Ergötzlichkeiten, Wollüsten und fleischlichen Wesen des Cerinthus. Er gedenkt vielmehr des Gegentheils, weil von dem Reiche der Märtyrer und der Heiligen mit Jesu Christo die Rede ist. Es war also natürlicher, daß Cajus dieses tausendjährige Reich in einem geistlichen und mystischen Verstande erklärte, wie die Alten thaten; ja die ganze Offenbarung in solchem Sinne nahm x), als daß er einem ganz fleischlichen Menschen, wie Cerinthus war, ein Buch hatte zuschreiben sollen, aus welchem nichts als Heiligkeit hervorleuchtet.

In

x) Hier. in Ezech. 38.

„In Rom war es nicht allein, daß man zweifelte, ob die Offenbarung vom St. Johann wäre. Diese Zweifel entstanden auch im Oriente fast durch die nämliche Gelegenheit, welche sie in den Abendländern hervorgebracht hatte. Ein ägyptischer Bischof, Namens Nepos y), wärmte gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts den groben cerinthianischen Irrthum vom tausendjährigen Reiche, wovon oben ist geredet worden, wieder auf. Um denselben zu vertheidigen, bediente sich oder misbrauchte vielmehr Nepos, nach Proclus Exempel, die Offenbarung. Und weil die Alten die Stelle in der Offenbarung Kap. 20, 4. wo des tausendjährigen Reiches gedacht wird, in mystischem Verstande erklärten; so schrieb der ägyptische Bischof einen Tractat wieder diesen allegorischen Sinn und Erklärungen. Da Nepos Lehre in Aegypten vielen Fortgang hatte; so nahm sich Dionys von Alexandrien vor, sie zu wiederlegen, es geschah aber nicht, ohne der Gültigkeit der Offenbarung einen Stoß zu geben. Was er hauptsächlich hierinnen behauptet, kommt auf folgende Grundsätze an z):

I. Daß es vor ihm schon Leute gegeben habe, die dieses Buch verworfen, und von Capitel zu Capiteln wiederlegt hätten: sie führten

y) Euf. H. E. VII. 24.

z) Euf. H. E. uti supra.

ten, faget er, zur Ursache deswegen dieses an, daß die Aufschrift falsch wäre, sintemal der heil. Johannes nicht Verfasser davon wäre, daß es keine von Gott gegebene Offenbarung sey, weil dieses Buch wie mit einem dicken und undurchdringlichen Schleyer bedekt wäre; daß dasselbe nicht nur von keinem Apostel, sondern auch nicht einmal von einem Kirchenwater oder Aeltesten verfaßet worden; sondern, daß es eine Geburt des Cerinthus sey, welcher den Namen des heil. Johannes entlehnet habe, um dem Buche Credit zu verschaffen. II. Dionysius von Alexandrien bezeuget dennoch, daß er sich nicht getraue, dieses Buch zu verwerfen, welches viele seiner Brüder theuer hielten: er wolle lieber annehmen, daß es einen hohen und verborgenen Verstand habe, und das bewundere, was er nicht begreifen könne. III. Weil dem Buche der Name Johann vorgefeket ist: so will er zwar nicht widerstreiten, daß der Verfasser also heiße; aber, er kann nicht glauben, daß es der Apostel Johannes seyn soll. Die Gründe, die er deßhalb anföhret, sind folgende. Der erste ist von der Schreibart hergenommen. Diese ist ganz anders in der Offenbarung, als in dem Evangelio, und den Briefen St. Johannis, welche wie er sagt, rein und zierlich geschrieben sind, da hingegen in der Offenbarung

barung eine ganz fremde und ganz besondere Schreibart herrscher. Der andere Grund ist dieser, daß Johannes in dem Evangelio und in den Briefen niemals, wohl aber in der Offenbarung, verschiedenemal sich nenne. Wozu er setzt, daß der Verfasser der Offenbarung sich durch kein dergleichen Kennzeichen kennbar mache, als Johannes gethan hat, besonders in seinem Evangelio, als z. E. daß er der Jünger gewesen, den Jesus lieb hatte, daß er an seiner Brust gelegen so wie auch, daß in den Briefen der Offenbarung, und in der Offenbarung der Briefe nicht gedacht wird.

IV. Trägt Dionysius seine Gedanken vor, wer der Johannes, als der überschriebene Verfasser seyn mag. Er glaubt nicht, daß es Johann, mit den Zunamen Marcus, gewesen sey, dessen in der Apostelgeschichte Erwähnung geschieht, als des Reisegefährten Pauli und Barnabä; sintemal dieser Johann Marcus nicht in Asien gewesen ist; daher fällt er auf einen andern Johannes, einen Zeitgenossen des Apostels, der in Asien gewesen war. Das ist sonder Zweifel derjenige Johannes, welchen Papias a) den Priester nennet, und von dem Apostel unterscheidet, nach dem Berichte Eusebii, welcher auch, wie Dionysius, gemuthmasset hat, daß Johannes der

a) Euf. H. E. III. 39.

„der Priester, Verfasser der Offenbarung seyn könnte, wenn es nicht der Apostel ist.

Da wir die Meinung des Dionysii von Alexandrien angeführet haben: so ist es billig, auch unsere Gedanken darüber beyzufügen. 1) Die Meinung eines einzelnen Mannes, als Dionysius von Alexandrien ist, kann die Gültigkeit der Schriftsteller und Zeitgenossen St. Johannes, wie auch derer, so im zweyten und dritten Jahrhunderte geschrieben, und die, wie man gesehen hat, die Offenbarung diesem Apostel zuschreiben, durchaus nicht entkräften. 2) Die Schriftsteller, welche sich wieder die Offenbarung aufgelehnet haben, müssen von leichtem Gewichte seyn, weil sie dem ganzen christlichen Alterthume, besonders dem Eusebius und Hieronymus, unbekannt sind, welche doch von den Kirchenschriftstellern geschrieben haben, den einzigen Cajus angenommen, von welchem oben ist geredet worden. Denn, was den Marcion anbelangt, so darf er nicht hierher gerechnet werden, weil er, ausserdem, daß er ein Ketzer war, auch alle Bücher des neuen Testaments verwarf, oder doch verfälschte. Wenn obgemeldete Schriftsteller irgend ein Gewicht gehabt hätten: so würde Dionysius von Alexandrien gewiß nicht ermangelt haben, einige zum wenigsten davon namhaft zu machen. 3) die

Grüns

„Gründe, auf welche Dionysius von Alexan-
drien seine Zweifel bauet, sind außerordentlich
seichte: einige davon sind wohl gar falsch,
und widersprechen sich. Der Grund, wels-
cher von der Verschiedenheit der Schreibart
hergenommen wird, ist ganz und gar richtig.
Wäre er auch richtig, so weiß doch alle Welt,
daß ein Unterschied zwischen der historischen
und epistolischen und der prophetischen Schreib-
art ist. Die übrigen Gründe des Dionysii
sind so schwach, daß sie kaum einige Achtung
verdienen. Was er zum Exempel sagt, daß
St. Johannes in dem Buche der Offenbarung
sich nenne, in seinem Evangelio und in seinen
Briefen hingegen nicht, kann die Gültigkeit
des Buches nicht schwächen. Die andern
Evangelisten nennen sich eben so wenig: und
wenn sich auch St. Johannes in seinem Evans-
gelio nicht nennet, so beschreibt er sich doch so deut-
lich, daß man ihn ohnmöglich verkennen kann:
was aber die Briefe anbelangt; so könnten
die, an welche Johannes dieselben schrieb,
nicht unwissend seyn, daß sie von ihm herkä-
men. Diese Bewandniß hat es mit der Of-
fenbarung nicht: sie ist eine Weissagung. Jo-
hannes folgt hierinnen der Gewohnheit der
Propheten, welche sich nicht nur im Anfange
Prophezeungen, sondern wohl gar vor jeg-
lichem Gesichte mit Namen nannten. Uebri-
gens

gens, da die Weissagung St. Johannes nicht nur die Gemeinen in Asien, welche wissen konnten, daß sie von Johanne war, sondern die ganze christliche Kirche zum Gegenstande hatte; so war es nöthig, sie durch den Namen des Propheten, durch welchen Gott dieselbe gegeben hatte, bey der ganzem Nachkommenschaft ehrwürdig zu machen. Was Dionysius saget, daß der Verfasser der Offenbarung sich nicht so beschreibe, wie St. Johannes gemeiniglich thut, ist ganz und gar schwach: es ist ja unnöthig, sich zu beschreiben, wenn man sich nennet, und so kennbar macht, als er thut; wenn er von der Insel Pathmus schreibt, in welche er verwiesen worden ist. Endlich so ist auch in dem, was Dionysius von der Offenbarung saget, ein Widerspruch zu finden. Auf einer Seite will er dieses Buch doch nicht verwerfen: und auf der andern behauptet er, es sey nicht vom Apostel Johannes, sondern von einem Kirchenschriftsteller dieser Zeit, der Johannes geheissen habe. Inzwischen spricht der Verfasser des Buches also: Kap. 1, 9. Ich Johannes, war in der Insel, die da heisset Pathmus, um des Wortes Gottes willen, und des Zeugnisses Christi, welches, wie das ganze christliche Alterthum hierinnen übereinstimmt, nur dem heiligen Apostel Johannes zukommen kann. Es muß also

„also, wenn es der Apostel nicht ist, derjenige, welcher das von sich ausgegeben hat, ein Betrüger, und mithin das Buch selber falsch und verwerflich seyn.

Unterdessen brachten diese zweien berühmten Wiederparte der Offenbarung im vierten Jahrhunderte sie sehr um ihr Ansehen. Zum Exempel, man findet sie nicht in dem letzten Canon der laodicäischen Kirchenversammlung, wo das Register der heiligen Bücher ist, noch auch in des Cyrillus von Jerusalem seinem d), noch auch in dem Gedichte, in welchem Gregor von Nazianz die canonischen Bücher zählt e): und an einem andern Orte f) saget er selbst, daß die Meisten sie für untergeschoben hielten. Wenn man unterdessen dem Andreas von Casarea, einem Schriftsteller, der gegen das Ende des fünften Jahrhunderts blühet, glauben will; so muß Gregor von Nazianz hierinnen seine Meinung geändert haben, weil gedachter Schriftsteller in der Vorrede zu seiner Auslegung über die Offenbarung, Gregor von Nazianz unter die Väter setzet; welche die Authenticität und Göttlichkeit der Offenbarung erkannt haben, wie auch Arethas im sechsten Jahrhunderte thut.

Dem

d) Vid. Catech. IV.

e) Greg. Naz. T. II. 98. ad Marcel.

f) Id. Aut. T. III. 140. in Zachar. XIV.

„Dem sey wie ihm wolle; so sagt doch auch Hieronymus ff), daß zu seiner Zeit die Griechen nicht alle, wie die Lateiner thäten, die Offenbarung annähmen. Doch giebt es aber auch in diesem Jahrhunderte eine gute Anzahl griechischer Schriftsteller von großem Gewicht, welche die Offenbarung als ein canonisches Buch, vom heiligen Johannes geschrieben, angesehen haben, um denen die Waage halten zu können, welche sie verworfen oder in Zweifel gezogen haben. Denn ich rede hier nicht von den lateinischen Vätern, welche laut St. Hieronymi Zeugnisse, selbige annahmen, wie solches auch aus ihren Schriften erhellet, unter andern aber vornehmlich aus den Büchern des heil. Hilarius, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus u. s. w. Es konnten sich darüber keine Schwierigkeiten ereignen, weil der Pabst Innocenz der erste gleich im Anfange des fünften Jahrhunderts die Offenbarung in den Canon der heiligen Bücher hineingesetzt hatte. Daher kömmt es auch, daß Sulpicius Severus g) diejenigen, welche dieses Buch nicht annehmen, der Thorheit und Gottlosigkeit beschuldiget. Man muß Eusebium an die Spitze der christlichen Schriftsteller unter den Griechen, aus dem vierten Jahrhunderte, welche

ff) Hier. Ep. ad. Sard.

g) Sulpic. sev. R. II. p. 252.

„We die Offenbarung St. Johannes ange-
 nommen haben, stellen. Denn ob er gleich
 in seiner Kirchengeschichte h) meldet, daß ver-
 schiedene an ihrer ächten Gältigkeit gezweifelt
 hätten, er selbst auch daran zu zweifeln scheint,
 so schreibet er sie dennoch mit klaren Worten
 dem heiligen Johannes in seiner Chronik i)
 zu. Obwohl die Synopsis, die man sonst
 dem heil. Athanasius zuschreibt, nicht von ihm
 ist; so ist sie doch sehr alt, und man findet
 darinne: einen Auszug aus der Offenbarung
 St. Johannes, des Evangelisten und Theos-
 logen, welcher auf der Insel Pathmus ge-
 wesen war. Den Athanasius k selbst betref-
 fend, so erhellet aus verschiedenen Stellen sei-
 ner Werke, daß er sie von St. Johannes
 geschrieben, annimmt; und er hat sie l) oft
 eben wie das Evangelium angezogen. Zer-
 nen muß man auch das Zeugniß des Andreas
 von Cäsarea den heil. Basilius beysügen, den
 er in seiner Auslegung der Offenbarung oft
 anführet: ferner Gregor von Nazianz, wie
 schon gedacht worden: desgleichen den Cyrill
 von Alexandrien m), welcher mit deutlichen
 Worten das Buch der Offenbarung St. Johan-
 nes des Apostels anführet; wie auch den Me-
 tho-

h) Euf. H. E. III. 24. 25.

i) Euf. Chron. ad. An. Somit. 14.

k) Athan. T. II. p. 132.

l) Athan. Tom. I. adv. arian. Orat. III. p. 394.

m) Cyr. Al. Thef. R. I. c. 5.

Methodius n), Bischof von Tyrus, welcher älter ist, als die vorhergehenden, weil er im Anfange des Jahrhunderts, von dem die Rede ist, die Märtyrerkrone erlangt hat. Wir dürfen den heil. Epiphanius nicht vergessen o), welcher mit grossem Ernste die Gütigkeit des Buches der Offenbarung St. Johannis wieder die Allogisten vertheidigt hat, welcher aus äusserst seichten Gründen dasselbe verworfen. Lasset uns dem Gregor von Nyssa kühnlich hinzufügen: ob ihn gleich einige unter diejenige rechnen, welche die Offenbarung verworfen haben, aus der Ursache, weil sie die Stelle nicht recht verstanden haben. In welcher dieser Kirchentelehrer selbige ansieht. Hier sind seine eigenen Worte p): ich habe in den geheimnißvollen (apocryphischen) Büchern St. Johannis, des Evangelisten, gelesen: ach! daß du kalt oder warm wärest! Man sieht wohl, daß das Wort apocryphisch verstanden werden muß, für verborgen, geheimnißvoll, verhüllt: erfahrene Kunsttrichter haben auch bemerkt, daß dieses Wort zuweilen also gebraucht wird: denn sogenannte apocryphische Bücher würde

Gre

n) Method. ap. Combef. Bibl. Graec. Auct. T. I.

o) Epiph. Haer. R. I.

p) T. II. p. 44.

„Gregor von Nyssa dem Apostel nie zugeschrieben haben. Wir wollen diese Liste der Väter in der morgenländischen Kirche, welche die Offenbarung angenommen haben, mit einem Canon des Concilii q) beschließen, welches zu Ende dieses Jahrhunderts zu Carthago gehalten, und laut dessen die Offenbarung unter die canonischen Bücher gesetzt worden ist. Es erhellet in der That nicht nur aus dem heil. Augustin, daß dieses Buch in Afrika angenommen worden; sondern auch aus dem Ticonio, dem Donatisten r), welcher die Offenbarung erklärt hatte, nach dem Berichte des Primasii, Bischofs von Adrumetum, der auch eine Auslegung über dieselbe schrieb, und selber versichert; er habe der Erklärung des Ticonii gefolget, und nur das geändert, was seine Irrthümer betroffen hätte. Seit dieser Zeit hat man an der Gültigkeit der Offenbarung nicht mehr gezwifelt. Sie steht in Büchertitulanzzeigen der meisten alten griechischen Handschriften, als die alexandreische, clermontische u. s. w. ist, eben so wohl als in den meisten orientalischen Dollmetschungen, ob sie gleich spät darcin gekommen ist. Sie ward im fünften und sechsten Jahrhunderte von griechischen Kirchenschriftstellern erklärt, welches

q) Canon. Eccl. Afr. XXIV. p. 343.

r) Bibl. Patr. Tom. I.

„welches geschah von Andreas Bischof zu Caesarea in Cappadocien s) von welchem wir schon geredet haben; wie auch vom Arethas, Bischof der nämlichen Stadt; welcher dem erstern Schritt nachgegangen ist. Die Erklärung Bischofs Andreas ist für seine Zeit vernünftig und schlüssmäßig genug, und seine Bescheidenheit verdient viele Lobprüche. Cassiodorus hat auch über die Offenbarung eine Erklärung griechisch geschrieben. Doch muß es im siebenten Jahrhunderte noch einige Leute, zum wenigsten in Spanien, gegeben haben, die an der canonischen Gültigkeit dieses Buches zweifeln mochten, weil eine zu Toledo im Jahr Christi 633. gehaltene Kirchenversammlung wieder die den Bannfluch ausspreyt, welche die Offenbarung St. Johannis nicht annehmen würden.

In diesen letztern Jahrhunderten hat es einige von der einen und der andern Kirchengemeinschaft gegeben, welche die Offenbarung nicht annehmen. Dergleichen war Erasmus, den Beza wiederlegte, und Luther, welcher sie in den ersten Vorreden seiner Bibeldollmetschung verwirft, und in seinen nachmaligen auf eine zweifelhafte Art davon redet, zum wenigsten, was ihren Verfasser betrifft. Da ihre

s) Andr. Caef. ad calc. Chrysoft. Homil. in Epist. Ed. Commet. et Bibl. Patr. T. I.

„ihre vorgebrachten Schwierigkeiten keine größere Stärke haben, als die Gründe des Dionysius von Alexandrien; so sind sie durch unsere vorhergehenden Anmerkungen hinlänglich widerlegt; und es kann kein wohlgegründeter Zweifel über die canonische Gültigkeit dieses Buches weiter statt finden.

II. Die Gelehrten sind auch über der Zeit, in welcher sie dem Apostel gegeben worden, in ihren Meinungen getheilt gewesen. Es scheint aber, diese Verschiedenheit sey bloß von den verschiedenen Systemen welche sich die Ausleger selbst entweder gemacht, oder von andern angenommen haben, um darnach die verschiedenen Gesichte dieser Weissagung auf diese und jene Begebenheiten der Kirche deuten zu können, hergenommen. Dem sey, wie ihm wolle; so setzen einige dieses Gesicht in die Zeit des Claudius, einige gegen das Ende der Regierung Domitiani. Die erstern folgen dem Epiphanius, einem Schriftsteller, welcher gegen das Ende des vierten Jahrhunderts geschrieben hat, und in seiner ein und funfzigsten Heresie h) wieder die Alogisten ausdrücklich sagt: der Apostel Johannes habe die Gesichte gehabt, als er auf der Insel Pathmos war, unter der Regierung Claudii. Da diese

h) n. 33.

Br. üb. d. Offenb. Joh.

„diese Zeit vor der Zerstörung Jerusalems hergeht, und in der Offenbarung verschiedene Gesichte sind, die auf diese Begebenheit gedeutet werden können, so haben verschiedene Ausleger i) geglaubt, sie könnten sich hierinnen auf das Ansehen des Epiphanius verlassen, weil es ihren Meinungen sehr günstig wäre. Allein, Gründe, die nur aus dem harnomerierenden, und weil sie der behaupteten Meinung bequem sind, schließen, können nichts wieder etwas Wirkliches in einer Sache, die Begebenheiten betrifft, gelten, so wenig als das Ansehen des Epiphanius wieder weit ältere Schriftsteller, als er ist, ja die noch dazu beynähe mit dem heiligen Johannes zu einerley Zeit gelebet haben. Es ist schon lange daß man wahrgenommen hat, daß Epiphanius k) ein sehr leichtgläubiger Schriftsteller ist, gar nicht genau, die Zeiten zu unterscheiden, und gar sehr den größten Irrthümern in den wichtigsten Begebenheiten unterworfen. Es ist etwas sehr billiges, daß, da er Sachen saget, die dem Zeugnisse des ganzen Alterthumes widerstreiten, er doch einige Beweise hätte anführen sollen: aber diese Mühe giebt er sich nicht. Das ist noch nicht Alles. Wenn man die Stelle, in welcher Epiphanius

i) Grotius, Hammond, Lightfoot und andere.

k) Cave, Dupin.

„nius von der Offenbarung redet, die ihm in der Insul Pathmos gegeben worden, mit einer andern Stelle, wo er von dem Evangelio dieses Apostels, welches ihm zu Folge, auch bey der Zurückkunft Johannis aus der Insul, geschrieben worden seyn soll, vergleicht; so findet man offenbare Ungereimtheiten, wie ein neuerer, sehr gelehrter Ausleger^{l)} der Offenbarung bemerkt hat. Epiphanius sagt in dieser einen Stelle m): Johannes habe sein Evangelium geschrieben, da er mehr als neunzig Jahr alt gewesen, zur Zeit seiner Zurückkunft aus der Insul Pathmos, welches sich zutrug unter der Regierung des Claudius. Lasset uns die Zurückkunft des Apostels aus der Insul Pathmos nicht in das neunzigste Jahr seines Alters setzen, sondern nur in das letzte Jahr der Regierung Kayfers Claudius, welches ungefähr in das vier und funfzigste Jahr J. C. trifft; wir wollen auch noch den Tod dieses Apostels im ersten Jahre der Regierung Trajans annehmen, denn die ganze Kirchengeschichte bezeuget, daß er bis zur Regierung dieses Kayfers, das ist, bis zum acht und neunzigsten Jahr der christlichen Zeitrechnung gelebet habe: so folget daraus, daß der Johannes über hundert und funfzig Jahre gele-

l) Vitringa in Apoc. p. 8.

m) Epiph. Haer. R. I. n. 12.

„gelebet haben muß: denn St. Epiphanius sagt uns nicht, wie weit er sein Leben über neunzig Jahre hinausgebracht habe, eben so wenig, als er bemerkt, in welchem Jahre der Regierung Claudius er aus der Insel Paphos zurückgekommen: so wie auch kein Kirchenschriftsteller, uns berichtet, in was für einem Jahre der Regierung Trajans der Apostel gestorben ist. Man nehme dazu, daß diese Verweisung des heiligen Johannes in die Insel Paphos unter der Regierung Kayser Claudius eine lautere Erdichtung ist. Dieser Kayser verfolgte die Christen nicht; und Nero wird einmüthig unter die ersten Kayser gezählet, welche Verfolger des Christenthums gewesen sind n). Kayser Claudius verjagte wohl die Juden aus Rom o), und es ist wahr daß man sie und die Christen oft für eines hielt; allein in der ganzen Geschichte findet man keine Nachricht von einer besondern Verweisung in das Exil, in dieser Zeit, und am allerwenigsten um der Sache Jesu Christi willen. Man muß also in diesem Punkte nothwendig von Epiphanius abgehen, und sich an Schriftsteller halten, die älter und glaubwürdiger sind, als derselbe. Der erste mag seyn St. Irenäus, als der nächste an dem Zeitalter der
Apos

n) Tertull. Apol. V. Lactant. de mort. perfec. pag. 39. Euf. H. E. II. 25.

o) Act. XVIII. 2. suct. Claud. 25.

„Apostel, sientmal er, nach den geschicktesten Zeitrechnern, im sieben und neunzigsten Jahr (p) des Herrn geböhren ward, da St. Johannes noch lebte. Er war ein fleißiger Schüler Polycarpi, welcher zu St. Johannis Füßen gefessen hatte: man sehe aber, wie er sich ausdrückt, wenn er von der Offenbarung redet: diese Dinge sind gesehen worden, es ist noch nicht gar lang, fast in unserm Jahrhundert, gegen das Ende der Regierung Domitians. (Die Stelle selbst und eine bessere Uebersetzung wird folgen.) Wenn es eine Sache, die tief gedacht werden muß, oder verborgene und schwer zu erklärnde Begebenheiten beträfe; so könnte man in den Bericht Irenäi vielleicht ein Mißtrauen setzen, weil er nicht allezeit gar zu genau und richtig ist. Allein es ist moralisch ohnmöglich, daß er sich in einer Begebenheit hätte betrügen sollen, die seiner Zeit so nahe war, und die er von den Schülern St. Johannes selber gehöret hatte; und man kann hierüber auf keinerley Weise den Epiphanius mit dem heiligen Irenäus in Vergleichung stellen. Man kann Elementen von Alexandrien unter die Väter rechnen, welche bezeuget haben, daß die Offenbarung dem heiligen Johannes unter
der

p) Dodw. ap. Cave.

„der Regierung Domitians gegeben worden sey, dieweil man nur diesen Kayser unter dem Tyrannen verstehen kann, nach dessen Tode der heilige Johannes aus Pathmus nach Ephesus wieder zurück kehrete. Das kann nicht vom Claudius verstanden werden, wie wir gesehen haben, noch auch vom Nero: denn ausserdem, daß diesem letztern Kayser solche Landesverweisung nirgends zugeschrieben wird; so könnte man auch, da der Apostel unter dem Kayser Nero zum erstenmal nach Asien gegangen war, nicht sagen, daß er da zumal wieder zurück gekommen sey. Domitian ist also der Tyrann, welchen Lactanz q) einen eben so grossen Wütherich, als Nero war; Tertullian r) portionem Neronis de crudelitate, und ein heidnischer Geschichtschreiber s), geradehin Tyrann nennet. Auf den Domitian folgte eine ganz lange Reihe guter Kayser t), und der Apostel war schon lange todt, als die Verfolgung erneuert ward. Hieher gehöret auch, was Origenes u) sagt: daß nämlich nach der mündlich fortgepflanzten Sage, der römische Kayser, den heiligen Johannes in die Insul Pathmus verwiesen, und

q) Lact. demort.. Perf. 50

r) Tertull. Apolog.

s) Aur. Vict. Epit.

t) Lact. de Mort. Perf. 53.

u) Orig. in Marth. T. I. p. 417. ed huet.

„und daß der Apostel daselbst seine Offenbarung gehabt habe: diese Ueberlieferung aber kann von niemand anderm, als vom Polycarp, Papias und Irenäus herkommen, welche die Offenbarung in die Zeit Domitians setzen. Eusebius x) redet nicht weniger bestimmt dars über, und bekräftiget das Zeugniß Irenäi, wenn er sich der eigenen Worte dieses Bischofes von Lyon bedienet. St. Hieronymus bemerket in seinem Verzeichniß von den Vätern der Kirche, die geschrieben haben z), daß Domitian, als er im vierzehnten Jahre seiner Regierung, die zweyte Verfolgung nach Neron, angefangen, den heiligen Johannes nach Pathmos verwiesen habe, woselbst der Apostel die Offenbarung geschrieben hätte. Bey solchen unumstößlichen Zeugen, wäre es unnütz, noch eine lange Reihe anderer aus allen Jahrhunderten, die alle der nämlichen Meinung beygepflichtet haben, anzuführen: kann der Credit des einzigen Epiphanius wohl damit in Vergleichung kommen?

Dieser so beständigen Ueberlieferung muß man auch andere Gründe noch beyfügen, aus welchen dargethan werden kann, daß die Offenbarung allererst nach dem Claudius und Nero geschrieben worden ist; 1) Erhellset aus diesem Buche

x) H. E. III. 18. V. 8. et in Chron.

z) Catul. script. Eccl. ad Ioan.

Wuche, daß es in dem kleinern Asien, und zwar seit geraumer Zeit schon, Gemeinen gegeben hat, weil ihnen der heilige Johannes im Namen Jesu Christi, Fehler verweist, welche nur nach und nach mit der Zeit einschleichen: wie z. E. der Gemeinde zu Ephesus; daß sie die erste Liebe verlassen habe; der zu Sardes, daß sie den Namen habe, als lebe sie und sey doch todt, der Gemeinde zu Laodicea, daß sie in das gleichgültige Wesen und in Trägheit versunken sey. Nun aber ward z. E. die Kirche zu Ephesus von dem heiligen Apostel Paulus erst in den letzten Jahren a) des Kaisers Claudius gepflanzt. Als St. Paulus ums Jahr 61. oder 62. von Rom aus an die Epheser b) schrieb; so belegte er, weit gefehlt, daß er ihnen einen Mangel an Liebe hätte vorrücken sollen, sie mehr mit Lobsprüchen, über ihre Liebe und ihren Glauben. 2) Es scheint aus der Offenbarung zu erhellen, daß die Nicolaiten, zur Zeit, da das Buch geschrieben ward, schon eine Secte ausgemacht haben; denn sie werden ausdrücklich genennet c), da hingegen eben dieselben nur vorher verkündigt und in allgemeinen Ausdrücken von Vetro bezeichnet worden, in seinem Briefe, welcher um das Jahr 67 kann geschrieben worden

a) Vid. Praef. gen. in Epist. Pauli.

b) Eph. I. 15.

c) Apoc. II. 15.

den seyn; wie auch vom heiligen Judas, gegen die Zeit der Zerstörung Jerusalems unter Vespasian. 3) Es ist aus einigen Stellen der Offenbarung klar, daß sich damals eine offenbare Verfolgung in den Provinzen erhob. St. Johannes selber ward um des Bekenntnisses Jesu Christi willen, nach Pathmos ins Exil verwiesen d). Er lobet die Gemeinde zu Ephesus e), oder ihren Bischof, wegen seiner Beständigkeit in der Arbeit, welche die Verfolgung zu bedeuten scheint. Noch deutlicher erhellet sie aus den Worten, die an die Gemeinde zu Smyrna f) gerichtet sind: ich weiß eure Werke und eure Trübsal: denn das in der Grundsprache gebrauchte Wort bedeutet bey den heiligen Schriftstellern des neuen Testaments fast allezeit Verfolgung, wie solches auch in dem darauf folgenden Verse g) erkläret wird. Im 13ten Verse dieses 2ten Capitels wird eines Märtyrers mit Namen Antipas gedacht, der zu Pergamus den Tod erlitten. Ob nun gleich die alte Kirchengeschichte von diesem Antipas nichts meldet, so ist doch gewiß, daß das, was von ihm gesaget wird, vermöge aller Sprachregeln nach dem Buchstaben, nicht aber mystisch, wie einige gelehrte Ausleger wieder alle Wahrscheinlichkeit gethan haben, genommen werden

d) Apoc. I. 9.

e) c. II. 2.

f) c. II. 9.

g) c. II. 10.

„den muß. Es ist die Rede von einem Märtyrer, der zu Pergamus den Tod erlitten hat: bey euch, wo Satan wohnt, und wo sein Stuhl ist. Andreas von Cäsarea bezeuget: er habe die Geschichte des Märtyrertodes Antipas gelesen. Aréthas, welcher im sechsten Jahrhunderte eine Auslegung der Offenbarung geschrieben hat, saget, Antipas sey Bischof von Pergamus unter Domitian gewesen. Man hat die Acten von seinen Leiden; einer von Pergamus hat sie gemacht; und in denselben wird berichtet, er habe unter dem Domitian gelitten, und er sey in einen Ofen von glühenden Erzte geworfen worden. Ob nun gleich die Menologen der Griechen, neuere Werke, und gar oft voller Fabeln sind; so können sie doch irgend etwas Wahres enthalten; diese Acten aber sagen, er habe den Märtyrertodt unter dem Domitian erlitten. Man feiert sein Gedächtniß in der lateinischen und griechischen Kirche den 11ten Aprill. Alles, was von der, in den ersten Capiteln der Offenbarung gedachten Verfolgung gesaget worden ist, da es sich in die Zeit des Claudius nicht schicket, welcher die Christen nicht verfolgte, noch auf die Zeiten Neros gehen kan, dessen Verfolgung sich nicht in die Provinzen verbreitete, muß also nothwendig auf den Domitian gehen, welches auch der kirchlichen Ueberlieferung gemäs ist.

Die

„Die Stelle vom Jrenäus, die wirklich eine Hauptstelle für die Zeit der Verfassung der Apokalypsis ist setze ich mit Fleiße griechisch her aus Euseb. Kirchengeschichte B. III. K. 13. mit der besten genaueren Uebersetzung des J. D. Michaelis, damit sie durch ihre Klarheit mancherley auch neuern Drehungen vorbeuge.

γράφων γέστοι ὁ Εἰρηναῖος περὶ τῆς ψήφου τῆς κατὰ τὸν Ἀντιχριστὸν προσηγορίας Φερομένης ἐν τῇ Ἰωάννου λεγομένη Ἀποκαλύψει, αὐταῖς συλλαβαῖς ἐν πέμπτῳ τῶν πρὸς τὰς αἰρέσεις ταῦτα περὶ τῷ Ἰωάννῃ Φησίν. „Εὐ δὲ εἶδει ἀναφανδὸν ἐν τῷ νῦν καιρῷ κηρύττεσθαι τὸ νομα τῆτο, δι' ἐκείνου ἂν ἐρρέθητε καὶ Ἀποκαλυψιν ἐωρακότος. Οὐδὲ γὰρ πρὸ πολλῆς χρόνου ἐωράθη, ἀλλὰ σχεδὸν ἐπὶ τῆς ἡμετέρας γενεᾶς, πρὸς τὸ τέλος τῆς Δομετιανῆς ἀρχῆς. „ Das heißt: „Wenn Jrenäus von der Zahl des Antichrists redet, welche in der Johannes zugeschriebenen Offenbarung vorkommt, so drückt er sich in dem fünften Buche von den Kezereyen, also aus: hätte sein Name in der izzigen Zeit offensichtlich bekannt gemacht werden sollen, so würde ihn der deutlich gesagt haben; der die Offenbarung gesehen hat. Denn sie ist nicht vor langer Zeit gesehen worden, sondern beynah in unserm Menschenalter, am Ende der Regierung des Domitians. „

Spittler hat in seinem Grundrisse der Geschichte der christlichen Kirche, 1782. Göttingen S. 69,

S. 69. nur vermuthen lassen, daß er eben der Meinung sey, wenn er sagt: „Im Jahr 95. wenn „der Apostel Johannes seine Apokalypse unter Domitian schrieb, so gehört sie ungefähr in dieses „Jahr.“ Ob er nähere Aeußerung mit Darlegung seiner Gründe darüber thun wird, erwarten wir.

Sie sehen übrigens wol, wie wenig uns für die Hauptsache daran gelegen ist, daß Johannes erst nach der Zerstörung Jerusalems unter Domitian geschrieben habe; und sehen zugleich, daß denen die meist nur Weißagung auf Zerstörung Jerusalems in der Apokalypsis finden wollen, alles dran liegt, daß sie nicht unter Domitians geschrieben sey. Wieder ein Wink an welchen dünnen Faden jene Hypothese hänge, und wie unabhängig hingen von Nebenuntersuchungen die simple Auslegung des Buchs sey.

Für Sie, mein Lieber! sind es sehr gute instructive, zusammenfassende und beruhigende Stellen, die ich noch aus Storr's neuer Apologie der Offenbarung Johannes beysügen, und damit diesen Brief enden will. (Ich kenne eben das aus der Apologie der Offenbarung Johannes wieder falsches Lob und falschen Tadel, die so viel gutes und richtiges enthielt; so sehr sie nun auch denn wieder über den Sinn der Offenbarung im Dunkeln läßt.

Hier redet Storr allein, ohne daß ich zwischen einsage, was ich doch in diesen Briefen anderswo gesagt habe oder sagen werde.)

„Indessen verbindet uns die Liebe zur Wahrheit, unser Urtheil aufs gewissenhafteste einzurichten, und man handelt zuverlässig uns recht, wenn man die Unächtheit der Apokalypsis, ohne gehörige Prüfung, für so entschieden annimmt, daß man nun bey jeder Gelegenheit über ein Buch spottet, dessen göttlicher Ursprung noch so vieles für sich hat, was bisher durch keine Einwendungen der Gegner umgestossen werden konnte, und hingegen mit lauter solchen Gründen bestritten wird, wieweil die sich immer viel erhebliches sagen läßt. Es scheint mir erweislich zu seyn, daß Eusebius, dem unsere ältere Theologen hauptsächlich gefolget sind, selbst keinen alten Widerspruch gegen die Apokalypsis gekannt hat, oder sie gleich unter die zweifelhafte (apocryphische) Bücher zählet. Vor dem Dionysius von Alexandrien weiß man; außer den Marcioniten, und Allogern gar Niemand anzugeben, der an der Aechtheit der Offenbarung gezweiflet hätte. Sie gehört also wirklich, so gut, wie das Evangelium Johannis, daß von Marcioniten und Allogern nicht weniger verworfen worden ist, unter die ordentlichen bestätigten Bücher des N. T. an deren Glaubwürdigkeit in der ältesten Kirche, auf deren Zeugniß es doch eigentlich ankommt, nie kein Zweifel gewesen ist. Hat es einmal mit der

Aecht

„Wahrheit des Buchs seine Richtigkeit, so ist sein göttlicher Ursprung zugleich erwiesen, und wenn wir jene Beweise nicht umstossen können, so sind wir nun verpflichtet, die Offenbarung als ein göttliches Buch zu schätzen. Den historischen Beweis der Authentie des Buchs bitte ich als die Hauptsache anzusehen, die ihre Zuverlässigkeit behält, wenn man auch die Auslegung einiger biblischen Stellen nicht billigen sollte, worauf der zweyte und dritte Beweis für den göttlichen Ursprung der Apokalypse gebauet ist. Da übrigens die Erfahrung älterer und neuerer Zeiten gelehrt hat, wie leicht man sich durch Abneigung gegen den Inhalt des Buchs zu einem nachtheiligen Urtheil über seinen Ursprung bestimmen lasse, wie wenige Kraft unter diesen Umständen die klarste Zeugnisse für seine Authentie haben, und wie viel Gewicht die unwahrscheinlichsten Ausflüchte und die unbedeutendste Nachrichten von älteren Gegnern ja wohl gar das Stillschweigen eines kurzen oder von den Gegnern selbst für unächt erkannten Briefs durch den Zusatz jener Vorurtheile gewinnen können: so muß sich freylich eine Apologie der Offenbarung auch hierauf einlassen.

So leicht sich der göttliche Ursprung der Apokalypsis aus ihrer eigenen Aussage (Off. I, 1. 10. f. 19. 4. 2. 22, 6. f. 16. 18. f.) erweisen läßt,

„läßt, wenn sie wirklich einen so glaubwürdigen Verfasser hat, als der Apostel Johannes ist: so weitläufig ist die Untersuchung ihrer Richtigkeit geworden. Hier wäre eigentlich der Ort, die, auch in neueren Zeiten für wichtig angesehenen, kritische Zweifel des Dionysius von Alexandrien zu prüfen, wenn es nicht bereits in der Apol. der Apokalypse wieder falschen Tadel und falsches Lob (Th. 2. S. 152. ff.) auf das befridigendste geschehen wäre. Desto mehr ist bey den historischen Nachrichten von der Offenbarung Johannis zu bemerken. Meine Absicht ist nicht, alle Schriftsteller der vier ersten Jahrhunderte, die für oder wieder sie gewesen sind, aufzuführen. Wenn daran gelegen ist; sie namentlich zu kennen, wird bey Lardner und Schmid hinlängliche Nachricht finden. Hier werden hauptsächlich diejenige Schriftsteller in Betrachtung kommen, die entweder den Gegnern der Offenbarung durch ihr Stillschweigen günstig zu seyn scheinen, oder aber für ihre Authentie das entscheidendste Gewicht haben. Vielleicht hat man eine dritte Gattung erwartet. Ich konnte ihr aber darum keine Meldung thun, weil ich die älteste Gegner der Offenbarung, die ihre Richtigkeit ausdrücklich geläugnet haben, unter die Zeugen für dieselbige zähle. Ihr Widerspruch ist kein Zeugniß gegen die Apokalypsis,
und

„ und die Zeugnisse, die er voraus setzt, sind für sie. Von der griechischen Kirche seiner Zeit sagt es Hieronymus ausdrücklich, und auch Eusebius giebt es nicht undeutlich zu verstehen, daß ihre nachtheilige Meinung von der Offenbarung neu sey. Eben so erweislich ist, daß die wenige Personen, die schon im dritten Jahrhundert an der Authentie des Buchs gezweifelt haben, ihre eigene Zeitgenossen wieder sich gehabt, und auch in den früheren Zeiten gar keine Auctorität gefunden haben, die ihrer Meinung günstig gewesen wäre. Es ist ein besonders vortheilhafter Umstand für die Apokalypsis, daß man durch chiliaistische und montanistische Streitigkeiten frühzeitig auf die Richtigkeit des Buchs aufmerksam gemacht worden ist, und dem ungeachtet der eine Theil der Antichiliasen und Antimontanisten das Ansehen des Buchs behauptet, und es lieber allegorisch erklären, als verwerfen will, der andere aber bey allem Eifer gegen dasselbe durchaus keinen Schein von historischen Gründen aufweisen kann.

Trenäus führt aus der Offenbarung viele, zum Theil weitläufige, Stellen an, und schreibt das Buch ausdrücklich Johannes dem Jünger des Herrn oder dem Evangelisten zu. Namentlich sagt er von der Zahl 666. (Off. 13, 18.), daß sie in allen genau geschriebenen

nen und alten Abschriften steht, und von denen für die ächte Lesart ausgegeben werde, die den Johannes selbst gekannt haben. Eine so ganz neue Erscheinung muß wohl die Apokalypsis zu des Kajus Zeiten nicht gewesen seyn, da man schon zu Irenäus Zeit über verschiedene Lesarten des Buchs gestritten, und schon viele Versuche über den Namen des Thiers nach der Lesart 616 und 666 gemacht hat. Für des Johannes Schrift muß das Buch auch von den Zeitgenossen des Irenäus erkannt worden seyn, da Irenäus die wahre Lesart mit dem Zeugniß der Bekannten Johannis am unwidersprechlichsten erweisen zu können glaubt, und ihm bey so vielfältiger Anführung der Apokalypsie, und bey aller Mühe, die er sich mit Vertheidigung gewisser Lesarten und Erklärungen giebt, nicht einmal beygeht, auch ein Wort zu Behauptung der Richtigkeit zu sagen. Wie bloß hätte er sich gegeben, wenn ihm die Gnostiker hätten entgegen halten können, die katholische Kirche erkenne ja selbst die von ihm so oft gebrauchte Offenbarung nicht für Johannis Schrift? daß man in des Irenäus Zeitalter die Apokalypsie als ein Buch des Evangelisten Johannes anzusehen gewohnt war, zeigen die Bücher gegen die Gnostiker gleich auf den ersten Anblick. Hat es aber mit dem Zeugniß der Bekannten Johannis

„für die von Grenäus behauptete Lesart seine Richtigkeit, so muß entweder Johannes von der in der Offenbarung vorkommenden Zahl 666 gesprochen, oder sie müssen wenigstens von ihm gebilligte Handschriften gesehen haben, worinn die Lesart 666 stund.,“

Neunzehnter Brief.

Beantwortung eines Einwurfs von dem verschiedenen Geist im Evangelium Johannes und der Apokalypsis.

„Wie kann doch das Evangelium Johannes und die Apokalypsis unter seinem Namen einerley Verfasser haben, da sie von so Grundverschiedenem Geiste sind; dort im Evangelium Johannes alles strömt und überfließt von lauter Liebe; hier in der Apokalypsis, immer der Richter donnert, und so viel Nachtriumph erschallet. Ich einmal verkenne ganz den Busenfreund, den Schoosjünger des liebenden Jesus in der Apokalypsis, den ich hingegen in jeder Zeile des Evangeliums erkenne.“ Diesen Einwurf sandte mir ein Freund ein, er wäre ihm von jemand zugeschrrieben worden, und ich mögte ihn auch beantworten. Wie leicht wird das geschehen können, Mein Lieber!

Wahr ist's, der Einwurf hat Schein. Aber dieser hindert uns nicht, die Wahrheit zu sehen, wenn

wenn Sie nur erstens den Inhalt und Zweck beyder Bücher ansehen. Beyde zusammen, so wie das ganze neue Testament und der Geist der Prophezey des alten Testaments stellen uns dar

Den Messias, den Retter und Richter der Menschen;

Das Evangelium und vornehmlich den Retter, die Apokalypsis vornehmlich den Richter; jenes den, der gekommen ist, die Welt zu retten; dieses den, der kommen wird, die Welt zu richten, die sich nicht selig machen lassen wollte.

Und von dieser wesentlichen Verschiedenheit des Hauptinhalts und Endzwecks beyder Bücher kommt nun billig auch der verschiedene Ton, der Liebe in jenem, in diesem des Gerichts.

Und nun zweitens geb ich Ihnen, wie Sie und ich es lieben, eine Induktion vor die Augen von den Stellen der Liebe in der Apokalypsis, und den Stellen des Gerichts im Evangelium; die uns am besten zu fühlen geben wird, was an jenem Einwurfe noch wahr ist.

„Dem der uns geliebet, und uns mit seinem Blute gewaschen von Sünden, sey Preis und Ehre. ic. „

„Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte.

„Die sieben Sternen in meiner Hand sind die Engel der sieben Gemeinden. „

„Ich weiß deine Werke, Arbeit, Geduld ic. hast getragen, geduldet, um meines Namens

„willen gearbeitet, bist nicht müde worden. (So lobt nur die Liebe.)

„Aber ich habe wieder dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast., (So tadelt nur die Liebe.)

„Thue Buße — aber das hast du, daß du die Thaten der Nikolaiten haffest., (So eilt vom Tadel wieder zum Lob — nur die Liebe.)

„Fürchte nichts, sey treu, ich gebe dir die Lebenskrone.

„Ich weiß, ich kenne dein Gutes, aber ich habe ein wenig wieder dich., (Lob und Warnung der traulichen Liebe.)

„Wer überwindet, ich will seinen Namen vor meinem Vater und seinen Engeln bekennen.,

„Ich rathe dir Gold zu kaufen. Die ich liebe, die bestrafe ich.,

„Ich stehe vor der Thür, klopf an. Wer mir aufthut, zu dem will ich hineingehen und mit ihm zu Nacht essen und er mit mir.,

„Christus wird so oft unter dem sanftesten Lämme des Lammes vorgestellt.,

„Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu empfangen Kraft und Ehre und Herrlichkeit und Benedeyung.

„Alle Schöpfung: dem Lamm sey Benedeyung.,

Verstehn wir wol das VII Kapitel recht, sählen wir dabey was wir sollen, wenn wir das Gebet Jesus dabey vergessen: „Daß sie alle Eins seyen, Vater

„Vater in mir und ich in dir, daß auch sie in
 „uns Eins seyen. Daß die Liebe, womit du mich
 „geliebet hast in ihnen sey und auch ich in ihnen.“
 Uns die Worte Jesu: Liebet ihr mich, so haltet
 „meine Gebote, und ich will euch den Tröster sende
 „den, den Geist der Wahrheit.“ und das unzählbar
 re Volk aus allem Volk mit dem Preise des Lammes —
 sollt uns das nicht Freudenzähren ins Aug — sind
 das nicht Scenen der Liebe; — die des Mittlers
 Liebe verherrlichen.

Und das Zarte in folgenden Worten wollen
 wir's schnell übergehen, oder unser Gefühl dran
 weiden?

„Es wird sie nicht mehr hungern: es wird sie
 „nicht mehr dürsten: auch wird nicht auf sie die
 „Sonne, oder einige Hitze fallen. Denn das
 „Lamm, das zwischen dem Throne ist, wird sie
 „weiden, und sie leiten zu den lebendigen Wassers
 „brunnen: und Gott wird alle Thränen von ihren
 „Augen abwischen.“

„Und athmet die Bistion vom Sieg der Engel
 „über den Ankläger der Brüder, und von der
 „Beschützung des Weibes in der Wüste, was anders,
 „als treue Liebe und Vorsorge ic.?

„Die hundert und vier und vierzigtausend mit
 „den Namen seines Vaters an den Stirnen erin
 „nern so bald an die Worte: und mein Vater lie
 „bet euch, wie Er mich liebet.“

Der

„Der Engel mit dem ewigen Evangelium, das
 „noch einmal allen Völkern, Geschlechtern u. auf
 Erde verkündigt wird, ist das nicht die Stimme
 „des Sätmers: Herr habe Geduld, ich will ihn
 „umgraben und Dünger zulegen — vielleicht wird
 „er Frucht bringen?“

„Und immer die Zwischenstimmen: Selig sind die
 „Todten im Herren, jede That folgt ihnen nach,
 „Sie ruhen in seinem Schooße u.

„Und die Freude im Liede Moses, darüber,
 „daß alle Heyden kommen werden Gott anzubeten,
 „ist denk auch sehr evangelisch.

„Und die beständig wiederholte Anmerkung,
 „sie haben nicht Buße gethan, zeigt doch eben die
 „Wehmuth des Himmels über diese mißlungene
 „Absicht der Strafen.“

„Der größte Jubel ist darüber, daß die Hoch-
 zeit des Lammes — das Freudenfest des in sei-
 nen Erstbsten so seligen — gekreuzigten Christus
 Jesus gekommen ist.“

„Und ich werd sie auferwecken am letzten Tag,
 die mir der Vater gegeben hat.“ Sehen Sie
 nicht, dieser Geist der Liebe zu den Seinigen wird
 dann von seiner Zukunft und der Begräumung der
 Aergernisse aus seinem Reiche an ganz herrschend
 Geist.“

„Selig und heilig ist der, so an der ersten
 „Auferstehung Theil hat: über dieselben hat der
 „andere Tod keine Gewalt, sondern sie werden
 „Dries

„Priester Gottes und Christi seyn, und mit ihm
 „tausend Jahre regieren.

„Und ich, Johannes, habe die heilige Stadt,
 „das neue Jerusalem, das von Gott aus dem
 „Himmel herab kam, wie eine Braut, die ihrem
 „Mann gezieret ist, zubereitet gesehen. Und ich
 „habe eine starke Stimme gehört aus dem Himmel,
 „die sprach: Siehe, die Hütte Gottes bey den Men-
 „schen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie
 „werden sein Volk seyn, und Gott selbst wird bey
 „ihnen ihr Gott seyn. Und Gott wird alle Thrä-
 „nen von ihren Augen abwischen: und der Tod
 „wird nicht mehr seyn: es wird auch weder Leid,
 „noch Geschrey, noch Schmerzen mehr seyn: denn
 „das erste ist nun vergangen.,

„Weiter hat er zu mir gesprochen: Es ist ge-
 „sehen. Ich bin das A und das O, der Anfang
 „und das Ende. Ich will dem Durstigen aus dem
 „Brunnen des Wassers des Lebens umsonst geben.
 „Wer überwindet, der wird alles ererben, und
 „ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn
 „seyn.,

„Und die Stadt bedarf weder der Sonne noch
 „des Mondes, daß sie in ihr scheinen: denn die
 „Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet und das
 „Lamm ist ihr Licht. Und die Heyden, die da sel-
 „lig werden, die werden in ihrem Licht wandeln:
 „und die Könige der Erden bringen ihre Herrlich-
 „keit und Ehre in sie hinein.

Aus

Aus dieser Tirade mögen Sie schließen, ob der Geist der Liebe des Messias in der Apokalypsis Johannes zu erkennen sey, der im Evangelium Johannes herrschend ist?

Und nun aus folgender Reihe Stellen, ob der Geist des scheidenden Gerichts des Messias im Evangelium Johannes zu erkennen sey, der in der Apokalypsis herrschend ist?

„Das Licht scheint in der Finsterniß, aber die Finsterniß hat es nicht angenommen.“

„Er ist in das Seinige gekommen, und die seinen haben ihn nicht angenommen. So viel ihn aber angenommen, denen hat er Gewalt gegeben, Kinder Gottes zu werden, nämlich denen, die an seinen Namen glauben.“

„Die Geschichte der Tempelreinigung.

„Wahrlich, wahrlich ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so mag er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was von dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch: und was von dem Geiste geboren ist, das ist Geist.“

„Dieß ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsterniß mehr geliebet als das Licht: weil ihre Werke böse waren. Dem wer böses thut, der hasset das Licht: und kommt nicht zu dem Lichte, damit seine Werke nicht gestraft werden mögen.“

„Wer

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben: Wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern ob ihm bleibt, der Zorn Gottes. Der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben.“

„Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesendet hat, der hat das ewige Leben: und er kommt nicht in das Gericht; sondern er ist von dem Tod in das Leben hindurchgedrungen.“

„Alsdann werden die, welche Gutes gethan haben, hervor kommen zur Auferstehung des Lebens: die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

„Meinet ihr, daß ich euch bey dem Vater verklagen werde. Es ist einer der euch verklagt, Moses, auf welchen ihr hoffet.“

„Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohns des Menschen essen, und sein Blut trinken werdet, werdet ihr kein Leben in euch haben.“

„Die Welt kann euch nicht hassen: mich aber hasset sie, weil ich von ihr öffentlich lehre: daß ihre Werke böse seyn.“

„Ihr seyd von unten her, ich aber bin von oben herab. Ihr seyd aus dieser Welt, ich aber bin nicht aus dieser Welt. Darum habe ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet. Denn wenn ihr nicht glauben werdet, daß ich es bin, so werdet ihr in euern Sünden sterben.“

„Ihr thut die Werke euers Vaters.“

Ihr

Ihr seyd aus dem Vater dem Teufel, und
 „ihr wollet die Gelüste euers Vaters thun. „

„Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen:
 „auf daß die so da nicht sehen, sehen, die sehen
 „den aber blind werden. „

„Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde.
 „Nun aber sprecht ihr: Wir sehen, darum bleib
 „bet eure Sünde. „

„Ein jedes Schoß an mir, das nicht Frucht
 „trägt, nimmt er hinweg. „

„Wenn jemand nicht in mir bleibet, so wird
 „er wie das Heuschloß hinweggeworfen, und ver:
 „dorret: und man sammelt sie, und wirft sie in
 „das Feuer, und verbrennet sie. „

„Ich bitte für sie: nicht bitte ich für die Welt,
 „sondern für die, welche du mir gegeben hast,
 „weil sie dein sind. „

Und der herrschende, durchaus auffallende Ge:
 gensatz zwischen seinen Jüngern und der Welt;
 denen, die ihm der Vater gegeben hat, und der
 Welt. Seinen Schaafen, und der Welt ist voll:
 kommen eben der, der in der ganzen Apokalypsis
 zum Grund gelegt wird. Nun redet das Evange:
 lium mehr von dem Schicksal der Seinigen und die
 Apokalypsis vom Schicksal der Welt. Man ur:
 theile was da nothwendig für eine grosse Verschie:
 denheit heraus kommen muß.

Und noch aus den Briefen Johannes solche
 Stellen:

„Die

„Die Welt und ihre Lust vergehet. Wer aber
den Willen Gottes thut, der bleibet in die
Ewigkeit.“

„Wer Sünde thut, der ist aus dem Teufel:
denn der Teufel sündigt von Anfang.“

„Dadurch sind die Kinder Gottes, und die
Kinder des Teufels offenbar. Ein jeder, der
nicht Gerechtigkeit thut, der ist nicht aus Gott,
und so auch wer seinen Bruder nicht liebet.“

„Wir wissen, daß wir von dem Tod in das
Leben hindurch gedrungen sind, weil wir die Brü-
der lieben: Wer den Bruder nicht liebet, der blei-
bet in dem Tod. Ein jeder, der seinen Bruder
hasset, der ist ein Todtschläger, ihr wisset aber,
daß ein jeder Todtschläger das ewige Leben nicht in
ihm bleibend hat.“

„Wer den Sohn hat: der hat das Leben: Wer
den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben
nicht.“

„So jemand seinen Bruder sähe sündigen eine
Sünde nicht zum Tode, der wird bitten, und
wird ihm das Leben geben, denen nämlich, die
nicht zum Tode sündigen. Es ist eine Sünde
zum Tode: dafür sage ich nicht, daß er bitten
solle.“

„Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und
die ganze Welt lieget in dem Bösen.“

Ich denke die Sache ist im klaren,

Wir

Wir sind uns eben sonst so gewöhnt, den Johannes uns als den sanften Jüngling zu denken, und vergessen, daß ihn Jesus eben so nannte, wie er seyn mußte um die Wistonen zu sehen; und zu schreiben: Sohn des Donners.

Zwanzigster Brief.

Warum so viel Gericht und Rachtriumph in der Apokalypsis?

Ohne Zweifel erinnern sie sich so mancher weitläufiger Deklamationen über den Ton des furchtbaren Gerichts, die Menge entsetzlicher Plagen, und die Lobgefänge auf Gott den Rächer — die man in der Apokalypsis überall antrifft. Und man glaubt damit immer einen so schweren Einwurf gegen die Göttlichkeit dieses Buchs zu machen. Ich fahre fort, die Unbilligkeit dieses Einwurfs zu zeigen.

Er ist unbillig, wenn er von Christen, das ist, von Leuten geschieht, die die göttliche Autorität der Reden Jesu annehmen, die uns in den vier Evangelien erzählt werden. Denn bey aller möglichen Liebe, Schonung, Langmuth, Zärtlichkeit, übersfließender Güte, die Jesus immerzu an sich zeigt, hören wir dennoch in den Evangelien eben den ernstest oft wirklich entsetzlichen Richterton aus dem Munde

Munde Jesu, den man nur allein der Apokalypsis Schuld geben will; nämlich über die, die an Einem fort die höchsten Beweise seiner Liebe verschmähen, und Ihn hassen würden.

Ordentlich so, wie Ihn Johannes der Täufer angekündigt hatte; als das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinnimmt — als den Täufer mit heiligem Geiste, — zugleich aber auch als den, der den Weizen in die Scheune sammelt, aber die Spreue mit unauslöschlichem Feuer verbrennen würde. — Ein jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen.

Wenn's doch nun so seyn wird, ist's dann Liebe oder Haß, wenn Sie fürchterlichen Tableau von warnenden Plagen, und von erequirenden Gerichten noch frühe genug in aller ihrer Lebhaftigkeit zur Warnung aufgestellt werden.

Bedenken Sie folgende Worte Jesu aus Matthäus, und überlegen Sie die Übereinstimmung derselben mit dem fruchtbarsten, was die Offenbarung Johannes hat

„Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit,
„der zum Verderben hinführet, und viele sind, die
„dadurch eingehen.“

„Ein jeder Baum, der nicht gute Frucht
„bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“

„Es werden viele von Ausgang und Nieder-
„gang kommen, und mit Abraham, und Isaac
„und

„und Jacob im Reich der Himmel zu Tisch sitzen.
 „Die Kinder aber des Reichs werden in die äußerste Finsterniß hinaus geworfen werden. Da selbst wird seyn das Heulen und das Klaffen der Zähne.

„Und wenn euch jemand nicht aufnehmen noch eure Reden hören würde, so gehet aus demselben Hause oder aus derselben Stadt: und schüttelt den Staub von euern Füßen ab. Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Lande Sodom und Gomorren am Tage des Gerichts leidenschaftlicher ergehen, als derselben Stadt. „

„Und wer wider den Sohn des Menschen ein Wort reden wird, dem wird's verziehen werden. „Aber, wer etwas wider den heiligen Geist redet, dem wird's nicht verziehen werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. „

Diese Sünde wird ganz vorzüglich am Ende der Zeit begangen und eben so scharf gestraft, wie die Apokalypsis zeigt.

„Also wird's auch am Ende der Welt gehen.
 „Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten absondern. Und sie in den Ofen des Feuers werfen. Daselbst wird seyn Heulen und Zähnklassen. „

„Solltest du dann dich nicht auch über deinen Missethater erbarmen, gleich wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ist zornig worden, und hat ihn den Peinigern überantwortet, bis
 „daß

„daß er alles das, was er ihm schuldig war, bezahlen würde.“

„Die übrige aber ergriffen seine Knechte, beschimpften und tödteten sie. Als aber der König dieses gehört, ist er erzürnt worden, und hat sein Heer ausgesandt, diese Mörder umgebracht, und ihre Stadt angezündet.“

„Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid? Er aber verstummete. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, nehmet ihn weg, und werfet ihn in die Finsterniß hinaus. Dasselbst wird seyn Heulen und Zähnklassen.“

„Es sind viel Berufene aber wenig Auserwählte.“

„Denn alsdann wird eine grosse Trübsal seyn, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nie gewesen, und auch nicht wiederkommen wird.“

„So wird der Herr des untreuen Knechtes an einem Tag kommen, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht weiß: Und wird ihn in zwey hauen, und ihm seinen Theil mit den Gleichneren geben. Dasselbst wird Heulen und Zähnklassen seyn.“

„Den unnützen Knecht aber werfet hinaus in die äußerste Finsterniß. Dasselbst wird seyn Heulen und Zähnklassen.“

„Dann wird er auch denen, die zur Linken sind, sagen: Gehet hin, von mir, ihr Verfluchte,

„te, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.“

Und wenn nun Jesus so geredet hat, und wenn's so seyn wird, frag ich Sie noch einmal, ist's dann Liebe oder Haß, wenn die fürchterlichen Tableaux von warnenden Plagen, und von ezequirenden Gerichten in der Apokalypsis noch frühe genug in aller ihrer Lebhaftigkeit zur Warnung aufgestellt werden? Verdient's dann von Christen, die doch jene Worte Jesu glauben, Vorwurf oder Dank, daß die Apokalypsis noch mißhellen wird, manchen zurückzuschrecken, der noch verbesserlich ist?

Er ist dennoch unüberlegt dieser Einwurf, wenn er von Christen kommt, weil sie vergessen in welchem besondern Grade sträflich die Menschen der letzten Zeit, die so heimgesucht werden, sind. Ich wünsche hierüber Ihre ganz vorzügliche Aufmerksamkeit zu haben; und empfehle Ihnen diesen Theil der Beantwortung zu ganz besondern Nachdenken.

Ich sage, die Menschen der letzten Zeit, die so heimgesucht werden sind auch besonders sträflich, und das meine ich so: Jesus spricht über jene unverbesserlichen Städte, wo seine meisten Thaten geschehen sind, das strengste Weh aus, eben darum weil Er daselbst seine meisten Thaten verrichtet hat; „Denn, sagt Er, wenn zu Tyrus und Sidon die Thaten geschehen wären, die bey euch geschehen sind, sie hätten längst Buße gethan; und er giebt uns also damit selbst den billigsten Maßstab der Straß

Sträflichkeit. Nämlich: je mehr Erweckungen göttlicher Allmacht und Güte, je unmittelbare, augenscheinlichere, handgreifliche — was wir heissen außerordentliche wunderbare, übernatürliche Erweckungen des allmächtigen, gütigen, gerechten Gottes — die Menschen vor sich haben, natürlich desto sträflicher sind sie.

Nun muß ich frey bekennen, so kraftlos wie das Evangelium Christi (aus Schuld der Christen,) jzt ist, so schwach, wie der Christ, so geistlos wie die Kirche, so groß wie die Menge der Ungläubigen, so viel scheinbares wie der Einwurf, daß das Christenthum ein fehlgeschlagenes Project sey, hat: so kann ich bey weitem nicht den Grad von Sträflichkeit in der Verwerfung des Christenthums sünden, der solche höchsten Plagen und Gerichte alle versiente.

Und wahrscheinlich stellen sich doch die meisten den Zustand der Religion unter den Christen und den übrigen Völkern der Erde nur so vor, wie er jzt ist, wenn sie über allzu grosse Strenge der Apokalypsischen Plagen klagen.

Allein mein Freund! Wenn

Der Herr seinen Geist ausgeiessen wird über alles Fleisch (alle Arten von Menschen) und Zunge und Alte und Herren und Knechte göttliche Gaben, Erleuchtungen, Erscheinungen erhalten werden, und die grossen Zeichen am Himmel seyn werden, ehe dann der grosse und erschreckliche Tag
Br. übd. Off. Joh. N Des

des Herrn kommt; (Joel. II.) wenn die Christen alle göttlich versiegelt, gezeichnet seyn werden, noch vor diesen letzten Plagen. Wenn zwey grössere mächtigere Zeugen Gottes als je noch waren, $3\frac{1}{2}$ Jahre auf der Erde ihr Zeugniß von Christus ablegen und mit Wundern bekräftigen werden; (Apokal. VII. XI. 12.) Wenn mitten unter den Plagen die Verehrer Christi durch Verschonung auf die göttlichste Weise ausgezeichnet da stehen werden.

Wenn kein Volk, kein Land, keine Insel übergangen werden wird, der nicht noch das Evangelium verkündigt wird, und zwar mit hellem Lichte und respektablerer Kraft als Licht und Kraft der Jesuiten; und der (freilich noch ungleich bessern) Herrnhuter; Missionen waren, und sind.

Wenn auf alle und jede Weise des Herrn Geist geschäftig seyn wird, alle gewinnbaren Menschen zu gewinnen, und allen ungewinnbaren alle billige Ausflucht abzuschneiden:

So sagen Sie mir, steigt da nicht wieder die Schuld der Menschen, die dem allem kein Ohr, kein Aug kein Herz haben wollen, auf den höchsten Grad der Sträflichkeit und jener Einwurf gegen die Apokalypsis im Munde der Christen auf den höchsten Grad der Unbilligkeit?

Sie sehen ja, daß sich diese Wenn alle auf biblische Verheissungen und Stellen der Offenbarung

barung Johannes selbst gründen. Wer sie verwerft muß freylich auch die Folge verwerfen.

Wie unbillig und unüberlegt derselbe Einwurf auch sey aus dem Munde deistischer und naturalistischer Philosophen, überzeugt Sie wie ich hoffe der folgende Brief.

Ein und zwanzigster Brief.

Ueber philosophische Einwendungen gegen die Offenbarung Johannes.

Sie wissen, so wol als ich, wie viele, die sich der Weltweisheit, leider im Gegensatze mit der Weisheit der göttlichen Offenbarungen, der Natursweisheit im Gegensatze mit der Bibel-Weisheit, rühmen — mit Widerwillen, mit Verachtung, mit Spott gegen die Apokalypsis erfüllt sind. „Wie ist's mit diesen anzufangen? was machen wir mit Ihnen?“, denken Sie wol mein Freund!

Nichts wollen wir mit Ihnen machen. Wir wollen sie lassen. Gewiß ihnen nicht nachgehen, gewiß sie nicht unberufen von allen ihren Vorurtheilen gegen die Apokalypsis zu bekehren suchen. Gewiß wenn sie die ganze Sache der grossenartigen Religion bezweifeln, oder verwerfen, nicht am Ende mit ihnen anfangen, sie nicht das letzte Buch, und das mißkannteste zuerst kennen lehren wollen.

Einige Einwendungen will ich kurz berühren und beantworten, für die, die mögen. Denn mir scheinen sie meistens so beschaffen, daß sie kurz beantwortet werden können.

I „So viele widersprechende Ausleger, so viel widersprechende Auslegungssysteme hat die Apokalypsis, so viel durch Erfahrung erwiesen — falsche Auslegungen; so viel äuffer gelehrte Ausleger, die bekennen, ich verstehe das Buch nicht — was mag also an dem Buch seyn? „

Ich antwortete hierauf schon im I. IV. VII und mehrerer Briefe; und diese ganze Briefsammlung muß antworten, ob nicht der Sinn der Apokalypsis, wie er izt vor ihnen liegt, wie er gleich nach Wegräumung gewisser Vorurtheile vor Ihnen lag — an egeretischer Evidenz alle dunkeln, gewagten, gekünstelten Auslegungen verschlinge. Man kann sich meinerthalben streiten, ob die Venus oder der Mars die Sonne sey, wenn man seine Tage die Sonne nie gesehen hat, und kann dann glauben, wenn der volle Mond kommt, daß sey nun ganz gewiß die Sonne; aber wer die Sonne aufgehen sieht, der ist ohne Zweifel, ob das nun die Sonne sey. Mir ist die Sonne egeretischer Evidenz über die Apokalypsis aufgegangen — Ihnen auch — Wer nach Lesung dieser ganzen Briefsammlung denkt, daß es doch nur wieder eine Hypothese wie die hundert andern sey — der mag es ja denken; was können wir weiter?

2. „Die Apokalypsis weissagt so viele Leiden, Jammer, Verheerungen, Rache, Strafen, Blut, vergiessen, Ungeheuer, ic. — daß ein Weiser mit menschlichfühlendem Herzen es immer mehr für göttliche Weissagungen wird annehmen können.“

Ich antworte, was auch schon, und weiter:

a) Wenn nur dieser menschliche Weise consequent ist einzusehen, und ehrlich genug zu gestehen: daß dieselbe Einwendung auch so manche Stellen der heiligen Schriften alten und neuen Testaments betrifft, nicht die Apokalypsis nur. b) Wenn er ferner nur bedenkt, daß ein einzig Wort, wie das: „Gehet von mir ins ewige Feuer das Satan und seinen Engeln bereitet ist;“, alles das und ungleich mehr in sich begreift, als die Apokalypsis im Detail vorlegt, und daß es eine Schwachheit wäre, das gros anzunehmen, und über den Detail solche Grimassen zu machen. c) Wenns aber ein menschlicher Weiser ist, der eben auch die übrigen Urkunden göttlicher Offenbarungen verwirft, keinesley göttliche positive Offenbarungen annimt, aber doch einen unendlichen, höchstweisen, höchstgütigen und gerechten Welterschöpfer glaubt, der bes antworte folgendes:

Sind nicht wirklich unzählige, ungeheure Uebel und Leiden in der Natur den Menschen und Thieren bereitet?

Beruhigt sich dieses Weisen menschlich Herz nicht damit: Daß alle diese Uebel aus viel Gutem ents

entspringen? Viel Gutes wirken? das Gute großes Uebergewicht hat? Und Gott es in seiner Macht hat, und gütig und weise genug ist, künftig das Uebel unendlich zu ersetzen?

Wer sich über das unschuldige Leiden Eines Individuums mit diesen Gründen beruhigen kann, kann er sich dann nicht über das Leiden aller Individuen nach denselben Gründen beruhigen?

Ist das konsequent gedacht: „Menschen tödten der Hagel von 1 H. läßt sich mit Gottes Güte reimen, aber von 20 H. nicht? Daß 6 Millionen Menschen durch Ueberschwemmung und 100000 durch Erdbeben umkommen, läßt sich mit Gottes Güte wol reimen, aber das 10 Millionen so umkommen sollen, nicht? Daß Lazarethe voll Menschen mit Höllenqualen zu allen Zeiten krank liegen, das wol, aber daß Monate lang qualende Geschwüre an harten Menschen noch einen Verbesserungsversuch machen, das nicht? Daß Tyrannen, Reichen Jahrtausende hindurch bald in der, bald in anderer Weltgegend in Menschenbiut baden und Unschuld martern — das wol? Aber das $3\frac{1}{2}$ Jahre die Tyranny eines einzigen aufs höchste steige, und dann Gott desto sichtbarer aller Unschuld helfe — das nicht? Daß Gott oft in Einer Hand Eines Tyrannen von Menschen es lasse, Millionen zu drängen — das wol, aber daß er eben das tyrannischen Engeln, und Geistern lasse, das durchaus nicht?

N. V. Kommt es dann bey jenen Veruhigungs-Gründen darauf an, wie viele Individua, und wie sehr, und wie lange sie leiden? oder kommt es nicht bey aller Anzahl der Leidenden, und Maaß und Dauer der Leiden vielmehr darauf an: ob Gott noch Macht und Weisheit und Güte genug habe zu ersetzen?

Nun was soll denn noch die Einwendung gegen die geweissagten Uebel der Apokalypsiss von einem menschlichen Weisen, den weder Weisheit noch Menschlichkeit abhält, alle Uebel der Natur mit Gottes Güte und Weisheit in Harmonie zu bringen? O sehen Sie mein theurer Freund, wie viele, viele sonst gute und weise Menschen sich so oft bey Inkonsequenzen im Schliessen und Denken antreffen lassen.

3. „Daß Gott das Uebel zulasse, läßt sich schon denken, aber daß Er's thue, verhängt, anordne, weissage, drohe — das ist es eigentlich was wir dagegen haben.“

Wenn aber nach dem Glauben dieser Weisen selbst alles in allgemeiner Verbindung steht, das ganze Weltall mit allen den kleinsten Zufällen ein vorgesehenes, vorbestimmtes Ganzes ausmacht, vertragen sich denn nicht auch in der Sprache des Philosophen die zweyerley Redensarten in verschiedenen Gesichtspunkt mit einander: Gott läßt das Uebel nur zu, und: Gott hat die beste Welt, das ganze Universum nach Raum und Zeit erschaffen.

(Denn

(Denken Sie dem nach; Sie verstehen ja das philosophische Lehrgebäude, das izt noch so viele brave Philosophen als das wahre annehmen?) So mag ich auch wahrlich an unserer Bibel gar wol leiden, daß sie bald sagt: „Pharaos verhärtete sein Herz, bald: „Gott verstopfte Pharaos Herz; und ist auch ein Nebel in der Stadt, das der Herr nicht thue.“

4. „Über die Rach- und Triumph- Gesänge „der Heiligen über die fürchterlichen Gerichte sind so unmenschlich, so empörend, so Gottes, Christus, „des Evangeliums, eines menschlichen Herzens unwürdig; und diese machen uns von der moralischen „Seite die Apokalypsis nicht nur verdächtig, sondern wirklich verwerflich.“

Nur ein paar Fragen: wer nur intuitives Gefühl von der Strafe des Sünders, und nicht von seinen muthwilligsten Verbrechen hat, kann der wol mit solchem Wohlgefallen die Strafe ansehen? ich denke nicht! aber hingegen wer intuitives Gefühl von dem Verbrechen, dessen Vorsezlichkeit, und der langen Schonung, und den häufigen Warnungen des Richters hat u. s. f. wird der denn anders können als mit Wohlgefallen die Strafe ansehen. Es stand z. B. unlängst in den Zeitungen, daß in Frankreich ein nächtlicher Traubennäscher vom Eigenthümer erwischt, kalt ausgezogen, an einen Baum gebunden, mit Honig bestrichen, ihm der Mund verstopft, und ein Dienstkorb an ihn ausgelassen worden sey. Sezen Sie, wir hätten dem

dem zugesehen, und auf der Stelle wäre eine Stimme vom Himmel erschallet: „Wie du thatst, wird dir „gerhan:“, und so gleich wäre durch eine unsichtbare Hand der Thäter auch an einen Baum gebunden und also getödtet worden, wie er jenen getödtet hat — wer von uns hätte nicht eben aus Grimm über Bosheit, eben aus Sehnsucht nach Hemmung der Ungerechtigkeit im ersten Momente laut ausgejauchzt: du bist gerecht o Gott, und deine Gerichte sind gerecht!

Es ist ein anders sich weyden am Anblicke der Straf-Martern; und ein anders im ersten Schlag der Strafe Gottes: aussauchen über den Triumph der Wahrheit und der Unschuld.

Es ist ein anders sich rächen; und ein anders nach einem Leben voll Sanftmuth, Liebe, Nachsichtigkeit, und Fürbitte für Beleidiger zur Stunde des Gerichts Gottes über höchstwiederpensfuge Sünden niederfallen und anbethen: Du bist gerecht; und deine Gerichte sind gerecht; und frolocken; daß der Tag der Strafe einmal kam.

O mein Lieber! was denken Sie, wenn jene Gottes Rache preisenden Engel und Heiligen, zu den zartempfindenden Tablern der Apokalypsis sprächen: „der Herr sey Richter zwischen euch und uns, „in welchen Herzen Gottes; und Menschenliebe tiefer gewurzelt habe, in euren oder unsern?

Wahrhaftig, mein Freund! wenn schon Johannes heilige Frolocken über den Gerichtstag, und unsre

unsre Sentimentalisten sich ärgern an diesem Frolocken — wahrhaftig ich wollte der Gutherzigkeit halber dennoch lieber einem jener Heiligen einen Stein in den Kopf geworfen, als manchem unsrer empfindsamen Zeitgenossen nur ein Haar gekrümmt haben. Mir ist immer, unsre am Sentimentsparade so reiche Zeit werde am grossen Tage gerade eben auch an Versöhnlichkeit und Großmuth eine schlechte Figur machen. Mich dünkt übrigens, gerade je menschlicher die Seele wird, desto mehr Freude muß ihr ein Tag machen, der die unverbeserlichen Menschlichkeitszerstörer allgewaltig wegräumt.

5) „Die Apokalypsis redet aber nicht von jenem alles Uebel und Leiden vergeltenden Erfaze gegen alle Leidenden, sondern vom Rauche ihrer Pein, der aufsteigt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Das ist ein Einwurf abermal gegen das ganze neue Testament, nicht gegen die Apokalypsis nur. Auch das Evangelium sagt: „Da ihr Wurm nicht stirbt, ihr Feuer nicht erlöscht.“ Ich verweise also da schlechterdings auf alles, was bekanntlich dieser Einwendung gegen die geoffenbarte Religion entgegengesetzt worden. Ich für mich finde es sehr philosophisch, daß durch gedrohte Hofnungslosigkeit auf gewisse Menschen noch das gewirkt werde, was sonst durch andre Mittel nicht gewirkt werden kann; und finde es sehr menschlich, daß die Uebel uns Gott kennen lehrt, als den, der sich der

Vert

Verheissungen nie, der Drohungen bisweilen gereuen läßt.

6. „Die Bildersprache der Apokalypsis hat so viel anstößiges für den guten Geschmack. Sie ist Gottes so unwürdig; sie macht's so unglaublich, daß so ein Buch wirklich inspirirt seyn könne u. Thiere voll Augen, ein Lamm vor Gottes Thron, ein Lamm mit 7 Hörnern, 7 Augen u. „

Wenn man fürs erste sagt: Sie befremdet uns, weil wir uns gar keiner Hieroglyphen, keiner Visionenbilder gewöhnt sind, so hat das seine Richtigkeit.

Wenn man auch sagt: sie ist nicht nach unserm Geschmacke, so laß ich auch das gelten.

Dann läßt man mir aber auch das gelten:

[1] Daß das wesentliche an jeder Sprache ist, daß sie verständlich und unzweydeutig sey; daß man also auch die Bildersprache als Sprache in so fern gelten lassen muß, so fern deutlich und sicher durch sie gesprochen wird.

[2] Daß Gott so oft sein bestes, wahrstes und größtes durch gemeine Leute, und gemeine Sprache gezeiget hat; daß es bey Jesus, und den Aposteln, und der Lehre vom Gekreuzigten, und vom Reiche Gottes, so wie von der Sprache der Apokalypsis von jeher hieß: Und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert.

[3] Daß jeder sich leicht in einem Fall denken kann, wo ihm die Bildersprache gar nichts wiederriß

ges

ges hätte, wenn sie ihm nur deutlich genug spräche. Nur auch ein kleines Beyspiel: Gesezt, ein sanfter König hätte bekanntlich sieben Ministerstellen gerade zu vergeben und die vornehmste unter ihnen wäre bekanntlich so viel angesehener, mächtiger und einträglicher über jene, als Gold über Silber ist; gesezt, Sie würden sich nun in einem Memorial an den König um eine dieser Stellen bewerben, und der König schifte Ihnen statt der Antwort ein gemaltes Tafelchen; Ein Lamm mit einem Scepter in einer Pfote, mit sieben Hörnern, sechs von Silber und das siebente in Mitte von Gold; und Sie führten bekanntlich eine Lilie und einen Stern dar über zum Wappen; und im goldenen Horn wäre eine Lilie und ein Stern darüber gemalt — würden Sie dann wol sagen: Nun ich verstehe endlich, was der König will; aber es ist doch abgeschmakt und des Königs unwürdig auf eine solche Weise zu antworten; oder gar: ich sehe schon die Antwort kann durchaus nicht vom König seyn, weil sie so geschmacklos, so bizarr ist — wie sehr auch alle andere Gründe mir sagen, daß sie vom Könige her komme. u. s. f.

[4] Daß eben so eine Bildersprache oft die allernothwendigste und beste seyn kann, um eine Sache in einem Scheine von Unverständlichkeit und Heimlichkeit doch unaussprechlich klar und offenbar darzustellen; gerade eben der Sache diesen Anschein von Mysterosen, und diesen Anschein von

Ges

Geschmacklosigkeit vermittelst solcher Widersprache zu geben oder zu lassen zur Probe, auf daß sie gewissen Zeiten und Leuten durch ihre eigene Vorurtheile eine verhüllte Sache heisse und sey, so aufgedeckt sie andern Zeiten und Leuten ohne Vorurtheil werden kann, und so klar an ihr zum Titel geschrieben ist: es sey eine offenbare nicht eine verhüllte Sache.

Zwey und zwanzigster Brief.

Ueber das Bald, Winke der Verzögerung.

Im III Briefe schrieb ich Ihnen nur ein vorläufiges Wort über die Schwierigkeit des Bald, der Nähe, mit der die Zukunft Jesus Christus angekündigt wird.

Wenn ich, mein Freund, auf der Einen Seite aufrichtig gestehe, daß mir je zu Zeiten diese Schwierigkeit selbst wieder aufsteht, und mir, wenn die Eindrücke alles andern, was mich hierüber beruhiget, wieder abgeschwacher sind, Mühe macht: so muß ich auch eben so aufrichtig sagen, daß ich nur die Eindrücke von allen den gewichtigen Anworten, die uns die heil. Schriften hierauf geben, wieder erneuern darf, um so viel Ruhe und Ueberezeugung hierüber zu haben, als ich fordern kann.

Drey vorläufige Anmerkungen, M. L. und kann zur Beantwortung der Schwierigkeit selbst.

Ver-

Vergessen Sie ja nie daß dieß Bald nicht nur eine Schwierigkeit gegen die Auslegung der Apokalypsis sey, die der Inhalt meiner Briefe an Sie ist; vergessen Sie ja nie: Alle die, welche das Widerkommen Jesus im biblischen eigentlichen Sinne nehmen, haben, welche Hypothese sie dann immer zur Erklärung der Apokalypsis zu Hülfe nehmen — eben dieselbe Schwierigkeit. Alle die Jerusalems Zerstörung drinn finden wollen und doch im XIX. und XXII. Kap. die Widerkunft Jesus sehen, und alle, die eine Kirchengeschichte von ersten Zeiten an bis zur Widerkunft Jesu drinn finden wollen, und auch wider im XIX. XXII. Kap. das eigentliche persönliche Kommen Jesus sehen — alle, alle diese bis auf das neueste Buch von Herder haben gleichwol die Schwierigkeit, die wir haben in den Worten auch des letzten Kapitels im 12 Vers. „Und siehe, ich komme bald, und habe meinen Lohn bey mir, einem jeden zu vergelten, wie sein Werk seyn wird. Und 20 Vers. Er spricht, der solches zeuget: ja, ich komme bald, Amen! Ja komm Herr Jesu!

Das ist die Einte vorläufige Anmerkung.

Und demnach mein Freund! wollen wir uns nur auch recht stärken im Gefühle der Ungereimtheit des Gedankens:

Daß das Gericht über Jerusalem und Juda die gedrohte und verheißene Widerkunft des Herrn sey.

Sie

Sie ist unläugbar nicht, die gedrohte Widerkunft.
 Denn a) Er hat sie allen unbändigen Bölf-
 fern, nicht dem jüdischen Volke allein gedroht.
 Denn b) es sollen Ihn aller Augen sehen,
 auch derer, welche Ihn durchstochen haben.
 Denn c) seine Feinde ligen nicht alle zum
 Schemel seiner Füße.

Nicht einmal die gedrohte Widerkunft war Jeru-
 salfems Zerföhrung.

Nun aber fordre ich Sie und alle Welt auf,
 eine ungereimtere Ungereimtheit zu sagen, als

Daß das Gericht über Jerusalem und Judäa
 die verheißene Widerkunft Jesu sey

Er verhieß, zu gleicher Zeit, in dem Er zur
 Strafe der Feinde sich offenbare, den Freunden
 zur Errettung von allem bösen, zur Afondrung
 der Guten von allen Bösen, zur Sammlung
 aller Guten, zur Bollendung aller nach Leib und
 Seele zum Abtrofken aller Thränen, zum unges-
 störten Genuß aller Seeligkeit zu kommen, zur
 Offenbarung der Herrlichkeit der Kinder Got-
 tes, nicht zur verborgenen Erquickung ihres Ge-
 müths in Leiden; selbst zu kommen, sich zu zeigen,
 wie Er ist, die Seinen in das Bild seiner Herrlich-
 keit zu verwandeln; zur öffentlichen Vergeltung
 alles guten zu kommen; als Bräutigam die
 Braut heimzuholen, als Sieger zum öffentlich-
 sten Triumph.

Wie daß zwey mal zwey nicht fünf sind, so ist die Wahrheit in meiner Seele

Daß Jerusalems Gericht nicht die den Christen verheißene öffentliche Erscheinung Jesu Christi ist.

Das ist das zweyte.

Das dritte ist: Christus ist treu, Er wird seine Verheißung erfüllen! das Mark aus meinen Gebeinen können Sie mir reißen, aber diesen Glauben nicht aus meiner Seele. Und wenn Sie hier an zweifeln, so wär ich kein Thor und schrieb ihnen Briefe über die Apokalypsis Johannes. So wenig als die Briefe für jemand geschrieben sind, der verwirft, daß Christus seine Verheißungen zu halten treu genug sey.

So lange wir also unsern Verstand, und unsere Augen und unsern Glauben an Jesus Anhänglichkeit behalten, so lange setzen wir auch diese drey Sätze bey unsrer dßmaligen Untersuchung zum unentweglichen Fundamente

1. Jesus hat seine öffentliche persönliche Widerkunft verheißten;

2. Hat die Verheißung noch nicht gehalten;

3. Wird die Verheißung halten.

Und nun mein Freund! frage sich uns:

1. Jesus läßt seine Widerkunft in manchen Worten bald erwarten.

2. Die Apostel lassen seine Widerkunft in manchen Stellen bald erwarten.

3. Die

3. Die erste Christenheit erwartete sie bald.

4. Die Offenbarung Johannes läßt sie in einigen Stellen bald erwarten.

Nun sind es 1749 Jahre seit seiner Himmelfahrt, und Er ist noch nicht gekommen! —

Was nun denken, wie sich beruhigen, was sich, was andern antworten? Sehen Sie denn also hier, was ich dabey denke, wie ich mich dabey beruhige, was ich mir, Ihnen, und andern antworte.

1) Muß doch wenigstens in der Apokalypsis nicht vergessen werden, daß durchaus wo von bald gesprochen wird, ταχυ, εν ταχυ, ταχως, sieht was immer durch schnell richtiger übersetzt werden soll, und von ενδως merklich verschieden ist.

2) Von der Verheißung und Drohung seiner Widerkunft gab es Pfänder, die gab Er bald in die Hände. Pfänder nicht nur seine Worte, sondern Thatsachen; die jeden Redlichen, der sie hat oder vor sich sieht, von der untrüglichen Erfüllung der Verheißung vollkommen überzeugt, was Jesus dann auch in Absicht der Zeit, und aus welchen Gründen, für Verzögerungen machen würde. Pfand der Drohung seiner Zukunft für die Welt, war die von Ihm so genau geweissagte Zerstörung Jerusalems auf dem Schauplatz der Welt, durch den vornehmsten Monarchen der Welt, gleich vierzig Jahre nach seiner Himmelerhöhung

Pfand der Verheißung seiner Zukunft für die Christen war die Gabe des heiligen Geistes von seiner Himmelfahrt an sogleich gegeben.

Und fortdaurendes Pfand dieses Pfandes, das Abendmal, das die Christen halten würden, bis daß Er komme.

Wir scheint dieß insbesondre eine mögliche Art der Beruhigung in Absicht auf die Verzögerung seiner Zukunft, die jedem Christen unendlich schätzbar seyn kann, seyn muß, und seyn wird.

Es wird auch, denk ich, vornehmlich um die Beruhigung der Christen, mehr als derer die sich um die Sache eigentlich nicht bekümmern, zu thun seyn. Und da leuchtet mir die Aehnlichkeit einer möglichen Beruhigung jeder Christen durch dieß Pfand, mit jener Beruhigung der ersten Jünger Jesu, auf eine sehr frappante Weise ein.

Als sie fragten: „Herr wirst du zu dieser Zeit dem Israel das Reich wider zustellen?“, war seine Antwort: „Euch gebührt nicht zu wissen, die Zeiten und Gelegenheiten, die der Vater in seiner eigenen Gewalt gesetzt hat; Sondern ihr werdet die Kraft des heil. Geistes empfangen ic.“

Das gäbe mir wol ohne anderes jeder Christ zu: „Ja, wenn ich so eigentlich und unschwärmerisch, wie die ersten Christen, die Gabe des heil. Geistes zum Pfand seiner Widerkunft bekommen könnte, denn sollte mich dieß Pfand über diese und hundt andre Schwierigkeiten seiner Verzögerung halber gewiß sattfam beruhigen.“

Wer nun vollends einsieht, daß die Gabe des Geistes, das Pfand seiner Wiederkunft jedem Glaubenden verheissen sey, der sieht abermal für welchen Grad der Gewißheit, auch bey noch so manchen schwierigen „Wald,“ und „eilends,“ Jesus gesorgt hat.

3) Und demnach hat das alte bekannte Wort seine gewichtige Wahrheit: „der Glaube sieht auch „ferne Zukunft nahe.“ Der Glaube ist wirklich wie ein Seher, der den betrachteten fernen Gegenstand dicht ans Glas bringt, und allen Zwischenraum wie verschwinden macht. Er bringt wirklich den Zeitentfernten Gegenstand dem Seher Gottes ganz nahe und macht alle Zwischenzeit gleich als verschwinden. So kann ich mir manches Entzücken der Seher und Christen über die Nähe seiner Zukunft erklären.

4) Und wir finden, es ist die Handlungsweise Gottes von jeher. a) Er gibt ferne Dinge in die Nähe zu sehen; b) und läßt es zu, daß man sie sich sehr viel näher denke als sie sind; c) und sie sind viel näher, als man sie denkt; d) und über dem Erwarten gieng allemal den Gläubigen beynähe alle Geduld aus; e) und die Ungläubigen hatten allemal in der Verzögerung ihren gerechtscheinenden Triumph; f) und Gott gab den Glaubenden immer inzwischen Pfänder zum warten. So sind ich die Handlungsweise Gottes in der heiligen Geschichte. Und je grösser das verheissene war, je länger

daurte es gewöhnlich, und desto weiter ließ es Gott auf den äussersten Punkt der Hoffnungslosigkeit kommen.

5) Mir scheint es, Gott habe das so zulassend wollen, daß auf der Einen Seite die Furcht und die Hoffnung der Nahen Zukunft Jesus Christus auf die Gemüther der Menschen vieles einwirke; daß man immer und zu aller Zeit unsicher sey, wenn Er komme. Und auf der andern Seite habe Er auch dafür gesorgt, daß die spätesten Zeiten doch befriedigende Winke fänden, daß es sich habe so lange verziehen müssen. Besser unten leg ich Ihnen diese Winke vor.

6) Gott hat nach seiner Handlungsweise die Zeit im Ungewissen lassen, und die Sache desto unverkennbarer angeben wollen, und auch die Zeichen der Sache. So ungewiß die Zeit ist, wenn es geschehen werde, so wissen wir doch aufs aller unverkennlichste, unverirrlichste,

- daß Er kommt;
- wie Er kommt;
- zu was End Er kommt.

Wissen aufs aller unverkennlichste

- So lange noch Abendmal gehalten wird;
- So lange der Juden Verstoffungszeit noch dauert;
- So lange Jerusalem von den Heyden zertreten wird;
- So lange die Juden noch nicht sagen: gebenedeyt sey der da kommt im Namen des Herrn.

Es

So lange es noch Feinde Christi giebt;
 So lange es noch Spötter seiner Zukunft giebt;
 So lange nicht Eine Heerde unter Einem Hir-
 ten ist;

So lange noch Ein Mensch zweifeln kann, ob
 Er gekommen sey.

So lange ist Er noch nicht gekommen;

So lange ist Er sein Versprechen noch
 schuldig.

7) Und so dann scheinen mir auch die Christen
 einiger Massen in einem ähnlichen Falle mit den
 Juden zu seyn in Absicht auf die Wiederkunft des
 Messias.

So wie von menschlicher Seite betrachtet, die
 Juden des Messias Reich viel viel früher gehabt
 hätten, wenn sie's angenommen, wenn sie ihn
 nicht verstoßen hätten; so hätten vielleicht auch die
 Christen ihren Messias wider bald

Wenn sie Seine Erscheinung recht lieb hätten,
 Wenn sie als die ächte Braut und der Geist
 in ihr mit genug Sehnsucht riefen: Komm!
 Wenn sie N. B. N. B. mit genug Sehnsucht
 und Glaube beteten: Zukomme dein
 Reich.

Das sind allerdings Sätze, die aus ihrem Ge-
 sichtspunkte ihr wahres haben, so wie aus ähnli-
 chem menschlichem Gesichtspunkte, nach der Lehre
 der Bibel gesagt werden kann und muß, wenn Adam
 nicht gesündigt hätte, so wäre er nicht gestorben.

Aus

Aus höhern göttlichem Gesichtspuncte aber sind alle diese Fehler der Menschen mit ihren Folgen, so sehr sie, in der Nähe betrachtet, Fehler sind, und dem Willen Gottes, der Anerbietung, dem Sinne Gottes zuwieder —, dennoch im Ganzen betrachtet nur wieder Zulassungen zu höhern Zwecken, Theile eines umfassenden Plans, eines höhern Rathschlusses. Das ist aus eben derselben Bibel abermal eben so klar und unwidersprechlich. Ohne daß eines das andre aufhebt. Ohne daß es darum weniger wahr würde, wenn ich sage:

Die Juden haben ihren Messias verstoßen,
sonst hätten sie Ihn schon lange.

Die Christen haben ihren Messias vernachlässigt,
sonst hätten sie Ihn vielleicht schon wieder.

Allein wie der Juden Verstoßung schon ge-
weissagt war; so ist auch der Christen Vernachlässigung schon geweissagt.

Wie des Messias Leiden in der ersten Zukunft
geweissagt war; so ist auch das Verzögern seiner
zweyten Zukunft geweissagt worden.

Wie die Erniedrigung des Messias in der ersten
Zukunft den Juden, ein geweissagter Stein
des Anstosses war; so ist die Verzögerung seiner
zweyten Zukunft den Christen ein geweissagter Stein
des Anstosses.

Wie nichts den Juden klärer schien als: „Jesus
hängt am Kreuze, und kann also nicht der Messias
fias

„stias seyn,; — und siehe! sie irrten! sich doch; und ihr Irrthum war geweissagt! So scheint diesmal und immer mehr den Christen nichts klärer als: „Jesus versprach bald zu kommen, und er ist im Jahr 1783 noch nicht da, also kommt Er nicht mehr — und siehe! sie irren sich, und ihr Irrthum ist ge-
weissagt. Das sollen Ihnen nun

8) Die Reihe von Winken zeigen die uns auf die Verzögerung seiner Zukunft aufmerksam machen.

Wir scheint wie schon gesagt, von Gottes Weisheit trefflich dafür gesorgt, daß man a) einerseits die Widerkunft Jesus Christus immer in Unsicherheit erwarte, und b) anderseits auch die spätesten Zeiten Winke genug haben, daß die Verzögerung derselben Rathschlus Gottes sey

Sehen Sie hier die meisten dieser Winke; ich glaube nicht daß es alle seyen.

a) Selig sind die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. M. v. 10.

Wir scheint alles, was Jesus von Verfolgung, von dem Kreuzesweg durch den seine Schüler in seine Herrlichkeit eingehen mußten, sagt, ein allgemeiner Wink zu seyn, daß es gar nicht komme, wie sie meinten, daß jeder Reichsgenosß noch eine andre Periode zu durchwandeln habe; ehe das Reich da sey.

b) Zu

b) Zukomme dein Reich; führ uns nicht in Versuchung M. VI. 10. 13.

Ich hab oben in Numero 7 dieser Beantwortung schon hievon geredet. Und wirklich je mehr ich der Sache nachdenke, desto einleuchtender wird mir, daß Christus die Zukunft seines Reichs seiner ganzen Jüngerschaft zum Gegenstand einer Bitte zu einer Sache des Gebets erhörung machen, auch dieß, auch das größte ihrem Gebete anheims stellen wollte. So bald dieß richtig ist, so sieht man auch, wie die Sache eine große Verzögerung leiden konnte unter den Christen, wie unter den Juden — und es ist am Tage wie tausenderley Fromme tausenderley andres bathen, als im ächt prophetisch; messianisch; apostolischen Sinne:

Zukomme dein Reich; und wie tausende, die dem Sinne näher kommen, sonst Schwärmer waren, und alles eher als den einfältigen Wahrheits- und Kindersinn hatten, der mit der reinsten bescheidensten, ruhigsten Menschenvernunft einerley ist. Nun kor. it aber die Apokalypsis uns zu sagen: wann eine reinere Christenheit im Siegel der Leiden noch leztens und erhörlich beten werde:

Zukomme dein Reich, oder der Geist und die Braut sprechen werden: komm; so daß der Bräutigam entsprechen muß; so antwortete Er: Ja Amen ich komme bald.

c) Es werden an jenem Tag viel zu mir sagen M. VII. 22.

Mit

Mir scheint dieser Ausdruck „an jenem Tage,, die Sache immer eher in die unbestimmte Ferne als in die Nähe zu setzen.

d) „Bist du kommen uns vor der Zeit zu „peinigen,, M. VIII. 29.

Ich sehe wol, man muß über gar vieles einig seyn, um diese Worte eines Dämons als einen Wink von entfernterer Gerichtszeit anzusehen.

e) Wenn ihrs wollet annehmen, so ist er der Elias, der da kommen sollte. M. XI. 14.

Elias wird zwar zuvor kommen, und alles widerbringen. Matth. XVII. 11. Mark. IX. 12.

Dieser Wink ist hingegen weit klärer und wichtiger, daß die Widerkunft Jesus in eigner Zeit, eigner Periode, mit eigenem Zubereitungen geschehen werde.

f) Dem wirds nicht verziehen, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. M. XII. 32.

Giebt dieß nicht einen künftigen Neon an, und einen Wink, daß der gegenwärtige vorbey gehen müsse, ehe der Widergeltungs-Neon anfängt, mit welchem des Widergelters Ankunft verbunden ist?

g) So wirds auch am Ende der Welt gehen. M. XIII. 49.

Vom Ende der Welt spricht doch Jesus noch immer als von etwas künftigem, unbestimmt fernem.

h) Wird auch der Sohn des Menschen Glau- ben finden auf Erde, wenn Er kommen wird. Luc. XVIII. 8.

Urtheil:

Urtheilen Sie, ob daß in die Nähe oder in die Ferne Winkte, die erwartete Baldigkeit oder eine unerwartete, befremdende Verzögerung vorausetze?

i) Das Himmelreich einem König vergleichen, der mit seinen Knechten rechnen wollte. M. xviii. 33.

Auch das Gleichniß von König, der igt Austräge macht, dann wider kommt, Rechnung zu fordern, setzt die erste und zweyte Anfunft Jesu, ziemlich auseinander; So wie NB. das Gleichniß vom Weingarten — das Verleihen desselben: und den Herbst, wo die Früchte gefordert werden, auseinander setzt. Und läsen wir das Gleichniß vom Weingarten im Moses (hieraus bitt ich Sie vornehmlich acht zu haben) und lebten gleich nach Moses, wir würden wol auch nicht gedacht haben, daß die Zeit des Anleihsens, Frächtesforderns, Knechtemishandelns, Sohnesmordes eine Periode von mehr als anderthalb tausend Jahren in sich begreiffe?

Und daß unter den Knechten, denen der König Geschäfte aufträgt, nicht nur die Leute derselben Zeit verstanden werden müssen, sondern kollektive eine Reihe Christengeschlechter verstanden werden können, zeigt uns eben das Gleichniß von den Leuten, denen der Weingarten verliehen ward. Denken Sie an diese vielsagende Parallele zu rechter Zeit! die Prophetenmörder und Sohnesmörder lebten zu wie verschiedener Zeit, und heißen doch kollektive die Weingärtner.

k) Sige

k) Size zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe. M.

XXII. 44.

Gewiß eher Verzagterung als unmittelbare Nähe der Zukunft Christi winkt dieß prophetische, von Jesu und den Aposteln citirte Wort. Die Feinde des erschienenen Messias werden auch Spielraum haben müssen. Doch ist dieser Wink keiner von den gewichtigen.

l) Siehe euer Haus wird euch wüst gelassen, und ihr werdet mich von igt an nicht sehen, bis ihr sprechen werdet: Gebenedeyt sey der da kommt im Namen des Herrn M. XXIII. 38. 39. und Lukas hat: bis daß es kommt, daß ihr sprechen werdet: Gebenedeyt ic. Luk. XIII. 35.

Dieß hingegen ist eine Hauptstelle, die ich nicht klärer zu machen weiß. Besonders wenn sie mit alttestamentischen Stellen zusammen genommen wird. Gewiß zeigt uns einmal diese Stelle, daß nicht mit der Zerstörung des Tempels der Messias komme, sondern daß mit der Zerstörung des Tempels erst die traurige Periode des Niedestehens desselben und des Unglaubens der Juden, und des Wartens auf sein Kommen noch angehen werde.

m) Sehet zu, daß euch niemand verführe. Viel falsche Messiasse werden kommen. Es muß alles geschehen, aber es ist das Ende noch nicht. M. XXIV. 4. 6.

Die

Die Jünger meinten, Jerusalems Strafe und Mesias Widerkunft sey mit der Welt Ende verbunden in eine Zeit, und Jesus warnt in der Antwort auch alle Weise vor diesem Irrthum; , das alles kommt über Jerusalem, aber das Ende ist's noch nicht. Lukas lehrt noch mehrers hierüber.

n) Werden falsche Mesias kommen, wenn möglich wäre, auch die Auserwählten zu verführen. — Drum, wenn sie euch sagen werden — so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz von Ost bis West, so des Menschensohns Zukunft. M. XXIV. 23:27.

Es sind doch Umstände, die ihre eigene Zeit erfordern, — und der falschen Mesiasse sind noch nicht so viele und so merkwürdige kommen, daß das Wort Jesu schon erfüllt wäre; so sind wir damit einmal in eine entferntere Zeit gewiesen. Gewiß sind die Mesiasse noch nicht gekommen, die sogar Christen beynähe verführen könnten. Sarchobas und andre waren all zu kraffe Juden; Mesiasse, die nur unter Juden einen kleinen Anhang machen konnten.

o) Von jenem Tag aber weiß niemand als mein Vater. M. XXIV. 36.

Dies geschieht bald. Jenen Tag weiß niemand. Dieser Gegensatz wird immer einer der deutlichsten Winke von unbestimmter Verzögerung seiner Zukunft seyn.

p) „Mein

p) „Mein Herr säumt sich zu kommen.“, M.
xxiv. 48.

Wieder einen Wink auf Säumniß und Zögerung. Nicht der stärkste; denn auch frühe in der Christenheit sprachen untreue Knechte diese Sprache.

q) Als sich der Bräutigam gesäumt. M.
xxv. 5.

Auch die Christen entschlafen über das Säumniß.

r) Gleichwie ein Mensch, der über Land ziehen wollte, seine Knechte beruft hat, und ihnen seine Güter übergeben. — Ueber eine lange Zeit aber kommt der Herr dieser Knechte, und rechnet mit ihnen. M. xxv. 14. 19.

Diese Stelle verdient nun unsre ganze Aufmerksamkeit vorzüglich, denn da wird eigentlich und expresso die lange Verzögerung der Rückkunft Christus gelehrt.

s) Ich bin bey euch alle Tage bis an das Ende der Welt. M. xxviii. 20.

Sinnen und empfinden Sie hiebey, so viel Ihnen recht dünkt. Alle Tage bis ans Ende der Welt ist doch wol so gesprochen, daß der späte Christ einen Wink auf späte Zeit nicht wol drinn verkennen kann.

t) Der Sohn des Menschen kommt zu säen, und widerkommt zu erndten. Marc. iv. 4.

Die Gleichnisse, die der Sohn des Menschen als Säemann, und seine erste Anfunft als Aus-
saat

saat; und als Erndter, und seine Widerkunft als Erndte vorstellen, sind vornehmlich auch Gleichnisse, die auf eine lange Zwischenzeit winken; denn die Zwischenzeit von Saat zur Erndte ist der Menschheit überhaupt und auch in der Bibel ein auserwähltes Sinnbild von langer geduldiger Harrenszeit.

u) Jesus sagte zum Jüngern: Es werden Tage kommen, daß ihr nur einen Tag des Menschensohn zu sehen begehret, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe he hie, oder siehe da. Gehet nicht hin, und folget auch nicht nach. Denn wie der Blitz der herfür blitzet, aus der einen Gegend, die unter dem Himmel ist, in die andre Gegend unter dem Himmel glänzet, also wird auch des Menschen Sohn an seinem Tage seyn. Luk. XVII. 22. 23. 24.

Ich sehe daß diese Stelle nichts für sich allein beweist, und doch ist sie wie gemacht für die späteste Zeit der Verzögerung seiner Zukunft —

w) Als sie aber dieß gehört, fuhr er fort, und sagte ein Gleichniß, darum daß er nahe bey Jerusalem war, und daß sie vermeinten, daß Reich Gottes würde bald geoffenbaret werden. Darum sprach er: Es ist ein edler Mensch in ein fern Land gezogen, daß er ihm selbst ein Reich einnehme, und dann wieder käme. Er forderte aber zehen seiner Knechte, und gab ihnen zehen Pfund, und sagte zu ihnen: Handelt bis ich wieder komme Luk. XIX. 11. 12. 13.

Und

Und noch mehr als jene Stelle, bey der ich sie zur vorzüglicher Aufmerksamkeit aufforderte, verdient sie diese. Noch eigentlicher und noch mehr ex professo wird die Verzögerung seiner Zukunft, die Verzögerung des Mesianischen Reichs gelehrt.

Eine eigentlichere Lehrstelle über die Säumnis seiner Zukunft können wir uns nicht wünschen, als diese ist.

Die Pharisäer suchten das Reich Gottes aufser sich; Er sagt ihnen, es ist inner euch. Die Jünger erwarteten bald, und um des Wortes willen, das Er zu den Pharisäern sagte, desto bald, und ihnen sagt Er; es ist nicht so bald da. Wahrlich ich bin mehr als zufrieden, mit allen den Winken seines langen Säumnisses, die Er uns mitten unter alle Spuren der baldigsten Erwartung, die man dazumal hatte, so weislich hingefät hat, daß der Sucher sie finde.

x) Wenn ihr aber Krieg und Aufrühren hören werdet so erschrecket nicht; denn diese Dinge müssen vorhin geschehen. Aber das Ende ist noch nicht so bald da. Luk. XXI. 9.

Übermal: das Ende ist noch nicht so bald da!

y) Und sie werden von der Schärfe des Schwerdts fallen, und gefänglich unter alle Völker geführt werden, und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis daß die Zeiten der Heiden erfüllt werden. Luk. XXI. 24.

Die Juden unter alle Völker zerstreut, bis die Zeiten der Heiden erfüllt seyn werden. Wird Er denn den Völkern der Erde, denen Er das neue Bündniß anvertraut, nicht auch Zeit lassen, wie Er den Juden, denen das alte Bündniß anvertraut war, Zeit gelassen hat? Thut Er aber ungefähr auf ähnliche Weise, siehe, so kommt eine Periode heraus, die wol so langé wáhren darf, als sie izt gewáhret hat, und noch etwas länger. So kommen die Zeiten der Heiden etwa den Zeiten der Juden gleich. Doch hievon sprach ich auch schon.

z) Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferweken am lezten Tage. Joh. vi. 39. 40. 44. 54.

aa) Das Wort das ich geredt habe, das wird ihn am lezten Tage richten. Joh. xii. 48.

„Am lezten Tage,“ so hätte wol Jesus nicht gesprochen, wenn der letzte Tag morgen gewesen wäre. Seine meiste Bestimmtheit aber hat dieser Ausdruck, wenn man ihn mit dem Ausspruche vergleicht: „1000 Jahre sind vor dir wie ein Tag.“

bb) Mein Vater wird euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch in die Ewigkeit bleibe. Joh. xiv. 16.

Die Verheißung des Trösters, daß er ewig bleibe, rührte mich ganz neulich, als ein zarter, verdeckter doch unverkennbarer Wink, daß der Geist lange die Stelle des gegenwärtigen Messias ver-
sehen

sehen müsse. Von Ihnen besorg ich die Schikane nicht, daß also der Messias ewig nicht selbst komme; oder daß sein Geist den Seinen dann genommen werde, wenn er kommt;

cc) Er aber sprach zu ihnen: Euch gebühret nicht zu wissen die Zeiten oder Gelegenheiten, welche der Vater in seiner eigenen Gewalt gesetzt hat: Sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, nachdem er über euch kommen seyn wird, und werdet mir beydes in Jerusalem, und im ganzen jüdischen Lande, und in Samaria, und bis an das äußerste der Erden Zeugen seyn. Off. 1. 7. 8.

Wenn Jesus hätte wollen, daß man sich nicht auf seine Zukunft, die mit der Erhöhung Israels, zu einer Zeit geschieht (Matth. XXIII. 28. 29. Röm. XI. 26.) bereiten soll, dann hätte Er also auch von einer nahen Zeit sprechen können, um ihre Augen wegzuwenden davon; aber wenn Er will, daß man sich bereitet halte auf seine Zukunft, und doch also redet, so muß man sehen, Er schiebt die Sache in unbestimmte Ferne. Und so bald sollte niemand erwarten können, daß Er das Reich dem Israel wider zustelle, wenn Er spricht: Zeiten und Gelegenheiten behält sich der Vater vor.

Sie nennen diß wol auch eine Hauptstelle zu unserm Zwecke mein Lieber? So wie die folgende?

dd) Welchen zwar der Himmel aufnehmen muß bis auf die Zeiten der Wiederbringung als

ler deren Dinge, die Gott durch den Mund als
 ler seiner heiligen Propheten von der Welt an ge-
 redt hat. Act. III. 21.

Und zu der Widerbringung alles geweissagten
 gehört auch die Widerbringung des Volks Israels
 (Siehe Röm. XI. und alle Propheten) so lange
 also diese Widerbringung Israels noch nicht geschah
 he, so lange dauert die Periode seines Aufenthalts
 im Himmel.

ee) In dem ganzen Buche der Apostelgeschichte
 treffen wir in allen Vorträgen der Apostel, wo sie auch
 von der Widerkunft Christus, und von der damit ver-
 bundenen grossen Hoffnung reden, nicht eine Stelle
 an, wo sie den Tag seiner Zukunft als baldig
 angäben. Und im Paulus sind auch so viele Haupt-
 stellen ohne von Bald zu reden. Röm. II. 5; 10.
 und 16. I Kor. I. 8. III. 13; 15. IV. 5. V. 5. XV.
 23. II Kor. III. 15; 18. II Kor. V. 10. II. Phil. III.
 20. II Thessal. I. 7. 10.

ff) Bis die Wölle der Heiden wird hinein-
 gegangen seyn,, Röm. XI. 25.

Sehen Sie die Anmerkung über y) womit
 diese Stelle ff) offenbar parallel ist.

gg) Denn so wir nicht erliegen, so werden
 wir zu seiner Zeit erndten. Gal. VI. 9.

Er läßt den Erndtetag in unbestimmter Ferne,
 mit dem Winke auf die Geduld des Sämanns.

hh) Und hat uns mit auferweckt, und mit
 gesezet in die Himmel, durch Jesum Christum,
 auf

auf daß er in den zukünftigen Zeiten den vortreflichen Reichthum seiner Gnade in der Gütigkeit gegen uns, durch Jesum Christum erzeigete. Ephes. II. 6. 7.

Eine Hauptstelle unter die Winke der Verzögerung.

ii) Ihr habt nicht nöthig, daß ich euch von den Zeiten und Gelegenheiten schreibe 1 Thessal. v. 1.

Die Zeiten und Gelegenheiten sprechen zu deutlich von eigenen Zeiträumen und Zeitpunkten, als daß ich Worte machen sollte.

kk) Daß ihr euch nicht bald von dem Sinn bewegen lasset: daß ihr auch nicht erschreket, weder durch einen Geist, noch durch eine Rede, noch durch einen Brief als durch uns, als ob der Tag Christi vorhanden sey: Niemand verführe euch auf einicherley Weise; denn er kommt nicht, es sey denn, daß zuvor der Abfall komme, und der Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens geoffenbaret werde; Und nun wisset ihr, was es verhindere, daß er zu seiner Zeit geoffenbart werde. II Thessal. II. 2. 3:6.

Ohne igt von dem grossen Zeichen der Zeit zu reden, das hier gegeben wird, find ich in dem Ausdrucke zu seiner Zeit wieder die klare Verschiebung der Sache in eine unbestimmte Ferne, die wir schon so oft fanden.

ll) Mir ist Barmherzigkeit erwiesen worden, daß Christus an mir dem Fürnehmsten alle Langmüthige

müthigkeit erzeugte zum Beyspiel denen die künfftig an Ihn glauben würden zum ewigen Leben.
I Tim. I. 16.

Paulus ahndet hier auf eine ziemliche Zwischenzeit bis zur Zukunft Christus, in der das Beyspiel seiner Begnadigung zu brauchen seyn würde.

mm) Bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi, welche zu seinen Zeiten zeigen wird der selige und allein gewaltige Gott.
I. Tim. VI. 14. 15.

Zu seinen Zeiten! Wollen wir auch mein Lieber! mehrere und deutlichere Winke von der Ferne seiner Zukunft, wenn sie daneben doch immer auch in einiges Dunkel hätte gehüllt seyn müssen?

nn) Sollst wissen, daß in den lezten Tagen schwere Zeiten kommen werden. II. Tim. III. 1.

In den lezten Tagen schwere Zeiten! Es gehet den Propheten des neuen Testaments zum Theil auch, wie den Alttestamentischen; sie wußten selbst nicht ganz, auf welche Zeiten der Geist, der in ihnen sprach, amoch deutet. Natürlich daß es unsre lezten Zeiten desto besser verstehen, um so viel näher wir der Erfüllung des geweissagten sind.

oo) Denn ich werde igt geopsert und die Zeit meiner Auflösung ist vorhanden. II Tim. IV. 6.

Zeigt dieß Wort Paulus nicht klar genug, daß, wenn er sagte: „Wir, die wir überbleiben, werden den verwandelt,“ er das nur unbestimmt und Collectiv meinte; nicht eigentlich sich drunter zählte?
oder

oder sich ehemals drunter zälte, aber belehrt ward, daß er sterben werde, und also mit dieser Stelle die andre Stelle in seinen Briefen, die eine zu baldige Widerkunft Christus erwarten ließen, wieder selbst zurechte setzt, und corrigirt?

pp) Und gottselig leben in der izzigen Welt, und warten auf die selbige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heilands Jesu Christi. Tit. II. 12. 13.

„In diesem izzigen Aeon,“ Seine Wiederkunft wird also von Paulus in den folgenden Aeon gesetzt.

qq) Christus ist einmal geopfert worden, daß Er vieler Menschen Sünden hinnehme; zum andern mal aber wird er ohne Sünde denen erscheinen, die auf Ihn warten zur Seligkeit. Hebr. IX. 28.

„Denen die auf ihn warten,“ Einmal es ist nicht anders; der Messias ist zwar, lange genug erwartet, einmal gekommen; aber das Warten gehet erst wider an. Das Verhältniß des Neuen Testaments zum Alten giebt uns auch in Absicht auf die Dauer etwas zu merken. Wie ich über Zeiten der Juden und Zeiten der Heiden mehr als einmal schrieb.

rr) Die ihr in der Kraft Gottes, durch den Glauben bewahrt werdet zur Seltigkeit, die bereitet ist, daß sie in der letzten Zeit aufgedeckt werde. 1 Petr. I. 5.

Nicht

Nicht stark ist zwar dieser Wink für sich genommen; aber desto stärker, zusammengenommen mit der folgenden Stelle.

ss.) daß ihr zum ersten dieses wisset, daß in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Gelüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? denn von dem Tage an, daß die Väter entschlafen sind, bleibet es alles also vom Anfang der Erschaffung. Aber die Himmel so jzt sind, und das Erdreich werden durch eben dasselbe Wort gespart, daß sie zum Feuer behalten werden auf den Tag des Gerichts und Verderbens der gottlosen Menschen. Dieses einige sey euch unverhalten, ihr Geliebteste, daß ein einiger Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein einiger Tag. Der Herr verzucht die Verheißung nicht, als wie etliche den Verzug achten; sondern Er ist langmüthig gegen uns, als der nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß alle zur Buße kehren. II Petr. III. 3. 4. 7. 8, 9.

Auch diese letzte Stelle ist eigentliche Lehre ex professo über das Säumen seiner Zukunft. Wie der Gedanke: „tausend Jahre sind vor Gott, wie Ein Tag,“ hieher passe, sehe ich nicht, und wie Petrus Miene machen kan, als eröffne er ein Geheimniß, sehe ich noch viel weniger, wenn die Zeit seiner Verzögerung nicht wirklich an Jahrtausende läuft. Aber

Aber wenn Ein Tag ist wie tausend Jahre, und dem Volke Gottes ein Sabbath übrig ist, und am dritten Tag der Herr wider zu den Seinen kommt (Hosea VI. 1. 2.) so ist es dem Auge das, der fleißig merkt auf des Herrn Winke, genug, über das Zögern seiner Zukunft bis nach 18 Jahrhundern vollkommen beruhigt zu seyn.

Drey und zwanzigster Brief.

Fortsetzung aus dem alten Testament.

Noch wollen wir nun, mein Freund! einige Winke der Verzögerung seiner Zukunft, und der Gerichte und Erlösungen, die damit verbunden sind, aus den Propheten des alten Testaments beysügen; das in Rücksicht auf die Offenbarungen der Herrlichkeit des Messias eben dieselbe Sprache, wie das neue Testament führt; nämlich es läßt sie aus denselben Gründen, wie das neue Testament immer bald erwarten, und giebt doch den spätesten Zeiten Winke zur Beruhigung über die Verzögerung derselben.

a) Sondern heiliget den Herrn Zebaoth, den laffet eure Furcht und Schrecken seyn. So wird Er eine Heiligung seyn: aber ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Uergerniß den zweyen Häusern Israel, zum Strik und Fall den Bürgern zu Jerusalem. Daß ihrer viel sich daran stoß:

stossen, fallen, zerbrechen, verstrift und gefangen werden. Binde zu das Zeugniß, versiegele das Gesetz meinen Jüngern. Denn ich hoffe auf den Herrn, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Hause Jacob; ich aber harre seiner. Jes. VIII.

13-17.

Sie kennen den Stein des Anstossens, kennen die Parallelen Röm. IX. 33. und Luk. II 34. kennen die Zeit, in welcher dieß sich erfüllte, und sehen nun den merkwürdigen Zeitzusammenhang, in welchem es nun heißt, „binde das Zeugniß, versiegele das Gesetz meinen Jüngern,“ denn ich hoffe auf den Herrn, „der sein Angesicht verborgen hat vor dem Hause Jacob, ich aber harre seiner.“

b) Und der Herr spricht: darum, daß dieß Volk zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret; aber ihr Herz ferne von mir ist; und mich fürchten, nach Menschengebot, die sie lehren: So will ich auch mit diesem Volke wunderbarlich umgehen, aufs wunderbarlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen verblendet werde. Jes. XLIX. 13. 14.

Sie wissen abermal in welcher Zeit Jesus selbst diese Klage Gottes als vornehmlichste, und im höchsten Grade erfüllt angebracht hat, und von da an heißt es aufs neue: ich will mit diesem Volke wunderbarlich umgehen, und die Weisheit ihrer Weisen ver-

derben. Und erst nachher ist weiter von Begnadigung die Rede.

c) Denn es werden auf dem Acker meines Volks Dornen und Hecken wachsen; dazu über allen Freudenhäusern in der fröhlichen Stadt. Denn die Paläste werden verlassen seyn, daß die Thürme und Bestungen ewige Hölen werden, und dem Wilde zur Freude, den Heerden zur Weide. Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird denn die Wüste zum Acker werden, und der Acker für einen Wald gerechnet werden. Jes. xxxii. 13. 14. 15.

Das Warten, das Zögern, die Dauer der Verwüstung bis zum Zeitpunkt der Befehung und Begnadigung Israels ist in dieser Stelle nicht zu verkennen.

d) Das Gebet der Sehnsucht nach sehr, sehr verzögerter Begnadigung scheint mir zu eben diesen klaren Winken zu gehören.

So schaue nun vom Himmel, und siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? deine grosse herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mir. Bist du doch unser Vater: Denn Abraham weißt von uns nicht, und Israel kennt uns nicht; du aber Herr bist unser Vater, und unser Erldier, von Alters her ist das dein Name. Warum lässest du uns, Herr, irren von deinen Wegen, und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchte

ten? Kehre wieder um deiner Knechte willen, um der Stämme willen deines Erbes. Sie besitzen dein heiliges Volk schier gar, deine Widersächer zertreten dein Heiligthum. Wir sind gleich wie vorhin, da du nicht über uns herrschetest, und wir nicht nach deinem Namen genennet waren. Jes. LXIII. 15: 19.

e) Und er kam hart zu mir. Ich erschraff aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merk auf, du Menschenkind: denn dieß Gesicht gehöret in die Zeit des Endes. Und Er sprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zorns: denn das Ende hat seine bestimmte Zeit. Nach diesen Königreichen, wenn die Uebertreter überhand nehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König, der wird mächtig seyn; doch nicht durch seine Kraft. Er wirds wunderbarlich verwüsten, und wird ihm gelingen, daß ers ausrichte. Er wird die Starken sammt dem heiligen Volk versthören. Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen. Und wird sich in seinem Herzen erheben, und durch Wolfsahrt wird er viel verderben: Und wird sich auflehnen wieder den Fürsten aller Fürsten; aber er wird ohne Hand zerbrochen werden. Dieß Gesicht von Abend und Morgen, daß dir gesagt ist, das ist wahr: aber du sollt das Gesicht heimlich halten; denn es ist noch eine lange Zeit dahin. Dan. VIII. 17. 19. 23: 26. In

In dieser Stelle vom 23 Vers sehen wir 'drey Dinge klar genug, und die sind uns hinlänglich. Einmal daß noch kein König kam auf den das Bild ganz paßte, demnach daß es vollkommen mit dem Bilde des grossen Pseudomesias der die letzte $3\frac{1}{2}$ Jahr regieren wird übereinstimmt. Und drittens, daß Daniel die Verzögerung der Erfüllung angesagt wird: Du sollst das Gesicht heimlich halten. Denn es ist noch eine lange Zeit dahin.

f) Und ich höret's, aber ich verstunds nicht; und sprach: Mein Herr, was wird darnach werden? Er aber sprach: Gehe hin, Daniel: Denn es ist verborgen, und versiegelt, bis auf die letzte Zeit. Viele werden gereinigt, geläutert, und bewähret werden, und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen: und die Gottlosen werdens nicht achten, aber die Verständigen werdens achten. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil, am Ende der Tage. Dan. xxi. 8. 9. 10. 13.

Verborgen, versiegelt, bis zur letzten Zeit, zum Ende der Tage. Gehe hin, ruhe bis das Ende komme. — Was heissen Sie Winte auf das Säumnis der Erfüllung aller dieser Dinge, wenn nicht solche Weisung zur Ruhe und Geduld?

g) Denn die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrod, und ohne Heiligthum
blei-

bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israels bekehren, und den Herrn ihren Gott und ihren König David suchen; und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Hof. III. 4. 5.

Werden Sie mein Freund! mir Deklamation vorwerfen, wenn ich sage: ich will mich hier nicht versündigen mit Erklären, will die Mittags-Sonne nicht mit einem Lämpchen erheitern wollen, so wenig als sie damit verdunkeln wollen — mir Deklamation vorwerfen, wenn ich hier Gott preise um die Klarheit dieses Ausspruchs, von der langen Zeit des Zustandes Israels, in dem sie noch heut zu Tage sind, und von der Erkenntniß des Mesias in der letzten Zeit.

h) Denn ich bin dem Ephraim wie ein Löwe, und dem Hause Juda wie ein junger Löwe: Ich, ich zerreiße sie, und gehe davon, und führe sie weg, und niemand kann sie erretten. Ich will widerum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen, und mein Angesicht suchen: wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen müssen, und sagen: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn: denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen: Er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er machet uns lebendig nach zween Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. Denn werden wir acht darauf haben, und fleißig seyn, daß wir den Herrn erkenn-

erkennen. Denn er wird hervor brechen, wie die schöne Morgenvöthe; und wird zu uns kommen wie ein Regen, wie ein Spätregen, der das Land feuchtet. Hof. v. 14. 15. VL I. 2. 3.

Auf lange Strafzeit ihrer grossen Schuld winkt uns v. 14. und 15. — ! Wir wissen ordentlich ihre größte Schuld, und ihre längste Strafzeit. Wenn Ein Tag wie tausend Jahre, und am siebenden zum Sabbath Gottes der Mesias sein Volk heim sucht, und er am fünften Anfangs kam, so heisset vom fünften zum siebenten ordentlich „nach zween Tagen, am dritten Tag.“ Das macht sie unter dessen nicht den Fehlschluß thun, es müssen gerade 2 volle Jahrtausend von seiner ersten Ankunft bis zur zweiten vergehen; wir kennen seine tiebreiche Abkürzung, wissen wie Er die Tage seines Todes und Auferstehung auch abkürzte. Wenn er nach der Zobelära am Ende des zweiten Säkulum des fünften Jahrtausends gekommen ist, so heisset immer „nach zween Tagen, am dritten Tag,“ wenn Er gleich Anfangs des siebenten Jahrtausends kommt, und der einte Tag seines Ausbleibens auch um zween Zehnthelle verkürzt ist. War doch der einte Tag seines Todseyns 5 sechstheile verkürzt!

i) Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey; welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her

her gewesen ist. Indes läßt er sie plagen, bis auf die Zeit, daß die, so gebähren soll, gebohren habe. Da werden denn die übrigen seiner Brüder wieder kommen zu den Kindern Israels. Er aber wird auftreten, und weiden in Kraft des Herrn, und im Sieg des Namens seines Gottes. Und sie werden wohnen: Denn er wird zur selbigen Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Mich. 1, 2. 3.

Wie klar ist die unbestimmt lange Zwischenzeit der Plage Israels angegeben, von der Geburt des Messias bis zu der letzten symbolischen Israelitischen Glaubens-Geurt des Messias, von der Johannes im zwölften Kapitel der Apokalypsis das Gesicht erzählt, und auf welches in wenig, wenig Zeit sodann die Herrlichkeit und der Sieg des wiederkommenden Messias folgen wird, laut dem 2ten Verse in Micha v, und Apokal. XII, Ich halte diese Stelle für eine der vorzüglichsten in Vergleichung mit Apok. XII.

k) Der muß, es ist wahr sehr tief in den Geist der Weissagung eingedrungen seyn, bey dem auch die Stelle ein Gewicht haben soll. Machen Sie daraus was Sie wollen.

„Und lässest die Menschen gehen, wie Fische im Meer; wie Gewürme das keinen Herrn hat.“ Der Herr aber antwortete mir und spricht: Schreibe das Gesicht, und mahle es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer vorüber läuft, (nemlich also:)

also:) Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen und nicht auffen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer: Sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben: Denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Habak. I, 14. und II, 2. 3. 4.

Hingegen beschließ ich mit einer Stelle, die alle mögliche Klarheit zu unserm Zwecke hat: und die ihre wiederholteste Lesung und Uebersetzung verdient.

Ich ließ dir sagen: Mich sollt du fürchten, und dich lassen züchtigen, so würde ihre Wohnung nicht ausgerottet, und deren keines kommen, damit ich sie heimsuchen werde; aber sie sind fleißig, allerley Bosheit zu üben. Darum spricht der Herr: müisset ihr auch meiner harren, bis ich mich aufmache zu seiner Zeit; da ich auch rechten werde, und die Heiden versammeln, und die Königreiche zu Haufe bringen, meinen Zorn über sie zu schütten, ja allen Zorn meines Grimms: Denn alle Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehret werden. Als denn will ich den Völkern anders predigen lassen mit freundlichen Lippen, daß sie alle sollen des Herrn Namen anrufen, und ihm dienen einträchtiglich. Zephania. III, 7. 8. 9.

Diese Worte zeigen Ihnen klar, das Harren Israels bis auf den Gerichtstag über die Völker,

ter, der zugleich der Begnadigungstag über Israel gemeint ist. Und der 15. und 19. und 20ste Vers zeigen eben dieß aufs klärste, so manches auch unterzwischen steht, das in beträchtlichem Sinne sich schon zum Theil mit der ersten Ankunft des Messias erfüllt hat.

Vier und zwanzigster Brief.

Beschluß dieser Materie.

Daß die letzte Zeit, und das Ende, wovon so oft die Rede ist, etwa das Ende des jüdischen Staats, das mit der Zerstörung ihrer Residenzstadt verbunden war, bedeute: kann Ihnen unmöglich wahr und schriftmäßig vorkommen. Freilich die Zeit von der ersten Ankunft des Messias an bis zu seiner Widerkunft die letzten Tage, die letzte Zeit. Und es hat seine klare Ordnung; bis zum Gesez waren die ersten Tage, (der erste und zweite,) die erste Zeit; vom Geseze Moses bis zum Evangelium Christus die mittlern Tage, (der dritte und vierte) die mittlere Zeit; und von Jesus Christus Ankunft bis zur Widerkunft und samt derselben die letzten Tage, (der fünfte, sechste und siebente) die letzte Zeit; und der Tag Christus selbst der letzte Tag (der siebente.)

Also ohne anders gehört die Zerstörung des jüdischen Staats zur letzten Zeit. Aber es ist so weit

weit entfernt, daß die Zerstörung des jüdischen Staats, das Ende der Welt, das Ende der Dinge sey, daß vielmehr in allen Gnadenverheißungen über Israel allemal die Wiederaufrichtung des jüdischen Volks samt der Strafe ihrer Feinde das Ende heißt.

Wir könnens hier genug seyn lassen. Gefälle es Ihnen mein Lieber! so vergleichen sie zum Ueberfluß mit dem allen noch in dem verrufenen Magazin, von Pfenninger herausgegeben, IV Band I St. v Art. und Sammlungen I Band I Hest. VI Art. und II Bandes II Hest. I Art.

Besonders über die Gewißheit, daß Ende des jüdischen Staats nicht Ende der Zeit sey, sondern eine Aufrichtung des jüdischen Volkes bevorstehe am Ende der Zeiten lesen Sie, zumal wenn Sie sich auch lieber auf Zeugniß eines sehr gelehrten Mannes, als auf die innre von aller Gelehrsamkeit unabhängige Klarheit der Sache stützen, Michaelis Gedanken über Jesaias LIX. 17. 21. in seiner Bibelübersezung; die Sie auch in den Pfenningerschen Samml. I B. I Hest. VII Art. und II B. I. Hest. abgedruckt finden.

Uebrigens denken Sie an mich: Die Gelehrten, die sonst schon Aeufferung deshalb thaten, oder zu thun im Begriff waren, werden sich auch der Lehre von der Rückkehr Israels immer mehr schämen, immer leiser davon sprechen und verstummen, und der Triumph über die ungelehrten Schwärmer und

Narren desto völliger seyn. Ich mag es leiden —
 Und freue mich izt nur, wenn Ihnen die Haupt-
 schwierigkeit wegen das Bald gehoben ist. Zälen
 und wägen Sie fleißig, was ich gesagt habe.

Fünf und zwanzigster Brief.

Ein Wort vom Millenium.

Wahrlich ich hab nicht Zeit noch Lust, sondern
 es ist mir Aerger und Ekel noch etwas zur Rettung
 der ächt: rein: prophetisch christlichen Idee von Mes-
 siasreiche der letzten 1000 Jahre zu sagen.

Sie wollen das muthwillig nicht wissen, daß zwis-
 schen dem grob: jüdischen Messiasreiche und hins-
 gegen dem rein: jüdischen Messiasreiche ein Un-
 terschied ist, wie zwischen Mahomed's Para-
 diese und den Scenen auf Thabor und Oli-
 venberg und den schönsten theokratischen und
 patriarchalischen Scenen; und allen Scenen
 zwischen Christi Auferstehung und seiner Him-
 melfahrt.

Ich bin müde hierüber zu reden. Der Ver-
 fasser der kritischen Geschichte des Chiliasmus häuft
 alle jüdischen Kruditäten und christlichen Narchei-
 ten zusammen, die auf das Millenium Bezug ha-
 ben, und macht eine Gallerie Schwärmer, die dies-
 se Lehre geglaubt haben. Und von den berühmtes-
 ten

sten Engländern, und von Michaelis, und von Hefß und andern schweigt er so geflissentlich oder so ungeflissentlich?

Verlangen Sie etwa so eine critische Geschichte der christlichen Religion? der Lehre vom Himmel? der Religion überhaupt? der Philosophie? — was Sie wollen; über alles kann man eine Geschichte der Ungereimtheiten schreiben und das Vernünftigste, und die Vernünftigsten verschweigen. Verleihen Sie doch kein Wort mehr mit jemand, der da sagt: es sey Gottes unwürdig, daß Christi Reich zu uns komme, und daß Er viele Jahre bey den Menschen wohne, und schaffe, daß sein Wille auf der ganzen Erde geschehe wie im Himmel.

Sechs und zwanzigster Brief.

Die neuteamentische Propheten-Mörderin.

So wie im alten Testament Jerusalem die Propheten-Mörderin, war, so in den Zeiten des neuen Testaments Rom. Diese und jene die prä-tendirte Residenz und Heiligthum Gottes. Jene wars, aber entweyhte sich; diese war's nie; denn in dieser Zeit zwischen des Messias erster und zweiter Zukunft wollte Gott keine haben. Es war die Stunde, wo man Gott weder hier noch dort als in einem ausschließenden Heiligthum anbeten sollte.

Schon Jesus durch den römischen Statthalter hingerichtet.

Paulus und Petrus.

Johannes verwiesen.

Die Christenverfolgungen durch die römischen Kaiser.

Nachher durch römische Bischöfe.

Sodann die letzten künftigen Verfolgungen; vom Thier, vom grossen Pseudo:Christus, einer römischen Macht.

Auch die zween Zeugen durch des Antichrists Gewalt, (xi, 7.) obwol in Jerusalem getödtet.

Sodann alle, die das Thier nicht anbeten von dieser Macht getödtet.

Die alttestamentische Propheten: Mörderin Jerusalem hat ihr Gericht gleich nach Jesu erster Zukunft empfangen. Die neutestamentische soll es auch empfangen, und dieß Gericht muß sich natürlich auch gegen das Ende an die zweyte Zukunft des Messias hinausziehen; so wie jenes über Jerusalem am Ende des jüdischen Staats, gleichsam am Ende der alttestamentischen Tage war. Den Gläubigen endeten sich die Tage des alten Testaments durch die Geschichte Christi; den ungläubigen Juden mußte die Epoche durch ihr Nationalgericht, und die Verwüstung Jerusalems, der Prophetens Mörderin, gemacht werden.

Es ist seltsam, daß so viele gelehrte Männer auch unter den neuesten das nicht eingesehen haben; sich nicht folgende Fragen vorgelegt haben:

Giebt's

Giebt's nicht Märtyrer im N. T. so viel und mehr als im Alten? Muß sich nicht eben das neue Testament durch die Nachfolge des gekreuzigten Christi an Anzal der Märtyrer noch vor dem Alten auszeichnen?

Kann sich nicht auch Eine Stadt vornehmlich als Residenz der Christen; Verfolger, als Propheten; Mörderin ereignen?

Hat sich nicht eine so ausgezeichnet?

Ist's wahrscheinlich, daß ein Buch das die zweyte Zukunft Jesu und was ihr vorgehen soll, weis sagt, nichts vom Gerichte der neutestamentlichen Prophetenmörderin enthalten werde? — Sagen Sie nur den Brief über die Methode von hintenher die Apokalypsis zu erklären.

Eins ist sicher: So gewiß am Ende Israels begnadigt und Jerusalem wieder aufgerichtet und die Stadt des grossen Königs wird, so gewiß muß die am Ende der Zeit zerstörte Stadt eine andre als Jerusalem seyn, denn wie ein Mühlstein im Meer versenkt, so wird die grosse Stadt Babylon mit einem Sturm hingeworfen, und nicht mehr gefunden werden (nicht nur von den Heyden zertreten bis die Zeiten der Heyden vollendet sind) und welche als die prätendirte Residenz des Christenthums, die siebenhügligte Rom?

Sieben und zwanzigster Brief.

Tempel messen. Heilige Stadt 42 Monate
zertreten

Lassen Sie mich Ihnen hierüber besonders einige Vermuthungen vorlegen.

Ob der Tempel wol nicht durch die einst bekehrten Juden erbaut werde? Ob sodann nicht Jerusalem noch einmal? aufs neue? und nur noch 42 Monate von den Heyden zertreten werde? Daniel und Johannes rechnen eben die so unerwartete befremdende Verfolgungszeit der bekehrten gläubigen Juden von ihrer Bekehrung an noch $3\frac{1}{2}$ Jahre.

Und offenbar ist's ja, daß Jesus in Jerusalem seyn, aus Zion der allerschönsten hervorglänzen wird? bey seinem geliebten Volk die 1000 Jahre seyn wird? unter ihnen wohnen und wandeln wird; das grosse Gegenbild jener israelitischen Theokratie sich darstellen wird.

Der Tempel Gottes und die Drinn anbeten wären also die bekehrten Juden, die (XII.) im Glauben den Messias gebären und sodann wieder vertrieben werden durch 42 Monate und unterdessen die heilige Stadt noch Ein und das letzte Mal von Heyden zertreten wird?

Vielleicht wird ein auf dem Platz des alten Tempels simpel erbauter Anbetungs-Ort mit einem Altar

tar zu etwas Gottesdienst den gläubigen Juden ver-
gönnt zu erbauen. Der sodann nachher für alle
Heyden, anzubeten, diene. Während der 42
Monaten wären die 144000 gläubigen Juden re-
fortgetrieben in die Wüste?

Luk. XXI, 24. Jerusalem soll von Heyden zer-
treten werden, bis die Zeiten der Heyden erfüllt
seyn werden. Dies kann unmöglich von Zerres-
tung vor der Zerstörung verstanden werden, denn
die Zeiten der Heyden fangen sich erst mit Zerstö-
rung Jerusalems an. Also in den letzten $3\frac{1}{2}$ Jah-
ren mit denen die Zeiten der Heyden vollendet seyn
werden, wird die heilige Stadt noch einmal unter
der Heyden Gewalt seyn? Müssen nicht also vorher
die Juden dorthin kommen; sodann aber den Platz
noch einmal für $3\frac{1}{2}$ Jahre räumen?

Das sind Vermuthungen zu denen uns der Zu-
sammenhang der geweissagten Begebenheiten nöthig
ger. Urtheilen Sie.

Acht und zwanzigster Brief.

Ueber die Tiefen Satans. Kap. II, 24.

Um Ihnen Aufschluß hierüber und eine Pro-
be von solchen Irrlehren zu geben, und nachher
eine Warnung für Sie darauf zu gründen, schreib
ich Ihnen hier aus Spittlers Grundrisse, den ich
am

am nächsten bey der Hand habe, ein paar Stellen aus; urtheilen sie am Ende, ob sie, und was darüber zu sagen ist, hieher gehören:

„Die Apostel haben es noch selbst erlebt, daß man ihre Lehre zu verkehren suchte, nicht nur daß Juden ihre Irrthümer mit dem Christenthum zu vermengen suchten, sondern daß Leute, welche nach dem damaligen Ton für Gelehrte und Philosophen pasirten; ihr Christenthum nach ihren Meinungen einrichten wollten. Längst vor der Erscheinung der christlichen Religion war besonders in den Morgenländern eine Philosophie sehr herrschend geworden, welche die Materie als Quelle alles Bösen angab, seltsamen Träumereyen über die unsichtbare Welt nachhängte, und durch diese zwey Ausschweifungen selbst in die Moral manches unrichtige brachte.

Viele dieser Philosophen wurden nun auch Christen, aber sie gaben deswegen ihre alte Meinungen nicht auf, sondern suchten dieselben mit der neuen Lehre zu verbinden.

„Schon Paulus eifert gegen einen Hymenäus und Philetus, welche behaupteten die Auferstehung sey schon geschehen. Haben sie wohl die ganze Lehre bloß allegorisch von der Bekehrung erklärt? Johannes widerlegt Leute, welche läugneten, daß Jesus wahrhafter Mensch gewesen sey, und unter den Benennungen

„nungen Logos, Sohn Gottes ganz verkehrte Begriffe dachten. Er erlebte noch einen Hauptanführer dieser philosophirenden Christen, Cerinthus. Dieser suchte Gnosticismus, jüdische und christliche Lehre in eins zu verbinden. Der Gnostiker, weil er einmal die Materie nur als Quelle alles Bösen ansah, sprach gewöhnlich vom Welterschöpfer nicht zum rühmlichsten, überhaupt war ihm der Gott Moses nicht transcendentell genug. Cerinthus aber nahm an, daß der Welterschöpfer zwar nicht der höchste Gott sey, aber doch einer der erhabensten guten Engel (Neonen), nur sey er nach und nach schlimmer geworden. Deswegen habe Gott einen andern der höchsten guten Neonen gesandt, der sich auf den Sohn Josephs und Mariens bey der Taufe herabließ, und denselben der Ausführung seiner grossen Thaten fähig machte. Verleitet durch den bösen Geist den Welterschöpfer (Demurgus) kreuzigten die Juden Jesum und bey der Kreuzigung flog Christus hinweg.

„Es paßt gar nicht mit dem übrigen System des Cerinthus zusammen, daß er geglaubt haben sollte, Christus werde einmal auf die Erde wiederkommen, und mit seinen Gläubigen im höchsten Genuß sinnlicher Wohlthätigkeit tausend Jahre auf Erden regieren. Ist hier das Unzusammenhängende Grund genug, an der

„der Richtigkeit der Patristischen Nachrichten zu zweifeln? „

„So dachte einer der Hauptanführer einer gnostischen Partie. Es ist unnütze die Mächtigkeitskraft der ausschweifenden Einbildungskraft dieser Schwärmer aufzusuchen, einer dachte sich mehrere, ein anderer weniger Neoen, jeder ordnete sie verschieden, mancher hatte wohl gar kein System. Das erste Räthsel vom Ursprung alles Bösen, wie es sich mit Gottes weiser Güte vereinigen lasse, beschäftigte sie alle, und alle suchten sich hindurch zu helfen, daß sie eine mit Gott ewig coexistirende, von ihm unabhängige Materie annahmen, die entweder ihren besondern Herrn hatte, der sich dem höchsten Gott wiederseze, oder welcher ein abgefallener Geist als das Mittel brauche, Gottes wohlthätige Absichten zu zernichten. Manchen haben die Kirchenväter unter die gnostischen Ketzer gezehlt, der als aufgeklärter Kopf bloß Versuche machte die gewöhnliche Vorstellungsarten zu verfeinern.

„Eine Abart oder vielleicht ein Zweig des Gnosticismus waren die Manichäer. Manes, ein persischer Magier, glaubte zwischen seiner persischen Philosophie und der christlichen Religion Uebereinstimmung zu finden, und was noch nicht übereinstimmend war, glaubte er dazu machen zu können. Die Lehre seiner Väter

„Väter von zwey gleich ewigen Grundwesen einem guten und bösen; (Licht und Finsterniß) wurde zum Grund gelegt.

„Der Herr des Lichts sey der seelige Geist, voll des thätigsten Wohlwollens, der Herr der Finsterniß voll bitterm Hasses und Begierde.

„Diese beyde Herren liegen mit einander in Krieg und der Fürst der Finsterniß hat verschiedene kleine Vortheile gewonnen. Wir Menschen, über welche von beyden Parthien viel gestritten wird, tragen einen Leib, der aus der bösen Materie entsprungen ist, und von den zwey Seelen, die wir haben, kommt eine vom Fürst der Finsterniß und die andere vom Fürst des Lichts her. Christus wurde in der Absicht von Gott erzeugt, um denen in Leibern eingeschlossenen Seelen zu helfen. Er nahm deswegen einen Scheinkörper an, und Manes ist der Paraklet, der izt durch Predigung einer vollkommeneren Sittenlehre als die Sittenlehre Christus war, das angefangene Werk vollenden soll. Welche Seele sich reinigen will, muß den Dienst des Jüdens Gottes verlassen, dem Gesetz Christi und des Manes durch Bestreitung seiner Lüste gehorchen. Zwar wird sie in diesem Leben nie ganz rein, sondern erst noch nach dem Tode, hat sie sich nun hier gar nicht reinigen lassen wollen,

„so wird sie nach diesem Leben von dem Leibe eines Thiers, in den andern kommen, und den härtesten Peinigungen unterworfen seyn. Eine Partie, welche dieses System hat, konnte nicht viel Gutes von der Bibel halten. Das alte Testament war nach ihrer Idee ein Werk des Juden; Gottes also des Herrn der Finsterniß, und vom neuen Testament konnte auch nicht viel bleiben, sie glaubten wenigstens, dasselbe sey größtentheils so mit Fabeln vermengt, daß man das Richtige vom Unrichtigen nicht mehr unterscheiden könne.

Man sollte dem ersten Anblick nach glauben, Hypothesen wie die Manichäische sind, seyen viel zu sehr gegen allen Menschenverstand, als daß sie viele Anhänger bekommen könnten: aber man weiß aus der Geschichte ganz zuverläßig, daß sie außerordentlichen Beyfall erhielten, und daß es sehr schwer hielt, ihre allgemeine Ausbreitung zu hindern.„

Werden Sie nun nicht denken, daß wir in unsern Tagen sehr weit entfernt sind von solchen seltsamen Systemen? Und siehe wir sind nicht; Ich kenne einen selbst, der ein sehr durchgedachtes, feines, kühnes, tolles und täuschendes System das nach jenem riecht, mit großer Feinheit und Beredsamkeit lehret, und Jünger macht. Und so unschädlich von einer Seite solche Systeme unsrer Zeit scheinen mögen, so mißlich steht es deshalb wirklich

nach mit unserm Zeitalter. Und wahrlich wenn je etwas ist, das uns die Annäherung des wichtigsten Zeitpunktes merken läßt, so sind es die seltsamen magischen, gnostischen, cabalistischen Systeme und Schulen, Innungen, und sehr practische Uebungen, die auf ganz eigene Weisen das Christenthum untergraben, auch da wo sie ihm oft festeres Fundament zu geben scheinen und versprechen. Es ist das zuverlässige Zeugniß mancher heutigen leibnizischen und elektrischen Philosophen, die gereist sind, das sie mit grossen Bedauern geben, wie so fürchterlich herrschend Magie und Geisterwesen und drangebundene Systeme zu werden anfangen, selbst in den Gegenden Deutschlands, die gerade den größten Ruf der Aufgeklärtheit haben; von Paris und London u. nicht zu reden. Hierüber mehr mündlich; anderswo schriftlich.

Neun und zwanzigster Brief.

Biblisches = historischer Parallelismus

Aber nun kommen sie mein Freund! wieder zu etwas, das den ganzen Geist und Inhalt der Apokalypsis betrifft. Auch die Analogie der Weissagungen Johannes mit biblischen Geschichten wollen wir W. Th. näher vor die Augen nehmen; Und es wird sich die Ueberzeugung in uns stärken,
wie

wie so ganz biblischer Geist durchaus in der Offenbarung Johannes webt und schwebt. Das Anschauen der biblischgeschichtlichen Parallelen wird uns abermal lehren, daß man mit geblendeten Augen und tappenden Händen der Bibel ins Mark schneidet, wenn man die Geschichte Johannes als ungeräumt verwerfen will.

Sie lassen sich die Mühe nicht dauern, abermal eine Induktion zu lesen von Anfang bis zu Ende des Buchs.

I. 13. 14. 15. 17. Und in Mitte der sieben Leuchter einen, der war eines Menschen Sohn gleich, mit einem Kleide angethan, bis auf die Füße herab, und um die Brust mit einem gülden Gürtel umgürtet. Aber sein Haupt und Haare waren weiß, wie weisse Wolle, ja wie Schnee: und seine Augen wie eine Feuerflamme. Und seine Füße sahen aus wie das glänzende Erz, als ob sie in einem Ofen brannten: und

Ezechiel. I, 26 $\frac{1}{2}$. Auf der Gestalt des Thrones saß einer, der war einem Menschen gleich.

Daniel. x, 5; 16. Und ich hebte meine Augen empor, und sah: und siehe, ein Mann mit Leinwand bekleidet, dessen Lenden mit feinem Gold von Uphas umgürtet waren. Und sein Leib war wie ein Türkis, und sein Angesicht war anzusehen wie ein Bliz: und seine Augen waren wie Feuerflammen, seine Arme und Füße waren wie

und seine Stimme war wie das Töfen vieler Wasser. Und als ich ihn gesehen, bin ich zu seinen Füßen gefallen als ein Todter: und er hat seine rechte Hand auf mich gelegt, und zu mir gesprochen: Fürchte dich nicht: Ich bin der erste, und der letzte:

wie auspolirtes Erz, die Stimme aber seiner Worte war wie ein rauschen des Geröse. Ja, ich Daniel sah dieses Gesicht allein: und die Männer, welche bey mir waren, sahen dieses Gesicht nicht, sondern es befiel sie ein grosses Schrecken, daß sie flohen, und sich verbargen. Ich aber blieb allein (dasselbst,) und besah dieses grosse Gesicht, daß überall keine Kraft in mir blieb. Und meine Herrlichkeit war in mir verkehrt, (und) verderbt, und ich behielt keine Kraft. Ich hörte aber (dannoch) die Stimme seiner Worte: und sobald ich die Stimme seiner Worte hörte, sank ich in einem tiefen Schlaf auf mein Angesicht, und mein Angesicht (neigte sich) zur Erde. Und siehe, mich rührte
eine

VI, 8. Ihnen ist Gewalt gegeben die Menschen durch die wilden Thiere der Erde zu tödten.

eine Hand an, und half mir auf meine Knie, und meine flachen Hände.

V. Mos. XXXII, 24.

Vor Hunger sollen sie vereschmachten: von breunender Seuche, und von bitterm Gifte sollen sie verzehret werden. Ich will die Zähne der Thiere, und wütende Schlangen der Erde unter sie schicken.

II. Rdn. II. 24. Und er wandte sich um. Und als er sie sah, fluchte er ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zween Bären aus dem Walde, und zerrissen zwey und vierzig Kinder.

Buch der Weish. XI, 18. Denn deiner allmächtigen Hand, die den Erdboden aus nichts geschaffen hat, war es nicht unmöglich, viele Bären oder grausame Löwen über sie zu bringen.

II.

VI, 12 $\frac{1}{2}$. Die Sonne ward schwarz wie ein härener Sak, und der Mond ward wie Blut.

II Mos. x, 21. 22. 23. Weiter sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand gen Himmel, daß es in Egyptenland so finstler werde, daß man die Finsterniß greiffen möge. Und Moses streckte seine Hand gen Himmel. Da ward eine dicke Finsterniß in ganz Egyptenlande, drey Tage lang: Daß in dreyen Tagen niemand den andern sah, noch jemand von seinem Ort aufstund. Aber bey allen Kindern Israels war es heiter in ihren Wohnungen.

Matth. xxvii, 45. Aber von der sechsten Stunde an war eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde.

VII, 1 & 8. Besiegung der Knechte Gottes.

II Mos. xii, Versiegung der Israeliten Häuser mit Lammesblut.

VIII, 7. Und der erste Engel hat geposaunet, und es entstand Hagel und Feuer, mit Blut vermischet, und ward auf die Erde geworfen: und der dritte Theil der Bäume ward verbrannt, und alles grüne Gräs ward verbrannt.

Apostlisch. I, I. II, 4. 38. IV, 31. VI, 3. VIII, 14. 17. IX, 17. X, 44. XI, 15. 16. XIX, 1. 6. II Kor. I, 22. Epheser I, 13. IV, 30. Die Bersiegung der Christen durch den heiligen Geist.

II Mos. IX, 18. 19. 23. 26. Siehe, so will ich morgen um diese Zeit einen sehr grossen Hagel regnen lassen, dergleichen in Egypten bisher nicht gewesen, seit der Zeit da es gegründet ist. Und nun sende hin, sammle dein Vieh, und alles, was du auf dem Felde hast: denn alle Menschen und Vieh, das auf dem Felde gefunden wird, und nicht in die Häuser versammelt ist, so der Hagel auf sie fällt, werden sterben. Also streckte Moses seinen Stab gen Himmel. Und der Herr ließ donnern und hageln, daß das

das Feuer auf die Erde schoss. Und der Herr ließ über Egyptenland hageln und regnen. Es war aber zugleich Hagel und Feuer, welches unter dem Hagel daher fuhr, so stark, daß desgleichen in ganz Egyptenland niemals gewesen, seit der Zeit Leute darinnen gewesen sind. Und der Hagel erschlug in ganz Egyptenland alles was auf dem Felde war, beydes Menschen und Vieh. Auch zerschlug der Hagel alles Kraut auf dem Felde, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde: Nur allein im Lande Gosen, wo die Kinder Israels waren, hagelte es nicht.

Josua. x. 11. Und als sie vor Israel flohen, (den Weg) hinab zu Beth-Horon, ließ der Herr grosse Steine vom Himmel auf sie fallen,

bis gen Ufeka, daß sie starben: und von den Hagelsteinen starben ihrer viel mehr, als deren, welche die Kinder Israels mit dem Schwerdt erwürgten.

I Mos. XIX, 24. 25.

Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen, von dem Herrn vom Himmel herab, auf Sodoma und Gomorra: Und kehrte die Städte um, und die ganze Ebne, und alle Einwohner der Städte, und was auf dem Land gewachsen war.

IV Mos. XI, 1. 10. XVI, 35.

VIII, 8. Und der zweyte Engel hat geposaunet, und es ist wie ein grosser Berg, von Feuer brennend, in das Meer geworfen worden: und der dritte Theil des Meers ist zu Blut worden.

II Mos. VII. 20. Moses und Aaron thaten wie ihnen der Herr geboten hatte. Und er hob den Stab auf, und schlug vor Pharao und seinen Knechten ins Wasser, das im Fluß war: und alles Wasser im Fluß ward in Blut verwandelt.

VIII, 11. Und der Namen des Sterns heisset Bermuth: und der dritte Theil der Wasser ist zu Bermuth worden: und viel Menschen sind von den Wassern gestorben, darum daß sie bitter worden sind.

IX, 3. 4. Und aus diesem Rauch sind Heuschrecken auf die Erde gekommen: und ihnen ist Gewalt gegeben worden wie die Scorpionen auf Erden Gewalt haben. Und es ist zu ihnen gesagt worden, daß sie weder das Gras der Erde beschädigten, noch einiges Grüne, noch einigen Baum: sondern nur
allein

II Kön. III, 22, 23.

II Mos. VII, 23, 24.

25. Und Pharao wandte sich, und gieng heim, und kehrte sein Herz noch nicht daran. Aber alle Egypter gruben nach Wasser, um den Fluß her, zu trinken: denn das Wasser aus dem Fluß konnten Sie nicht trinken. Und das währte sieben Tage lang, nachdem der Herr den Fluß geschlagen hatte.

II Mos. X, 14, 17.

Und die Heuschrecken kamen über ganz Egyptens land, und ließen sich nieder an allen Enden in Egypten so sehr viel, daß vor ihnen desgleichen niemals gewesen ist, noch künftig seyn wird: So vergieb mir meine Sünde nur noch dießmal, und bittet den Herrn euern Gott, daß er nur diesen Tod von mir hinwegnehme.
Buch

allein die Menschen, welche das Siegel Gottes auf ihrer Stirne nicht haben.

IX, 4. Sondern nur allein die Menschen, die das Siegel Gottes nicht an ihren Stirnen haben.

IX, 11. Und sie hatten den Engel des Abgrunds über sich zum König, dessen Namen auf

hes

Buch der Weisheit. xvi, 9. Denn so sie von Heuschrecken und Fliegen gebissen wurden, so starben sie und mochte ihnen niemand helfen: Denn es war billig, daß sie umkämen.

II. Mos. ix, 4. Und der Herr wird etwas besondern thun zwischen dem Vieh der Israeliten, und zwischen dem Vieh der Egypter, daß aus allem, das die Kinder Israels haben, gar keines sterben.

Jbid. x, 23. Daß in dreyen Tagen niemand den andern ansah, noch jemand von seinem Ort aufstund. Aber bey allen Kindern Israels war es heiter in ihren Wohnungen. u. s. w.

Job. I, 12. 16. 19. Da sprach der Herr zum Satan: Nun wolan, alles was er hat, das sey in

hebräisch Abaddon heißt, und auf griechisch heißt er den Namen Apollyon.

15. Und die vier Engel sind aufgelöset worden, welche auf die Stunde, und auf den Tag, und auf den Monat, und das Jahr bereitet waren, den dritten Theil der Menschen zu tödten.

in deiner Gewalt, aber an ihn lege deine Hand nicht. Also gieng der Satan von dem Herrn weg. Als (nun) dieser noch redete, kömmt ein anderer und sagt: Das Feuer Gottes ist vom Himmel herabgefallen, und hat Schafe und Knechte verbrannt und sie verzehret, und ich bin ganz allein davon gekommen, dir solches zu verkündigen. Siehe, da ist ein grosser starker Wind von der Wüste her eingefallen, der hat die vier Ecke am Hause ergriffen, und ist das Haus auf die jungen Leute gefallen, und sie sind umgekommen, und ich bin ganz allein davon gekommen, daß ich dir solches verkündigte.

IX, 17. 18. 19. Und also habe ich die Pferde in dem Gesichte gesehen, und die darauf saßen, daß

Buch der Weissh. XVI, 18. 19. 20. Zu gewissen Zeiten ist das Feuer so viel als jam gewesen, daß

daß sie feurige und blaue, und schweflichte Panzer hatten: und die Köpfe der Pferde waren wie Köpfe der Löwen: und aus ihren Mäulern gieng Feuer, und Rauch, und Schwefel. Von diesen Dreyen ist der dritte Theil der Menschen getödtet worden, (nämlich) von dem Feuer, und von dem Rauch, und von dem Schwefel, die aus ihren Mäulern giengen. Denn ihre Gewalt ist in ihrem Maul, und in ihren Schwänzen. Denn ihre Schwänze sind gleich den Schlangen, und haben Köpfe, mit welchen sie beschädigen.

ix, 20. Daß sie nicht die Teufel anbeteten.

daß die Thiere, so zu Strafe der Gottlosen geschickt waren, nicht verbrannten: und das darum, daß sie sehen und erkennen, daß sie von Gottes Strafe verfolgt wurden.

Zu andern Zeiten hat es mitten im Wasser der Kraft des Feuers zum Theil gebrannt, damit die Ungerechten umkämen. Dagegen aber hast du dein Volk mit der Engel Speise gespiesen, und ihnen Brodt vom Himmel herab, ohne ihre Arbeit, gegeben: und das war niedlich und wolgeschmackt.

v Mos. xxxii. 17. Sie haben den Feldteufeln geopfert, nicht (ihrem) Gott: den Göttern, die sie nicht kannten: den neuen, die aus der Nähe kommen waren, die eur

x, 8. 9. Und die Stimm
me, die ich aus dem
Himmel gehört habe, hat
abermal mit mir geredt,
und gesprochen: Geh hin,
nimm das aufgethane
Büchlein in der Hand
des Engels, der auf dem
Meer, und auf der Er-
de stehet. Und ich bin
zu dem Engel hingegan-
gen, und habe zu ihm
gesprochen: Gib mir das
Büchlein. Und er sagt
te zu mir: Nimm und
verschling es: und es
wird deinen Bauch ver-
bittern: aber in deinem
Munde wird es süß seyn
wie Honig.

XI, 1. Und es ist mir
ein Rohr gleich einem
Stabe gegeben worden:
und der Engel stund und
sagte: Stehe auf, und
miß den Tempel Gottes,
und

re Väter niemals gefürchtet
haben. (Schedim, Ver-
heerer oder Verwüster.)

Ezech. III, 1. 2. 3. Da
sprach er zu mir: Du
Menschensohn, is̄ was
vor dir ist: is̄ diesen zusam-
mengerolleten Brief, und
geh hin, (und) rede zu
dem Hause Israels. Da
that ich meinen Mund
auf, und er gab mir den
Brief zu essen: Und sagt
te zu mir: Du Mens-
chensohn, speise deinen
Bauch, und fülle deine
Eingeweid mit diesem
Brief, welchen ich dir
gebe. Da aß ich (dort
Brief:) und er war in
meinem Munde so süß
als Honig.

Ezech. XL, 3. Dasselbst
hin führte er mich: und
siehe, da war ein Mann,
dessen Gestalt war wie
Erz, und er hatte eine
flächfene Schnur in sei-
ner

und den Altar, und die darinnen anbeten.

XI, 5. Und so sie jemand beschädigen will, so gehet Feuer aus ihrem Munde, und verzehret ihre Feinde: und so sie jemand (sage ich) beschädigen will, der muß also getödtet werden.

ner Hand und eine Messruthe: und er stund unter dem Thor. 10.

IV Mos. xvi. 35. Das zu fuhr das Feuer aus von dem Herrn, und verzehrte die zweyhundert und funfzig Männer, die das Rauchwerk opferten.

II Kön. I, 10. 12. Und Elia antwortete dem Hauptmann über funfzig, und sprach zu ihm: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel, und verzere dich, und deine funfzig. Da fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte ihn und seine funfzig. Elia antwortete, und sprach zu ihnen: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel, und verzehre dich und deine funfzig. Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel, und verzehrte ihn und seine funfzig.

XI, 6. Diese haben Gewalt den Himmel zu beschleffen, daß es in den Tagen ihrer Weissagung nicht regne: und sie haben Gewalt über die Wasser, dieselben in Blut zu verwandeln, und die Erde mit allerley Plagen, zu schlagen.

XI, II. Nach dreyen Tagen aber und einem halben, ist der Geist des Lebens von Gott in sie gekommen: und sie traten auf ihre Füße, und eine grosse Furcht ist über die gefallen, die sie gesehen haben.

XI, 12. Und sie haben eine starke Stimme aus dem Himmel gehört, die zu ihnen sagte: Steiget
hier

I Kön. XVII, 1. Und Elia der Thisbiter, aus den Bürgern Gilead, sprach zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll diese Jahre weder Thau, noch Regen kommen, ich sage es dann.

II Mos. VII, VIII, X, XII, Moses Plagen über Egyptus.

Müssen da Beyspiele von erwekten Todten, von mit Christus auferstandenen Heiligen angeführt werden, um zu beweisen, daß es im Geiste biblischer Geschichte ist, einen Todten zu wecken, besonders um zu zeigen, daß der Messias lebe: Matth. XI, 5. ?

I Mos. V, 24. Und Henoch wandelte stets mit Gott, und er war nicht mehr vorhanden,
weil

hier herauf: Und sie sind in den Himmel hinauf gestiegen in einer Wolke: und ihre Feinde haben sie gesehen.

weil ihn Gott hinweg nahm.

Eccl. XLIX, 16. Niemand aber ist auf Erden geschaffen, der dem Enoch gleich sey: denn er ist von der Erden hinauf genommen worden.

II Kön. II, 11. Und als sie mit einander giengen, und redten, siehe, da kam ein feueriger Wagen mit feuerigen Pferden, die scheideten sie beyde von einander. Und Elia fuhr (also) im Wetter gen Himmel.

Eccl. XLVIII, 9. Er ward in dem Sturm des Feuers hinauf genommen, in einem Wagen der Pferde des Herrn.

XII, 13. Und als der Drache gesehen, daß er auf die Erde geworfen war, hat er das Weib, die das Knäblein geboren hat, verfolgt.

Pharaos Beyspiel ist entscheidend für die Mächtigkeit der Verblendung auch gegen die klarsten Offenbarungen der Herrlichkeit Gottes an seinem Volke. dennoch sein Volk

zu hassen und auf die hartnäckigste Weise zu verfolgen.

XII, 14. Und dem Weisheit sind zween Flügel des grossen Adlers gegeben worden, daß sie in die Wüste, an ihren Ort hinflog, da sie ernähret wurde eine Zeit, und zwey Zeiten, und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlange.

XIII, 15. Und ihm ist die Macht gegeben worden, dem Bilde des Thiers einen Geist zu geben, daß des Thiers Bild auch redete, und machete, daß alle die getödtet wurden, die des Thiers Bild nicht anbeteten.

Auch in der Wüste ohne ordentliche Nahrungs-Mittel u. u. ward das Volk Gottes einse in der Wüste 40 Jahre gar ernährt. II Mos.

Dan. III, 4. 5. 6. Da rief der Herold aus mit (ganzer) Macht: O ihr Völker, Geschlechter und Zungen, lasset es euch gesagt seyn: Wann ihr den Schall höret des Horns, der Pfeifen, Harffen, Geigen, Psalter, Sümmerwerke, und allerley Gattungen des Gesangs, daß ihr alsdann niedersallet, und das güldene Bild welches der König Nebucad: Nezar aufgerichtet hat, anbetet. Welcher nun

XVI, 2. 3. 4. Und der erste ist hingegangen, und hat seine Schale auf die Erde ausgegossen: und ein böses und schädliches Geschwür ist an den Menschen entstanden, die des Thiers Malzeichen hatten, und die sein Bild anbeteten. Und der andere Engel hat seine Schale in das Meer ausgegossen, da wurde es Blut, wie das Blut eines Todten ist, und alle lebendigen Seelen in dem Meer sind gestorben. Und der dritte Engel hat seine Schale in die Flüsse, und in die Wasserbrunnen ausgegossen, und sie sind Blut worden.

nun alsdann nicht niederfallen und anbeten wird, der soll von Stun-
de an in einen feuerigen (und) brennenden Ofen geworfen werden.

II Mos. x, 10 $\frac{1}{2}$. 11. Der Herr sey mit euch, so wie ich euch sammt euern Kindern will gehen lassen. Sehet da, habt ihr nicht Böses im Sinn? Nicht also, sondern ihr Erwachsenen gehet hin, und dienstet dem Herrn: denn das habet ihr auch begehrt. Und man jagte sie von Pharao. 12.

II Mos. VII, 20. 21. Moses und Aaron thaten wie ihnen der Herr geboten hatte. Und er hob den Stab auf, und schlug vor Pharao und seinen Knechten ins Wasser, das im Fluß war: und alles Wasser im Fluß ward in Blut verwandelt: Und die Fische im Fluß

Fluß starben: und der Fluß ward stinkend, daß die Egypter das Wasser aus dem Fluß nicht trinken konnten: denn (dasselbe) war Blut in ganz Egypten.

XVI, 8. Und der vierte Engel hat seine Schärfe in die Sonne ausgegossen, und ihr ist die Macht gegeben worden die Menschen mit Feuer zu erhizen.

Sirach XLIII, 3. 4. Zu Mittag brennet sie das Erdreich: wer mag vor ihrer Hitze bestehen? Wer einen Ofen in immerwährender Hitze erhält, schaffet nichts gegen der Sonne, die brennet drey mal mehr auf den Bergen, so sie ihre Feuerströme ausbläset: mit ihrem Glanz verblindet sie die Augen.

Jonas. IV, 8. Nach dem nun die Sonne aufgieng, bereitete Gott einen sanften Ostwind, daß die Sonne den Jonam auf das Haupt stach, daß er matt ward, und sich selbst den Tod wünschte,
spre:

XVI, 12. Und der sechste Engel hat seine Schale in den grossen Fluß Euphrat ausgegossen: und sein Wasser ist vertrocknet, daß also der Weg den Königen von Aufgang der Sonne her bereitet wurde.

XVI, 13. 14. Und ich habe gesehen aus dem Munde des Drachen, und aus dem Munde des Thiers, und aus dem Munde der falschen Propheten, drey unreine Geister gehen, die gleich den Fröschen waren. Denn es sind Geister der Teufel, die Zeichen thun, welche zu den Königen der Erden, und des ganzen bewohnten Erdbodens ausgehen, sie zum Streit zu versammeln, der an jenem grossen Gottes, des allmächtigen seyn wird.

sprechend: der Tod wäre mir besser als das Leben.

Der Durchgang durchs rothe Meer und durch den Jordan sind wenigstens ähnliche Begebenheiten.

Falsche Propheten und Zauberer. Die Zauberer Pharaons. Das Weib zu Endor. Simon zu Samaria.

I Kön. xxii, 21. 22. 23. Da gieng ein Geist aus, und trat vor den Herrn und sprach: Ich will ihn überreden. Der Herr sprach zu ihm, Was mit? Er sprach: Ich will ausgehen, und will ein falscher Geist seyn in dem Munde aller seiner Propheten. Er sprach: Du sollst ihn überreden, und du wirst es auch vermögen:

gen: Geh aus, und thue also. Und nun siehe, der Herr hat in den Mund aller dieser seiner Propheten einen falschen Geist gegeben, und der Herr hat Böses über dich gesprochen.

xviii. Gericht Babylons.

Die Gerichte über die zerstörten Städte Jerusalem, Sodom und Gomorrha, Ninive, Babylon, Tyrus kennen Sie aus der Bibel, Josephus, und Newton z. B. genug, um zu wissen, wie solche Gerichte über Städte Gegenstände göttlicher Weissagungen und göttlicher besondrer Leitung und Macht sind.

xviii, 20. Sey frohlich über sie, du Himmel, und ihr heiligen Apostel und Propheten: denn Gott hat euer Urtheil an ihr gerichtet.

Moses, Debora, Davids Lobgesänge über Befiegung der Feinde Gottes u. c. haben wol auffallende Aehnlichkeit mit der Frölichkeit, zu der die gerächeten Mitzengen aufgefördert werden.

Br. üb. d. Offb. Joh.

S

den.

den. Hierüber sehen
Sie den XXI. Brief.

XIX, 11. 12. 14. 15.

Und ich habe den Him-
mel aufgethan gesehen:
und siehe, ein weisses
Pferd, und der darauf
saß, hieß der treue und
wahrhaftige, und er rich-
tet und streitet der Ge-
rechtigkeit gemäß. Aber
seine Augen waren wie
eine Feuerflamme, und
auf seinem Haupt wa-
ren viel Kronen: und er
hatte einen Namen ge-
schrieben, den niemand
weiß, denn nur er selbst:

Und die Heerzeuge, wel-
che in dem Himmel sind,
folgeten ihm nach auf
weissen Pferden, mit
weisser und reiner Seide
angethan: Und aus sei-
nem Munde gieng ein
scharfes Schwerdt, daß
er die Heiden damit schla-
gen sollte: und er wird
sit

Jos. v, 13. 14. 15. Es
begab sich aber, als Jos-
ua bey Jericho war, daß
er seine Augen aufhub,
und sich umsah: und sie-
he, ein Mann stand ge-
gen ihm; und der hatte
ein blosses Schwerdt in
seiner Hand. Und Jos-
ua gieng zu ihm, und
sprach zu ihm: gehörest
du uns an oder unsern
Feinden? Er sprach:
Nein, sondern ich, der
Fürst über das Heer des
Herrn, bin jezt kommen.

Da fiel Josua auf sein
Angezicht zur Erde, und
ehete ihn und sprach zu
ihm: Was sagt mein
Herr seinem Knecht?
Und der Fürst über das
Heer des Herrn sprach zu
Josua: Zieh deine Schu-
he aus von deinen Füßern:
Denn der Ort, auf dem

sie mit einem eisernem
Stabe weyden: und er
tritt die Trette des Weins
des Grimmis, und des
Zorns Gottes des all-
mächtigen:

du stehest, ist heilig. Und
Josua that also.

II Rbn. II, 11. Und
als sie mit einander giens
gen, und redten, siehe,
da kam ein feuriger
Wagen mit feurigen
Pferden, die scheideten
sie beyde von einander.
Und Elia fuhr (also) in
Wetter gen Himmel.

II Rbn. VI, 16. 17. 18.
Er sprach: Fürchte dich
nicht: denn derer sind
mehr, die bey uns sind,
als derer, die bey ihnen
sind. Und Elisa betete,
und sprach: Herr, lie-
ber, öfne ihm die Aus-
gen, daß er sehe. Da
öfnete der Herr dem Knab-
en die Augen, daß er
sah. Und siehe, da war
der Berg voll feuriger
Pferde und Wagen rings
um Elisa. Und als sie
zu ihm hinab kamen, bat
Elisa den Herrn, und
sprach:

sprach: Lieber, schlag
dieses Volk mit Blindheit.
Und er schlug sie mit
Blindheit nach dem Wort
te Elisa.

Dreißigster Brief.

Naturhistorischer Parallelismus.

Nur etwas weniges. Nicht alles, was sich
geben ließe von andern; Nicht alles, was ich ge-
ben könnte, wenn es sich mir der Mühe lohnte,
mehr zu suchen. Und doch genug um zu zeigen, was
ich damit zeigen soll.

Nämlich nur, daß so manches ungewöhnliches,
außerordentliches, ungläubliches, mehr und weni-
ger analoges mit den Naturveränderungen, die
in der Apokalypsis vorkommen, geschehen sey.

a.

Verwüstungen unter Menschen durch wilde
Thiere. (vi. 8.) die gemeinen Beyspiele kennen Sie,
und was die Zeitungen 1783. hatten von vielen
Wölfen mit etwas spezifischer Verschiedenheit, die
in einer Provinz Frankreich sich zeigten, ist zu
klein, und zu unbesätigt, um hieher zu gehören.
Aber unter dem, was mir an der Hand liegt, ist fol-
gende Stelle aus Sigaud de la fond Dictionaire
des Merveilles de la Nature. „Seite 210.
nicht die unmerkwürdigste.

Ant

Am dreyßigsten Oct. A. 1759. früh, drei viertheil auf vier Uhr wurde die Erde zu Tripoli und in ganz Syrien auf eine so entseßliche Weise erschüttert, daß beynah dreißig tausend Menschen bey dem ersten Stosse ihr Leben einbüßten, und alle Städte dieser Provinz, desgleichen in Palästina, zerstört wurden. Tripolis selbst hat beynah das nämliche Schicksal gehabt: seine Gebäude sind bis auf den Grund erschüttert, und auf immer zum Bewohnen untauglich gemacht worden. Die unglücklichen Einwohner dieser Provinzen, welche den ersten Stößen glücklich entgangen waren, glaubten davon befreyt zu seyn: allein sie dauerten über sechs Wochen, und es vergieng kein Tag, wo man nicht einige wahrgenommen hätte, oder richtiger zu sagen, die Erde war wie ein Schiff, welches von den Wellen bespült wird, in einer beständigen Bewegung, die am fünf und zwanzigsten des Windmonats empfundene Erderschütterungen waren unter allen am heftigsten, und so fürchterlich, daß man nach der Versicherung des Herrn Cousinery, ohne zu zittern, nicht an sie denken kann. Die Einwohner waren mitten im strengsten Winter genöthiget, unter sehr schlechten Zelten zu wohnen, und um das traurige ihrer Lage noch stärker zu empfinden, die Nächte schlaflos zuzubringen, um sich wieder die reißenden Thiere, z. B. Hyänen und Chacals, zu vertheidigen. Sie fürchteten über dieses noch, daß der Schnee, welcher die Gebürge, an deren Fusse sie

sie sich gelagert hatten, bedekte, die Tiger und Löwen in die Ebene herablocken möchte, und daß sie um ihr Leben mit diesen grimmigen Thieren würden zu kämpfen haben.

b.

Sonne- und Mondsverfinsterungen (VI. 12.) die biblische analogie mit der Sonnenfinsterniß zur Todesstunde Jesus gehört da mehr hin. Aus der Naturhistorie ist mir nichts hiehergehöriges bekannt; Es wäre denn die kleine, kleine Probe von Sonne- und- Mond- Betrübung aus unbekanntem Ursachen, die wir im 1783 Jahre hatten; wo nur gar zu vielen Menschen die Worte wenigstens als poetischer Ausdruck der Sache eingefallen sind: die Sonne wird in Finsterniß und der Mond in Blut verwandelt werden.

So kleine Ähnlichkeit auch in der Sache ist mit jenem in der Apokalypsis geweissagten Ereignis se, so ist die Ähnlichkeit doch in Einem Punkte sehr merkwürdig, daß die Betrübung der Sonne und Mondscheins durch eine unerhörte und von den größten und ehrlichsten Physikern als unerklärlich eingestandene Ursache geschehen ist.

c.

Sterne auf die Erde fallend. (VI. 13.) Wenn Feuerbälle auf die Erde fallen, so werden das Kinder und Volk nie anders erzählen, als: „es sind Sterne, „ne vom Himmel gefallen,“; darüber sind wir längst einig. Von solchen Feuerkugeln aber wissen Sie

Sie nun genug. Merkwürdig ist die Stelle im
 Berlinischen Lehrbuch, 5ter Auflage S. 65. „Die
 „Feuerkugel, welche 1762. den 23. Julius Abends
 „um 10 Uhr in einem grossen Theile von Deutsche
 „land gesehen wurde, war 19 teutsche Meilen hoch,
 „da sie bey Zeitz zuerst bemerkt wurde; sie leuchtet
 „te stärker als der Vollmond, zersprang bey Pozz
 „dam in einer Höhe von 4 Meilen mit einem star
 „ken Knalle, und hatte 3143 Meihnländische Fuß
 „im Durchmesser. „

In der Uebersetzung des obengenannten Dictio-
 naire wird am Ende der Beschreibung eines sol
 Feuerballs gesagt: (S. 449.) „Endlich zerplatz
 „te sie, indem sie eine grosse Menge leuchtens
 „der Körper, welche den Leuchtkugeln bey Feuerz
 „werken ähnlich sahen, verbreitet hatte. Diese
 „Leuchtkugeln gaben ein so lebhaftes blendendes Licht,
 „daß es die mehresten Zuschauer nicht ertragen kon
 „ten, und einige Augenblicke nachher sich in der
 „dicksten Finsterniß zu befinden glaubten. „

Den Schrecken, den solche Feuerbälle verursa
 chen können lehrt das Beyspiel von einem, von
 dem (S. 450.) gesagt wird: „bey niedersinken
 „und zerplazen eines solchen in Frankreich, wurde
 „die Luft so bewegt, daß davon (in der Nähe wo
 „sie zerplatzte) die Gläser und Meublen in den
 „Südostwärts gelegnen Theilen der Stadt Melnu,
 „besonders in erhabenen Gegenden z. B. auf der
 „Sternwarte schwankten. „

1756. hat das Zerplazen eines solchen Balles
 „zu Aix in Provence die Häuser so erschüttert, daß
 „manche Feueressen herabfielen. „

Ein Beyspiel daß solche Körper in Menge sich
 zeigen können ist: S. 462.

„Am neunten des Windmonats in eben diesem
 „Jahre sahe man Abends zwischen 6 und 7 Uhr
 „an dem Hasen Dorby mehr, als zwanzig leuch-
 „tende Körper, welche sich langsam aber gleichför-
 „mig bewegten. Sie befanden sich eine halbe Rut-
 „the über der Oberfläche des Wassers. Im Anfang
 „ge behauptete man, es wären Lichter, welche sich
 „auf den aus dem Hasen kommenden Fahrzeugen
 „befanden. Alle diese Kugeln befanden sich in ei-
 „ner geraden Linie vier bis fünf Ruthen von einan-
 „der. Wie sie sich einmal zu bewegen anfingen, so
 „gingen sie, jedoch langsam, in das offene Meer
 „hinaus, ohne daß man in ihrem Gange die ge-
 „ringste Verschiedenheit bemerkte, bis endlich drey
 „von diesen Lichtern durch irgend ein Hinderniß
 „aufgehalten wurden, und ihren Lauf erst nach
 „einiger Zeit wieder fortsetzten. Man verfolgte
 „sie ungefähr eine Stunde weit mit den blossen Au-
 „gen, sie entfernten sich nach und nach von einan-
 „der, und allezeit in der nämlichen Ordnung bis
 „auf eine halbe Meile weit. Ihre Richtung war
 „Südsüdost, nach welcher Gegend auch der Wind
 „zugiang. Der Beobachter sagt von diesen Kör-
 „pern

„pern nichts weiter, und läßt unentschieden, ob er
 „ner davon zerplatzt sey.

„So gehört auch noch folgende Stelle zu un-
 „serm Zwecke. „De Genffane sah zu Paris am
 „dreizehnten des Junimonats 1738. Abends gegen
 „einf Uhr einen sehr grossen und hellen Stern na-
 „he bey den kleinen Sternen des rechten Knies
 „des Perseus. Sein Durchmesser betrug bey-
 „nahe den vierten Theil des Durchmessers des
 „Monds, und er hatte einen Schweif wie ein Ko-
 „met; welcher eben so hell, als der Körper dessel-
 „ben war, und nicht über den vierten Theil vom
 „Durchmesser lang war.

„Die Bewegung dieser Lusterscheinung war
 „sehr wunderbar und geschwind. Da de Genffane
 „diesen Stern nur mit blossen Augen bemerkte,
 „so sah er mehr das auffallende der Bewegung,
 „als daß er von ihrer Geschwindigkeit hätte urthei-
 „len können. Dieser Stern verließ, nach seiner
 „Erzählung, den Ort, wo man ihn zuerst wahrgez-
 „nommen hatte, stieg in einer krummen Linie in
 „die Höhe, und senkte sich tiefer, als er im An-
 „fange gestanden hatte. Hier stiegen verschiedene
 „Raquieren ähnliche Körper empor, und fielen wie-
 „der in den Punkt zurück, aus welchem sie gekom-
 „men waren: Hierauf kehrte der Stern durch eine
 „zweite weniger hohe Linie auf seinen ersten Strands-
 „punkt zurück. Von da begab er sich durch einen
 „weniger regelmäßigen Weg wieder auf den zwey-
 „ten

„ten niedrigen Standpunkt. Diese Beobachtung,
 „welche durch einen dazwischen liegenden Hügel un-
 „terbrochen wurde, dauerte eine halbe Stunde, der
 „Stern wurde kleiner, und übertraf nun die Ster-
 „ne der zweiten Größe nicht mehr; sein Glanz,
 „welcher anfangs dem Scheine der Venus gleich,
 „wurde am Ende einer glühenden Kohle ähnlich.
 „Wie er eine Wellenförmige krumme Linie beschrieb,
 „so war sein Glanz beym Aufsteigen und Nieder-
 „sinken verschieden, und wurde, je mehr sich sein
 „Gang einer geraden Linie näherte, gleichförmig.

Und das Phänomen von 1783. soll hier den
 Beschluß machen, weil es so recht eigentlich bestätigt,
 was wir mehrmals von der Art des Volks
 über solche Dinge zu reden sagten; Ein Zeitungs-
 artikel von London 30 August gibt es also:

„Am Montage Abends um halb 10 Uhr,
 „wurden die Einwohner Londons und der umlie-
 „genden Gegend durch eine vorzügliche Lusterschei-
 „nung in Aufmerksamkeit gesetzt. Der Tag war
 „sehr warm, und das Fahrenheitsche Thermometer
 „stand gegen Abend auf 70 Grad. Die Nacht war
 „dunkel. Auf einmal sahe man eine Feuerkugel, die
 „einige Einfältige für einen aufgehenden vollen
 „Mond hielten. Sie kam aus der Grafschaft
 „Essex und gieng über London, in einer Höhe,
 „die den St. Paulsthurm nicht zu übersteigen schien,
 „hinweg. Die Richtung war von Norden nach
 „Südost zu. Der Himmel hatte das Ansehen, wie
 „es

„es beym Nordlichte zu seyn pflegt. Aus der gro-
 „ßen Kugel, die wie das lebhafteste Feuer aus-
 „sah, schossen Strahlen und kleinere Kugeln, die wie
 „Raqueten in die Höhe stiegen, hervor. Zuletzt ist
 „das ganze Meteor in der Grafschaft Kent, so viel
 „wir wissen, ohne einigen Schaden zu thun, zer-
 „sprungen und verschwunden. Unsere Naturkun-
 „diger sind igt damit beschäftigt, die eigentliche
 „Beschaffenheit dieses Phänomens ausfindig zu ma-
 „chen, welches einige in der Bestürzung und Schre-
 „ken für einen vom Himmel gefallenen Stern, und
 „andere für einen Kometen hielten, um die Erde
 „in Brand zu stecken, und aller Herrlichkeit der
 „Welt ein Ende zu machen.

d.

Vom Schaden der Windstille auf dem Meer
 besonders (VII. 1.) sind die Beyspiele von Seefahr-
 tern zu bekannt.

e.

Hagel und Feuer mit Blut vermischt (VIII. 7.)
 „Wenn bey einem fürchterlichen Orkan, (sagt ein
 „gelehrter unbekannter Ausleger, der im Detail so
 „viel wie Ciner und im ganzen so wenig wie alle
 „geleistet) „von hohen Gebirgen die rotthe Erde weg-
 „gespült, und in der Luft weggenommen ward, so
 „wurden ganze Felder, oft ferne davon von dieser
 „Erde ganz blutfarbigt. In der römischen ältern
 „und neuern Geschichte hat es mehrere Beyspiele,
 „Jene Zeit war über die physische Ursache des Por-
 tens

„tentum nicht unterrichtet, und sah es als eigentlich
„Blut an.“

Ein Beyspiel von entzündenden Feuer aus der
Atmosphäre, das uns wol auf den Gedanken
leitet, daß auch die Zusammentreffung solcher
Phänomene mit Hagel, und Vermischung dessel-
ben nichts übernatürliches gerade seyn müste, ist
folgendes:

„Im Jahre 1759, am dreizehnten des Brach-
„monats sahe der Pfarrer aus Kaprieur, zwo Weis-
„len von Bazas, Abends um 9 Uhr bey einem heis-
„tern Himmel und einem kühlen Nordwinde in der
„Luft eine Feuer säule, welche sich von Morgen nach
„Mittag hin zu bewegen schien; bald darauf ent-
„zog ihm ein Wald den fernern Anblick derselben.
„Er gieng indessen nach Hause und legte sich schlaf-
„fen, hörte aber bald darauf Feuer schreien. Sein
„Bruder lief eilig nach der Pfarre, wo das Feuer
„zu seyn schien, sie stand schon ganz in Flammen,
„er sahe dafelbst schon 4 getödete Pferde, an de-
„nen man keine Spur des Brandes wahrnahm;
„der ganze Mist war vom Feuer verzehrt, und
„man empfand einen so starken Schwefelgeruch,
„daß man eine Erstickung befürchten mußte. In-
„dessen war der obere Boden dieser Pfarre noch
„nicht entzündet, man bemerkte blos zwei Löcher,
„welche drey bis vier Zoll im Durchmesser hielten;
„dafür aber brannte das ganze Sparrwerk, und man
„mußte es, um das Haus zu erhalten abreißen.“

f. Sturz

f.

Sturz grosser Berge ins Meer (VIII. 8.)

Jener Ausleger sagt hierüber: „Folge eines star-
 „ken unterirdischen Erdbebens in einer Gegend, wo
 „Vulkane waren. Eine mächtige Felsmasse von ro-
 „ther Farbe reißt sich ab und stürzt in See. Dieß
 „ist aber in klein Asien sehr gewöhnlich, und meis-
 „tens waren die Aegeischen Inseln durch solche Erds-
 „beben entstanden. — Eine Menge tödtender Schwes-
 „feldünfte ergießen sich damit, und tödten alles
 „lebendige im Meer. Von der rothen Farbe wird
 „auch die ganze See röthlicht und trübe —

g.

Verbitternder vergiftender Feuerball ins Wasser.

(VIII. 10. 11.) Abermal aus jenem unbekann-
 „ten Ausleger: „Wieder aus palästsinischen Erfahrungen
 „abgezogen. Das todte Meer ist ganz bitter, und
 „vergiftend, wegen seiner Asphalt und Harz; durch
 „ein Erdbeben breitere sich dieser Asphalt durch un-
 „terirdischen Gänge in andere Gegenden des Lands
 „aus, und vergiftete einzelne Ströme und Quells-
 „ten. „ Die arabische und palästsinische Vermuth-
 „ung ist giftig.“

Und in de la fonds Dictionaire steht das
 merkwürdige aber eben unbewiesene Wort. (448):
 Einige Geschichtschreiber erzählten so gar, daß im
 Morgenlande eine alte Sage herrsche, daß eine
 ansteckende Krankheit, welche fast den ganzen Erd-
 bedent

boden verheeren würde, durch eine solche Feuerku-
gel entstehen würde.

h.

Sternfall. Giftiger Rauch. Heuschrecken. (IX.
1:5.) Je weiter wir kommen, desto schwerer wird
die Parallel der Naturhistorie werden, denn je
weiter wir kommen, desto unerhörter, und übers-
natürlicher wird manches werden. Ueber solchen
Stern sagten wir so eben ein Wort.

Von den sogenannten mephitischen, ersticken-
den, entzündbaren und entzündenden Dämpfen lesen
sie selbst jenes Buch nach; weiß nicht unmittelbar
hierher gehört.

Von Heuschrecken ist so vieles bekannt. Aldro-
vand de Locusta. S. 165. hat eine merkwürdi-
ge Stelle: „Daß die Heuschrecken Anno 852. da
„sie Gallien verwüthet, 20000. Schritte an einem
„Tage durch die Luft gezogen, gleich als in be-
„ster Schlachtordnung, und sich auf die Erde gelas-
„gert; die Führer vor dem Heere her; und zu ders-
„selben Stunde wo Tags vorher die Vorkäufer an-
„kamen traffen morgens die Schaaren alle ein. „
Auch Moufet im Theatrum Insectorum und
andere zeugen von ihrer Schlacht: und Lager: Ord-
nung.

Die Stelle aus Bomare x. 302. mag auch
noch hier stehen: Drose sagt uns; daß im Jahr
der Welt 3800. eine unglaubliche Menge Heuschrek-
ken in Afrika gewesen, welche, nachdem sie alle
Kräus

Kräuter abgefressen, sich in dem afrikanischen Meer erfaßt und einen solchen durchdringenden Gestank von sich gaben, daß man glaubt, es seyen davon in weniger Zeit 300000 Menschen gestorben. Voyage x. 302.

Was ihre Beschreibung in 7 Verse des ix. Kap. der Offenbarung betrifft, so sagt Niebuhr ausdrücklich, ein Beduñ habe ihm von Heuschrecken folgende Beschreibung gemacht: „Pferde-Kopf, Löwenbrust, „Kämdelsfüße, Schlangenleib, Skorpionschwanz, „Fühlhörner wie Jungfrauen Haare.,,

i.

Ungeheute Thiere. (ix, 16.) Je weiter desto schwerer; je weiter, desto außerordentlicher. Was auch die reisenden Kook und Gesellschaft von gewissen Inselbewohnern, die von der Menge unbekannter grosser Insekten fürchterlich geplagt sind, und Plinius von Schlangen; mit Köpfen hinten und voren, und die römische Geschichte von dem ungeheuer von Schlange sagen; die in Afrika, am Flusse Vagrada bald Soldaten verschlingt; bald ganze Notzen von ihnen mit dem Schwanz zu Boden schlägt; bald die Luft durch ihren Odem pestilenzialisch macht; und mit festscharfen Schuppen allen Pfeilen trotzet; und die Regulus mit Sturmmaschinen getödtet: ic. So bleibt alles noch weit zurück hinter den Portonten, die Johannes hier beschreibt.

k. Was

k.

Was der Zauberey (xiii. 14.) möglich und unmöglich sey, ist hier nicht zu erörtern. Wer einmal den Begriff hat von Blendwerk der Geister, — daß nämlich etwas Blendwerk und doch eben Geisterprodukt, Geisterprodukt und doch eben Blendwerk zugleich seyn kann, der weiß schon, was er hievon zu glauben und zu verwerfen hat.

l.

Verderbung der Flüsse. (xvi. 34.) „In der „Trockenheit vom Jahr 1731. ward das Wasser der „Seine so verändert, daß epidemische Krankheiten „daraus entstanden? (Memoires de l'acad.)

m.

Ausserordentliche Sonnenhitze. (xvi. 19.) „1705. den 30 Jul. war die Luft so heiß zu Mont- „pezier — wie diejenige, so aus dem Ofen einer „Glashütte kommt. Man hatte keine Zuflucht als „die Hölen. Man konnte Eyer kochen an der „Sonne. Der Thermometer zersprang wegen der „Höhe, zu welcher er stieg. u. s. f. (Memoires de l'acad.) ic.

n.

Fluß auf trocken (xvi. 12.) Daß durch Erdbeben Flüsse ihr altes Veet trocken lassen, und sich ein neues machen nach ganz anderer Richtung ist bekant. Hier wär's aber vermuthlich nicht das. Doch auch Versenkungen eines Flusses in die Erde sind, glaub ich, nicht ohne Beyspiele.

o. Erd

O.

Erdbeben (XVI, 18. 20. was Erdbeben thun lehrt uns das Jahr 1783. besser als keins. In dessen bleibt das hier angekündigte das unvergleichbare und einzige.

P.

Und so auch der Hagel (XVI, 21.) die größten Hagelsteine, die ich beschrieb, sind 8 Zoll und zwölf Zoll im Durchmesser; — Faust groß; — 25 Linien in der Länge, über 14 in der Dicke, und 18 Linien in die Breite; — Fünftiertel Pfund schwer; — Stücke Eis während Gewittern vom Himmel Ein Fuß dick; — Sechs Pfund schwere Hagelsteine zu Krems in Niederösterreich 1720. u. s. f.

Q.

Gewiß, nicht nur wahrscheinlich, ist, daß gewisse auch durch Secula hindurch fortgehende successive Veränderungen mit der Erde oder ihrer Lage, oder, wie es sey, vorgehen; das beweist die 200 Jahre und mehr nach Einer Direction fortgehende Abweichung der Magnetnadel von West nach Nord, und weiter von Nord nach Ost.

Doch ich ende mit einer allgemeinen Anmerkung.

Wenn wir nun auch Mein Freund! durch Vergleichung dessen, was geschehen soll, laut Johannes, — mit dem, was auch in der Natur bereits
 Hr. v. d. Offenb. Joh. E gescheh.

geschehen ist, manches in der Apokalypsis wahrscheinlicher finden als zuvor: So müssen wir doch nie vergessen, daß ein prophetisches Zeugniß Glauben verdienen könnte, auch ohne prophetischen, ohne biblischhistorischen und ohne natürlichhistorischen Parallelismus; wir müssen nicht vergessen:

Daß eine Menge Dinge in der Natur bereits gesehen sind, die kein Ungläubiger geglaubt haben würde, wenn sie ihm geprophezeit worden wären;

Und daß viele Dinge auf dem Schauplatz göttlicher Wunderthaten vor den Augen ungläubiger Menge bereits geschehen sind, die abermal eben diese Menge nicht geglaubt haben würde, wenn sie geweissagt worden wären;

Daß also viel ungläubliches doch da seyn oder da gewesen seyn kann;

Daß darum, weil diese Dinge zuvor keinem Zeugnisse geglaubt worden wären, sie nicht desto minder sind;

Daß viel ungläubliche Dinge das Daseyn haben werden;

Und darum, weil sie, bis sie sind, keinem Zeugnisse geglaubt werden, nicht desto weniger seyn werden;

Daß die Natur unerhörte Dinge noch leisten kann.

Daß Gott über die Natur noch unerhörte Dinge leisten kann.

Daß

Daß sich ganze Abgründe von verderbenden Naturkräften, und ganze Schätze von schützenden und belebenden Naturkräften — ganze Abgründe von verderbenden Geisterkräften, und ganze Schätze von schützenden, heilenden, belebenden Geisterkräften öffnen können, von denen wir auch bisher gar nichts gekannt, noch gewußt haben.

Ein und dreißigster Brief.

Die ganze Apokalypsis mit eingestreuten Anmerkungen. Die drey ersten Kapitel.

Lassen Sie mich Ihnen die drey ersten Kapitel des Buches, in welchen die 7 Briefe an die 7 Gemeinden ein Ganzes sind und für sich bestehen, aus der Herderschen Uebersetzung mit wenigen Anmerkungen untermengt vorlegen, und dann über das Verhältniß dieser 3 ersten Kapitel zu den übrigen der Apokalypsis mit Ihnen sprechen.

(1) Enthüllung Jesu Christi, die Gott ihm gab, zu zeigen seinen Knechten, was in Schnelle geschehen muß. Andeutend in Bildern sandte er sie durch seinen Engel seinem Knecht Johannes, der das Wort Gottes bezeugt hat und das Zeugniß Jesu Christi, was er sah. Selig, der da liest und die hören die Worte der Weissagung und behalten, was in ihr geschrieben ist: Denn die Zeit ist nahe.

Sehen Sie mein Lieber! Lesen, Hören, und behalten ist alles was man mit dem Inhalte dieser Weissagung machen muß. Aufs einfachste gelesen, gehört, und behalten wird sie den, der seinen einfachen Inhalt einfach versteht, um das herrlich, wenn schon furchtbar; beschleunigten — herrlichen Ziels willen beseligern.

Ich komme auf einen Gedanken, den ich Ihnen wol mittheilen darf. Johannes sagt: „Selig, der da liest, und die Hören die Worte der Weissagung und behalten was in ihr geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe.“ Will dieß etwa auch mit einer geheimen Emphase sagen: Selig sind die, die das Buch wieder in seiner Einfalt lesen und behalten, (und keinerley Kunstwerk der Auslegung damit treiben) denn alsdann ist die Zeit gewiß nahe? wenigstens, mein Freund ist es taghelle Thatsache, daß von Irenäus, also von zweitem Jahrhunderts an und wol noch früher am einfachen Sinn der Offenbarung gekünstelt und wieder die Simplicität derselben gedeutet worden ist; und es ist vor ihren Augen taghelle Thatsache, daß alles, was ich ize in diesen Briefen that und thue, schlechterdings nichts anders als

- a) Begräumung jenes grossen Vorurtheils; und
- b) simple Vergleichung der Apokalypsis mit ihr selbst, und der biblischen Geschichte, und der übrigen biblischen Prophezei ist.

Alles

Alles nichts, als ein lesen, behalten, und vergleichen der Worte der Prophezeey (wie Maria alles behielt und verglich, was ihr von Jesu gesagt ward.)

Und unlängbarste Sache von der Welt ist:

Wenn jene Hypothese (von der prophezeeyten Kirchengeschichte Neuen Testaments) falsches Urtheil ist, so müsten mit ihr Legionen Irrthümer entstehen. Und wenn die Apokalypsis uns die letzten Dinge weissagt, so ist ihr Sinn nur Einer, ist ein auffallender Sinn, ist Offenbarung im höchsten Sinne.

Und wenn sonst viele andre Wahrscheinlichkeiten da wären, daß die Zeit nahe sey; so wäre mir eben das auch mit eine, daß die Apokalypsis als solche, nun wieder in ihrer Einfacht gelesen, gehört und aufgenommen werden kann. Doch lassen Sie das in seinem Behrt und Umwehrt stehen.

Mit dem zweiten Verse scheint mir Johannes sagen zu wollen: „Der ich Zeugniß gegeben habe vom ewigen Worte, das bey Gott war, und uns geoffenbart worden ist, Zeugniß von Jesus, dem Menschgewordenen, in der aus Menschenhülle hervorstahlenden Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater wandelnden, gekreuzigten, auferstandnen und erhöhten Christus, nach allem, was ich selbst um Ihn und bey Ihn, gesehen, „gehört, „ und mit meinen Händen betastet haben. „ Sie wissen, daß im Anfang seines Evangeliums und seiner

ner Briefe eben das sein volles strömendes Zeugniß ist vom Logos Gottes, von Jesus Christus. Sie wissen, daß eben das ein wesentliches Erforderniß eines Apostels war, daß er Christus Jesus selbst gesehen haben mußte, (Apostg. I, 21. 22.) wie natürlich also, daß er sich eben mit diesem Ausdrucke als den Apostel Jesus angiebt. Und wenn er nun auch zu der Zeit das Evangelium noch nicht geschrieben hätte, so hat er als Apostel Jesu mündlich das Zeugniß vom Worte Gottes, von Jesus Christus als Augenzeuge abgelegt, wo er hinkam.

Und das der zweite Vers so zu nehmen sey, dünkt mich, bestätigte sich noch mehr, wenn er im neunten Verse ja sagt: Daß er eben um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen auf die Insel Pathmos verwiesen sey. Es ist ja, als wenn er im neunten Verse die Worte des 2ten Verses wiederhole, eben weil er „das Wort Gottes und die „Zeugniß Jesu Christi und alles was er gesehen, „bezeuget hat; ist er auf Pathmos im Exil.“

„Johannes den sieben Gemeinen in Asien. Gnade euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt. Und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind. Und von Jesu Christo; Er ist der treue Zeuge! der Erstgeborne aus den Todten, der Fürst der Könige der Erde! Er liebte uns, und wusch uns von unsern Sünden mit seinem Blut, und machte uns zu einem königlichen Priesterthum Gott seinem

nem Vater. Ihm sey Ehre und Gewalt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Siehe, er kommt mit den Wolken und wird ihn sehen jegliches Auge, auch die ihn stachen, und werden weinen über ihn alle Geschlechter der Erde. Ja! Amen. Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der ist und der war und der kommt, der Allbeherrscher,

„Der Anfang des Buchs ist sonderbar, sagt H.*** aber, wie niemand läugnen kan, erhaben, stark, und in die Seele dringend.“

Ja wol! und wer auf Geist und nicht auf Buchstabe allein sieht, wird im Propheten Johannes wie im Evangelisten Johannes, vollkommen denselben Geist von Anbetung Jesu, nur als Prophet in Bildersprache, als Evangelist in Erzählungsstil. Sie sehen im XIX. Briefe Antwort über einen Einwurf, den Sie vielleicht auch hier wieder denken.

Ja wol! erhaben und gedrängt giebt diese erste Stelle den Geist und Zweck des ganzen Buches an. Er kommt! Abermal muß ich fragen: über Jerusalem nur? wenn ihn alle Augen sehen sollen? auch die Mörder seines Lebens? — Nennt nicht Jesus in seiner Prophezeung über Jerusalem die Stadt Jerusalem mit Namen? ganz offenbar? Und Johannes in der ganzen Apokalypsis nie! Was zu diese Wiederverhüllung, da es schon offenbart war? und dann soll diese Verhüllung in Bilder ohne

ohne Namen — dessen, was schon ohne Bilder mit Namen enthüllt war — doch Offenbarung heißen? — Ich denke nicht, daß ich das zu oft wiederholen kann; Sehen Sie mir diese Wiederholungen nach, ich bitte.

Der Zug, mit dem das Evangelium Johannes endet und die Apokalypsis anfängt: Sie haben ihn durchstochen, und der es gesehen hat, bezeugt: — auch die ihn durchstochen haben, werden ihn sehen: — frappirt mich auf eine angenehme Weise, und ist mir, wie die ganze Stelle vom 4 bis 8 Vers, ein Wink von der innigen geistigen Blutsverwandtschaft dieser beyden Bücher.

„Ich Johannes, euer Bruder und Mitgenos in der Trübsal, dem Reich und der Geduld Jesu Christi; ich war in der Insel, die Pathmos heißt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu Christi willen. Ich war im Geist an des Herren Tage und hörte hinter mir eine starke Stimme wie eine Trommete, die sprach: (Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.) Was du siehest schreibe ins Buch und sende es den sieben Gemeinen (in Asien) gen Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodicea.“

Sieben Gemeinen in Asia. Die Geschichte sagt uns, daß Johannes, eine grosse Zeit in der ersten und vornehmsten dieser Städte gelebt hat. Die andern liegen rings um diese herum.

Der

Der Dornenkrone und der Herrscherkrone Jesus Mitgenosß nennt er sich („an Trübsal und am Reiche,“) Auf Wathmos in der Einsamkeit seiner Verbannung erscheint ihm der Herr.

„Ich wandte mich zu sehen die Stimme die mit mir sprach, und da ich mich wandte, sah ich sieben güldne Leuchter. Und in Mitte der sieben Leuchter Einen, der dem Menschensohn glich, bekleidet mit einem Talar und die Brust umgürtet mit goldnem Gürtel. Sein Haupthaar weiß wie weiße Wolle, wie Schnee: seine Augen wie Feuerflammen: seine Füße wie Silbererz im Ofen glühend, und seine Stimme wie das Rauschen grosser Wasser. Er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne und aus seinem Munde gieng ein scharf zweischneidig Schwerdt und sein Antlitz — wie die Sonne leuchtet in ihrer Macht. Als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen, wie todt; er aber legte seine rechte Hand auf mich und sprach: fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt und siehe, ich lebe in die Ewigkeiten der Ewigkeiten und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Schreibe, was du sahst und was es bedeutet und was geschehen wird nach diesem. Das Bild der sieben Sterne, die du in meiner Rechten sahst und die sieben güldne Leuchter — die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinen und die sieben Leuchter die sieben Gemeinen selbst. Ich will
Ihnen

Ihnen hierüber eine Stelle hersehen aus dem Buche über die Zukunft des Herrn, das so viel einzelne vortrefliche und unübertrefliche Gedanken enthält, wenn es gleich im Ganzen den Sinn von v. bis zum xx Kapitel mit so vielen andern gänzlich verfehlt hat: „

„Ehe wir weiter gehn, laffet uns an dieser ersten Erscheinung, (dem Grunde als ter, die folgen werden,) zeigen; wie natürlich die Bilder sind! wie deutlich jedes durch sich selbst spricht und wirkt! Jesus erscheint hier, als das Urbild dessen, was der Vorstellung dieses Buchs nach, alle die Seinen dort nach und mit ihm seyn werden, als der himmlische triumphirende Priesterkönig. Sieben Leuchter flammen um ihn, wie dort im Heiligthum der Priester: der weisse Talar ist sein Kleid; der Goldgürtel ihm um die Brust — so erschienen dort die Engel, das war in Chaldäa die edelste Priester- und Königskleidung. Sein Fuß war nackt, seine Hände mit Kleinoden geziert, und seine Gestalt selbst. — Wer kann sie aussprechen?

Johannes kämpft mit Bildern und Worten; er wählt die edelsten, die er in Erscheinungen und Gesängen des A. T. fand, und keins thut ihm Gnüge. Den er erblickt, er ist dem Menschensohn gleich: ich weiß wohl, daß

daß dieser Ausdruck aus Daniel ist und da vielleicht nur die Menschengestalt bedeutet; im Munde des Apostels Jesu, der an der Brust des Menschensohns gelegen, und es sich immer zur Freude, zur Ehre macht, ihn gekannt, zuerst gekannt, gesehen und berührt zu haben — in seinem Munde bedeuten die Worte der Propheten, gern also neu angewendet und gleichsam mit dem Finger der Liebe bezeichnet. Den er hier sieht, ist, den er so lang nicht gesehen, der Menschensohn: noch derselbe! aber wie verklärt! wie verändert! Sein Haupt: haar, wie der glänzende flockige Schnee, nur gleichsam Haare: Flamme sein Blick: seine Füße mächtiges, zertretendes Erz, das wie Krystall im Ofen glüheth; seine Stimme, wie Ströme und Meere: sein Hauch wie ein durchdringendes, zweischneidiges Schwert: sein Antlitz (mit dem Bilde, womit dort Deborah ihren hohen Gesang schloß) die Sonne in ihrer mächtigen, stralenden Mittagshöhe. Wer vermag die Gestalt zu malen? wer ist kühn genug, Bilder, die nur unvollkommene Merkmale sind, das Antlitz, das wie die Sonne leuchtet, und das Haar, das wie wolliger Schnee glänzt, und die Flamme des Blicks, und den schneidenden Athem und den zermalmenden glühenden Fuß und die rauschende Stimme, als mißverständne Wortsymbole auf

„Papier und Lumpen zu gestalten oder zu verunstalten? Und dennoch ist's leider! Tausendmal geschehen und die herrlichste Gottmenschengestalt in Kupfer- und Holzschnitten als der elende Krüppel dargestellt! Ein kleines Symbol von dem: was den Bildern und dem Sinn der ganzen Offenbarung begegnet — Malet Wirkung, wenn ihr malen wolt und nicht Gleichniß: stellet die Kraft, das Leben, die Gottese Gestalt dar, deren Ein Anblick den Johannes tödtete und Eine Berührung wieder belebte. Wenn ihr dieses nicht könnet, wem's Johannes selbst in Worten nicht konnte, so schweigt und laßt seine Worte reden!

Wie Daniel, sank Johannes nieder; aber liebreicher, als auf jenen Gottesgeliebten kam über ihn die Hand seines himmlischen Bruders. Er nennet sich nur und sein Name belebt: Er ist der Lebendige, um den Johannes einst, als um einen Todten, geweint hatte, und durch ihn muß alles leben. Die Schlüssel der Hölle und des Todes sind in seiner Gewalt: er fährt sie aber jetzt nicht; er zeigt und erklärt dem Johannes etwas Schöners, das in seiner Hand leuchtet. Sieben Sterne — und das sind die Lehrer von sieben Gemeinen, seine Brüder, seine Jünger und Schüler. Wo Johannes einst die Nagemahle gesehen; da sind die Namen seiner Geliebten.

Geliebten, als Kleinot; als Sterne. Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet, sprach Gott dort zu dem verwaisten Zion: deine zerrissenen Mauern sind immer vor meinen Augen und dein Andenken bei mir. So sprach Gott und die Worte im Bild verwandelt, zeigt hier Christus. Vor ihm brennen immer die sieben Fackeln, rings um ihn glänzen die sieben Gemeinen, in deren Mitte er, als wären sie sein ganzes Christenthum, seine ganze Kirche auf Erden, als unsichtbarer, himmlischer Priester, sein Amt verrichtet. Wie zart und liebevoll sind beide Bilder. Befleckte, sterbliche Menschen sind die Kleinode seiner Hand, leuchten, wo Wunden der Liebe gewesen sind, als Siegesmäler, und Liebessdenkmale, als unsterblichblühende Sterne.

Gemeinen, in denen so viel Unvollkommenes war, prangen, als goldne Leuchter um ihn, sind gleichsam das Heiligthum seines Dienstes, seiner Aufsicht und Wirkung. Endlich der kleine Kreis der Bekanntschaft, Freundschaft, Treue, kurz des engen Lebens Johannes; es ist auch gleichsam die Sphäre und der enge Kreis der Gegenwart und Bekanntschaft Christi; Johannes Lieblinge, als Schätze, die ihm niemand rauben sollte, in seine Hände gezeichnet — kann etwas Liebevolleres gesagt werden?

Nun

Nun will ich keine Gelehrsamkeit verschwenden, zu zeigen, daß Lehrer der Gezeiten, aufseher, Fürsten, Vorsteher und Wohlthäter der Menschen, Engel genannt, daß sie als Sterne oft und sehr würdig vorgestellt worden. Juden und Griechen, Chaldäer und Perser haben die Bilder gehabt, haben die Ähnlichkeit gefühlt und verstanden: in der Bildersprache, die damals und in den Gegenden bräuchlich war, waren beide Ausdrücke bekannt und der Urheber selbst wird sie durch sieben Briefe noch schöner und gründlicher erklären.

Engel Gottes sollet ihr seyn, Lehrer der Menschen; Wächter, Vorsteher, Hirten: von Gott kommend und zu ihm gehend, von ihm gesandt und seine Stelle hienieden nicht um irdisch Gut, vertretend. Flammen Gottes, seine Blitze und Winde, Streiter fürs Gute, Kämpfer gegen das Böse, Diener der Schöpfung und Austheiler des Segens; die Unschuld auf den Händen tragend und schauend allezeit, in Wiederwärtigkeit und Armuth, das Antlitz Gottes des Vaters. Schauet gen Himmel und sehet die Sterne! so sollet ihr in höherer reinerer Denkart herniederschauen und glänzen und wachen und in die dunkle Nacht stralen — ein lebendiges Gottesheer, in seiner Hand leuchtende Sterne. —

Lasset

„Lasset uns sehen, mit welchem Feuer der Liebe und nahen Gegenwart Christus an seine Lieblinge schreibt! Hirtenbriefe des himmlischen Priesterkönigs. Er sitzt und schmelzt und reinigt die Kinder Levi, wie Gold und Silber. Jeder Brief wird mit einem Zuge seiner Gestalt geöffnet und mit Einer Stimme seines Geists besiegelt: Beide also werden in sie, als ob sie ganze Christenheit wären, gleichsam vereinzelt. Und für jeden sehr treffend vereinzelt: den jeder Zug sieht an seiner Stelle, jeder Brief an sich und alle zusammen, machen das eindringendste Ganze. — „

Dies sey Ihnen eine Probe von dem Gaste und der Kraft in den gewöhnlichsten Bildern, die ich Ihnen nicht schöner als aus jenem Buche geben konnte. Eine Probe — so denken und fühlen Sie nun selbst weiter hin durch alle Bilder dieser sieben herrlichen Sendschreiben. Ich überlasse es Ihnen, um nicht zu weitläufig zu seyn.

Es sind die sieben einzigen Briefe von Christus, die wir haben! Briefe von Christus dictirt — welche Ideen! und die zuschreiben, das war nun eben auch wen anders als dem Vertrautesten Lieblinge Christus — dem Johannes aufbehalten.

(II) Erstes Sendschreiben: „Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: das saget, der die

die sieben Sterne in seiner Rechte hält, der in Mitte der sieben güldnen Leuchter wandelt.

Ich weiß deine Werke und deine Mühe und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst und hast geprüft, die sich Apostel nennen und finds nicht und hast die Lügner gefunden.

Aber ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verlassen: Gedenke, woher du entfallen bist und kehre um und thue die ersten Werke. Wo nicht, so komme ich dir schnell und rücke deinen Leuchter von seiner Stätte, wo du nicht umkehrst. Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassst, die auch ich hasse.

Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen saget: dem Ueberwinder! ich will ihm zu essen geben vom Baum des Lebens im Paradiese meines Gottes.

„In den Paulinischen Briefen werden die Lehren und Thaten der damals schon einschleichenden Irlehrer genug bezeichnet,

„So komme ich dir bald.“ Jesus kommt auch einem jeden besonders in Strafen und Belohnungen. Hier zur Strafe; und in andern Stellen —

„Zu dem will ich kommen und Wohnung bey machen — mit ihm Abendmal halten &c.

Zweites Sendschreiben „Dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreib: So spricht der Erste und der Letzte, der todt war und lebet. Ich kenne deine Werke und deine Trübsal und Ar-

muth

do bist aber reit
die sich Juden
wants Schule.

haben wir.

aus ins Ge

berdet, und me

Es getreu bis

tenne des Lebens

mit der Geist d

oder soll nicht be

den und finds

Wort

die Abraham

is glaubet ihe

dem kein Ver

men?

in Schule Sato

nach in Gefäng

ist, der Zaans

Christen, Er

Verfügte, auf

Wahrheitfreud

mit Jesus zu

dem Zweifel; er

Lebte.“ Ei

schlechte Umstände

des Sendschr

zu Pergamus

ca 34

muth (Du bist aber reich) und die Lasterung von denen, die sich Juden nennen und sind's nicht, sind Satans Schule. Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst. Siehe, der Satan wird einige von Euch ins Gefängniß werfen, daß ihr geprüft werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sey getreu bis in den Tod und ich will dir die Krone des Lebens geben. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Der Ueberwinder soll nicht beleidigt werden vom zweiten Tode. „

„Juden und sind's nicht. Parallel mit den Worten Jesu: „Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr Abrahams Werke; „ glaubtet ihr Moses, so glaubtet ihr mir; „Wahrlich ein Israelit, in dem kein Betrug ist. „ Wären jene nur ächte Juden?

„Eine Schule Satans? Der Teufel wird etliche von euch in Gefängniß werfen. „ Merkwürdiger Wink, der Satans Einfluß auf Lehren, Meinungen, Irrthümer, Lehrer, Synagogen, Beruführer, Verföhrte, auf Wahrheithässer, und Berufolger der Wahrheitsfreunde zu verstehen giebt. Völlig Parallel mit Jesus Wort: „Ihr seyd aus dem Vater dem Teufel; er ist ein Lügner und Mörder von Anfang. „ Sie sehen, daß das Uebrige auf historische Umstände deutet.

Drittes Sendschreiben. „ Dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe: Das sagt, der

Da hat das scharfe zweischneidige Schwerdt, Ich weiß deine Werke und wo du wohnest, wo Satans Thron ist. Und hältst meinen Namen und hast meinen Namen nicht verläugnet, auch in den Tagen, in denen Antipas, mein treuer Zeuge getödtet ist bey euch, wo Satan wohnet. Aber ich habe gegen dich Weniges; daß du daselbst hast, die die Lehre Balaams halten, der dem Balak lehrte, Vergerniß zu geben vor den Kindern Israel, zu essen Gözenopfer und zu huren. So hast auch du, die die Lehre der Nikolaiten halten, die Ich hasse. Kehre zurück. Wo nicht, so komme ich dir schnell, und will mit ihnen kriegen durch das Schwerdt meines Mundes. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen sagt. Dem Ueberwinder! ich will ihm vom geheimen Manna geben und ihm geben ein weißes Loos, und auf dem Loose neuen Namen geschrieben, den niemand kennt, denn der ihn empfängt. „

Wiederholen Sie sich, was ich gleich oben über Satan sagte, auch hier. Die Bestrafungs- und Belohnungsbilder scheinen hier einige Beziehung auf Balaams Geschichte und Zeit zu haben. Wir haben übrigens manche solche historische Namen, die so fort Namen von Klassen gewisser Irlehrer, Tyrannen, Lasterstädte, Urheber des Bösen abgaben in den heiligen Schriften, als Balaam; Isebel; Babel; Aegypten; Sodom; u. d. m.

(wie

(wie wir ja auch in unsrer homiletischen Sprache solche gebrauchen. Onanie, Sodomiterey, Simonie &c.) wenn ich also zum Beweis sagen würde in London treibe seit 10 Jahren die höhere Geistlichkeit die Werke Simon, so wäre darum London, und die zehn Jahre, und die höhere Geistlichkeit nichts desto weniger eigentlich historisch zu verstehen, wenn auch „Werke Simons“, schon uneigentlich zu nehmen ist. Sie verstehen die Anwendung.

Sonst giebt es hierüber viel Mißverständnis und Eitelkeit; wer entweder den mystischen Sinn liebt, und ihn statt des historischen heraus haben will, oder den historischen Sinn in gewissen Dingen hasset, und ihn durch mystische verdrängen will, oder wer gern verwirret um auf eregetische Ungewißheit und Ambiguität zu schreyen — der meint oft und meist eben auch in der Apokalypsis alles zerstört zu haben, wenn er vorwirft, man nehme in eben derselben Stelle das einte allegorisch, das andre eigentlich &c. Denken Sie bey manchen Gelegenheiten hieran.

Viertes Sendschreiben. „Dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe.“ das spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflamme und seine Füße gleich Glutertz. Ich weiß deine Werke und deine Liebe, deinen Dienst, deine Treue, dein Dulden und deine letzten Werke, die völliger sind als die Ersten; aber ich habe gegen dich, daß du lässest das Weib, die Jesabel, die sich Prophetin nennt, und lehrt und verführt

11 2

meine

meine Knechte, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen. Ich habe ihr Frist gegeben, daß sie umkehre: sie will nicht umkehren von ihrer Unzucht. Siehe, ich werfe sie ins Bette und ihre Hurer in grosse Trübsal, wo sie nicht umkehren von ihren Werken. Und ihre Kinder will ich tödten, und alle Gemeinen sollen erkennen, daß ichs bin, der Herzen und Nieren prüfet, und will jeglichem geben nach seinen Werken.

Euch aber, den Uebrigen zu Ihyatira, die nicht diese Lehre haben, die nicht erkannten die Tiefen des Satans (wie sie es nennen) euch sage ich: ich will auf euch andere Last nicht werfen. Vielmehr, was ihr habt, haltet bis ich komme.

Wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende; ich will ihm geben Macht über die Heiden: mit eisernem Scepter soll er sie regieren, wie Töpfergefäß sie zerbrechen: Macht, wie ich sie empfieng von meinem Vater, und will ihm geben den Morgenstern. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen saget.

Wen sie in II Kön. ix, und x. nachlesen, so finden Sie selbst die Anspielungen auf Ahab, und Isebel Geschichte. Und abermal haben auch die Belohnungsworte ihr Verhältniß zu diesen Anspielungen, wie jene in obern Sendschreiben zu ihren Geschichtsanspielungen auch.

„Die die Tiefen Satans, wie Sie's nennen nicht anerkannt haben. Jesus redet vom Satan als

als Vater der Lügen. Jeder Sohn der Lüge giebt seiner Lüge allen und oft wie feinen künstlichen Anspruch der Wahrheit; was wird nicht der Vater Lügen hierinn im stande seyn zu leisten! daher die vorgeblichen Weisheitstiefen. Hievon sehen Sie im xxviii. Briefe. —

Die Verheissungen für den Ueberwinder haben übrigens im Worte: „dulden wir, so werden wir auch mitregieren,“ und im Worte: „ich ordne euch das Reich, wies mir mein Vater geordnet hat, ihre völlige Parallele.

(III) Fünftes Sendschreiben „Dem Engel der Gemeine zu Sardes schreibe: das saget, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne.

Ich weiß deine Werke: du hast den Namen, daß du lebest und bist todt. Erwache und stärke das andre, das sterben wird: denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor meinem Gott. Gedenke dran, was du empfiengst und höretest: das halt und kehre wieder. Wo du nicht wachest, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. Aber du hast doch noch einige Namen in Sardes, die nicht ihre Kleider befesten; sie werden mit mir wandeln in glänzenden Kleidern, denn sie finds werth.

Wer überwindet; der soll bekleidet werden mit glänzenden Kleidern, seinen Namen will ich nicht

nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, rühmen will ich seinen Namen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen saget! und dieser Worte Parallele finden sie abermal in den bekanntesten Worten Jesu auf Erde, Matth. xxii, 8. xxiv, 42; 51. xxv, 1; 13; Vom kommenden Herrn und den Knechten, vom kommenden Bräutigam und den Jungfrauen.

Sechstes Sendschreiben. „Dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe:

Das spricht der Heilige, der Wahrhafte, der den Schlüssel Davids hat, der öfnet und niemand schleußt, der schleußt und niemand öfnet.

Ich weiß deine Werke. Siehe ich habe vor dir gemacht offne Thür, die niemand zu schließsen vermag: Denn du hast eine geringe Macht und hast mein Wort gehalten und meinen Namen nicht verläugnet. Siehe, ich mache, daß aus Satans Schule, die sich selbst Juden nennen und finds nicht, sondern lägen — siehe ich mache, daß sie kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich liebe. Weil du das Wort meiner Geduld gehalten hast, will ich dich auch erhalten in der Stunde der Prüfung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird zu prüfen seine Bewohner. Ich komme schnell. Halt was du hast, daß niemand deine Krone raube.

Wer

Wer überwindet, ich will ihn machen zum Pfeiler im Tempel meines Gottes, daß er nie von dannen weiche, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, des neuen Jerusalems, das vom Himmel niederkommt, von meinem Gott; und meinen Namen, den neuen. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen sagt. „

„Ich will dich über viel setzen, gehe ein in die Freude deines Herrn. „

Siebentes Sendschreiben. „Dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe:

Das spricht der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Urgrund der Schöpfung Gottes.

Ich kenne deine Werke: du bist weder kalt noch warm; o daß du kalt oder warm wärest. Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: ich bin reich, habe die Fülle und darf nichts; und weißest nicht, daß eben du bist der Dürstige und Jammernswerthe und Arme und Blinde und Nakte. Ich rathe dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, daß mit du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich bekleidest und nicht offenbar würde die Schande deiner Blöße; und Augensalbe, deine Augen zu salben, daß du sehest.

Die

Die ich lieb habe, strafe und züchtige ich scharf; Sey eifrig und kehre wieder. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfе. So jemand meine Stimme hörete, und die Thür aufthäte; zu dem will ich eingehen, und mit ihm Mahl halten und Er mit mir.

Wer überwindet; Ich will ihm geben zu sitzen mit mir auf meinem Thron, wie ich überwand und saß mit meinem Vater auf seinem Thron. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Der schärfste Ton, und ein Gegenstand, der den schärfsten verdient. Und doch so gleich der Ton der Erbarmendesten Liebe, „ich rathe dir Gold, „Kleider, Salbe zu kaufen, wo? Bey Mir! — „wie theuer? — umsonst! die ich liebe, die züchtigt „ge ich; ich klopfе an, wer mir öffnet, mit dem „halt' ich Mahl der Freundschaft. „

Ob in ihnen Geist Christus, wie in Johannes Evangelium und Episteln herrsche, ist zum Theil hier schon in Parallelen gezeigt zum Theil geschah es im XIX. Briefe.

Zwey und dreißigster Brief.

Fortsetzung über die drey ersten Kapitel.

(Wer auch dieß Buch sonst wegwirft, sollte diesen Brief doch lesen.)

Vom Verhältniß der sieben Sendschreiben zu der ganzen Reihe von Visionen, die nach den sieben

ben

ben Sendschreiben vom IV Kapitel ihren Anfang nehmen, habe ich ihnen noch meine Gedanken zu eröffnen.

Die mystische Deutung der frommen Petersen ist so auffallend künstlich, daß sie nie keiner weitern Wiedergabe zu bedürfen scheint; Nämlich, daß die sieben Gemeinden und ihre Lehrer sieben successive Perioden und Zustände der christlichen Kirche bedeuten. Historischen Zusammenhang kann ich nun schlechterdings keinen drinn finden, und es ist auch weder im ersten noch im andern Theil der Offenbarung Johannis (ich nenne die sieben Sendschreiben im I, II, und III. Kapitel als ein Ganzes den ersten, und die Visionenreihe vom IV, bis XXII. Kapitel den zweiten Theil der Apokalypsis.) in beyden ist nicht ein Wort, das auf nothwendigen historischen Zusammenhang, Fortgang, Succession gedeutet werden könnte. Nur im 19 Verse des I Kapitels steht: Schreib den Gemeinden, was geschehen wird und im 16 des XXII Kapitels steht dann: Ich habe meinen Engel gesendet, euch solches in den Gemeinden; zu bezeugen. So werden die beiden Theile zusammen gehängt, so befohlen; daß die sieben einzelnen Schreiben und so denn auch die Reihe Visionen den Gemeinden zugeschickt werde.

Mit dem 19 Verse des ersten Kapitels werden diese zwey Theile gleichsam angegeben:

Schreib

Schreib was du siehst, nämlich

a. was da ist und

b. was nach diesem geschehen soll.

Nach dieser Einleitung geht vom 20 Verse bis zum Ende des dritten Kapitel der erste Haupttheil an, der so vor sich besteht, daß, wenn er allein wäre niemand fragen würde; „wo ist die Folge — wo ist der zweite Theil? der erste hat keinen Sinn, wenn nicht noch ein zweiter Theil dazu kommt! „

Und vom IV Kapitel geht der zweite Haupttheil an, der abermal so vor sich besteht, daß, wenn er allein wäre, niemand fragen würde: wo ist das vorhergehende? es ist ein abgebrochnes Stück? Wo ist der erste Theil? Der zweite da hat keinen ganzen Sinn, wenn nicht ein erster noch vorhanden ist. „

Dem ungeachtet stehen beyde im allerschönsten, schicklichsten, moralischen Verhältnisse. Es ist in allen, hauptsächlich im 2. 4. 5. 6. und 7. Sendschreiben von Belohnungen der Treue die Rede, welche am Tage Christus, am Tage Seiner Zukunft und der Offenbarung Seiner Herrlichkeit erst in vollem Sinn und Maß gegeben werden. Nun beschreibet auch die Reihe von Visionen, die Ankunft des grossen Tages Jesus mit seinen Zurüstungen; und giebt mit jedem detaillirten Zuge desselben mehr Pfand und Gewisheit, und einen zuverlässigen Uhrzeiger der letzten Stunden, wenn ich so sagen mag.

Auch

Auch rührt es mich besonders, an den 7 Sendschreiben das allerschiflichste Verhältniß moralischer Zubereitung jedes Menschenherzens zum folgenden Inhalte der Geschichte Johannes zu bemerken.

Sie sind wie eine Tafel am Eingange eines Pallastes hängend, die da ausspricht, wer eigentlich da hineingehen dürfe, und solle, und wer mit besserem Zuge aussen bleiben könne, gewiß zu seinem und anderer Schaden hineingehe, u. s. f.

Es kommt, wie bey der ganzen Sache der göttlichen Offenbarung, ja bey der ganzen Sache der Wahrheit überhaupt, so auch bey der Offenbarung Johannes besonders, gar viel auf Sinn, auf Unbefangenheit und Einfalt der Seele, auf die feinere Redlichkeit des Herzens, auf gute moralische Stimmung an, auf moralisch gesunden Menschenverstand, auf unschwärmerischen, starken, — auf die Hauptsache, auf Evidenz der Hauptsache strebenden Verstand an.

Wie trefflich thut dem Menschenherzen vor dem Lesen und Studiren der Apokalypsis die Selbstprüfung nach dem moralischchristlichen Inhalte der 7 Sendschreiben! Und Autoren und Recensenten, Professoren und Doktoren, Theologen und Philosophen haben ja auch Menschenherzen, die ohne strengere geiffene Selbstprüfung ewig nie in Ordnung kommen werden.

Bewahr

Bewahre mich Gott nur vor zwey Dingen, daß ich nicht damit meinem Herzen schmeicheln, und — anderer Herzen richten wolle! — Ich will vor Dir schreiben Richter der Gedanken, der Du sprachst: Richtet nicht auf daß ihr nicht gerichtet werdet: Und dessen Knecht sprach: So wir uns selber richten, so werden wir nicht gerichtet.

Ich thue nichts anders, als mir und Ihnen, und jedem die Reihe von Christengesinnungen aus der Einleitung und den 7 Sendschreiben vorhalten, und dabey sagen.

Je mehr das dein Sinn ist, desto mehr wirst du den Sinn der Gesichte Johannes, und ihre Göttlichkeit erkennen, und fühlen.

Je mehr das mein Sinn ist, desto mehr werd ich den Sinn der Gesichte Johannes, und ihre Göttlichkeit erkennen und fühlen.

Und hingegen je weniger dieß mein und dein Sinn ist, desto weniger werd ich, wirst du den Sinn der Gesichte Johannes, und ihre Göttlichkeit erkennen und fühlen:

Glaube, daß Jesus von Nazareth der Christus sey. (I, 1. 2.)

Freude am Lesen geglaubter Prophezeyungen Gottes. (I, 3.)

Sehnsucht nach Gnade und Frieden, — Huld und Segen von Ihm. (I, 4.)

Glaube, daß Er sey der „treue (unverfälschte)

liche) Zeuge in allem, was Er bezeuget hat „der Erstgebohrne von den Todten, „der Fürst der Könige auf Erde. (I, 5)

Glaube, „daß Jesus Christus uns geliebet, und uns mit Seinem Blut von Sünden gereinigt, und uns Seinem Gott und Vater zu Priesterkösnigen gewenht habe. „ (I, 5. 6.)

Neigung des Herzens. Ihm alle gebührende Gegenliebe, „Dank und Preis, dafür zu geben (I, 6.)

Glaube, daß Er kommen werde, daß „aller Augen Ihn sehen werden, auch derer, welche Ihn durchstochen haben, „ auch Seiner ärgsten Feinde den ärgsten Lügner Seines Lebens, und Seiner Herrlichkeit. (I, 7.)

Glaube, daß Er das sey, was Johannes in seinem Evangelium, und Jesus selbst von sich bezeuget, (I, 8.)

Erduldung von Unangenehmen und Biedrigen um des Christenthums willen. (I, 9. II, 2. 3. 9. 10.)

Berufstreu, Berufsfleiß. (II, 2. 3. 9. 10. 13. 19.)

Berufseifer gegen Böse ohne Menschenfurcht. (II, 2. 9.)

Wachsamkeit und sorgfältige Prüfung falscher Lehrer und Lehren (II, 2. 14. 20.)

Anfachung des Feuers der Gegenliebe zu Jesus Christus. (II, 4.)

Erneu

Erneueter Ernst im Guten. (II, 5.)

Trieb zum Siege über das Böse. (II, 7. 10. 17. 26. III, 8. 12. 25.)

Sehnsucht nach höhern Belohnungen, als die Erde hat. (II, 7. 10. 17. III, 5. 12. 20. 25.)

Enthaltung von Unzucht. (II, 20. 25. 22. 26. 27. 28.)

Heinbiblischer Glaube an Christus im Gegensatz mit allerley fein erdichteten Geistesystemen. (II, 24.) (Sehen Sie im Briefe nach.)

Festhaltung, Benutzung der verliehenen Gaben. Wuchre auch mit kleinern Gaben. (II, 25. III, 3. 8. 11.)

Kegsamkeit, Wachsamkeit, Betriebsamkeit, Geistes- und Herzens-Activität im Guten. (III, 1. 2.)

Berufsleiß im Stärken des Schwachenden. (III, 2)

Eifer, Feuer, im Gegensatz mit Lauigkeit, Schläfrigkeit, Gefühl seiner Mängel und Streben nach Vollkommenheit, im Gegensatz mit Sicherheit, Sorgenlosigkeit, Selbstgenügsamkeit, Sattigkeit, Einbildung von Vollkommenheit und Stolz. (III, 15; 19.)

Billige Annahme von göttlicher Züchtigung, Zurückweisung. (III, 19.)

Bereitwilligkeit jeder wahren Erkenntniß, jeder guten Empfindung, die von Christus kommt, und näher zu ihm führt, Gehör zu geben, Eingang in Geist und Herz zu verschaffen. (III, 20.)

Außerste Aufmerksamkeit auf alles, was man gewiß weiß, daß es vom Geiste Gottes kommt. (II, 7. 11. 17. 29. III, 6. 13. 22.)

Dieses mein Freund sind die Gesinnungen, Tugenden, Geistes- und Herzensverfassungen, an die uns Christen die ganze Einleitung und die 7 Sendschreiben erinnern, und so stark, so drohend und verheißend, so schreckend und lockend, so warnend, und ermunternd, so feyerlich und zärtlich erinnern, Erinnerungen, die auch im folgenden ganzen Buche auf jede Art wiederholt werden. Werden Sie mir, wird irgend jemand mir jene zwey Sätze bezweifeln, oder läugnen, die ich wiederhole — und mir zuerst und zuletzt, und Ihnen, und jedem Gelehrten und Angelehrten, jedem Autor und Recensent, jedem Leser und Beurtheiler der Apokalypsis, jedem Leser und Beurtheiler — flüchtigen Berichter und fleißigen Forscher dieses meines Buches hier, jedem Superintendenten und Kandidaten, jedem Professo- ren und Studenten, jedem Pfarrer und Pfarrkin- de, jedem Erbauungs- Stunden- Halter und Bes- sucher; jedem Juden und Christen, jedem Ortho- doxen und Modechristen, jedem deistsirenden Chri- sten, und christisirenden Deisten; jedem Natura- listen und Atheisten, jedem Philosophen und Schwärmer, jedem Epötter und Aengstler, je- dem Sektirer und Verkezerer, jedem Weltmann und Frömmeling; Lasterhaften und Tugendhaften; jedem Pharisäer und Sadducäer, jedem Zinzen-
dorffia

dorfianer, Mystiker, Theosophen, Pietisten, Rosenkreuzer, Freymäurer, jedem Inspirirten, Illuminaten, weissen und schwarzen Magier, jedem Konfessionisten und Separatisten, Katholiken, Evangelischen und Reformirten, und jedem, der alle diese Namen ohn' Einen leiden, und nicht leiden kann, allen duldet von Herzen und sich sehnt, bis der Name Christ alle andere verschlingt, und glaubt, daß dieß dann am nächsten sey, wann als les andre am eifrigsten den Namen Christ zu verdrängen arbeitet; jedem und allen, allen und jeden, genannt oder ungenannt — dem Gott diese Stelle vor Augen kommen läßt — in die Seele hinein wiederhole:

Je näher dein Herz und Leben jenen Christengestaltungen kommt, desto mehr wirst du den Sinn der Gesichte Johannes und ihre Göttlichkeit erkennen und fühlen.

Je mehr du dich von allen und jeden, von einigen und mehreren der aus den III ersten Kap. der Apokalypsis genannten Christen-Gestaltungen entfernest, desto weniger wirst du den Sinn der Gesichte Johannes und ihre Göttlichkeit erkennen und fühlen.

Drei und dreißigster Brief.

Die IV und folgende Kapitel bis zum Ende.

Kommen Sie nun mein Freund! Wir wollen miteinander die heilige Gesichte des Johannes

nes

nes der Reihe nach fortlesen; und sehen, wie weit wir sie nun verstehen — Bald will ich den Text lesen, bald umschreiben, bald zusammenfassen, bald eine Anmerkung, bald eine Erinnerung an vorhergehende Briefe einschalten; Alles wie es zum Verstande des wesentlichen Inhalts dieses Buches, und zur Uebersicht desselben erforderlich ist. — Mit wie viel Wichtigkeit und Aufrichtigkeit, davon urtheilen Sie, so scharf Sie wollen, wenn Sie nur immer erst so rein hören, als Sie können.

„(xv.) Darnach, fängt Johannes im xv. Kapitel an, sah ich — Und wir sehen auch klar, daß sich mit diesem Kapitel nach jener ersten Vision und den dictirten sieben Briefen, eine ganz neue Erscheinungsscene — oder vielmehr Actus anhebt; oder noch eigentlicher, daß sich mit diesem Kapitel die erste Scene eines neuen Visions; Drama anhebt, das bis zu Ende des Buches ein Ganzes ausmacht. Da der Inhalt der drey ersten Kapitel eigentlich nur Eine Scene ist. (Sehen Sie im xxxi. Briefe)

„Darnach sahe ich eine eröfnete Pforte am Himmel; und die erste Stimme die mit mir sprach in majestätischem Posaunenton, die sagte: „Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.“

Bemerken Sie hier mit mir so gleich, und vergessen diese Bemerkung nicht, daß so fern es uns hier um den Hauptinhalt zu thun ist, wir uns nicht aufzuhalten haben bey der Erklärung als

ter derjenigen Personen, die nur rufen und winken auf das, was geschieht, und geschehen soll. Non quis sed quid. So oft wir verstehen können, was geschehen soll, ohne den zu kennen, der ruft: „Siehe! was geschehen soll!“, soll es uns auch kein Anstoß seyn, wenn wir auch nicht genau wissen könnten, wer die Stimme, das Zoon; der Engel sey der da ruft: Schau her! Wir wollen schauen.

„Gleich nach dem Aufruf der majestätischen Stimme, war ich im Geiste, sagt Johannes — im Zustande der Vision. Und siehe, ein Thron stand in dem Himmel; und Einer saß auf dem Throne. Und der Sitzende war gleich dem blitzendfeuerrothen Steine, und um den Thron der Bogen der Huld, mit hervorstechendem erquickenden Grün. (der schrecklichfürchtbare und doch Gnädige wars) Und um den Thron vier und zwanzig Thronen, und auf denselben die vier und zwanzig Aeltesten, (die ersten, edelsten der Menschen; die ersten derer, „die Jesus Christus (1, 6.) „mit seinem Blut von ihren Sünden gereinigt und „seinem Gott und Vater zu Priesterkönigen gemacht „hat. „ Die jüdischen Priester wären bekanntlich in vier und zwanzig Klassen getheilt) „In weißer „Kleidung mit goldenen Kronen auf ihren Häuptern saßen sie da. Von seinem Thron giengen „Blitze und Donner und Stimmen aus, und sieben feurige Fäkeln brannten vor dem Throne; „welches die sieben Geister Gottes sind: „ (Ps. xcvi, 1; 6. Dan. vii, 10.)

Sie sehen mein Freund! daß dies alles vornehmlich ernste, majestätisch; furchtbare, strafende Auftritte ankündigt. Und so wie das meiste, was Johannes sodann gezeigt wird bis zum Daseyn des erschienenen Christus wirklich von der Art ist, so hätte sich keine andre Erscheinung, keine andre Symbole der Gottheit besser geschickt, nichts besser sich geschickt, als daß in das Sinnbild des Gottes, der igt seinen Eifer anziehen wird wie einen Panzer, auch etnige schreckliche Züge gemischt werden, als der blitzendseuerrothe Stein; die Blitze und Stimmen und Donner vom Throne ausgehend, und die sieben wie feurige Fackeln flammende Symbole der sieben Geister, des vollkommenen Inbegriffs der Kräfte der Gottheit.

„Und vor dem Throne ein gläsern Meer gleich dem Krystall.“ Ob dieß nur das schöne Bild vom herrlichen Himmelblau geben soll, wie es sich in windstillem, hellem Meer spiegelt; oder ein Symbol vom Meere voll Lebenswasser, das alles von Gott ausquillt, kann uns igt gleich gelten. Und so auch, was die vier Lebenden bedeuten: „Und in Mitte des Throns und rings um den Thron waren vier Lebende, voll Augen vorne und hinten; das erste gleich einem Löwen, das andre einem Rinde, das dritte einem Menschen, das vierte einem fliegenden Adler.“ (ohne anders, Sinnbilder der ganzen Thiernatur, der mächtigen, der dienstbaren, der verständigen und der schneller

(Thierarten.) Die sind voll Lebens, voll regsamer Kraft, Wirksamkeit, Geistigkeit, Unermülichkeit im Lobe Gottes. „Jedes hatte sechs Flügel, „inwendig voll Augen, unaufhörlich sprachen sie: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott, der „Allmächtige, der war und ist, und kommt. „Und ich hörte sie den Sitzenden auf dem Thron preisen; und sonach die vier und zwanzig „Ältesten warfen sich auf ihr Angesicht, und anbeteten den Ewiglebenden, legten ihre Kronen „hin vor Gottes Thron, und sagten: Herr du „bist würdig Herrlichkeit und Ehre und Lob zu empfangen; denn du schufst alles; was ist, ist „durch deinen Willen hervorgebracht.

(v.) „Ich sah, der auf dem Thron saß hatte „eine Rolle von innen und außen beschrieben, „mit sieben Siegeln versiegelt. Ein mächtiger „Engel rief aus: wer ist werth sie zu entsiegeln? — Niemand aber ward gefunden, weder im Himmel noch auf Erde, noch unter der „Erde. Das beweinete ich sehr. „Und einer „der Ältesten sagte: Weine nicht! der Löwe aus „dem Stamme Juda, der Held aus dem Stamme „Juda, der symbolisch den Löw im Panier trägt) das Zweig Davids hat überwunden, und ist, um seines Kampfes und Sieges willen, werth erfinden das allen verschlossene Buch zu entsiegeln. (Esai. XL, 1. LXXI, 2. Jer. XXIII, 5. Sir. XLVII, 25.)

Wir erkennen mein Freund! An diesem Weis-
 nen des Johannes den schönen Zug, der sich im
 Charakter eines jeden Sohnes der Weisheit findet:
 Verlangen nach Aufschluß über wichtige, unerkann-
 te Dinge, seyn's vergangene, oder gegenwärtige
 oder zukünftige; und Wehmuth über Mangel an eis-
 nem, der aufschließt; und Wonne über die Ver-
 gnadigung mit Aufschlüssen; und nie wollen wir
 uns täuschen lassen durch den Schein jener from-
 men Einfaltsprache, die vom Gotte der Weisheit
 nie was zu wissen dürstet, was nicht schon vor Aus-
 gen liegt.

„Und ich sah mitten vor dem Thron und den
 „vier Lebenden, und mitten unter den Ältesten
 „sah ein Lamm, mit Spuren, daß es einmal
 „geschlachtet gewesen, das hatte sieben Hörner,
 „und sieben Augen, welche die sieben Geister Got-
 „tes sind, die auf das ganze Erdreich gesendet
 „sind.“

Was ich vom anstößigen der Bisons-Bilder
 im XXI Briefe gesagt habe, dessen erinnern Sie
 sich hier gleich, ich bitte Sie! Es ist hier offenbar
 darum zu thun, daß in dem Seher der Gedanke
 an den gekreuzigten Helden erweckt werde, an den
 heldenmäßigen Dulder, an den, der durch die er-
 habenste Geduld im tiefsten Schicksal, zur höchsten
 Ehre kam; und darum wird derselbe, der eben zu-
 vor der Löw aus Juda hieß, dem Seher als das
 geschlachtete Lamm gezeigt, zugleich mit den Sym-
 bolen

vollen seiner erhaltenen Herrlichkeit, mit sieben Hören, dem Sinnbilde vollkommener Kraft und Herrschaft, und den sieben Augen, dem Sinnbilde vollkommener Weisheit und Erkenntniß. Welches die sieben Geister Gottes sind. Wir sehen, dünkt's mich, zwey Dinge hieraus. Einmal, wie es die Natur der Visionen mit Handlung, wie diese ist, mit sich bringt, den gleichen Gegenstand in zweyerley Bild nacheinander vorzustellen, wenn es die Folge der Handlung erfordert, daß derselbe Gegenstand nun in andrer Verbindung gezeigt werde. So hier mit den sieben Geistern Gottes. Gleich zuvor sah sie Johannes als stammende Feuerfakeln vor Gottes Thron; izt weiß darum zu thun ist, daß die zwey Gedanken mit einander verbunden werden:

Der Gekreuzigte — — hat nun alle Gewalt, und alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß.

Ober „Der bis zum Kreuzestode gehorsame Sohn („der wie ein Lamm verstummte, und als ein Paschalamm für uns geschlachtet ward.“)

Ist über alle Menschen erhöht etc.

— Da es nun um Verbindung dieser zwey Gedanken zu thun ist, so werden dieselben sieben Geister

ster Gottes, die so eben als Feuerfakeln abgebildet waren, um an dem Lamme als sieben Hörner und sieben Augen abgebildet; als dem Lamme zugehörig.

Und sodann wird mir durch diese Stelle um so viel gewisser, daß durch die sieben Geister Gottes ein vollständiger Inbegriff der Kräfte und Weisheitschätze Gottes zu verstehen sey; derer, bald personifizirt, bald unpersonlich gedacht wird.

„Und das Lamm ist kommen, und hat das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Thron saß genommen, „Wer denkt sich hier was anders, als: Jesus Christus, der Gekreuzigte und Erhöhte hat das Buch der geheimen Rathschlüsse Gottes über — es wird sich zeigen, worüber — aufgeschlossen; seinen Inhalt zu verstehen und zu offenbaren, Erlaubniß erhalten. Einst sagte Er: von jenem Tag, und jener Stunde aber weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn des Menschen nicht, sondern allein mein Vater im Himmel.

„Und als Er das Buch genommen, fielen die vier Lebenden, und die Aeltesten vor dem Lamme nieder — sie hatten Harfen und goldene Rauchwerkshalen, welches die Lobpreisungen und Gebete der Heiligen sind, und sangen ein neues Lied und sagten: Du bist würdig das Buch zu nehmen, und zu entsiegeln; denn du warst geschlachtet, und hast uns Gotte verkauft mit

„mit deinem Blute, aus allerley Geschlecht und
 „Zungen, und Volk und Heiden; und hast uns
 „unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht,
 „und wir werden Könige seyn auf Erden.

Nun bitt ich Sie mein Freund! Zeigen Sie
 mir doch das Abgeschmackte, Unzusinnliche, Unphi-
 losophische, Unangenehme darinn, daß die reinsten,
 und vollendesten Menschenöhne eine Zeitlang auf
 Erde dem Ebenbilde des Himmels, (wie der Mensch
 Ebenbild Gottes ist) durch Gesetze, väterliche Au-
 torität, Uebermacht an Einsicht und Kräften —
 Völker zu höherer Glückseligkeit bilden. — das heißt,
 Könige seyn sollen? Einmal ich mögte wahrlich den
 nicht gerne zu meinem Fürsten, der es für etwas
 Gottes unwürdiges, bloß irdisches, sinnliches, nie-
 driges hielte, daß er von Gott hier gesetzt ist, ein
 Volk zu seiner Ruhe und Wohlfahrt zu regieren.
 Und ich danke Gott tausendmal, daß ich unter ei-
 nem Fürsten stehe, der es in seiner ganzen Gott-
 geziemenheit und Würde fühlt, daß er Fürst ist;
 der es fühlt daß er seines Volks Vater ist. — Doch
 wir lassen das gut seyn, und denken freylich, daß
 man uns dann erst mit Recht Schwärmerey vor-
 werfen könnte, wenn wir über irgend etwas der
 ganzen bekannten Natur, und der ganzen bekann-
 ten Regierung Gottes so analogisches hinwegseyn,
 und es herabwürdigen and verachten wollten, wie's
 gerade izt die thun, die sich mit dem so unphiloso-
 phischen Geschrey über jüdische Irdischgesinntheit so
 philos

philosophisch dünken, und keine Ohren haben, die vernünftigsten Unterscheidungen zwischen Regieren auf Erde in jüdischem Weltsinne, und zwischen Regieren auf Erde in Gotteswürdigem, höchstmoralischem, höchstweisem, höchstphilosophischem, Naturgemäßigem, himmlischem Sinne. Ich fahre fort, und will mich selten mehr auf diese Weise unterbrechen.

„Und ich sah, und hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron, und die Lebenden und Aeltesten her — viel tausendmal tausend — die lobpriesen den geopfertem Helden und Gethathhaber Gottes, der das Buch entsiegelte, auf dieselbe Weise. Und alle Kreatur im Himmel, auf Erde, unter der Erde, im Meer, alles hörte ich Den, der auf dem Thron saß, und den geopfertem Gottes loben: Lob, und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die vier Lebenden sagten auch Amen dazu; und die Aeltesten fielen auch nieder, und beteten den an, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt.“

(VI.) Und um nach dieser allererhabensten Zubereitung, nach diesem Frolocken aller Kreatur über die Entseglung des Buchs — wer sollte wol auch noch in demselben weiter nichts, als die bereits genugsam offenbarte Zerstörung Jerusalems, und das bereits genugsam offenbarte Kommen Jesu zum allgemeinen Gericht, wie es nämlich in gewöhnlich

dem orthodox genannten Verstande genommen wird, erwarten können? So auch: nach einem solchen Froloeken aller Kreatur über Aufschluß, Enthüllung, Offenbarung, wer sollte auch noch eine Reihe von Weissagungen erwarten über die christliche Kirche, die in so manchen Jahrhunderten schon grossen Theils sollen erfüllt seyn, und doch noch immer ein Gegenstand des Streites sind, über die Art ihrer Auslegung auch unter den ehrlichsten Auslegern; so eines Streites, bey dem jeder Ausleger den andern vorwirft: „Ein Theil deiner Auslegung ist gerathen, und ein Theil ist gezwungen,“ so eines Streites, bey dem die vernünftigste Auskunft die zu seyn scheint, daß man sage: es ist ein versiegeltes Buch, so sehr auch Titel und der Geist der feyerlichen Zubereitung sagen und behaupten, es sey ein entsiegeltes Buch. Ich frolocke mit, daß die Vorsehung mich dieses Buches Inhalt so weit erkennen ließ, daß ich es nicht Geheimniß, noch vielweniger Unsinn, sondern Offenbarung nennen kann mit voller Ueberzeugung. Geweint hab ich keine Johannesthränen, daß sich die Christenheit dieß Buch selbst wider so versiegelt hat; und wenn des Johannes Thränen, weisse und edle Thränen waren, so wäre es unstreitig noch viel bitterer Zähren werth, daß die Christenheit sich selbst wider ein Buch zuschloß, über dessen Aufschluß der Seher Gottes Himmel und Erde in Freudenbewegung sah. Geweint hab ich nicht mein Freund! Ich bekenne es

es; aber doch mich herzlich mitgefrennt, daß ich nun verstehe und verständlich machen kann, was der heilige Seher nun so fort erzählt. So wenig Sie mich aus Uebermuth und Verachtung auslachen über diese Freudenbezeugung, weil ich ja beweisen will, was ich sage; so wenig sollen Sie auch aus Freundschaft dieser Freudenbezeugung trauen, eh ich noch bewiesen habe, was etwa noch nicht bereits in vorigen Briefen dargethan worden ist.

„Ich sah, das Lamm eröffnete eins der Siegel;
 „und eins der vier Lebenden sagt mir mit gewaltiger Stimme: Komm und siehe zu! Und ich sah ein weiß Pferd, und der drauf saß, hatte einen Bogen, und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus, ein Sieger, daß er siehe.
 „gete.“

Ueber die Schnelligkeit der Erfüllung aller dieser letzten Dinge, und über die Verbindung aller dieser Begebenheiten, die vom Ende rückwärts betrachtet, so klar einleuchtet, erklärte ich mich Ihnen im III, und xxii. Briefe.

Der Sinn dieses ersten Siegels liegt in der Nähe, und bestimmt sich noch mehr durch Vergleichung mit dem Inhalte des zweiten Siegels: „Es kam hervor ein ander Pferd, ein feuerrothes; und dem, der drauf saß ward gegeben, den Frieden von der Erde hinzunehmen, so, daß sie sich unter einander erwürgeten, und ihm ward ein groß Schwerdt gegeben.“

Die

Die beyden Dinge sind sehr klar; wir müssen nur dem Geiste der Weissagung keine Komplimente machen, und zu bald auf Erfüllung deuten wollen. Da sind sich oft auch etwa einer der merkwürdig gesieget, und eben dadurch dann desto grössern Krieg veranlaßt hat. So viel ich aber weiß, ist im grossen Sinne nicht Einer in der ganzen christlichen Aera, auf den das Bild ganz passete. Wollten wir nicht kleingeistig im Deuten seyn; so muß ein Eroberer kommen zur letzten Zeit, der nur zielt und sieget, lange nicht kriegen muß, um zu siegen, der auch recht auffällt, der sich recht sehr auszeichnet im glüklichen Erobern ohne Krieg; in dem schnellen aufblühen seines Reichs; in der Grösse und dem Glücke seiner Plane; in dem Beyfall der Krieg bedrohten Völker, die lieber ihm zufallen als kriegen; in der politischen Schwäche der gleichzeitigen Nebenreiche, u. s. f. Es muß einer seyn, der sich darinn recht sehr auszeichnet, der mitten auf dem Schauplaz: der vornehmsten Völker steht; von dessen Rufe alle Welttheile hören; von dem es allen, die von ihm hören auffällt, „Dies ist ein Eroberer ohne Krieg, mit Glük ohne seines Gleichen, ein glüklicher Mehrer des Reichs, wie keiner seit Jahr: hundertern; ein glüklicher Erneuerer aller seiner grössten und ältesten Ansprachen, wie keiner seit Jahr: hundertern, u. s. f. Ehe man so einen erlebt, lasse man doch alles deuten auf Erfüllung, das Gott und Menschen so leid thut. Es fragt sich nicht: Auf

Auf wem läßt sich so eine Weissagung deuten? denn sie läßt sich wegen ihrer Allgemeinheit und Unbestimmtheit auf manchen deuten. Sondern es fragt sich: Ist sie in dem oder dem so über alle Massen ausgezeichnet, so beyspiellos erfüllt, daß man, ohne unredlich zu seyn, nicht mehr anders kann, als diese Weissagung in ihm erfüllt finden.

Natürlich wird dann aber durch solche Eroberungen und Vermehrungen Eines Reiches die Eifersucht aller andern Staaten so sehr gereizt, die Nothwendigkeit das Aeußerste zu wagen, um das Gleichgewicht der Staaten zu retten, und eine alles überschlagende und verschlingende Monarchie zu verhüten, so dringend groß seyn, daß man mit allen Kräften sich dem Sieger endlich widersetzen wird; daraus dann nichts anders als der allgemeinste, fürchterlichste Krieg entstehen kann, der je war. Abermal auch bey der Weissagung von diesem Kriege muß ich sagen: Es fragt sich nicht; auf welchen grossen Krieg läßt sich etwa diese Weissagung deuten? Sondern da zu allen Zeiten etwa ausgebreitete Kriege waren, so fragt sich: Wo ist der grösse allgemeine Krieg, von dem sich in ausgezeichnetem Sinne sagen läßt: Der Friede ist hingenommen von der Erde; und welcher N. V. gerade eine Folge sey der vorhergegangnen, glücklichen Eroberungen jenes siegenden Monarchen?

Ich gestehe, daß man sich je zuweilen leicht an diesen ersten Zeichen der Zeit hätte irren können,
und

und noch irren kann, wenn man 1. die Begebenheiten zu klein, nicht groß, nicht eclatant genug erwartete, oder erwarten würde, 2. nicht genug beyde in ihrer wesentlichen Verbindung, und 3. nicht in Verbindung mit den bald hernach folgen sollenden neuen Begebenheiten betrachtet hat, oder betrachteten würde.

Allein, wenn man sie groß genug ins Auge faßt, und auf ihre Verbindung merkt, so werden diese zwey Begebenheiten wirklich, wenn sie erscheinen, von den Verehrern der Offenbarungen Jesu an Johannes, unmöglich zu übersehen und zu mißkennen, noch andre mit ihnen zu verwechseln seyn, und zwar vornehmlich um ihres Kontrastes willen. Denken Sie sich, ob jenes Phänomen vom glücklichsten Eroberer ohne Krieg, und der drauf folgende allgemeine Krieg, so nacheinander und auseinander folgend — von jemand, der auf die Zeichen der Zeit achtet, werde mißkennt werden; denken Sie sich, was für einen Grad von Evidenz diese zwey ersten Looszeichen der letzten Dinge einst geben können und werden.

Und kommt so dann noch die Verbindung mit den Begebenheiten des dritten und vierten Siegels hinzu, so ist man vollends in Klarheit und Gewisheit. Denn weil alles, alles *εὐ ταχὺ*, in der Schnelle geschehen soll, weil der Herr dieses alles zu seiner Zeit eilends ausrichten wird, so bleibt das immer eine wesentliche Verwahrung gegen Irrthümlichkeiten, und ein

ge

ge Deutung, und eine Warnung mit Deutung inne zu halten, wenn man nicht, so zu sagen Schlag auf Schlag, sich Weissagung an Weissagung: aufklärte erfüllen sieht.

Auch den zwey folgenden Siegeln darf man wol eben so wenig eine engkreisige Auslegung geben; ich will nicht alles obige wiederholen.

„Und da das dritte Siegel eröffnet ward, hörte ich das dritte Lebendige sagen: Komm und sieh! Ich sah, ein schwarz Pferd und der Reiter hatte eine Waage in der Hand. Eine Stimme unter den vier Lebenden rief ihm: ein Maßlein (ein kleines Maß bloß für Hunger sterben) Weizen um einen Denar (nach Matth. xx, 2. ein gewöhnlicher Taglohn, also nur so viel ein Tagelöhner für sich braucht, nichts für Weib und Kind) „Und drey Maßlein Gersten um einen Denar. Oehl und Wein laß unbeschädigt! „Und nach der Eröffnung des vierten Siegels, sah ich ein falb Pferd, und der Reiter hieß der Tod, und die Hölle (etwa Todesengel) folgte ihm nach, und ihnen ward Gewalt gegeben, den vierten Theil Menschen auf Erde zu tödten, durch Krieg, Hunger, Pest, und wilde Thiere „

Urtheilen Sie, ob diese Theuerung und Hunger und diese von viererley Ursachen, Schwerdt, Pest, Hunger und Thiere bewirkte Verminderung der Menschen die aufmerksamen Verehrer des Besten der Weissagung in Ungewißheit lassen können;

wenn sie einmal so nacheinander und in und mit einander da sind.

Wir gehen weiter, und überzeugen uns bald, daß für den Christen zu jener Zeit, eine Irrung je länger, je unmöglicher wird.

Das fünfte Siegel ist eine Zwischenscene. „Ich sah unter dem Altar die Seelen der Geschlachten um des Wortes Gottes und ihres Zeugnisses willen.“ Könnte der Seher die Schatten der Blutzengen an schicklichem, symbolischem Orte sehen, als unter dem Altar, weil sie zur Ehre Gottes, zur Steuer der Wahrheit, zum Heil der Menschen aufgeopfert wurden, Opfer für andre wurden; in einiger Aehnlichkeit mit Jesus, ihr Leben für die Brüder ließen, wie Jesus; ihr Kreuz trugen wie Er; mit ihrem Leiden und Tode, wie Paulus sagt, noch ersetzen was den Trübsalen Christi übergeblieben ist. Sie sind Opfer, ihre Schatten sind unter dem Altar.

Allein sie werden noch nicht dafür erkannt von ihren Verfolgern, von der Welt; Ihre gerechte Sache ist noch nicht ausgeführt von Gott, zur öffentlichen Ehrenrettung. Jesus Sache ward durch seine Auferstehung und seiner Jünger Thaten und die Zerstörung Jerusalems gewissermassen bald gerechtfertiget. Die vielen Blutzengen aber mußten lange auf den grossen Tag der Rache, der ein Tag der Herrlichkeit Gottes, der Ehrenrettung der Unschuld, und des unentbehrlichsten Triumphs der Wahrheit

ist,

Ist, — lange mußten sie auf diesen Tag harren; Johannes hört sie also mit starker Stimme rufen: „Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest und rächest du nicht unser Blut an denen, die auf Erde sind?“, Ueber das Anstößige solcher Bitte schrieb ich im xx und XXI Briefe.

Zwey merkwürdige Winke für den, der Sinn dafür hat, von der langen Zeit von Jesu Ankunft bis zu seiner Wiederkunft finden wir hier. Vorse, die Aehnlichkeit der Perioden der jüdischen und der christlichen Märtyrer. Jesus spricht: (Matth. xxiii, 34.) „Darum siehe, noch send ich zu euch Propheten und Weise, und Schriftgelehrte, und derselben werdet ihr etliche tödten und kreuzigen — geißeln — verfolgen — auf daß ja über euch komme alles gerechte Blut, das vergossen ist auf Erde, von dem Blute Abels des Gerechten, bis auf das Blut Zacharias, des Sohns Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar getödtet habet; wahrlich ich sage euch, daß solches alles wird über dieß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, Prophetenmörderin!, u. s. f. So wie nun ein gesampter Nachttag, jüdischer Märtyrer halber, die von Zeit zu Zeit geschlachtet wurden, derer am Ende noch die meisten und größten am grausesten behandelt wurden, gekommen war mit dem Zerstörungstag Jerusalems, der den Zeiten der Juden ein Ende gemacht hat; Eben so soll kommen ein gesampter

Dr. üb. d. Offb. Joh. Y Nacht

Nachttag — Christlicher Märtyrer halber, die von Zeit zu Zeit geschlachtet wurden, derer am Ende noch die meisten und größten am grausesten behandelt werden sollen; (laut dem folgenden Inhalt der Offenbarung Johannes) der Tag, der den Zeiten der Heiden ein Ende machen wird. (vergl. mit Luk. XXI, 24.) Der Wink auf eine lange Periode der Zeit der Heiden, in welcher Wahrheitzeugen von christlichgenannten und unchristlichen Heiden die Menge aufgeopfert wurden, die einiger Massen der Periode, der Zeit der Juden, in welcher Wahrheitzeugen von Juden geopfert wurden, gleichen soll, — ist auffallend.

Und zweitens das Rufen der nach Vollendung schmachtenden Blutzegen selbst, ist ein Wink auf die Verzögerung des letzten Tages: Herr, wie lange —? Natürlich; Johannes sieht und hört, was künftig geschehen soll; hört sie im Geiste zu der Zeit, wo jene grossen Allgemeinplagen des zweiten, dritten und vierten Siegels eintreffen werden, rufen: wie lange? Sie rufen, nicht so zu der Zeit in welcher Johannes siehet, sondern zu der Zeit, in welche er hinausieht.

Und dieß giebt uns zwen sehr auffallende Zeitangaben von den Dingen die Johannes weissagt, auf die ich Sie recht sehr zu merken bitte:

1. Zu einer Zeit geschehen seine Dinge, wenn die Märtyrer mit allem Recht rufen dürfen: Wie lange? und

2. Zu einer Zeit, wenn Gott ihnen mit aller Wahrheit antworten läßt: wartet noch eine kleine Zeit.

Sie sehen selbst, wie sehr das den Hauptgedanken bestärket, auf dem die ganze — nicht — Erklärung; sondern Klarheit der Apokalypsis, und Entbehrlichkeit aller Erklärungshypothesen beruhet, und auf dem der ganze Inhalt, Natur, Zweck, Geist, Zusammenhang des ganzen Buches hindringt, und hintreibt, nämlich: daß Johannes die letzten, in kürzester Zeit, in höchster Schnelle sich ereignende Dinge weissagt, die die große Kathastrophie bereiten und herbey führen.

Die Antwort auf der Martyrer Sehnsuchtsruf ist: „Es wurden jedem ein weiß Kleid gegeben, „und gesagt, sie sollen noch eine kleine Zeit ruhen, „bis daß vollends dazukämen ihre Mitknechte und „Brüder, die auch sollten getödtet werden, wie „sie.“ Es muß also in der kleinen Zeit noch blutige Christenverfolgungen sezen; die Folge des Buchs wird das nähere lehren.

Nun erzählt Johannes die Eröffnung des sechsten Siegels; die uns in der That die schnelle Beförderung der letzten Dinge fühlbar macht.

„Ich sah nach der Eröffnung des sechsten „Siegels, ein großes Erdbeben, die Sonne „ward schwarz, wie ein schwarz-ziegenhärener „Sak, und der Mond wie Blut, und die Sterne „des Himmels fielen auf die Erde, wie unzeitige

„Reigen vom Sturme ab den Bäumen gerissen
 „werden; der Himmel entwich wie ein eingewi-
 „kelt Buch, und alle Berge und Inseln wurden
 „bewegt aus ihren Oertern; und die Könige,
 „Oberste, Reiche, Officire, Mächtige, Freye,
 „Knechte — alles verbarg sich in Klüften und
 „Felshöhlen, ruffend: Fallet auf uns, und ver-
 „berget uns vor dem Angesicht deß auf dem
 „Thron, und des Lammes. „

Lange stund ich an, ob dieß nicht ein zusam-
 menfassendes Bild des allerletzten Schreckens der
 wirklichen Ankunft Jesus Christus sey, so daß dann
 die folgenden Visionen wieder zwischen hineingehö-
 ren. Allein bey mehrerm Vergleichen und Nach-
 denken ward ich immer überzeugter, daß es nicht
 mehr und nicht weniger ist, abermal, als ganz
 klar da steht. Denn das werden Sie bis zur
 Zweifellosigkeit einsehen können, daß die sieben
 Siegel in einer ordentlichen Succession fortgehen;
 und hingegen was anders dazwischen und dazu in
 gleichen Zeitpunkt gehört, auch in besonders erzäl-
 ten Gesichtern vorkommt, und nicht die Zahl eines
 eigenen Siegels hat, sondern in der Inhaltbe-
 schreibung des gleichen Siegels noch vorkommt;
 wie izt bey dem sechsten, das ganze siebente Kapitel;
 und bey dem siebenten Siegel gar viele Beylagen von
 gleichzeitigen Ereignissen vorkommen.

So ist denn der Inhalt des sechsten Siegels der:

„Es wird nach der Wuth jener Plagen ein fürchterlich grosses, allgemeines Erdbeben, eine plötzliche Sonne: und Mond: und Sterne: Verfinsternung, und ein häufiges Herunterfallen von vielen und grossen Feuerbällen seyn, daß alles in die höchste Angst geräth, alles was je in seinem Leben einmal einen jüngsten Tag geglaubt hat, fürchten wird: Er sey igt da.,“

Wein Freund! Wenn plötzlich Sonne und Mond verfinstert, ja selbst der Sterneglanz verfinstert würde, so daß das ganze Himmelblau von einer Gegend her, nach Einer Direction, und schnell, vollkommen dunkel würde, wie könnte das ein astronomischer Israelit, der sich der gerolleten Bücher gewohnt ist, schicklicher beschreiben, als: der Himmel entwich wie eine zusammengewickelte Buchrolle. — Wenn ferner in der grössten Dunkelheit eine Menge Feuerbälle, oder leuchtende Klumpen, dergleichen einzeln so oft schon auf die Erde gefallen sind (siehe im xxx Briefe) in verschiedener Grösse und unordentlichen Directionen, wie vom Sturm entrissenes Obst, auf die Erde fallen, mit ihren immer hellern Lichtstreifen, hoch her, und auf Erde zerknallen, zerplazen — sagen Sie mir, wie können Volk und Kinder, alle Menschen ohne Sternkunde dieses wahrer beschreiben als: Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein

vom

vom Sturme erschütterter Feigenbaum unzeitige Feigen abwirft?

Es ist merkwürdig, daß von dem Erdbeben, so fürchterlich es seyn muß, gar nicht gesagt wird, daß es nach Verhältniß seines Umfangs viele Menschen tödten werde; auch wird noch viel weniger gesagt, daß der Herr, dessen izige Ankunft alle fürchteten, izt gekommen sey. Es ist also eigentlich nur ein Tag des höchsten, allgemeinsten Schreckens, der höchsten, allgemeinsten Angst. Und das wesentlichste bey diesem Angsttag ist, wie es mir scheint das, daß die Furcht vor dem kommenden Mesias alle Völker, die je Seinen Namen genannt haben, ergreifen wird. Bey der blossen Angst im Erdbeben, flieht man die Berge; aber izt in der Angst suchen sie die Berge, daß sie über sie fallen; eben weils Angst vor dem kommenden Richter ist, und seyn soll. Und so finden wir — oder dünkt es Sie anders? — in dem Inhalte dieses Siegels gerade das was Jesus sagt: „Und es werden Zeiten geschehen an Sonne, Mond, und Sternen; „und auf Erde wird den Leuten so angst werden, „und werden zagen; und das Meer und die Wasser; „wogen werden brausen (denn auch alle Inseln „muß das Erdbeben treffen) und die Menschen „werden verschmachten vor Furcht und Warten der „Dinge, die da kommen sollen auf Erde; denn „auch die Kräfte der Himmel werden bewegt werden.“

Es kann nun nicht anders seyn, dieser so klargeweissagte Angsttag, muß auf der einen Seite den Verehrern des Messias und seines Worts, das als lersicherste Zeichen des kommenden Menschensohnes seyn; auf der andern Seite aber, den Leichtsinni- gen und den Nichtchristen allen eine Epoque der Sicherheit, des Ringsinns und des Unglaubens. Weil der Richter nicht kam, so ist ihnen seine Furcht ein Gespenst des Aberglaubens, und jener Angsttag weiter nichts als ein Fiebertag der Erde, über den sich hinten her noch viele naturhistorische und physikalische Beobachtungen und Reflexionen machen lassen; und nach welchem alles seinen vorigen ordentlichen Gang fortgehen wird. — Wir kehren zu Johannes zurück, was er uns noch weiter aus dem eröffneten sechsten Siegel erzählt.

(VII.) „Und darnach sah ich vier Eugel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, daß kein Wind über die Erde blase, noch über das Meer, noch über einzigen Baum.“ Fürchterlichste Plage, diese bangs Schwüle durch kein Lüftgen gekühlt, und furchtbare Quelle vieler andern Plagen!

Was wir bisher vernahmen, betraf den größten, unverbesserlichen, wenigstens scharfer Kurren bedürftigen Hauffen des Menschengeschlechts. Aber noch steht nichts von den Verehrern Gottes und des Messias, nichts vom Zustande der Kirche Christus unter

unter Israel und den Völkern. Allein ist bekommen wir auch hierüber Aufschluß.

„Und ich sah einen andern Engel, aufsteigend
 „von Sonnenaufgang, der hatte das Siegel des
 „lebendigen Gottes. Er schrie mit grosser Stim-
 „me den vier Engeln, denen Macht gegeben wor-
 „zu beleidigen Erde und Meer: beleidiget die Er-
 „de nicht, noch Meer, noch Bäume, bis wir
 „anzeichnen die Knechte unsers Gottes an ihren
 „Stirnen. Ich hörte der Bezeichneten Zahl:
 „Hundert und vier und vierzig tausend aus allen
 „Stämmen der Kinder Israel. Aus dem Stamm
 „Juda zwölf tausend bezeichnet, aus dem Stamm
 „Ruben zwölf tausend bezeichnet, aus dem Stamm
 „Gad zwölf tausend bezeichnet, aus dem Stamm
 „Aser zwölf tausend bezeichnet, aus dem Stamm
 „Nephtalie zwölf tausend bezeichnet, aus dem
 „Stamm Manasse zwölf tausend bezeichnet, aus
 „dem Stamm Simeon zwölf tausend bezeichnet,
 „aus dem Stamm Levi, zwölf tausend bezeichnet,
 „aus dem Stamm Isaschar zwölf tausend bezeich-
 „net, aus dem Stamm Zabulon zwölf tausend
 „bezeichnet, aus dem Stamm Joseph zwölf tau-
 „send bezeichnet, aus dem Stamm Benjamin
 „zwölf tausend bezeichnet. Nach diesem sah ich,
 „und siehe! eine grosse Schaar die niemand zäh-
 „len konnte aus allem Volk und Geschlecht und
 „Nationen und Sprachen; sie standen vor dem
 „Thron und vor dem Lamm; alle Engel standen
 „rings

„rings um den Thron und die Aeltesten und die
 „vier Lebendigen, sie fielen vor dem Thron nie-
 „der auf ihre Angesichte und beteten Gott an:
 „Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank
 „und Preis und Macht und Stärke unserm Gott
 „in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen. Da
 „fragte einer der Aeltesten und sprach zu mir:
 „diese mit weissen Kleidern angethan, wer sind
 „sie? Und woher kamen sie? Ich sprach zu ihm:
 „Herr, du weissest. Er sprach: sie finds, die
 „aus der grossen Trübsal kamen, und wuschen ih-
 „re Kleider, und helleten ihre Kleider im Blute
 „des Lammis. Darum sind sie vor dem Thron
 „Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in sei-
 „nem Tempel. Der auf dem Thron sitzt, wird
 „Hütte über ihnen seyn; sie werden nicht mehr
 „hungern und dürsten; es wird nicht mehr auf
 „sie fallen die Sonne, noch irgend eine Glut,
 „denn das Lamm vor dem Thron wird sie weiden
 „und zu lebendigen Wasserbrunnen führen, und
 „abwischen wird Gott jede Thräne in ihren Au-
 „gen. „

Ein herrliches erquickendes Gesicht, das dem
 Johannes gegeben ward; Nach und vor all den
 grauenvollen Auftritten mit den Knechten der Sün-
 de — ein Blick auf der Knechte Gottes Menge
 und ihre Glückseligkeit, und das Pfand ihrer Glück-
 seligkeit.

Besonders war es Johannes, und ist es jedem ächten Christen auch darum zu thun, von Israels — der ungläubigen, verstoffenen Israels Begnadigung etwas Sicheres zu wissen. Dann Jesus hatte gesagt: „Siehe, euer Haus wird euch nicht gelassen werden, und ihr werdet mich so fort nicht mehr sehen, bis daß ihr wieder sprechen werdet: Gebenedeyt sey der da kommt im Namen des Herrn;“, und die Erfahrung sagt, daß die Judenschaft bis auf jezt noch nicht also zu dem Nazarener Jesus gerufen hat. Hier wird uns vermuthlich zugleich gewunken, in welche Zeit ungefähr die Rückkehr Israels zum Glauben an Gott und seinen Gesalbten treffen werde. Daß es im 2 Verse nur heist das Siegel des lebendigen Gottes, kann nichts anders bedeuten wollen. Es wäre wol einer Schatzkane nichts gleicher als das, wenn man daraus folgern wollte, diese Israeliten seyen versiegelte Knechte des lebendigen Gottes ohne Glauben an den Messias von Nazareth; denn, wenn die Glückseligkeit, die im 15. und 16 Verse beschrieben ist, auch die Israeliten und vornehmlich sie (15 Vers) betrifft, laut Esaias im XLIX. so ist wol auch das nicht von Israels Seligkeit zu trennen (17 Vers) daß das Lamm, der einst gekreuzigte Messias sie weiden und zu den Quellen des Lebenswassers leiten wird; und eben so wenig auch das (14 Vers.) sie haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, sind gereinigt durch den Gottgeopferten Messias

Messias — und wer ist der anders, als der Jesus von Nazareth, den ihre Väter einst unwissend zum grossen Opferlamme für ihre Sünden, ja nicht nur die ihrigen, sondern auch der ganzen Welt Sünden — gemacht haben.

Daß Levi genannt wird, weil er nun im Reiche des Messias gleich gelten soll, und Dan ausgelassen wird, weil er so gar frühe schon ausgestorben ist, und 1 Chron. II, 20. nicht mehr unter die israelitischen Stämme gerechnet wird, ist Ihnen bekannt. Doch ein paar verschiedene Lesarten heissen uns hier mit Entscheidung inne halten.

Einen grossen Gedanken erweckt in uns das Versiegeln, das Pfandgeben ihrer Rettung und künftigen Glückseligkeit; bestehe es nun, in was es übrigens wolle; sey wirklich etwas Auserliches dabei wahrzunehmen, durch Engelberührung ein auf der Stirne leuchtender sanfter Lichtglanz — oder nicht, das wesentliche wird immer die Gabe des heiligen Geistes seyn, „mit welchem, was Christi „ist, versiegelt wird auf den Tag der Erlösung; „Der ist der Hastpfening des himmlischen Erbes, „das Pfand der Erlösung, — Sie kennen die Paulinischen Ausdrücke? — Zweifeln wir mein Freund! ob die aus den andern Völkern alle, die vor ihrer Verfolgung und Zeugentode Christen geworden sind, nicht eben auch dieß Siegel Gottes empfangen haben werden? —

Wolan mein Lieber die Trostidee von den Hundert und vier und vierzig tausend Besiegelten, und der reinen Siegerschaar, deren Zahl unzähllich, und deren Seligkeit unergründlich, und ihre Dauer ewig ist — die stärke uns izt auch, wie den heiligen Seher — wenn wir noch so manche grauenvolle Austritte mit ihm durch zuwandeln haben, eh wir am Ziele sind; am Ziele der Rettung, Befestigung und Verherrlichung des besten Theils der Menschen durch den Messias bey Gott. — Bald nehme ich die Feder wieder.

Vier und dreißigster Brief.

Fortsetzung.

Das siebente Siegel wird eröffnet, und Sie erinnern sich aus der Tabelle, (xv Brief) daß es mehr als alle andern, siebenmal so viel, und noch siebenmal so viel, und das grosse, gloriose! Endstück dazu enthält; den Inhalt von sieben Posaunenverkündigungen, und in der letzten die Fülle der Strafen in sieben Gerichtsschaalen; und dann das Ende. Und nach zu und zwischen dem allen verschiedene der allerwichtigsten Gesichter, die mit allem in genauester Verbindung stehen.

„Nach der Aufmerksamkeitspannenden, grossen, „allgemeinen Feyerstille im Himmel, die gleich auf „die Erbrechung des siebenten Siegels erfolgt ist — „empfang

„empfangen sieben Engel Posaunen. Eh sie pos-
 „saunten — das ist, ehe die Gerichte angienge-
 „die der feyrlichsten Ankündigung, des majestäts-
 „schen Aufrufs zur Aufmerksamkeit, zum Nachdenken,
 „zur Demüthigung vor Gott — höchst würdig
 „sind — Ehe diese neue Gerichte anhuben, wird
 „viel dringend, heilig Gebet der Glaubenden vor
 „Gott gebracht, und demselben Erhörung und ma-
 „jestätische Antwort gegeben. Das sagen in ge-
 „wöhnlichen Symbolen der 3. 4. und 5 Vers.

(VII.) „Und ein anderer Engel kam, und
 „trat vor den Rauchaltar und hatte das güldne
 „Rauchfaß. Ihm war viel Rauchwerk gegeben,
 „daß ers gäbe den Gebeten aller Heiligen auf dem
 „goldnen Altar vor dem Throne. Aufstieg der
 „Rauch des Rauchwerks von der Hand des En-
 „gels vor Gott. Und der Engel nahm das
 „Rauchfaß, und füllte es mit Feuer vom Altar,
 „und warfs auf die Erde: da geschahen Stim-
 „men und Donner und Blitze und Erdbeben.

„Izt bereiten sich die Engel ihre Gerichte zu
 „verkündigen. (Beschreibungen die beynahke keine
 „Wortserklärung bedürfen)

„Der erste Engel posaunte. Es war Hagel,
 „Feuer mit Blut gemischt, die fielen auf die Er-
 „de. Der dritte Theil der Erde verbrannte;
 „der dritte Theil der Bäume verbrannte; alles
 „grüne Gras verbrannte. Der zweite Engel po-
 „saunte. Und wie ein grosser Berg mit Feuer
 „fiel

„brennend, stürzte ins Meer; der dritte Theil
 „des Meers war Blut; (Siehe xxix und xxx.
 „Briefe) der dritte Theil lebendiger Geschöpfe im
 „Meer starb; der dritte Theil der Schiffe war
 „verderbet. „

„Nach der dritten Posaune fällt ein ungeheur-
 „großer brennender Ball mit concentrirten Bitter-
 „keiten und Herbigkeiten auf die Wasser, und der
 „dritte Theil der Wasser ward wie Vermuth bitter;
 „so daß viele Menschen vom trinken solchen Wassers
 „starben. Der vierte Engel posaunte. Geschla-
 „gen ward der dritte Theil der Sonne und des
 „Mondes und der Sterne: verfinstert ward der
 „dritte Theil derselben, den dritten Theil schien
 „der Tag nicht, die Nacht nicht — Da sah ich
 „und hörte. Ein Adler flog mitten durch den
 „Himmel, der rief mit grosser Stimme: Weh!
 „weh! weh! den Bewohnern der Erde vor den
 „übrigen Stimmen der Posaunen, die noch po-
 „saunen werden. „

Die steigende Wichtigkeit der Gerichte, und
 das verhältnißmäßige, immer feyrlichere Deuten
 auf dieselben ist sichtbar.

(ix. *Erinnern Sie sich mein Lieber! an das was
 im xxix und xxx Brief von biblisch; und naturhis-
 torischem Parallelismus gesagt ist, und nun lesen
 Sie in seiner unangetasteten Klarheit: „Der fünfte
 „Engel posaunte. Ich sah einen Stern vom Him-
 „mel gefallen auf die Erde; ihm war der Schlüs-
 „sel*

„sel zum Schlunde des Abgrunds gegeben, und
„er eröffnete den Schlund des Abgrunds. Auf-
„stieg Rauch aus dem Schlunde, wie Rauch eines
„großen Ofens; die Sonne und die Luft wur-
„den verfinstert vom Rauch des Schlundes. Aus
„dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde;
„ihnen ward Macht, wie Scorpionen Macht ha-
„ben, und ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht
„Gras beleidigten, noch Laub, noch Bäume;
„sondern die Menschen, die nicht haben das Sie-
„gel Gottes an ihren Stienen. Und zwar ward
„ihnen Macht gegeben, nicht sie zu tödten, son-
„dern sie zu quälen fünf Monden. Ihre Qual
„ist wie Qual des Scorpions, wenn er einen
„Menschen schlägt. In denselben Tagen werden
„die Menschen den Tod suchen, und ihn nicht fin-
„den; werden begehren zu sterben, und der Tod
„wird von ihnen fliehen. „Und die Heuschre-
„cken (ist es nun nicht als ob eine solche Heuschre-
„cke in der Vision dem Johannes ganz nahe beschau-
„lich geworden wäre?) „sind gleich Koffen zum
„Kriege gerüstet: auf ihren Häuptern wie goldene
„Kronen, ihre Angesichte wie Menschen Antlize,
„haben Haare wie Weiberhaare, Zähne wie Iß-
„wenzähne, Panzer wie eiserne Panzer, die
„Stimme ihrer Flügel ist wie das Rauschen der
„Kriegswagen, vieler Koffe die in den Krieg zie-
„hen. Sie haben Schwänze wie Scorpionen,
„und Stachel in ihren Schwänzen; ihre Macht
„ist

„ist die Menschen zu beleidigen fünf Monden
 „lang. „Und hatten über sich einen König, (Haben
 doch die Bienen eine Königin, und so mancherley
 Zug- und Schwarmthiere einen Anführer, und er-
 zählen uns die Reisebeschreiber ja so vieles von der
 Zugordnung der Heuschrecken unter einem Anführer.)
 „Den Engel des Abgrunds, sein Name ist ebräisch
 „Abaddon, griechisch Apollyon. Ein Weh ist
 „vorbey! Siehe noch zwey Wehen kommen nach
 „ihnen.

Anstatt auch hier die übernatürlichen, ganz
 außerordentlichen Züge in diesen Gemälden von
 Erderplagen mit allem Fleiße wegzuerklären, dünkt
 mich Pflicht, sie zu lassen wie sie stehen. Wenn
 es nach dem Hauptsinne der Offenbarung, göttliche
 Gerichte seyn sollen, die die versunkene Mensch-
 heit von Abgötterey und Lastern zurückreißen sollen,
 so müssen sie ja eben immer mehr wie jene ägypti-
 schen Plagen, Göttliches, Außerordentliches haben,
 je länger je mehr in Art und Maß, und Umstän-
 den so seyn, daß sie auch rohe Ungläubige für
 Strafen einer höhern Hand anzusehen genöthiget
 sind. Ich sehe in Gottes Namen nicht, wie das
 zum Zwecke hilft, und dem Geiste des Buchs an-
 gemessen ist. Alles was nicht auch schon geschehen
 ist, für unmöglich, und den Propheten in allen
 diesen Dingen sogleich für Poet auszugeben.

Nun kommt von allen Hauptstellen der Offen-
 barung Johannes, die, die mir allein beträchtliche
 Schwierigkeit macht.

„Der

„Der sechste Engel posaunte. Ich hörte eine Stimme von den vier Hörnern des güldnen Rauchaltars vor Gott, die sprach zum sechsten Engel der die Posaune hatte: Löse die vier Engel, die gebunden sind am grossen Strom Euphrat. Die vier Engel wurden gelöst, sie, die gerüstet sind auf Stunde, Tag, Monat und Jahr, zu tödten den dritten Theil der Menschen. Die Zahl des Heerzuges der Reuterey war zwey Myraden. Ich habe ihre Zahl gehöret. Und also sah ich die Kofse im Gesicht und die drauf lassen; sie hatten Panzer feurig, gelbe, schwefelfarb; die Häupter der Kofse, wie Löwenhäupter; aus ihrem Munde geht Feuer, Rauch, und Schwefel. Von diesen dreyen fiel der dritte Theil der Menschen, vom Feuer, Rauch, Schwefel der aus ihrem Munde gehet. Die Macht der Kofse ist in ihrem Munde und in ihren Schwänzen, ihre Schwänze sind Schlangen gleich, mit Köpfen; mit ihnen thun sie Schaden.“

Von bloß gewöhnlichem Kriegsheer, das gegen Kriegsheer auszieht, mag ich nicht hören. Sie wissen, wie ganz simpel die Offenbarung von Krieg redet, wenn sie von Krieg reden will.

Und es so zu nehmen wie es steht — hat auch für mich etwas Empörendes. Unterdessen denke ich wieder an den naturhistorischen Parallelisme im xxviii Briefe, und daß wo Gott irgend etz

Dr. ab. d. Offend. Joh. 3 was.

was Gericht oder Gnade, Naturplage oder Wunderplage aufs höchste steigen lassen will — Er ganz gewiß ein und anders noch ganz Unerhörtes, sonst ganz Undenkbares, ganz Unglaubliches aus Kammern hervorzuführen weiß, aus denen Er noch vielmehr hervorzuführen könnte. Wer sind wir? — Ich beuge mich und schweige hier, und setze nun die äusserst merkwürdige Stelle aus Buch der Weisheit noch einmal hin: (XI, 18; 20.) Deit „ner allmächtigen Hand, die den Erdboden aus „nichts geschaffen hat, war es nicht unmöglich, „viel Bäre und grausame Löwen über sie zu bring „gen; oder sonst zornige grimmige und unbekannte „Thiere, die man zuvor nicht gesehen hatte, oder „Thiere, die Feuer speieten, oder einen vergif „teten Athem von sich liessen, oder die grausam „mit ihren Augen sahen. Da sie hätten mögen „nicht allein mit Verletzung, sondern auch nur mit „dem Gesicht und Schrecken umbringen. „ —

Aus dem zwanzigsten und ein und zwanzigsten Verse sehen wir den göttlichen Endzweck dieser Gerichte; sehen die weite Ausdehnung dieser Strafen auf so viele Völker der Erde; sehen das grosse Augenmerk, alle Welt auf den Tag des Messias zu bereiten; sehen die Herrschaft der Abgötterey, Dämonenverehrung, Zauberey, die bekanntlich unter so vielen Völkern noch dauert und bis dann dauern wird.

Noch mit einem paar Anmerkungen hab ich diesen Brief zu beschließen.

Die einte betrifft die Zubereitung zum großen Tag des Messias durch solche Gerichte. Wir müssen ja nicht denken, daß solche Strafen über Völker kommen werden, die gar nichts wissen, und nichts wissen können, was das eigentlich gelte, wer denn statt der Götzen und Dämonen anzubeten, nach wessen Befehl dann Zaubererey zu meiden sey u. s. f. Wir müssen nicht vergessen, daß, (um nur eins von mehrern anzuführen,) von solchen Plagen ordentlich nur die Menschen getroffen werden, die nicht als ächte Gottes- und Messiasverehrer besiegelt sind; daß also überall ein jeder rechtschaffener Gottesgeistigbesiegelter Bekenner des Messias eben durch diese wundervolle Verschontheit in epidemischen Plagen schon allen um ihn her eine lebendige Lehre und Bußpredigt ist, auch wenn er keinen Mund weiter öfnet.

Die andre Anmerkung betrifft das Herrschen der Abgötterey. Wie weit es davon entfernt sey, daß man sich die Ausrottung der Abgötterey, durch die Aufklärung unsrer Zeit leicht und allgemein vorzustellen habe, mögen Sie mein Theurer! nur zum Münsterchen aus folgender Stelle schließen, die ich aus einer von Herrn Semmler auf seine eigene Weise wiederlegten Abhandlung herschreibe, und die sich in Semmlers Magazin 1 Theil. in dem Aufsatz eines Ungeannten „über das Christenthum Paulus S. 2. befindet:

„Es ist seit Abschaffung des guten Heidenthums
 „nichts unseligers gesehen worden, als das Chris-
 „tenthum. (der Apostel nämlich) Es wurde aber
 „abgeschafft, weil die Einführer des Christenthums
 „Männer waren, die weder das Heidenthum kann-
 „ten, noch selbst wußten, was sie recht eigentlich
 „an die Stelle setzen sollten; sie wollten aber doch
 „was neues aufbringen, weil sie gewahr wurden,
 „daß das Heidenthum in Verfall gerathen war,
 „c. c. Und am Ende im §. 35. sagt er: „Ich habe
 „schon oben von den Erfordernissen eines Religions-
 „schöpfers geredt; hier muß ich noch hinzusetzen,
 „daß er eine genaue Kenntniß von der Religion der
 „Griechen und Römer haben müsse; und ob nicht
 „die Einführung derselben mit Verbesserung einiger
 „Umstände, und Anwendung auf unser Menschen-
 „Alter und Clima das beste wäre? Hiemit mögte
 „er das Muster der Erziehung bey den Persern ver-
 „binden u. s. f.,

Fünf und dreißigster Brief.

Fortsetzung.

(x.) Hier eine Zwischen-Vision, die nur wie
 ein Ruhepunkt nach dem Vorigen, und doch zu-
 gleich wie ein zielstrebendes und aufmerksamkeitspan-
 nendes Präparatorium aufs folgende ist.

„Und

„Und ich sah einen andern mächtigen Engel vom Himmel herabsteigen, mit Wolken umkleidet, den Regenbogen um sein Haupt: sein Antlitz war wie die Sonne, seine Füße wie Säulen Feuers, in seiner Hand hat er ein Büchlein, eröffnet, er setzte seinen rechten Fuß aufs Meer, den linken auf die Erde., Das Setzen seiner Füße auf Meer und Erde, ist wol klarer Wink auf den Umfang seines Geschäftes oder seiner Anündigung. Doch hievon, und von den folgenden Winken der Ausdehnung des Schauplazes sehen Sie in x Briefe nach.

„Und schrie mit grosser Stimme wie ein Löw brüllet. Als er rief, „sprachen die sieben Donner ihre Stimmen. Als die sieben Donner sprachen, wollte ich schreiben; ich hörte aber eine Stimme vom Himmel sagen: Versiegle was die sieben Donner sprachen, schreibe es nicht. Da hob der Engel den ich sah stehen auf Meer und Erde, seine rechte Hand zum Himmel und schwur bey dem Ewiglebenden, der Himmel schuf und Erde und Meer und alles was darinnen ist: — er schwur, daß keine Frist mehr seyn soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunet, solle erfüllt werden das Geheimniß Gottes, wie es vorherhieß seinen Knechten den Propheten. Die Stimme vom Himmel redete abermal mit mir: geh! Nimm das eröffnete Büchlein von der Hand
„des

„des Engels, der auf Meer und Erde stehet.
 „Ich gieng zum Engel und sprach: gib mir das
 „Büchlein. Er sprach: nimm und is es; deinem
 „Bauch wirds bitter seyn, aber süß in deinem
 „Munde wie Honig. Ich nahm das Büchlein
 „aus der Hand des Engels und aß es: in mei-
 „nem Munde wars süß wie Honig; da ichs aber
 „geessen hatte, schmerzte es mich im Bauch.
 „Er sprach zu mir: Du must abermals weissagen
 „über Völker, Geschlechter, Sprachen und viel
 „Könige.“ Des Engels Größe, Herrlichkeit,
 grosse Stimme, Handaufheben, Eidschwur, alle-
 gorische Handlung mit dem Büchelgen, das er zu
 verschlingen gab, und endliche, deutliche Ankündi-
 gung, sind alles, alles nur — Erweckung der
 Aufmerksamkeit, und Bekräftigung der Wahrheit
 dessen was kommen soll —. Schließen Sie also
 auf die Wichtigkeit des alles was hernach kommt.
 Bedenken Sie die Annehmlichkeit, das Süße, das
 es allemal hat, grossen Aufschluß über die Zukunft
 zu bekommen, und dann hinwieder das Furchtbare,
 grauensvolle so mancher Dinge, die dem Johannes
 nun so fort noch gesagt wurden: welsch ein Bild wer-
 den Sie schicklicher finden dieß auszudrücken, als das
 Büchelgen, daß im Munde so süß, im Magen so
 schmerzend war.

Die Stimmen der sieben Donner, die Johan-
 nes verstund, aufschreiben wollte, — aber nicht
 durfte — Freund! die geben uns grosse Gedanken.

Es müssen also denn ich zwischen ein, wenn auch noch so schnell, und gleichzeitig grosse Dinge geschehen, die zum Plane des Ganzen gehören, aber unendlich unerwartet, unvorgesehen, und ungeoffenbart sind und bleiben; Seyen es nun besonderz Thaten der Gnade, oder des Gerichts; betreffe es Gaben der Kirche, oder Naturrevolutionen, oder Versführungen, oder was es sey. Es fällt mir ein, wir haben auch so etwas ganz unerwartetes und ungeweissagtes, doch herrlichgrosses in der Geschichte Christus, und des ersten Christenthums; So recht ein allerunvorgesehenstes, alle Hoffnung übertreffendes Hauptstück der Gnade Gottes, von dem kein Hauch noch Spur zuvor vorhanden war, eh es geschah. Weder die alten Propheten, noch Jesus, noch die zwölf Apostel, noch die Geistesfälltesten Christen wusten, sprachen, merkten das mindeste, und siehe! Christus bekehrt den grimmigsten Erzeind, Paulus; und er wird der dreyzehnte Apostel, der grösste, begabteste und weitwirksamste von allen! ja grösser, begabter, und wirksamer vielleicht, als alle zusammen!

Das zeigt uns die Weise Gottes, das Grösste noch aus der vollkommensten Hülle hervorzuziehen mitten unter so vielem, was der Geist der Weissagung schon ringsum auf die gleiche Zeit enthüllt hat. So die Reden der sieben donnernden Stimmen, deren Innhalt versiegeltes Geheimniß bleiben muste. Betrieg ich mich wol, mein Freund, wenn ich dieß
einen

einen der erhabensten, originellsten, unerfindbarsten Gottes; Geniezüge in dem ganzen Drama der Offenbarung Johannes nenne?

Was der Engel schwört; daß keine Zeit mehr seyn wird, daß es keinen Zustand mehr nehmen wird bis zur Vollendung, sondern in den Tagen, „wo sich erfüllen soll, was der siebente Engel ankündigt, da soll das Geheimniß alles, das er seinen Knechten und Propheten verkündigt hat, und „so fort noch enthüllen wird, vollendet werden: — Das ist ein kräftiger Trost für die Sehnsucht der Guten — da doch die erzwungene Besserung der Bösen nicht erfolgt ist, und die Guten unter dem allem so vieles leiden und mitleiden. Hier ist dem Johannes dieser Engel ein grosser Friedens- und Schreckensbote zugleich!

(XI.) Wir kommen nun allmählich zu immer leichtern Stellen, das heißt von immer wenigern Auslegungs-Schwierigkeiten. Denn sehen Sie mein Lieber, wir kommen immer mehr zu Stellen die a. von denen, von welchen sie als erfüllt ausgelegt werden, mit immer augenscheinlichem Zwang und Künstelei gedeutet, und b. von denen, die sie als unerfüllt annehmen, immer übereinstimmender in ihrer Einfalt gelassen, immer einfacher und eigentlicher genommen werden, wie sie da stehen, oder wie sie, wenn es Bilder sind, der Seher selbst deutet, und genugsam erklärt.

„Und

„Und es ward mir ein Rohr gegeben wor-
 „den, gleich einem Meßstabe, und er sagte:
 „Stehe auf, und miß den Tempel Gottes, und
 „den Altar und die darinnen anbeten. (den Raum
 „für die Anbeter) Und den äussern Hof. (ich könn-
 „te unmbglich mit Luthern die andre Lesart εσωθεν
 „annehmen und übersetzen: den innern Thor: Hof
 „heißt αυλη.) wies fort, und miß ihn nicht, denn
 „er ist den Heyden gegeben. Und die heilige
 „Stadt werden sie vierzig und zween Monate
 „zertreten.,,

Wenn dieß nicht so zu verstehen ist, daß Ju-
 den wieder in Jerusalem seyn, ein Tempel wieder
 werde erbaut werden, der Vorhof nicht werde ge-
 baut werden, weil er nach dem Rathschluß der
 Vorsehung nicht soll; daß die Heyden (weil die Is-
 raeliten selbst zu der Zeit gewiß nur geduldet seyn
 werden,) die zugleich in Jerusalem wohnen, den
 Vorplatz bis an den Tempel hierzu brauchen, we-
 nigstens durch ungenirtes hin; und drüber gehen ent-
 weiht werden; daß die heilige Stadt eben nur
 noch bis zur Ankunft des Mesias bis schweren zween
 und vierzig Monate oder drey und ein halb Jahre
 (S. XIII. und XXVII. Brief) werde von den
 Heyden zertreten und entweiht werden, (ja der Tempel
 selbst durch den Abgott der Heyden, den Antichristus
 werde in Besitz genommen werden, II Thessal. II, 4.) — Wenn, mein Freund, dieß
 nicht der Sinn jener Worte, und die rechte Bers
 dieß

bindung mit den andern Begebenheiten ist, so gestehe ich, weiß ich gar keinen andern, der die mindeste Harmonie mit dem Ganzen hätte, und eben diesem Sinne werden Sie das Lob seiner exegetischen Einfalt und Evidenz nicht absprechen können.

Nicht in eigener Vision sieht, sondern aus dem Munde dieses Engels hört Johannes die ganze Stelle von den zween Zeugen, die nun in dieselbe schlimme Zeit der $3\frac{1}{2}$ Jahre fällt, wo wieder alles Vermuthen die Heiden noch die heilige Stadt entweißen werden, da gewiß Israel (ohne das Licht der Apokalypsis und einer Stelle aus Daniel) geglaubt haben würde, daß die Zeit ihrer Bedrückung von Heyden zu Ende sey; diese Zeit der $3\frac{1}{2}$ Jahre, als die Zeit der allerschwersten Versuchungen und Nöthen, weil es eben die Zeit des Antimesias ist (S. XIII. Brief) bedarf auch am allermeisten noch göttliche Zeugen. Lesen Sie was Gott in der Zeit geschehen lassen werde, und lassen Sie uns kein Wort anrühren; denn es ist kein dunkles, und kein unharmonisches Wort drinne in der ganzen Stelle.

3, 4 Vers. Und ich will meinen zween Zeugen Macht geben, und sie werden weissagen, ein tausend, zwey hundert und sechszig Tage, mit Säfen angethan. Diese sind die zween Olivenbäume, und die zween Leuchter, die da vor dem Gott der Erde stehen. (Siehe VIII. Brief. vom prophetischen Parallellismus) 5, 6. — Will jemand sie

sie beschädigen, so gehet Feuer aus ihrem Munde,
 und verzehret ihre Feinde, und so sie jemand
 beschädigen will, der muß also sterben. Sie ha-
 ben Macht den Himmel zu verschließen, daß in
 den Tagen ihrer Prophezey kein Regen fällt;
 und haben Gewalt über alle Wasser, sie in Blut zu
 verwandeln, und haben Gewalt über alle Länder
 sie zu schlagen mit jeder Plage, so oft sie wollen.
 (Die Aehnlichkeit ihrer Strafwunder mit den Thar-
 ten Elias und Moses, und die Gewißheit, daß
 Elias kommen werde (S. v. prophet. Parall.)
 und die Unterredung Moses und Elias mit Jesu auf
 Tabor machen es mir gar zu wahrscheinlich, daß es
 Moses und Elias seyn werden.) 7. Vers. Und wenn
 ihr Zeugniß vollendet ist, dann wird das Thier,
 das aus dem Abgrund aufsteigt, einen Krieg
 mit ihnen führen, und sie überwinden und tödten.
 (Wer dieß Thier sey, wird dem Seher selbst, und
 durch Ihr, uns klar genug gewiesen werden.)
 8. v. Und ihre Leichname werden liegen auf den
 Gassen der grossen Stadt, welche in geistigem
 Sinne Sodom und Aegypten heist, wo unser
 Herr gekreuzigt ist. (Dieß mit der Stelle aus
 Jesaias, Kap. I, 9. 10. („Wenn uns der Herr Zer-
 baath nicht ein Weniges ließe überbleiben, so wären
 wir wie Sodom, und gleich wie Gomorra. Hört
 des Herrn Wort ihr Fürsten von Sodom, nimm
 zu Ohren unsers Gottes Befehl, du Volk von Go-
 morra.) zusammengenommen, macht uns Jerusa-
 lem

lem ganz kenntlich.) „Und es sehen viele von Völkern, Fern, Geschlechtern, Sprachen und Nationen ihren Leichnam drey Tage und einen halben, und lassen ihre Leichname in kein Grab legen. Die Bewohner der Erde freuen sich und frolocken, und werden sich einander Geschenke senden, weil diese zwey Propheten sie, die Bewohner des Landes also quälten. Nach den dreyen und einem halben Tage kam in sie Lebensgeist aus Gott: Sie stunden auf ihre Füße, und grosse Furcht fiel über die, so es sahen. Sie hörten eine grosse Stimme vom Himmel zu ihnen sagend: Steiget hieher! Und sie stiegen gen Himmel in der Wolke, und es sahen sie ihre Feinde, und zu der Stunde war groß Erdbeben, der zehnte Theil der Stadt fiel, und im Erdbeben kamen um sieben tausend Menschen. Die andern fürchteten sich, und gaben dem Gott des Himmels Ehre. Das andre Weh ist vorüber, das dritte Weh kommt schnell!

Nun folgt der Posaunenschall des siebenten Engels. Der siebente Engel und letzte enthält, so wie das siebente Siegel, in dessen Inhaltbeschreibung wir eben immer begriffen sind — das Größte und Meiste. Und eben darum ist vom 15, bis 19 Verse abermal eine so herrliche, stärkende Zwischenscene von Preis und Zubereitung: „Der siebente Engel posaunte, und grosse Stimmen im Himmel riefen: Das Reich der Welt ist unser.

„fers Herrn, seines Christus worden; Er wird
 „regieren in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Die
 „vier und zwanzig Ältesten, die vor Gott sitzen
 „auf ihren Thronen, fielen auf ihre Angesichte
 „und beteten Gott an und sprachen: Wir danken
 „dir, Herr, Gott, der Allherrscher, der ist und
 „war; daß du ergriffen hast deine grosse Macht,
 „und herrschest. Die Völker sind ergrimmt: es
 „kommt dein Zorn, und die Zeit der Todten, ge-
 „richtet zu werden; Lohn zu geben deinen Knecht-
 „ten, den Propheten und den Heiligen und denen
 „die deinen Namen fürchten, den Kleinen und
 „Grossen, und zu verderben die die Erde verder-
 „beten. Es ward eröffnet der Tempel Gottes im
 „Himmel: die Lade seines Bundes ward gesehen
 „in seinem Tempel. Es wurden Blitze und Don-
 „nerstimmen und Erdbeben und grosser Hagel. „

Wenn ich die kommenden Dinge mit der Ge-
 burt und den Geburtswehen eines Weibes vergleiche
 — Mir ist bey solchen ermunternden Stel-
 len der Apokalypsis, ich höre die Freundinnen und
 den Ehegatten um eine Schweregebärende her, mit
 der es nun augenscheinlich an die letzten, heftigsten
 Wehen kommt — ihr Muth einsprechen, und mit
 froher Stimme sagen: „Gott sey Preis, bald,
 bald wirst du ein Kind geboren haben, bald wird
 alles überstanden seyn, bald werden wir alle in
 „Freude über den neuen Menschen zerfließen! Muth
 „noch zur letzten Arbeit! zum letzten Schmerz u. s. w. „

 Sechs

Sechs und dreißigster Brief.

Fortsetzung.

(XII.) Das Bild, mit dem ich meinen vorigen Brief beschloß, ist es gerade, unter dem hier Johannes in einer besondern Vision eine der wichtigsten Begebenheiten der letzten Zeit vorgestellt sieht. Hier muß ich Sie vornehmlich an das erinnern, was ich Ihnen im XIV Briefe über die Tableaux der Visionen schrieb. Die Sache ist so einfältig als möglich; und vergißt man sie, so entsteht lauter Verwirrung daraus.

Sie müssen in dieser Vision durchaus nicht lauter successive Gegenstände und Vorfälle suchen, die erst izt — alle — nach — denen in vorigen Kapiteln beschriebenen Gegenständen und Vorfällen zum Vorschein kommen; Was das Eine Mal unter dem Bilde gezeigt werden muß, das und eben dasselbe muß in einer andern Vision wieder unter andern Bilde um anderer Verbindungen willen gezeigt werden.

Die Kirche des Messias ist hier vorgestellt. Sie wissen schon, daß wenn Israel an den Messias von Nazareth glauben wird, die Zeit seiner Wiederkunft vor der Thüre ist; daß gleichsam Israels Glaube uns Ihn schleunig herführen wird. Finden Sie nun dieß unschicklich in dem Bilde eines Weibes, das den Herrlichen gebiert?

„Ein Weib mit der Sonne bekleidet, den
 „Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt
 „te eine Krone von zwölf Sternen. „ Wer denkt
 an Josephs Traum, wo sein Vater Israel und sei-
 ne Mutter und die elf Söhne und Stammhäu-
 ter ihm als Sonne, Mond und so viel Sternen
 vorschwebten, der nicht sogleich die auffallendste
 Bezeichnung des Israels Gottes, der ächtisraeli-
 tischen Kirche in dem Bilde dieses Weibes finde?
 Und nun sehen Sie in diesen und den folgenden Vi-
 sionsbildern, die zu diesem Tableau gehören, fol-
 gende klare Dinge: „Israel kommt um diese Zeit
 „zum Glauben an den Messias von Nazareth
 (eben das sahen wir schon in dem Tableau von
 den 144000 Versiegelten VII. Kap.) „Satan wird
 „sich äufferst dagegen bemühen; er wird aber den
 „messiasbringenden Glauben Israels nicht hindern
 „können; der wird bewahrt; nur der Messias selbst
 „wird noch verzögern, und die gläubige israelitische
 „Kirche noch eine $3\frac{1}{2}$ jährige Verfolgungszeit un-
 „ter göttlichem Schutze auszustehen haben. (das
 lehrte uns auch schon zum Theil Jerusalems $3\frac{1}{2}$
 jährige Entweihung und der Zeugen: Mord. u. s. f.
 im XI. Kap.) „Satan, der immerwährende Ver-
 „folger des ächten Israels wird vom Großfürsten,
 „dem im Daniel genannten Schutzengel des Vol-
 „kes Israels, überwunden, sammt allen unreinen
 „Geistern, daß sie auch die niedrigsten Gegenden
 „des Himmels räumen müssen, und sodann desto
 grim

„grimmiger auf ihrem eingeschränkteren Wirkungs-
 „kreise wüthen werden. Unter der Vorsehung
 „Schutz wird Israel nur ein vertriebenes, in der
 „Wüste geruhigharrendes Volk seyn. Satan aber
 „desto grimmiger gegen die übrigen Christen wü-
 „then. „

Urtheilen Sie von der Klarheit und Unzwey-
 deutigkeit und Harmonie der Bilder: 2, 3. Sie
 war schwanger und schrie in Geburtschmerzen,
 und rang zur Geburt. Es erschien ein ander
 Zeichen im Himmel; siehe ein grosser feuerrother
 Drache mit sieben Köpfen und zehen Hörnern,
 und auf seinen Köpfen sieben Diademe. (der 9
 Vers sagt, daß der Drache — die alte Schlange,
 die da heist der Teufel und Satan, der die ganze
 Welt verführet — sey.) 4, 5. Sein Schwanz
 zog den dritten Theil der Sterne und warf sie
 auf die Erde. Der Drache trat vor das Weib,
 die gebären sollte, daß wenn sie gebäre, er ihr
 Kind frässe. Und sie gebar einen Sohn, den
 Knaben, der alle Völker regieren wird mit eisernem
 Scepter; entrückt ward das Kind zu Gott
 und seinem Throne. — (der 15. V. im XIX. Kap.
 7. 8. 9. 10. V. im II Psalm lassen uns nicht ir-
 ren, daß das Knäblein der Messias sey.) 6. Das
 Weib floh in die Wüste, wo sie ihren Ort hat,
 von Gott bereitet, daß sie sie daselbst ernähren
 1260 Tage, gerade die 42 Monate, die $3\frac{1}{2}$ Jahr,
 wo die Zeugen prophezeyen, und unterdessen Israels
 heilige

heilige Stadt von Heyden noch entweiht wird.)
 7. Und es ward Streit im Himmel; Michael
 und seine Engel stritten mit dem Drachen, und
 der Drache stritt und seine Engel. (Siehe XIII.
 Brief.) 8. 9. 10. 11. und sie übermögten nicht,
 und fanden im Himmel keine Stäte. — Heraus-
 geworfen ward der grosse Drache, die alte Schlans-
 ge, die der Teufel und Satanas heist, Er der
 die ganze Welt verführt: geworfen ward er auf
 die Erde und seine Engel mit ihm geworfen. Und
 ich hörte grosse Stimmen im Himmel: Es ist
 das Heil und das Reich und die Macht unsers
 Gottes und die Gewalt seines Gesalbten worden.
 Verworfen ist der Verkläger unsrer Brüder, der
 sie verklagte Tag und Nacht vor Gott. Sie selbst
 haben ihn überwunden durch das Blut des Lam-
 mes, und durch das Wort ihres Zeugnisses, und
 liebten ihr Leben bis zum Tode. (Die Engel strit-
 ten im Himmel gegen den Ankläger der Brüder,
 und die Brüder haben ihn auf Erde durch den
 Glauben an den Gottgeopferten Messias, und die
 Kraft seines entsündigenden Geistes überwunden.)
 12. Darum freuet euch ihr Himmel und die darinn
 wohnen! wehe der Erde und dem Meer, denn der
 Satan kommt zu euch und hat grossen Zorn, und
 weiß, daß er wenig Zeit hat. (Drum werden eben
 die nächsten $3\frac{1}{2}$ Jahre an satanischen Verführun-
 gen und Gewaltthätigkeiten das non plus ultra
 werden.) 13. 14. Als der Drache sah, daß er
 Dr. üb. d. Offb. Joh. A a gewor-

geworfen war auf die Erde, verfolgte er das Weib, die den Knaben geboren hatte. Dem Weibe wurden zween Flügel gegeben eines grossen Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort. (In Moses Lobgesang v Mos. xxxii. 11. heist es von der ersten Rettung Israels in die Wüste auch: Wie ein Adler seine Jungen ausführt und über ihnen schwebet. — Er breitete seine Fittige aus und nahm ihn; Er trug sie auf Seinen Flügeln.) wo sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angesicht der Schlange. (1 Zeit, 2 Zeiten $\frac{1}{2}$ Zeit sind $3\frac{1}{2}$ Jahre wie aus dem 6 Verse klar ist.) 15. 16. Die Schlange schoß aus ihrem Munde hinter dem Weibe Wasser, wie ein Strom, daß sie sie durch den Strom wegschwemmete; aber die Erde half dem Weibe. Sie eröffnete ihren Mund, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß. (Was das nun auch sey, es ist Schutz. Und die Bilder sind höchst schicklich zum Hauptbilde.) 17. Und der Drach ward über das Weib zornig, und gieng hin, Krieg anzufangen mit den übrigen ihres Geschlechts, die Gottes Gebote halten, und das Zeugniß Jesu haben. Vergleichen Sie nun noch einmal was ich gleich vorher als den auffallenden Sinn des alles, angab. Doch zu Ihnen mein Werther! verseh ich mich ohne das fleißiger Wiederholung und Vergleichung.

Sies

Sieben und dreißigster Brief.

Fortsetzung.

(XIII.) „Ich trat (im Geiste) an das Sand
 „des Meers; und sah ein Thier aus dem Meere
 „aufsteigen. „ Ich kann unmöglich in dem aufstei-
 gen aus dem Meere was besonders zu deuten suchen.
 Im Abgrund des Meeres sind viel unbekannte, uns-
 geheure Thiere, so ist dieß schon genug zur Schif-
 lichkeit des Bildes in einer Vision. Sehen Sie
 mit mir fleißig auf die Charaktere der Hauptbilder,
 auf die übermäßige Unmöglichkeit die Hauptbilder
 zu mißdeuten, so werden Sie immer überzeugter,
 daß wir uns mit solchen Deutungsklauberereyen nicht
 aufzuhalten haben; — igt nicht aufzuhalten haben
 selbst wenn es sich einst bey der Erfüllung zeigen
 würde, daß auch dieser Nebenumstand seine beson-
 dre Bedeutung hatte.

Ueberhaupt wollen wir bey den nächstfolgenden
 grossen Bildern immer darauf acht geben, wie viel
 starke, grosse, unverkennliche Züge sie haben, mit
 denen man sich bis zur Erfüllung vollkommen be-
 friedigen, ja auch sie an eben diesen Zügen zur
 Zeit der Erfüllung satksam erkennen kann, wenn
 der gemeine Christ auch dann noch über die Ver-
 deutung einiger Nebenzüge ununterrichtet bleiben
 müste. Ich kann Sie nicht genug bitten auf die
 grossen Hauptmassen dieser bildlichen Weissagungen
 zu sehen.

Ka 2

, Das

„Das ungeheure Thier hat sieben Häupter, zehen Hörner, mit zehen Kronen, und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung.“ Daß a) das Thier ohne anders ein zusammenfassendes Bild von Potenz, von Regierungsgewalt sey, daß b) Häupter, Hörner, Kronen, einzelne Königreiche, Monarchien, Potentaten bedeuten, und was c) die Namen der Lästerung sagen wollen — über dieß alles giebt uns Johannes selbst nächstens und in siebenzehnten Kapitel genugsamen Aufschluß und Sicherheit. So bald wir das Wort „Lästerung“, hier sehen, verstehen wir schon, daß diese Potenz wider den einigen Gott und seinen Gesalbten und sein Volk handelt. Und das werden wir gleich noch überzeugter (2.) Der aus dem Himmel mit grossem Kampf vertriebene, auf die Erde verwiesene grosse Drache, der Satan (XII, 9.) giebt ihm seine Kraft, seinen Thron und grosse Macht. — Es ist umsonst, der einfältige Bibelverehrer findet das gar zu harmonisch und zu klar in seiner Bibel, daß Satan ein grosses Reich hat, grosse Wirksamkeit, wo der Glaube an Christus, den Stärkern, seine Wirksamkeit nicht hemmt; daß es so viel Befessene gab u. eh Jesus, und wo Er, und wo die Apostel hinkamen; daß er der Fürst der Welt, der Gott der Welt, der Verblender der Ungläubigen, der Gewalthaber des Todes ist, und die ganze Welt, die nicht durch Christus sieget, bestiegt ihm im Schosse liegt; Und daß er in einem Sinne,

wie jeder auch
 „Jehang ein
 „sagen kon
 „, wenn du not
 „Du überlebe
 „ist der gottfeind
 „Namen seiner K
 „wundet, aber
 „Die ganze Erd
 „Thier.“
 „Beschwerden
 „all des Bildes
 „Wenn ich dazu
 „umloßen Heer
 „lich werden
 „dem zehn betr
 „en sieben Häm
 „pter heisse, sin
 „dem, Einer wa
 „eine kleine Zeit
 „Thier, also wol
 „folglich acht
 „und die siebe
 „m.
 „had eben weil d
 „wird, die sich
 „wachen seyn we
 „zu folgen, daß
 „Haupt die tdd

ne, wie jeder auch der ärgste Tyrann, dem Gott eine Zeitlang ein Reich anvertraut, mit einiger Wahrheit sagen konnte: Dieß alles will ich dir geben, wenn du vor mir niederfällst.

Nun übergiebt er noch alle seine Kraft und Gewalt der gottfeindlichen Potenz.

„Einen seiner Köpfe sah ich, wie zum Tode verwundet, aber die Todeswunde ward heil, und die ganze Erde gieng verwundernd hinter dem Thier.“

Nothgedrungen geh ich mit Ihnen in einigen Detaill des Bildes mehr auch nicht als es nöthig ist. Wenn ich dazu nehme was XVII Kap. 10. II. von demselben Thierbilde steht, so wills mir wahr scheinlich werden, das Thier mit seinem Kopfe auf welchem zehn bekrönte Hörner waren, haben dar neben sieben Häupter gehabt. Denn die sieben Häupter heists, sind sieben Monarchen, fünf sind gefallen, Einer war zur Zeit des Sehers, Einer wird eine kleine Zeit seyn (das wären sieben) und das Thier, also wol nicht ohne Haupt, ist der Achte. Folglich acht Häupter, des Thiers zehnbhörntes, und die sieben, die vorherige Monarchen bedeuten.

Und eben weil dann zumal wenn der achte herrschen wird, die sieben alle schon vorbegegane Monarchen seyn werden, so scheint's mir ziemlich klar zu folgen, daß des Thiers Kopf selbst, dieses achte Haupt die tödtliche Wunde bekommen werde.

Was

Was diese tödtliche Wunde nun aber sey, dürfen wir eben nicht wissen, weil es einst klar und unzweifelhaft genug seyn wird, denn sie wird auf eine höchst merkwürdige, erstaunenerregende Art wider heil. Wie wird die Deutung dieses Stückes der Prophezei zu verfehlen seyn, wenn jener achte Potentat eben in seiner Erholung von der tödtlichen Wunde seiner Person oder seines Reiches — von der ganzen Welt angestaunt werden wird. Und vollends läßt sich keine höhere Unmöglichkeit des Irrthums in der Deutung denken, wenn wir nun weiter hören: „Sie beteten an den Drachen der dem Thier die Macht gab, und beteten das Thier an und sprachen: Wer ist dem Thier gleich? „Wer vermag mit ihm zu kriegen? Ihm ward ein Mund gegeben, zu reden grosse Dinge und „Lästerungen; auch ward ihm Macht gegeben „Krieg zu führen zwey und vierzig Monate. Auf „thät es seinen Mund zu lästern Gott und seinen „Namen und seine Hütte und die im Himmel „wohnen.“ Nothwendig müssen Sie hier einen Rückblick auf den prophetischen Parallelismus über diese Stelle im IX Briefe thun.

„Auch ward ihm gegeben Krieg zu führen mit „den Heiligen, und sie zu überwinden. Auch „ward ihm Gewalt über alles Geschlecht und „Volk, Sprache und Nation. Anbeten werden das Thier alle Bewohner der Erde, deren „Name nicht geschrieben ist im Lebensbuch des „Lam-

„Lammes, geschlachtet von Anbeginn der Welt. „
 Das ist nun eigentlich die Person des Antichristus.
 Es ist der achte nach jenen sieben; das XVII. Ka-
 pitel wird Ihnen darüber mehr Helle geben. Als
 les lästert er, und läßt sich anbeten, das heißt,
 er überhebt sich über Gott, und giebt für, Er sey
 Gott. (Wo hat doch je auch der verwegenste Pabst,
 der die höchste Abgötterey mit sich treiben ließ, sich
 wider Gott lästern gesetzt, behauptet es sey kein
 Gott, Er selbst nur sey Gott? — So gewiß ist
 nicht irgend ein Pabst gemeint.) Wie der Christus
 Kraft und Thron und Gewalt von Gott hat, so
 dieser Antichristus, Kraft und Thron und Gewalt
 vom Satan. (XIII. 2.) Dem Lästler wird $3\frac{1}{2}$ Jahr-
 re Zeit gelassen; Er überwindet und tödtet die Chris-
 ten; (das sind die Brüder die mit jenen Martyr-
 rern noch sollten vollendet werden. VI, II.) Er emp-
 fängt (so läßt Gott $3\frac{1}{2}$ Jahre zu) Herrschaft über
 alle Geschlechter, Sprachen, Völker. (Hier am
 Ende der Zeit muß für wenige Jahre dem Weltgeiz-
 ste noch eine Weltmonarchie gelingen, wie schon so
 mancher Eroberer gern gehabt hätte.) Der Antis-
 messias empfängt von allen, den Christen ausgenom-
 men, Anbetung (wie einst so manche Könige, die
 sich göttlich verehren ließen.)

„Wer Ihr hat, höre! So jemand gefangen
 „führt, der wird ins Gefängniß gehen; so jemand
 „mit dem Schwerdt tödtet, der muß mit dem
 „Schwerdt getödtet werden. Hier ist Geduld
 „und

„und Treue der Heiligen!“, Hier ist Zeit und Ort, wo Geduld und Glaube der Heiligen mehr, als je so lange die Erde steht, geprüft wird.

Das folgende Thierbild, das Lammesart zu haben scheint, aber wie der Drache spricht, ist eine sanfte, durch Ueberredung und magische Wunder wirkende Macht, ein Ideal von einem Erzzauberer, von einem Archipseudo- Prophet, an der Seite des Archi- pseudo- Christus. Und ist die offenbarste nächste Bestimmung und höchste, letzte Erfüllung der Weissagung Jesu: (Matth. XXIV. 24.) „Es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, so daß wenns möglich wäre, auch die Auserwählten verführt würden;“, und den Worten Paulus (II Tessal. II, 9.): „Dessen Zukunft ist nach der Wirkung Satans, mit allerley lägnerischen Kräften und Zeichen und Wundern;“, dieser ist nun hier zu des Antichristus vornehmstes Werkzeug. Im XIX. Kap. 20 Vers heist er wirklich der falsche Prophet, der mit dem Thier verworfen wird.

Und nunmehr lesen Sie mein Werther! Es ist alles klar, alles eigentlich genug um nicht mißverstanden werden zu können: „Es hat auch alles Ansehen des ersten Thiers, vor seinen Augen. Ja es macht daß das Land und seine Bewohner anbeten das erste Thier, dessen Todeswunde nun heil war. Es thut grosse Zeichen, so daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen auf die Erde,

steht vor den
Bewohner der
Erde, das die
Welt lebet, ein B
wird, das Bil
sprach; und m
ertere getödet
im und groß,
sollen ihnen eine
rechte Hand und
er faulen oder
einen Zug, der
sich seines Nam
Hier ist die
Berhand hat
Sie ist eines W
Bist, daß es vo
und seine Zöl
schigig. Ge
ber, worüber
in andre Jüde
blies auf wie m
abbällische Red
zu heraus, un
sollen aber ein
sollen Jüde auf
den — denken
die die Weisheit
berdenteste in

„Erde, vor den Menschen; Und verführt die
 „Bewohner der Erde durch die Zeichen, dem
 „Thier, das die Wunde vom Schwerdt hatte
 „und lebet, ein Bild zu machen: ja es ward ihm
 „gegeben, das Bild des Thiers zu beleben, daß
 „es sprach; und macht, daß wer das Bild nicht
 „anbetete getödtet würde. Es macht, daß alle,
 „klein und groß, reich und arm, Knechte und
 „Freyen ihnen einen Namenszug geben auf ihre
 „rechte Hand und auf ihre Stirn; und daß kei-
 „ner kaufen oder verkaufen könne, er habe denn
 „diesen Zug, den Namen des Thiers oder die
 „Zahl seines Namens. „

„Hier ist Weisheit, oder Aufschluß! Wer
 „Verstand hat, überlege die Zahl des Thiers.
 „Sie ist eines Menschen Zahl; (ein klarer, neuer
 „Wink, daß es vornehmlich eine Person seyn wird.)
 „und seine Zahl ist sechs hundert sechs und
 „sechzig. „ Gerade hierüber sag ich Ihnen kein
 „Wort, worüber alle Ausleger so viel sich bemühen.
 „Alle andre Züge müssen zutreffen einst. Denn oh-
 „ne dieß auf wie manchen andern Namen brächte die
 „Kabbalistische Rechnung die Zahl 666. (XCS) nicht
 „noch heraus, und hat ihn schon herausgebracht.
 „Treffen aber einmal die andern unverkennbaren
 „grossen Züge auf die Person des grossen Pseudochri-
 „stus — denken Sie, daß alsdann jüdische Christen
 „nicht die Weisheit haben werden, diese Zahl aufs
 „allerevidenteste in seinem Namen, oder wie das
 „sey

sey, zu sehen und zu zeigen? — Wie unbekümmert können wir deshalb seyn, welche Kleinigkeit für uns, es ist nicht zu wissen, ja welche Thorheit, es ist schon wissen zu wollen.

(XIV.) Wir haben sodann noch im ganzen vierzehnten Kapitel einige Zwischenstücke zur Ergänzung nach dem vorigen, und zur Zubereitung auf folgende. Bilder von allgemeinen, umfassenden Ausstritten, die zum Theil nichts neues enthalten, um dem Seher seinen Blick immer aufs Ende fest hinhalten und immer die eilende Nähe desselben zeigen, wenns einst so weit mit der Geschichte der Welt vorgerückt seyn wird.

a) Wolthuend ist das Gegenbild von jenem, das Bild vom Lamm auf Sion; wolthuend nach jenen Scheusalen im XIV, Kap. „Ich sah, und siehe „das Lamm, stehend auf dem Berge Sion, und „mit ihm hundert und vier und vierzig tausend, „die den Namen desselben hatten und den Namen „seines Vaters geschrieben auf ihren Stirnen. „Ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie das „Rauschen vieler Wasser, wie die Stimme eines „grossen Donners, wie Stimme der Harfenspieler, spielend auf ihren Harfen. Sie singen ein „neues Lied vor dem Thron und vor den vier lebendigen und den Aeltesten: Niemand konnte „das Lied lernen als die 144000 Erkaufte von „der Erde. Diese sinds, die sich mit Weibern „nicht besckten, Jungfrauen sind sie, die dem „Lam-

... nachfolgend
... von dem
... dem Lamm,
... erunden;

„Ich habe den
... weil er
... er zum Her
... stelligen um J
... Das Bild
... wird Sie

Wichtig und
... fährenden Engel
... sagend durch
... ewige Evangel
... nern der Erde
... Sprachen und
... ser Stimme:
... die Ehre, dem
... kommen. Be
... and Erde, und
... in.

Wie die Aeste
... uns eingeschränkten
... speziellern Zer
... in and Geschlec
... rechte kommen
... stlich ist uns
... tal, seys auf re

„Lamme nachfolgen wohin es geht; sie wurden
 „erkauft von den Menschen, als Erstlinge Gott
 „und dem Lamm, in ihrem Munde war kein
 „Trug erfunden; unbesiegt sind sie.

„Ich habe dennoch meinen König eingesetzt auf
 „Sion; „ weil er geschlachtetes Lamm war, dar-
 „um ist er zum Herrn und Christus erhöht und sei-
 „ne Heiligen um Ihn in der Stadt des grossen Kö-
 „nigs. Das Bild von jungfräulicher Unschuld des
 „Herzens wird Sie nicht ängstlich machen noch ärs-
 „gern.

Wichtig und wolthuedend ist die Vision vom evan-
 gelisirenden Engel: „Ich sah einen andern Engel,
 „fliegend durch Himmels Mitte, der hatte das
 „ewige Evangelium zu verkündigen den Bewoh-
 „nern der Erde, über alle Völker, Geschlechter,
 „Sprachen und Nationen. Er sprach mit gros-
 „ser Stimme: Fürchtet den Herrn und gebet ihm
 „die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist
 „kommen. Betet an, der gemacht hat Himmel
 „und Erde, und das Meer und die Wasserquel-
 „len.

Wie die Ausleger, die sich auf Zerstörung Jerusa-
 lems einschränken, hier abermal bey dem abermaligen
 ungeheuern Sprunge auf alle Erdebewohner, alle Hei-
 den und Geschlechter und Völker und Sprachen —
 zu rechte kommen können, wüßte ich nicht. Sehr
 tröstlich ist uns der Gedanke, daß Gott noch ein-
 mal, seys auf was Weise Er wolle, allen Völkern
 die

- die Freudenbothschaft seiner Gnade und die Nähe seines Gerichts verkündigen läßt! Wie klar sehen wir immer, ohne Warnung, ohne Propheten, Evangelisten, Wunder und alles mögliche Göttliche vor Augen zu stellen, übereilt der Rächer die Völker der Erde nicht!

Auch des zweyten Engels Geschäft ist nur ein Ausruf, eine Vorverkündigung, und des dritten abermal ein Ausruf, eine Warnung und Drohung. Vernehmen Sie beyde: 8. Ein anderer Engel folgte und rief: gefallen! gefallen! Babel die grosse! mit dem Zornwein ihrer Unzucht hat sie getränkt alle Völker. Das Folgende in XVII. und XVIII. Kapitel wird uns belehren, daß dieß nicht Jerusalem gemeint ist, wenn wirs nicht bereits durch alles Vorherige sind. (Wenn „die heilige Stadt noch $3\frac{1}{2}$ „Jahre von den Heyden zertreten werden soll,“ und „das verjagte Israel so lange in der Wüste beschützt,“ folgt sodann Jerusalems Zerstörung oder Befreyung? „9. 10. 11. 12.“ Ein dritter Engel folgte ihnen, und rief mit grosser Stimme: so jemand das Thier anbetet, und sein Bild und nimmt den Zug seines Namens an Stirn und Hand, auch er wird trinken von dem Zornwein Gottes, dem reinen, den ungemischten im Becher seines Zorns; und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den Heiligen, und vor dem Lamme, der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Sie haben keine Ruhe
Tag

Tag und Nacht — die das Thier anbeteten und sein Bild, und wer annimt den Zug seines Namens. — Hier ist Geduld der Heiligen. 2c. Hier müssen die Heiligen Geduld beweisen, um sich zu retten und nicht mit der abgöttischen Welt als Treulos; se gestraft zu werden.

Nun folgt ein Wort der Tröstung für die in diesem Zeitpunkt Sterbenden, daß sie sich nicht zu sehr grämen, wenn sie nicht lebend den Messias erschaffen mögen. „In dieser Zeit läßt sich wohl sterben, wenn man im Herrn stirbt, und so noch dem übrigen Grauen und Jammer entrinnet. „Ich hörte eine Stimme vom Himmel die sprach: „Schreibe! Selig sind die Todten die im Herrn sterben, von nun an. Ja spricht der Geist, sie ruhen von ihren Leiden, und ihre Werke folgen mit ihnen. „ Sie ruhen von ihrer Arbeit, mehrerm Leiden entrinnet sie, und der Lohn ihrer Werke entgeht ihnen nicht.

Sodann sieht Johannes noch in zwey allgemeinen Zwischen-Visionen die Sammlung der Guten durch den Menschensohn, unter dem Bilde der Erndte; unter welchem Jesus den Sammlungstag der Seinigen vorzustellen liebte; und die Wegraffung der Bösen durch seinen Engel, unter dem Bilde der Weinlese und Traubenkelterns. Beyde gehen vom 14 Vers bis zum 20. Es ist eine auffallende Schicklichkeit, daß der Seher diese zwey gewöhnlichen Bilder als Bilder von nahen Dingen

Dingen, eben in diesem so biblischen Gegensatz der Sammlung der Guten und der Austrottung der Bösen inzwischen einmal sehe. Es greift gar zu sehr ins Mark des biblischen Plans und der biblischen Glaubens- und Gottseligkeitslehre — als daß diese Vision nicht da nebst andern Zwischen- Visionen und Präparatorien an seinem rechten Ort als eine Wiederholung stehen sollte.

Die erste Zeile des letzten Verses dieses Kapitels verdient noch eigene Reflexionen: Die Kelter ward auffer der Stadt gefeltet.

„Auffer der Stadt.“ Das wär nun eben Jerusalem, die immerfort inzwischen die heilige Stadt, die geliebte Stadt in diesem Buche genennt wird, so wie sie Jesus auch im ganzen Ernste, „die Stadt des grossen Königs, bey der man nicht schwören soll,“ nennt. Das wird sehr klar werden durch allen Zusammenhang. Der Pseudochristus, der sich in Jerusalem in Tempel setzen wird, wird ja (xvii, 14. xix, 19.) dem erschienenen Heere des Mesias, ohne anders auffer Jerusalem eine Schlacht liefern wollen; und gerade dort (xix, 15.) heist der Mesias eben, der die Kelter des Weins des grimmen Joens des allmächtigen Gottes zu treten kömmt, in genauer Harmonie mit dem Gesichte von Traubenschneiden in unserm xiv Kapitel.

Wenn die andre Stadt, wovon unten mehr, schon zerstört seyn wird, (ja vom Thier selbst zerstört seyn wird,) wird Jerusalem noch stehen, des Thiers

der letzte Bestand
einmal entweh
lich seyn, von
ng von der Kel
durch tausend
das Maß von
die sey von diese
is noch schwierig
mäßig in folgen

(xv.) Ein be
n Himmel, wo
Hortes — das
m mit Ehrfurch
alt, und uns
die feia so ernst
Geschäfte des
des Zeichen im
Hoben Engel d
lich mit ihnen
lich wie ein K
lich die so Ueber
um Wilde, un
in kristallinen W
dingen Das

Thiers letzte Residenz, durch dasselbe eben noch zum letzten mal entweihet; und auffer derselben wird das Blutbad seyn, von dem es heist: „Und das Blut gieng von der Kelter bis an die Säume der Pferde durch tausend sechshundert Stadien, die gerade das Maaß von Palästina sind. Die Stadt bleibt frey von diesem Blute. — Was Ihnen übrigs noch schwierig scheint, darüber erwarten Sie noch ruhig in folgenden Aufschluß.

Acht und dreißigster Brief.

Fortsetzung.

(xv.) Ein heilig, heilig, heilig Zubereitungswerk im Himmel, von Engeln, Lobgesang, Herrlichkeit Gottes — das uns auf die folgenden Begebenheiten mit Ehrfurcht und Schauer und Aebetung erfüllt, und uns zeigt, wie die letzten Schicksale der Erde kein so ernstes, bedachtes, feyerlich behandeltes Geschäft des Himmels sind. „Ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar. „Sieben Engel die hatten die sieben letzte Plagen, daß mit ihnen vollendet würde der Zorn Gottes. „Ich sah wie ein kristallen Meer, gemischt mit Feuer. „Und die so Ueberwinder waren am Thier und seinem Bilde, und seines Namens Zahl sie standen am kristallinen Meer und hatten Gottes Harfen; sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes

„tes, und das Lied des Lammes, sagend: Groß
 „und wundersam sind deine Werke, Herr, Gott,
 „du Allbeherrscher! Gerecht und wahrhaftig sind
 „deine Wege, du König der Völker! Wer sollte
 „dich nicht fürchten Herr, und deinen Namen
 „preisen? Du allein bist heilig! Alle Völker wer-
 „den kommen und anbeten vor Dir, denn deine
 „Gerichte sind offenbar worden. Nach diesem
 „sah ich: Aufgethan ward der Tempel der Hüt-
 „te des Zeugnisses im Himmel. Es giengen die
 „Engel die die sieben Plagen hatten, heraus aus
 „dem Tempel, angethan mit reiner weisser Lein-
 „wand, und gegürtet um die Brust mit goldnen
 „Gürteln. Eins der vier Lebendigen gab den
 „sieben Engeln goldne Schalen voll Zorns Gottes,
 „des Ewiglebenden. Niemand konnte hineinge-
 „hen in dem Tempel, bis die sieben Plagen der
 „sieben Engel vollendet waren.,

(xvi.) Das vorhergehende enthielt keine neu-
 geweissagten Vorfälle, und dieß enthält lauter sol-
 che, deren Auslegung nicht die mindeste Schwie-
 rigkeit hat.

Ich denke nicht, daß man sich die Ausgießung
 der Zornschaalen anders als ziemlich schnell nachein-
 ander vorzustellen hat.

1. 2. Hinging der erste und goß seine Schale
 auf die Erde; es war ein böses giftiges Geschwür
 an den Menschen, die den Namenszug des Thiers
 hatten, und sein Bild anbeteten. Also abermal
 eine

eine wundervolle, bußpredigende Verschonung der Christen; die in der That die grimmige Plage zur grossen Wohlthat, zur göttlichsten Gnade machen könnte jedem der wollte.

„3. „Der zweite Engel goß seine Schale ins Meer; es ward Blut wie eines Todten. Alle lebendige Seele starb im Meere.

„4. 5. 6. 7. „ Der dritte Engel goß seine Schale auf die Ströme und Wasserbrunnen, sie wurden Blut.

„Der Engel des Wassers pries die Gerechtigkeit Gottes. Und eben so eine Stimme vom Altar. „ Denken Sie an mein Schreiben über verschiedene moralischphilosophische Einwendungen.

„8. 9. „Der vierte Engel goß seine Schale in die Sonne, ihr ward Macht gegeben die Menschen im Feuer zu glühen. Es glüheten die Menschen in grosser Glut und lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und sie kehrten nicht um ihm Ehre zu geben. Wie sehr müssen wir von der Unverbesserlichkeit dieser Menschen überzeugt werden.

„10. 11. „ Der fünfte Engel goß seine Schale auf den Thron des Thiers; sein Reich ward verfinstert. Sie zerbissen ihre Zunge vor Schmerz und lästerten den Gott des Himmels über ihren Schmerz und ihre Geschwüre und kehrten nicht um von ihnen W rken. Viel folgendes zeigt, daß

dieß noch nicht die Zerstörung, sondern eine vorübergehende Verfinsternung des antichristlichen Reichs und Throns seyn wird.

„12:16.“ Und der sechste Engel goß seine Schale auf den grossen Strom Euphrat; der Strom trofnete aus, daß den Königen von Aufgang der Sonne Weg bereitet würde. Ich sahe nämlich aus dem Munde des Drachen und des Thiers und des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, wie Frösche; es sind Geister der Teufel, die Wunder thun, und ausgehen zu den Königen der Erde, sie zu versammeln in Streit jenes grossen Tages Gottes, des Allbeherrschers. (Siehe ich komme als ein Dieb; selig der da wachet, und seine Kleider bewahret, daß er nicht nackt wandle, und man seine Schande sehe.) Er hat sie versammelt an den Ort der da heist auf Ebräisch Hermageddon.

Alles in Visionsbildern von leichter Deutung, und was keine Bilder bedürfte, hat keine. Der Euphrates vertrocknet. Inspirirende Geister (xxxix Brief.) gehen auf Satans, des Pseudochristus und des Erzmagiers Willen und Geheiß (ihr Wille ist Ein Wille, wie des Vaters, Sohns und heiligen Geistes auch ein Wille ist; jene drey sind Eins, wie diese drey auch Eins sind.) — die Geister der Teufel gehen auf jener Geheiß aus, durch Menschen, die sie inspiriren, und dem sie sich zu Dienst ergeben, Wunder und Zeichen zu wirken bey weiten gen Orient von Jerusalem entzern

fernt wohnenden Völkern und Hösen, um sie für den Willen des grossen Herrschers zu gewinnen, daß sie mit ihm zum Streit des grossen Tages Gottes (XIX, 19. 20.) ihre Heere zusammenstossen. Und sie folgen ihnen, und sammeln sich in Armageddon. Meggido ist ein berühmter Ort der Niederlage, wohin Josia wider Gottes Gebot zog, und erschossen ward — also sehr ominös für den gegenwärtigen Vorfall. (II Kön. XXIII, 30. II Chron. XXXV, 22. Zachar. XII, 11.)

„17:21., Der siebente Engel goß seine Schale in die Luft — eine Stimme rief: es ist geschehen! es wurden Stimmen, Blitz, Donner — ein größeres Erdbeben als nie. Die größte Stadt ward zu drey Theilen; und die Städte der Völker fielen; und es ward Babylons der grossen vor Gott gedacht, ihr den Becher seines Zornsweins zu geben. Alle Inseln flohen; Berge wurden nicht funden. Ein grosser Hagel, talentschwer fiel auf die Menschen; sie lästerten Gott etc. Geschehen! (17 B.) Es ist die letzte Gerichtschale der letzten Posaune, des letzten Siegels.

Das grosse Erdbeben, grösser als keines je war, wird, aus dem 20 Verse zu schliessen, die grossen Veränderungen bewirken, die in Absicht der Gestalt der zu verschönernden Erde auf die Zeit der Regierung des Messias vorhergehen müssen.

Die grosse Stadt ist vermuthlich, ja gewiß, nicht Jerusalem; das zeigt der 18 Vers des XVII. Kapitels. Sie wissen das alle Städte, die nicht

jüdische, in Palästina sind, Städte der Heyden heißen; und sodann dünkt mich dieß die wahrscheinlichste Umschreibung dieses Verses: „Die Städte der „Heyden, sammt ihrer grossen Residenzstadt sind „durch dieß Erdbeben gestürzt; die grosse Stadt „ist durch dasselbe nicht zerstört, aber gleich als in „drey Theile zerborsten; die andern Städte liegen „in ihren Ruinen, Für jene ist es ein Vorbot ih- „res gänzlich ausmachenden Gerichts; denn es „ist Babylon der grossen, vor Gott gedacht worden, „ihr Gericht ist zu beschleunigen, und ihr den Nachschick „der Gerechtigkeit Gottes zu geben.“ Im acht- zehnten Kapitel lesen wir sodann ihr Ende.

Der letzte Hagel, der wie das letzte Erdbeben; alle auch die entsezlichsten vorherigen übertrifft, ist, wie Sie wissen, mit allem andern auch vorzüglich ein Gegenstand gezwungener, und ehrenrettender Auslegungen und Gespöttes. Ich für mich bekenne, so oft ich an ein heftiges, an das heftigste Fieber der Erde denke, kann ich mir die Symptomen alle, die contrastirendesten derselben nie groß und unerhört genug denken; und ich finde zwischen Hagel wie er auch schon gewesen ist, und diesem letzten monströsen Phänomen beynahе eben so ein Verhältniß, wie zwischen dem Frieren eines gesunden Menschen in Winterkälte, und den Leib und Seel erschütternden Frösten eines fieberkranken Menschen, mit denen er sich, auch am schmachtreichsten schwülzesten Tage des Julius in die dicksten Winterdecken hüllt.

hüllt und verhüllt, so viel er vermag. So gewiß irgendwo alle solche und ähnliche Fieber eine ganz und gar unerhörte Sache wären, so gewiß würde man daselbst die Beschreibung eines solchen für rasenden Unsinn ausschreyen, und die Aerzte wären wol die ersten, die den Ton anstimmten.

Neun und dreißigster Brief.

Fortsetzung.

mit einer für Katholiken wesentlichen
Distinktion.

(XVII.) „Es kam einer der sieben Engel die
„die sieben Schalen hatten und sprach mit mir:
„Komm! Ich will dir das Gericht der grossen Hu-
„re zeigen, die auf vielen Wassern sitzt.“ Die
„grosse Hure, das sitzen auf vielen Wassern sind Bild-
„er die uns Johannes unten selbst erklärt. „Mit ihr
„trieben Unzucht die Könige der Erden, vom Wein
„ihrer Hurerey berauschten sich die Bewohner der
„Erde. Er führte mich im Geist in eine Wüste;
„ich sah das Weib sitzen auf einem rosenrothen
„Thier. Das Thier war voll Namen der Lästrung
„und hatte sieben Häupter und zehn Hörner;
„war bekleidet mit Purpur und rosenroth, über-
„güldet mit Gold, Edelsteinen und Perlen;
„sie hatte einen goldnen Becher in der Hand voll
„Gräuel

„Gräuel und Unreinigkeiten ihrer Unzucht; auf
 „ihrer Stirn stand ein Name geschrieben: Ges-
 „heimniß! Babel die Große! Die Mutter der
 „Unzucht und Greuel der Erde. Ich sah das
 „Weib trinken vom Blut der heiligen und Zeu-
 „gen Jesu. Ich verwunderte mich sehr da ich sie
 „sah. Der Engel aber sprach zu mir: Warum
 „verwunderst du dich? Ich will dir die Bedeu-
 „tung des Weibes sagen, und des Thiers das sie
 „trägt, und hat sieben Häupter und zehn Hör-
 „ner. Das Thier das du siehest, war, und ist
 „nicht, und wird heraufsteigen aus dem Abgrund,
 „und ins Verderben fahren. Es werden sich ver-
 „wundern die Bewohner der Erde, deren Na-
 „men nicht geschrieben sind im Buch des Lebens
 „von Anbeginn der Welt, wenn sie das Thier se-
 „hen das war, und ist nicht, und doch ist. Dieß
 „ist der geheime Weisheitsinn: Die sieben Häup-
 „ter sind sieben Berge auf denen das Weib sizet,
 „und sieben Könige. Fünf fielen; einer ist; der
 „andere ist noch nicht kommen, und wenn er kommt,
 „muß er nur eine kleine Zeit bleiben. Und das
 „Thier das war und nicht ist, ist selbst der achte,
 „und ist aus den sieben, und geht ins Verderben.
 „Die zehn Hörner die du gesehen hast, sind zehn
 „Könige, die das Reich noch nicht empfangen
 „haben, sie werden aber als Könige eine Stun-
 „de Macht empfangen mit dem Thier. Diese ha-
 „ben Eine Meinung, und geben ihre Macht und
 „ihr

„sich dem Thier
 „aber der Herr
 „die mit Ihm sind
 „werden. Der En-
 „gel du siehest,
 „und Sprachen,
 „die Höner die du
 „sahst die Hure h
 „schiffen, und ih
 „es in ihre Hery
 „ichun Einen W
 „her, bis die
 „das Weib das d
 „die Königin über
 „Eine Weibep
 „amer das Bild e
 „onne, Mond un
 „die israel
 „die christliche Kir
 „war des Mesias
 „(Daß es im 1
 „die Stadt, die
 „hat, dieß hin
 „die einer gewisse
 „die eine Kirche
 „die eine Residenz
 „die Bild dieser
 „die Oberhaupt;

„ihr Ansehen dem Thier; sie werden mit dem Lamm
 „streiten; aber das Lamm sie überwinden, denn
 „es ist Herr der Herren, König der Könige.
 „Die mit Ihm sind die Erfohrnen, Erwählten,
 „Getreuen. Der Engel sprach weiter: die Was-
 „ser die du sahest, wo das Weib sizet, sind Völ-
 „ker und Sprachen, Zungen und Nationen. Die
 „zehn Hörner die du sahest und das Thier, sie
 „werden die Hure hassen und verwüsten, und
 „entblößen, und ihr Fleisch fressen; denn Gott
 „hats in ihr Herz gegeben seinen Willen zu thun,
 „zu thun Einen Willen, ihr Reich zu geben dem
 „Thier, bis die Worte Gottes vollendet sind.
 „Das Weib das du sahest, ist die grosse Stadt,
 „die Königin über die Könige des Landes. „

Eine Weibsperson sieht Johannes. Das ist
 immer das Bild einer Kirche. So wie jenes mit
 Sonne, Mond und zwölf Sternen umgebene Weib
 (XII.) die israelitische Kirche bedeutet; und die
 ächte christliche Kirche auch unter dem Bilde der
 Braut des Mesias gezeiget wird.

(Daß es im 18 Verse heist: das Weib ist die
 grosse Stadt, die das Reich über die Könige der
 Erde hat, dieß hindert gar nicht, daß es nicht das
 Bild einer gewissen Kirche seyn sollte, denn
 eben so eine Kirche, hat, wie ehemals die Israelitische
 eine Residenz ihres Oberhaupts. Das Weib
 ist also Bild dieser Kirche, und Bild der Residenz
 ihres Oberhaupts; beydes ist einerley; und wemns
 auch

auch nicht ganz einerley wäre, so könnte das Bild beydes bedeuten, so wie auch von den sieben Köpfen des Thiers gesagt wird, sie bedeuten sieben Berge, und zugleich sieben Könige.)

Ein Weib die aber dennoch regiert, Maitresse ist, sich durch feile Zuneigung, durch feile Gunsterweisungen zur Meisterin von allen Grossen der Erde macht; die alle Künste der Coquetterie braucht, um die Monarchen zu beherrschen, um Geld herauszulocken. Der reiche Puz und Schmut dieser Dame, und der Kelch den sie zu trinken darbietet, und siehe er ist voll Unreinigkeit — sind Züge die am allerwenigsten der Auslegung bedürfen. Ueber jenes geb ich Ihnen eine einzige Stelle aus Thomas Newton, der sonst aus so vielen Pabst und Pabstthum machen wollte, was es gewiß nicht war: (Über Weissagung. III. 227.) „Das Weib ist gleich
 „falls, Vers 4. mit Scharlach und Rosenfarbe oder
 „Purpur gekleidet. Dieß ist die Farbe der Pabste
 „und Kardinäle, so wol als es die Farbe alter rö-
 „mischer Kaiser und Rathsherrn war. Selbst die
 „Maulthiere und Pferde deren sich die Pabste und
 „Kardinäle bedienen sind mit Scharlachdecken be-
 „hängt; so daß man eigentlich sagen kann, sie rei-
 „ten auf Scharlachrothen Thieren. Dies Weib war
 „gleichfalls geschmückt mit Gold und Edelsteinen
 „und Perlen: und wer kann alle Pracht und Staat
 „und Herrlichkeit der römischen Kirche, in ihren
 „Kleidern und in ihrem Schmutz beschreiben? Alexan-
 „der

„der Donatus hat eine Vergleichung zwischen dem
 „alten und neuen Rom entworfen, und behauptet,
 „daß seine eigne Kirche in Pracht und herrlichen
 „Aufzuge der Religion das alte Rom bey weitem
 „übertrefse. Wir haben ein merkwürdiges Exem-
 „pel an Paul den Asten, von welchem Platina er-
 „zählt, daß er in seinem päpstlichen Anzuge alle sei-
 „ne Vorfahren übertroffen, sonderlich in seinem
 „Regno oder Mütze: daß er gewaltige Summen
 „daran verschwendet, und um den höchsten Preis
 „Diamanten, Sapphiren, Smaragden, Chryso-
 „liten, Jaspise, Perlen und alle Arten kostbarer
 „Steine erkaufte, und sich damit, wie ein anderer
 „Aaron gepuzt habe, damit er etwas herrlicher als
 „ein Mensch erscheinen und mit Bewundrung und
 „Erstaunen von jedermann gesehen werden möchte.
 „Damit er aber nicht allein von andern unterschiez-
 „den scheinen möchte, so gab er einen Befehl, daß
 „unter schwerer Strafe niemand anders als Kardis-
 „näle rothe Hüte tragen sollten, denen er auch in
 „dem ersten Jahre seines Pontificats Tuch von die-
 „ser Farbe gegeben hat, damit sie wenn sie aus-
 „reiten, Pferde oder Maulesel-Decken davon ma-
 „chen ließen. „Wir haben ein anders merkwür-
 „diges Beyspiel von der Madona von Loretto;
 „die Reichthümer dieses heiligen Bildes, Hauses
 „und Schazes; die Engel und Lampen von Gold
 „und Silber, die gewaltige Menge und Anzahl und
 „Reichthümer der Juwelen an den Kleidern des heil-
 „ligen

„ligen Bildes und der Priester; die erstaunlichen
 „Schätze von allerley Gattungen, sind viel zu aus-
 „serordentlich, als daß sie beschrieben werden könn-
 „ten, und übertreffen, wie sich Hr. Addison aus-
 „drückt, meine Vermuthung so weit, als andre we-
 „nige davon gesehen haben. Für Silber ist kaum
 „mehr Platz da, und unter der erstaunlichen Men-
 „ge kostbarer Steine, scheint das Gold selbst et-
 „was armseliges.“

Der gerechte Eifer womit heut zu Tage nicht protestantische, sondern katholischer Schriftsteller die Menge — das tiefe Verderben ihrer Kirche aufdecken und bestrafen, rechtfertigt, was ich da sage, vor Katholiken selbst am besten.

Wenn Sie Katholik wären mein Freund, ich wollte Sie, ohne daß Sie Ihren Glauben abschwe- ren müßten, hierüber befriedigen können. Bewahre Gott, würd ich zu Ihnen sagen — bewahre Gott, daß die bescheidene gemäßigte Lehre ihrer römisch-katholischen Dogmen, eine solche Behandlung verdiente, ein solches greuelhaftes Bild auf dieselbe zu deuten nicht Ungerechtigkeit wäre.

Was ich auch nach meiner Ueberzeugung noch auszusagen hätte an bescheidenem Vortrage nachstehender Lehren, so würde doch sicherlich eine Geisteslichkeit, die solche ohne Mißbrauch mit nüchternem Sinne lehrt, und eine Kirche, die solche ohne Mißbrauch glaubt, eine fromme christliche Kirche seyn.

Die

Neun und
 die Lehre von de
 von
 vom J
 von G
 von S
 von We
 von An
 vom M
 von der

Me diese Lehren
 m ohne Mißbrau
 bezeugen des
 ab aller Laster zu
 nicht gemacht wer
 ig gemacht wer
 nichts weniger a
 auf diese Kirche
 so verderbte nähr
 nahen könnte,
 auf ich mich auf d
 des katholischen E
 wenigstens 3. B.
 ist so gewiß i
 so ungewiß
 ist das Thier ge
 liche Hof hat
 lische Reich ge
 in ein Reich hier
 apen?

Die Lehre von der Transsubstantiation
 von einem obersten Bischöfe,
 vom Fegfeuer,
 von Gebeten für Verstorbene,
 von Klostergelübden,
 von Verehrung der Engel und Heiligen,
 von Anrufen ihrer Fürbitte,
 vom Absolution ertheilen,
 von der Ehelosigkeit der Priester u. s. f.

Alle diese Lehren, werden sie gelehrt und ge-
 lernt ohne Mißbrauch, ohne sie zu Dekmanteln und
 Werkzeugen des Geldgeizes und der Herrschsucht,
 und aller Laster zu machen, (wie sie freylich gar
 leicht gemacht werden können, doch nicht nothwen-
 dig gemacht werden müssen) so wird schlechterdings
 nichts weniger als das Bild der grossen Koquette
 auf diese Kirche passen. Aber daß man die so und
 so verderbte päpstliche Kirche auch nicht besser ab-
 mahlen könnte, als unter diesem Bilde — da be-
 ruf ich mich auf den Kaiser und alle die besten neu-
 sten katholischen Schriftsteller. Und daß dies Weib
 wenigstens z. B. die römische Monarchie geritten,
 das ist so gewiß in meinen und aller Menschen Au-
 gen, so ungewiß es dann in vieler Augen seyn kann,
 daß das Thier gerade diese Monarchie bedeute. Der
 päpstliche Hof hat vor langem und seit langem das
 römische Reich geritten, wie nur immer eine Reiter-
 rin ein Reitthier reitet; wer in aller Welt will das
 läugnen?

Ich bin überzeugt:

Jeder Katholik der zwischen Lehren und Mißbrauch der Lehren zu unterscheiden geübt ist, wird sich nicht mehr entsetzen ab dem was ich sage.

Wollte Gott, Heiligkeit und Eminenzen und Majestäten und Durchlauchten und alles hüße das zu, und die römische Kirche würde bis Morgen einer reinen Jungfrau gleich; und alle Katholiken sagen willig Amen! Und wollte Gott, es wäre irgend eine äusserliche Kirche, die einer gleiche, — und alle Griechen und Protestanten sagen mit Schamröthe Amen!

Das Thier, das sie trägt voll Namen der Lasterung, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, haben wir schon zum Theil kennen gelernt, und werdens bald noch näher kennen lernen.

An des Weibes Stirne: Geheimniß! Babylon die grosse, die Mutter der Huren und der Greuel der Erde! „Geheimniß,“ scheint mir parallel mit dem, was Paulus nennt das Geheimniß der Bosheit. Wenn Satan den ganzen bewohnten Erdboden verführt; wenn er mit Thiereswuth der ersten grimmigen Verfolger, das Christenthum nicht besiegen, sein Aufkommen in der Welt, wie die Geschichte zeigt, nicht hindern konnte, so konnte er wol auf keine feinere Weise den durchs Christenthum zu erleuchtenden Erdboden wieder verführen, als durch Wollust, Geldgeiz, Herrschsucht und List einer Maitresse, durch Prunk, Sinnlich-

keit

keit, schmeichelnden Aberglauben, durch Schminke von Glauben und Liebe, durch Künste der Coquetterie — durch das ganze päpstliche System, welches aufs allerfeinste in das Christenthum verhüllt und versteckt war. Es ist zum Erstaunen, und es sind auch viele der weisesten Menschen darüber erstaunt, als über ein Phänomen, das ganz einzig ist in seiner Art, daß die aller verschiedensten Dinge auf Erde

Das einfältige - geistliche - geistige - Christenthum, u. das künstlichste - weltlichste - krassste - Pabsthum so miteinander verwebt, jenes mit diesem verdeckt, dieses aus jenem entsponnen, in jenes verflochten, dieses für jenes tischenspielerisch hingezaubert, und jenes durch dieses verdrängt werden konnte! Wie sehr es sich auch durch die Schwachheiten der Menschen in allmähligem Wachsthum von selbst zu geben schien, muß man doch übers Ganze erstaunen, und was man auch vom Satan hielte; so würde man doch bekennen müssen, wenns durch seinen Einfluß und Mitwirkung, nach seiner Idee, nach seinem Plane geschah, so ist es ein feiner Plan, so ist es ein feines Geheimniß der Bosheit; daß sich aber freylich wie alle seine Geheimnisse der Bosheit am Ende selbst aufdeckt, und selbst zerstört. Bemerkungen, wie die jenes veterianischen Schriftstellers, daß die Pabste sonst den Namen Geheimniß auf ihrer Bischofsmütze getragen haben — frappiren ohne zu beweisen. Ueber den 6 Vers, die Betrunketheit des

des Weibes von dem Martyrerblute schlagen Sie doch den xxvi Brief nach. Daß der heilige Hieronimus schon — Rom die Babylon und die Hure der Apokalypsis nannte, zeigt nur, wie frühe die Aufmerksamkeit der Christen auf diese widerchristliche Stadt hingezogen ward.

„Ich verwunderte mich sehr hoch, als ich sie sahe,“ sagt Johannes. Und nun können Sie auch wol denken mein Freund! daß er sich so verwundert haben würde, wenn dieß Weib nichts als Jerusalem vorstellen sollte? — Was war Johannes bekannter als Jerusalem, und ihr Schicksal, und ihr Verbrechen.

Des Engels Aufschluß nun über dieß Bild des Weibes auf dem Thiere, ist von grosser Wichtigkeit.

Vom Thier heist es: „Es war, und ist nicht, wiewol es ist; aus dem Abgrund steigt empor, und wird in das Verderben hingehen.“ Paralleleln geben uns genug Licht hierüber: Der Messias Jesus heist: der da ist, und war, und kommt; der da lebt und war todt, und: Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das A und das O. Dieser Gegensatz zeigt uns was es sey: Es ist nicht, wiewol es ist. Seine Existenz ist ein Phänomen von kurzer Dauer; kurz, zumal mit der Dauer des Messias verglichen. Und weils seine Macht vom Satan hat, (xiii, 2.) so ist seine Herkunft aus dem Abgrund, und

nach kurzer
Verderben
Und daß die
güte Gottes,
sind, er
es abermal, da
Jerusalem, ob
me Freund! W
manche gelehrte
in Hypothese so
künde dieses me
abgerathene Au
Hier ist
er Engel zum
oben Wege an
gleich Jerusalem
nach Rom's ge
lis, die sieben
kante man da
se Stadt, die
de hat,“ J
Johannes auch
Wie lange war
er der Worzu
er Herrscher.
Auch weiß
Und die s
teiler dem ge
nach sieben Kön

und nach kurzer Herrschaft wirds in den Abgrund,
ins Verderben gestürzt werden. (XIX. 20.)

Und daß die Erdbewohner alle, die nicht Ver-
siegelte Gottes, zum himmlischen Erb erwählte,
Christen sind, erstaunen werden darüber, versichert
uns abermal, daß es nicht etwa nur der Aufruhr
in Jerusalem, oder so was bedeute — Nicht Sie
mein Freund! Nur die Erinnerung daß sich auch
so manche gelehrte und verständige Männer durch
ihre Hypothese so sehr täuschen lassen konnten, ist
Ursache dieses meines öftern Rückblicks auf diese so
übelgerathne Auslegung.

„Hier ist Aufschluß für die Weisen,“ sagt
der Engel zum Johannes. Die sieben Köpfe sind
sieben Berge auf welchen das Weib sizet. Wenn
gleich Jerusalem auch auf 7 Hügeln ligt, so ist das
doch Roms gewöhnliche Benennung urbs septicol-
lis, die siebenhügligte Stadt; und Lieber, wie
könnte man dann von Jerusalem sagen: „die groß-
se Stadt, die das Reich über die Könige der Er-
de hat.“ Hat denn nicht eben Rom zur Zeit
Johannes auch über Jerusalem selbst das Reich?
Wie lange war sie von andern beherrscht, und nie
in der Vorzeit ward sie wie Rom, Herrscherinn
der Herrscher.

Auch weist uns der Verfolg wieder dahin.

„Und die sieben Häupter, sagt der himmlische
Ausleger dem göttlichen Seher, bedeuten zugleich
auch sieben Könige, fünf sind gefallen, und einer
ist

ist der andre ist noch nicht kommen, und wenn „er kommen wird, muß er eine kleine Zeit bleiben.“

Das sind ohne anders Könige oder Reiche die das Volk Gottes, Israel drängten. Denn die ganze Apokalypsis ist gegeben von dem Könige der Juden, dem gekreuzigten Nazarener, an den Israeliten Johannes für die an den Messias glaubende Israelsgemeine aus Juden und Heyden, welche letztere als dem Messias eingepropft, zu Söhnen Abrahams, zum wahren Israel Gottes gerechnet werden.

Studieren Sie hierüber nur Röm. XI. wie sehr alles in israelitischem Gesichtspunkt angesehen werden muß, die Christen aus den Heyden als eingepropfter Zweig vorgestellt werden und alles am Ende mit Israel vollendet werden, wenn der Ketter aus Sion kommt.

Daß also auch alles in diesem größten israelitischen Gesichtspunkt gesehen werden müsse, im Gesichtspunkte des Reiches Gottes, des Volkes Gottes, des Israels, dem zu verschiedenen Zeiten die Weltreiche Feind waren — ist, dünkt mich, über alle Massen klar. Und da sehen Sie aus dem größten, wahrsten, umfassendsten Gesichtspunkt der israelitischen Geschichte die succedirenden Weltreiche, die Israel vornehmlich unterjochten und drängten:

- 1.) Aegypten.
- 2.) Babylon.

3.) Me

- 3.) Medien.
- 4.) Persien.
- 5.) Griechenland.
- 6.) Rom.

Und da sehen Sie denn auch daß a) fünf, Aegypten, Babylon, Medien, Persien und Griechensland bereits gesunken waren, und b) Rom, das sechste; gegenwärtig Herrscherin und Drängerin Israels war; zur Zeit da Johannes diese Offenbarungen empfing.

Wer nun der siebente seyn wird, oder gewesen sey, das scheint mir etwas schwierig zu bestimmen. Mich dünkt es wahrscheinlicher, daß das siebente Israel drängende Reich noch zukünftig sey. Ob einst eine Palästina erobrende Potenz erst die Zudenshaft dorthin anlocken, und dann ganz kurze Zeit drängen, ihr Reich aber, oder dieser Theil des Reichs bald noch zu dem Reiche des achten geschlagen, und Israel unter diesem dann noch zum letzten Male gedrängt werden, steht dahin. „Die Geheimnisse bleiben unserm Gott, was aber geoffenbaret — (bereits geschehen, oder so deutlich vorgefagt ist, daß mans vor der Erfüllung schon kennt,) „das ist zu unserm Nutzen geoffenbart.“

Wir sehen aus dieser göttlichen Deutung der 7 Köpfe am Thiere, daß die ganze Gott;feindliche Weltmacht, im Wilde des Thiers als Ein collectives Wesen betrachtet wird.

Sehen zugleich denn aber auch, daß dieß Thiers Bild, und besonders das achte Haupt daran, sein Haupt — in allen davon handelnden und miteinander wohl verglichenen Stellen sehr persönlich und individuel gezeichnet wird. Denken Sie nur an den Menschen der Sünde, das Kind des Verderbens, und die $3\frac{1}{2}$ Jahre die er regieren wird.

Vom 12 Verse an, ist alles wieder in seiner Klarheit, nicht mehr und nicht weniger als wir jetzt bedürfen, vor der Erfüllung.

Zehn Könige werden gar kurze Zeit mit dem Pseudochristus herrschen, und einstimmig (sey es aus Respekt und Zuneigung, oder aus Furcht) ihre Macht mit des Antimesias Macht zusammensetzen zu dem letzten großen Streite, der dem Johannes voraus mit einigen Worten (14 Vers) angezeigt, und hernach in besonderer Vision (xix. 21; 21.) zu sehen gegeben wird.

Der Engel erklärt ihm so fort noch daß die Wasser, über denen die Ehebrecherin reitet — viel Völker bedeuten; auf die sie lange Zeit herrschenden Einfluß hatte.

Allein die zehn Könige werden sammt dem Antichristischen Monarchen, die Hierarchie, deren Residenz in der siebenhügeligten Stadt ist, mit vereinigten Kräften entblößen, ihre Besitzthümer and Reichthümer an sich reißen, und sie gänzlich zerstören. Denn so hat Gott, „der aller Menschen Herzen lenkt wie Wasserbäche,“ ihren Sinn geleitet,

tet, seinen Willen zu thun (unbewußt, daß es sein Wille wäre) und einstimmig zu seyn hierinn, und sich mit dem Antichristus zu vereinigen, bis daß Gottes geweissagte Rathschlüsse sich durch sie erfüllt hätten.

(XVIII.) Das achtzehnte Kapitel enthält sodann das Gericht über die grosse Stadt die das Reich über die Könige der Erde hat. Sehen Sie ja hierüber den xxvi. Brief.

Bekennen muß ich Ihnen, daß mancher Zug dieses Kapitels auf Jerusalem so gut als auf Rom passen würde, wenn nicht das übrige alles im ganzen Zusammenhang uns immer hierinn gewiesen hätte. Rom ist eben zugleich theils das Ideal einer heidnischlasterhaften Stadt, wie Babylon — theils einer präntendirt = Christlichen; im Grund Gott = abtrünnigen Stadt, wie Jerusalem war; drum auch dieses seynsollenden christlichen Jerusalems Gerichtsverkündigung, mit so manchem Zuge voll alttestamentischen Gerichts = Verkündigungen über das jüdische Jerusalem gezeichnet wird.

Und nun da ich überzeugt bin daß von Rom die Rede sey, so darf ich ohne einen Circel zu bezgehen noch das sagen; Eben die Aehnlichkeit mancher Züge in diesem Kapitel mit Jerusalem, giebt eben auch noch den Spielraum den die Vorsehung gelassen hat, daß manche und die meisten vielleicht, mit grossem Schein der Wahrheit drauf bestehen könnten, es sey Jerusalem, nicht Rom gemeint, und

die allermeisten die Parthey gleichgültigen Zweifels mit grossem Schein des Rechts ergreifen können. Es ist auch mit die Hülle der Offenbarung für die, denen sie verhüllt seyn muß. Dem alle Offenbarung Gottes muß auch verdeckt seyn können bey aller Evidenz. — Wir lesen nun ohne Schwierigkeit.

„Nach diesem sah ich einen Engel steigen vom
 „Himmel, der hatte grosse Gewalt: die Erde
 „ward erleuchtet von seinem Glanze. Er rief
 „mit grosser Stimme und sprach: Gefallen, ge-
 „fallen ist sie, Babel die grosse! Ist Wohnung
 „der Dämonen worden, ein Kerker aller unreinen
 „Geister, ein Kerker aller unreinen geschaffeten
 „Vögel. Vom Wein ihrer Unzucht tranken alle
 „Völker: Die Könige der Erde buhleten mit ihr;
 „die Kaufleute der Erde wurden reich von ihrer
 „Vollust Macht. Ich hörte eine andre Stimme
 „vom Himmel sagen: Gehet aus von ihr mein
 „Volk, daß ihr nicht theilhaft werdet ihrer Sün-
 „den, und auch von ihren Plagen empfanget:
 „denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel,
 „und Gott ist eingedenk worden ihres Frevels.
 „Vergeltet ihr, wie sie euch vergalt! verdoppelt
 „ihr doppelt ihre Thaten: den Becher den sie
 „euch mischte, mischet ihr zweyfach. Wie sehr
 „sie sich herrlich gemacht und in Laster gelebt hat,
 „so viel gebet ihr Schmerz und Trauer. In ih-
 „rem Herzen sprach sie: Ich throne wie eine Kö-
 „nigin

„nigin! Wittwe bin ich nicht, und Trauer werd
„ich nicht sehen. Darum an Einem Tage wer-
„den ihre Plagen kommen, Trauer, Hunger und
„Tod. Mit Feuer wird sie verzehret werden,
„denn mächtig ist Gott der sie richtet. Und wei-
„nen werden, und klagen über sie der Erden Kö-
„nige die mit ihr buhlten und wollüsteten. Sie
„werden sehen den Rauch ihres Brandes, und
„von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual und ru-
„fen: Weh! Weh! Die grosse Stadt, Babel
„die mächtige Stadt! In Einer Stunde ist kom-
„men dein Gericht. Die Kaufleute der Erde wer-
„den weinen und klagen über sie, denn ihre Waa-
„ren kauft niemand mehr: Waaren Goldes und
„Silbers, Perlen und Edelgestein und Bissus
„und Purpur und Seiden und Rosenroth, aller-
„ley köstliches Holz und Elfenbeingeräth, Geräth
„vom theuersten Holz und Erz und Eisen und
„Marmorstein, Zimmet und Räuchwerk, Sal-
„ben und Weisrauch, Wein und Oehl, Semmel
„und Waizen, Lastvieh und Schaaf, Kasse und
„Wagen, Waare der Leiber und Seelen der Men-
„schen. Das Obst der Lust deiner Seele ist von
„dir gegangen, alle Fülle und Reichthum von dir
„gegangen, nie wirst du sie finden mehr. Die
„Käufer dieser Waaren, die durch sie reich ge-
„worden, sie werden ferne von ihr stehen aus
„Furcht von ihrer Quaal, und werden weinen
„und trauren und rufen: Weh! Weh! Die gros-
„se

„se Stadt, bekleidet mit Bissus und Purpur und
 „Kosenroth, verguldet mit Golde und Perlen
 „und Edelgestein. In Einer Stunde ist aller die-
 „ser Reichthum dahin! Und alles Schiffvolk,
 „Segler und Steuermann, sie standen fern und
 „und schriean, da sie sahn den Rauch von ihrem
 „Brande, und sprachen: Wer war gleich der
 „grossen Stadt? Und warfen Staub auf ihre
 „Häupter, und schriean weinend und traurend
 „und riefen: Weh! O weh! die grosse Stadt,
 „in der reich worden von ihrer Köstlichkeit, alle
 „die Schiffe im Meer hatten; in Einer Stunde
 „ist sie verwüstet! — Freue dich über ihr, Him-
 „mel! Ihr heiligen Engel und Propheten! Gott
 „hat euch gerächet an ihr. Da hob ein mächtig-
 „ger Engel einen Stein, wie ein Mühlstein groß,
 „und warf ihn ins Meer und sprach: So soll
 „im Sturm niedergeworfen werden Babel, die
 „grosse Stadt, und nicht mehr seyn. Die Stim-
 „me der Harfenschläger und Sänger und Flöthen-
 „spieler und Posaunenblaser soll nicht mehr schal-
 „len in dir, und jeder Künstler jeglicher Kunst
 „nicht mehr gefunden werden in dir; die Stim-
 „me der Mühle soll nicht mehr gehdret werden in
 „dir; das Licht der Lampe nicht mehr scheinen in
 „dir; die Stimme des Bräutigams und der
 „Braut nicht mehr frolocken in dir: Denn deine
 „Käufer waren die Grossen der Erde, und alle
 „Völker wurden verführet durch deine Zauberey.

„In

Neun un

„dir ist das B
 „gefunden,
 „
 „(xx.) „Nach
 „Stimme vieles
 „Hallelujah! Das
 „macht ist uners
 „nd seine Gerichte
 „Sphäre, die die
 „ern, und hat ge
 „von ihrer Hand
 „nal: Hallelujah
 „liegt auf in die
 „rielen nieder die
 „die vier Lebendi
 „der auf dem T
 „Hallelujah! Ei
 „aus, die sprac
 „ne Knechte die J

Wie

„Der Preis üb
 „ten, und über d
 „Gottes wird h
 „Eins, macht
 „1673; 1. 6., La

„In dir ist das Blut der Propheten und Heiligen gefunden, aller Erschlagenen auf der Erde
„Blut.“

(XIX.) „Nach diesem hörte ich wie eine große Stimme vieles Volks im Himmel, die sprach:
„Hallelujah! Das Heil und die Herrlichkeit und Macht ist unsers Gottes. Wahr und gerecht sind seine Gerichte. Er hat gerichtet die große Hure, die die Erde verderbte mit ihrer Hurerey, und hat gerächet das Blut seiner Knechte von ihrer Hand. Sie sprachen zum andern mal: Hallelujah! Der Rauch ihrer Qual steigt auf in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Es fielen nieder die vier und zwanzig Ältesten und die vier Lebendigen. Sie beteten an vor Gott, der auf dem Thron sitzt und sprachen: Amen!
„Hallelujah! Eine Stimme gieng vom Thron aus, die sprach: Singet unserm Gott, alle seine Knechte die Ihn fürchten, klein und groß.“

Vierzigster Brief.

Fortsetzung.

Der Preis über das vollendete Gericht an Babylon, und über die Nähe der Erlösung des Volkes Gottes wird hier zusammengeknüpft, — fließt in Eins, macht dem Seher das Herz voll Entzückung: , 6.,, Lasset uns frolocken mit Jubel und
„Ihn

„Ihn verehren. Die Hochzeit des gekreuzigten
 „Mesias ist gekommen. Seine Braut ist berei-
 „tet. Ihr ward gegeben, daß sie sich kleide in
 „reinen und hellen Bissus; der Bissus ist die Un-
 „schuld der Heiligen.“ Ein Stral aus dem Sel-
 „ligkeitsreiche des Himmels um den andern: „Und
 „Er sprach zu mir: Schreibe! Selig sind, die
 „zum Mahle der Hochzeit des Lammes beruffen
 „sind. Und sprach zu mir: dieß sind die wahr-
 „haftigen Worte Gottes. „Ich fiel vor seinen
 „Füssen nieder ihn anzubeten. Er sprach zu mir:
 „Thue es nicht: ich bin nur dein Mitknecht, und
 „deiner Brüder, die das Zeugniß Jesu haben. Gott
 „bete an. Das Zeugniß Jesu aber ist der Geist der
 „Weissagung.“ Der ganze Esprit und herrschen-
 „de Sinn der Prophezen von jeher, ist das Zeug-
 „niß von Jesus. „Ergründet die Schriften; ihr
 „meynet das ewige Leben drinn zu finden; und sie
 „sinds die von mir zeugen.“ So sagt Jesus
 selbst vom alten Testament; und nun hier des En-
 gels Wort von der neutestamentischen Offenbarung:
 das Zeugniß von Jesus dem Kommenden sey der
 ganze Geist dieser Prophezen.

Und die nächste Vision enthält die Herabkunft
 des Mesias. Oder wer ist er anders, „der Treue,“,
 „Wahrhafte,“, „Richter,“, „das Wort Gottes,“,
 „dessen Namen niemand weiß als Er selbst. —
 (Der einen Namen empfangen über alle Namen)
 „Aus dessen Munde das scharfe Schwerdt, zu
 „schla;

„Schlagen die Völker, gehet; „der mit einem eisernen Stab die Völker weidet; „der die Kelter des Grimmes Gottes (allein) tritt (und aus allen Völkern ist nicht ein Mann bey ihm) „Der König der Könige; „der Herr der Herren. „wer ist er anders?

Sie erinnern sich noch mein Freund! des biblisch; historischen Parallismus im xxix Briefe; und des Beweises, daß es in biblischer Analogie ist, daß der Messias und seine himmlische Legionen (ist kommt Er mit Legionen — einst wollte er weder Eine noch zwölf Legionen zu seiner Rettung erbitten vom Vater) den Armeen des Antichristus wirklich erscheinen können, wie jener Engel Gottes als Kriegsheld dem Josua, und die feurigen Wagen und Heere dem Propheten, und so fort. (der xxix Brief v. bibl. hist. Parall. muß nothwendig nachgeschlagen werden.)

„Und der Pseudochristus und seine Armeen wollen ausser Jerusalem streiten wider die Heerschaar des Messias — Aber Er tilgt ihn mit dem Geiste seines Mundes. „Allmächtige Kraft wirft ihn, und seinen grossen Propheten, als die Erzversüher mit Macht und List, und wirft sie in dem Feuerpful, der da brennet von Schwefel, — wer will ihn löschen,? „Die Heere sind mit dem Schwerdte seines Mundes getödtet — (das Blut floß bis an die Säume der Pferde (xiv. 20.) so, daß sich die Vögel aus allen Gegenden der „Luft

„Lust weideten an den Leichnamen, wie so lange die
 „Erde stund nie eine Weide für alles Raubgeschä:
 „gel war.“ Dieß ist's was Sie mit mir lesen
 vom 11 bis zum 21. Verse: „Ich sah den Him:
 „mel eröfnet: siehe, ein weiß Kof, und der drauf
 „saß, hieß der Treue und Wahrhafte. Er rich:
 „tet und streitet gerecht. Seine Augen wie die
 „Feuerflamme: auf seinem Haupt viel Diademe.
 „Er hat einen Namen geschrieben, den niemand
 „kennet als er selbst. Sein Kleid ist in Blut ge:
 „tunkt; Sein Name ist: Gottes Wort. Das
 „Kriegsheer des Himmels folgte Ihm nach auf
 „weißen Koffen, angekleidet mit hellem, leuch:
 „tenden Bissus. Aus seinem Munde geht ein
 „scharfes Schwerdt, daß er damit die Völker
 „schlage: Er wird sie richten mit eisernem Sce:
 „ter. Er tritt die Kelter des Zornweins Gottes
 „des Allbeherrschers; Auf seinem Kleide und auf
 „seiner Hüfte ist der Name geschrieben: König
 „der Könige, Herr aller Herren. Ich sah einen
 „Engel in der Sonne stehend, er rief mit großer
 „Stimme allen Vögeln des Himmels: Kommt!
 „versammelt euch zum großen Mahl Gottes, daß
 „ihr esset das Fleisch der Könige und Befehls:
 „haber und Mächtigen, das Fleisch der Koffe
 „und ihrer Reuter, das Fleisch aller, der Freyen
 „und Knechte, der Kleinen und Großen. Ich
 „sah das Thier und die Könige der Erde und ih:
 „re Heere versammelt, Streit zu halten mit dem,
 „der

auf dem K
 über ergriffen
 greifet mit ihm
 mit denen er verfi
 des Thiers anmah
 lebendig wurden d
 schen, der mit S
 wurden erlödet
 dem Kof saß,
 alle Vögel wurde
 lassen Sie sic
 die Parallellst
 blagen.

(xx.) „Ich
 sah seine Ma
 „Kraft und alle
 „gestiftet hatt
 „2. III. 12.)
 „tausend Jahre
 „hernach wird e
 „hunden.

„Ist werde
 „lage auf Heer
 „herrschen diese
 „Während diese
 „gen Todten im
 „Auferstehung;
 „Könige Gottes
 „andern Tode.

„der auf dem Roß saß und mit seinem Heer.
 „Aber ergriffen ward das Thier und der falsche
 „Prophet mit ihm, der die Zeichen vor ihm that,
 „mit denen er verführt hatte die das Wahrzeichen
 „des Thiers annahmen und sein Bild anbeteten. —
 „Lebendig wurden die zwey geworfen in den Feuer-
 „ofen, der mit Schwefel brennet. Die andern
 „wurden ertödtet vom Schwerdt des der auf
 „dem Roß saß, daß aus seinem Munde gieng;
 „alle Vögel wurden gesättigt von ihrem Fleisch.

Lassen Sie sich die Mühe nicht dauern, hiez
 zu die Parallelstellen aus dem ix Briose nachzu-
 schlagen.

(xx.) „Izt wird Satan, der dem Antichrist
 „stus seine Macht gegeben hatte, und aus aller
 „Kraft und allem Grimm noch alle mögliche Uebel
 „gestiftet hatte in seiner letzten kurzen Zeit, (xiii.
 „2. xii. 12.) in den Abgrund gekerkert, daß er
 „tausend Jahre die Völker nicht mehr verführe.
 „Hernach wird er für eine kleine Zeit wieder ents-
 „bunden.

„Izt werden auferstandne Martyrer und Hei-
 „lige auf Herrscherthronen gesetzt; sie leben und
 „herrschen diese tausend Jahre mit dem Messias.
 „Während diesen tausend Jahren bleiben die übris-
 „gen Todten im Grabe. Denn das war die erste
 „Auferstehung; für die seligen heiligen Priesters-
 „könige Gottes und des Messias, Gerettete von
 „andern Tode.

„Als

„Als dann nach tausend Jahren verführt der
 „entbundene Satan neuerdings die entferntesten
 „Völker der Erde (die an der Bildung noch am
 „weitesten zurückgeblieben sind) sammelt sie aber;
 „mal zu Armeen wider die Schaaren Heiliger, im
 „Lande der Erzväter, und wider die geliebte Stadt
 „(die also bewohnt war, und Residenz ist von dem
 „Messias und den Seinen; — wie schwach ist es
 „denn, zu sagen: Es stehe im 4 und 5 Verse
 „nicht ausdrücklich, daß Christus und die Seinen
 „die tausend Jahre auf Erde regieren!) „Aber Feuer
 „Gottes verzehret sie alle, und Satan wird in den
 „Feuernpfuhl geworfen zu Strafe unabsehlichen En-
 „des.

„Und nun ist die allgemeine Erweckung aller
 „Todten; und ihr Gericht nach allen ihren Hand-
 „lungen im irdischen Leben.

„Und das bisher peinlosere, nicht unmittel-
 „bar gestrafte Reich der Todten ist in einen Ort
 „unmittelbarer Qual geworfen worden; So vers-
 „tehe ich die Worte: „Der Tod und die Hölle sind
 „in den Reich der Feuers geworfen worden. Dieß
 „ist der andre Tod.“

Lesen und sehen Sie, ob ich dieß alles bestim-
 „ter als Johannes gesagt habe: „Ich sah einen En-
 „gel niederfahren vom Himmel, der hatte den
 „Schlüssel des Abgrunds und eine grosse Kette
 „in seiner Hand. Er grif den Drachen die alte
 „Schlange, die Teufel ist und Satan; und band
 „ihn

„ihn tausend Jahr, und warf ihn in den Abgrund,
 „und verschloß und versiegelte über ihm, daß er
 „nicht mehr verführete die Völker, bis die tausend
 „Jahre vollendet wären. Nach diesem muß er noch
 „los werden eine kleine Zeit. Ich sah Throne, und
 „sie setzten sich auf sie. Gericht zu halten ward
 „ihnen gegeben. Auch die Seelen derer (sah ich)
 „die erschlagen waren um des Zeugnisses Jesu und
 „des Worts willen; auch die nicht angebetet hat-
 „ten das Thier und sein Bild, und nicht ange-
 „nommen hatten seinen Namenszug an ihre Stirn
 „und an ihre Hand. Sie wurden lebendig, und
 „regierten mit Christo die tausend Jahre. Die
 „übrigen Todten wurden nicht lebendig bis die
 „tausend Jahr um wären. Dieß ist die erste
 „Auferstehung. Selig und heilig wer Theil hat
 „an der ersten Auferstehung! Ueber sie hat der
 „andere Tod keine Macht; sie werden Priester
 „Gottes und Christi seyn, und mit ihm regieren
 „tausend Jahr. Und wenn die tausend Jahr
 „vollendet sind, wird der Satan los werden aus
 „seinem Gefängniß, und ausgehn zu verführen
 „die Völker in den vier Ecken der Erde, den
 „Gog und den Magog, sie zu versammeln zum
 „Kriege, deren Zal ist wie der Sand des Meeres.
 „Hinauf zogen sie auf die Breite der Erde, und
 „umschlossen die Schutzwehr der Heiligen die ge-
 „liebte Stadt. Da fiel Feuer von Gott aus dem
 „Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel der
 „sie

„sie verführet hatte, war geworfen in den Feuer-
 „und Schwefelpful, wo auch das Thier und der
 „falsche Prophet ist. Sie werden gequälet wer-
 „den Tag und Nacht in die Ewigkeiten der Ewig-
 „keiten. Ich sah einen hellen Thron, und der
 „drauf saß — vor seinem Antlitz floh die Erde
 „und der Himmel, und ihnen ward keine Stät-
 „te funden. Und ich sah die Todten, Klein und
 „Groß, stehend vor dem Thron. Bücher wur-
 „den eröfnet, und ein ander Buch eröfnet, das
 „Buch des Lebens. Die Todten wurden gericht-
 „tet aus dem was geschrieben war in den Büchern,
 „nach ihren Werken. Das Meer gab seine Tod-
 „ten, der Tod und das Reich der Schatten ga-
 „ben ihre Todten; jeder ward gerichtet nach sei-
 „nen Werken. Und der Tod und die Hölle ward
 „in das Feuermeer geworfen; (Dieser ist der zwei-
 „te Tod!) Und so jemand nicht ward erfunden,
 „geschrieben im Buch des Lebens, er ward in das
 „Feuermeer geworfen; „

Das übrige alles in seinem Seligkeits- und
 Herrlichkeitsreichthum laß ich; es bedarf kein Wort.

Den neuen Himmel und die neue Erde hat uns
 Jesaias und Petrus und der ganze Geist der Bibel
 schon immer erwarten lassen.

(XXI) „Ich sah neuen Himmel und neue Er-
 „de. Der erste Himmel und die erste Erde wa-
 „ren vergangen, und das Meer ist nicht mehr.
 „Ich Johannes, sah die heilige Stadt, das neue
 Jerus

„Jerusalem herabsteigend von Gott aus dem Him-
 „mel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräu-
 „tigam geschmückt ist. Ich hörte eine grosse Stim-
 „me vom Himmel die sprach: Siehe die Hütte
 „Gottes bey den Menschen. Er wird bey ihnen woh-
 „nen und sie werden sein Volk seyn, und Er, der
 „Gott bey ihnen wird ihr Gott seyn. Er wird
 „abwischen jede Thräne von ihren Augen. Der
 „Tod wird nicht mehr seyn, noch Trauer, Klä-
 „ge und Schmerz wird mehr seyn; denn das Er-
 „ste ist vergangen. Der auf dem Thron saß,
 „sprach; Siehe! Ich mache alles neu. Und
 „sprach zu mir: Schreibe! Denn dieß sind wahr-
 „hafte und gewisse Worte. Und sprach zu mir:
 „Es ist geschehen! Ich bin das A. und O, der
 „Anfang und das Ende. Dem Durstenden wer-
 „de ich geben von der Quelle des Wassers des Le-
 „bens umsonst. Wer überwindet, wird dieß al-
 „les ererben. Ich werde ihm Gott seyn, und er
 „wird mir Sohn seyn. Den Verzagten und Un-
 „glaubigen, den Sündern und Greuelhaften, den
 „Tödschlägern und Hurern, Zauberen und Ab-
 „göttischen und allen Lügern: ihr Theil wird
 „seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel
 „brennet, das ist der andre Tod. Es kam ei-
 „ner der sieben Engel, die die sieben Schalen ge-
 „habt hatten, voll der letzten Plagen, und redete
 „mit mir und sprach: Komm! Ich will dir
 „zeigen das Weib, die Braut des Lammes. Er
 „führte

„führte mich im Geist auf einen grossen und hohen Berg, und zeigte mir die heilige Stadt, das Jerusalem, das von Gott vom Himmel herabsteigt. Sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Licht ist wie der köstlichste Edelstein, wie Krystall-jaspis. Ihre Mauer ist groß und hoch, und hat zwölf Thore, auf den Thoren zwölf Engel, und eingegrabne Namen, die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israel. Von Morgen und von Abend, von Mittag und Mitternacht drey Thore. Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine: auf ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Der mit mir sprach, hatte einen gülden Maasstab, daß er die Stadt und ihre Thore und ihre Mauer maßte. Die Stadt liegt viereckt. Ihre Länge ist wie ihre Breite. Er maß die Stadt mit dem Rohr, zwölftausend Stadten. Länge, Breite und Höhe sind gleich. Er maß die Mauer: hundert und vier und Bierzig tausend Ellen; es ist Menschenmaß das der Engel hatte. Das Gebäu ihrer Mauer war Jaspis, und die Stadt das klare Gold, gleich reinem Krystall. Die Grundsäulen der Mauer waren von allerley Edlgesteinen gelegt. Der erste Grund ein Jaspis; der zweite ein Sapphür; der dritte ein Chalcedonier; der vierte ein Smaragd; der fünfte ein Sardonij; der sechste ein Cardis; der siebente ein Chrysolith; der achte ein Beryll; der neun-

te

ein Topas;
 ste ein H
 Die zwölf Th
 aus Einer Per
 als Gold, wie
 am Tempel sa
 Herr, der All
 und das Lamm
 Sonne noch des
 die Herrlichkeit
 ihr ist das La
 werden in ihre
 lde werden i
 bringen. In
 erschlossen
 Glanz und d
 ste. In sie
 „oder was G
 hen sind ins
 (XXII.)
 des des Leber
 jof von dem
 In Mitte der
 Ertrons war
 inley / Zehn
 Blätter des B
 Wälder. Kei
 In Thron G
 Eine Knechte
 in. 2. 576. 3

„te ein Topas; der zehnte ein Chrysopras; der
 „elfte ein Hyacinth; der zwölfte ein Amethyst.
 „Die zwölf Thore sind zwölf Perlen, jedes Thor
 „aus Einer Perle; die Strassen der Stadt rei-
 „nes Gold, wie durchscheinender Krystall. Ei-
 „nen Tempel sah ich nicht in ihr. Gott, der
 „Herr, der Allbeherrscher ist selbst ihr Tempel
 „und das Lamm. Die Stadt bedarf nicht der
 „Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen;
 „die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet und ihr
 „Licht ist das Lamm. Die Völker der Erretteten
 „werden in ihrem Licht wandeln; die Könige der
 „Erde werden ihren Glanz und ihre Ehre in sie
 „bringen. Ihre Thore werden am Tage nicht
 „verschlossen: denn Nacht ist nicht daselbst; der
 „Glanz und die Herrlichkeit der Völker zieht in
 „sie. In sie wird nicht eingehn etwas Gemeines,
 „oder was Gräuel thut und Lüge, nur die geschrie-
 „ben sind ins Lebensbuch des Lammes. „

(XXII.) „Er zeigte mir einen Strom Was-
 „sers des Lebens, glänzend wie Krystall, der
 „floß von dem Thron Gottes und des Lammes.
 „In Mitte der Strassen von beyden Seiten des
 „Stroms war der Baum des Lebens, der zwöl-
 „ferley Früchte trug, jeden Monat eine, die
 „Blätter des Baumes dienten zur Genesung der
 „Völker. Kein Verbanntes wird mehr seyn.
 „Der Thron Gottes und des Lammes ist in ihr.
 „Seine Knechte werden ihm dienen und sein An-
 „Br. üb. d. Offb. Joh. D d „gesicht

„gesehen und sein Name wird an ihren Stir-
 „nen seyn. Nacht wird daselbst nicht seyn.
 „Sie bedürfen nicht einer Leuchte, noch des Lichts
 „der Sonne; denn Gott der Herr wird über ih-
 „nen leuchten, und sie werden regieren in die
 „Ewigkeiten der Ewigkeiten. Er sprach zu mir:
 „das sind treue und wahrhafte Worte! Gott, der
 „Herr aller Geister der Propheten, hat seinen
 „Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was
 „schnell geschehn soll. Siehe, Ich komme bald.
 „Selig, der die Worte der Weissagung dieses
 „Buchs bewahret. Ich Johannes bins, der
 „dies hörte und sah. Als ich gehört und gesehn
 „hatte, fiel ich nieder, anzubeten vor den Fuß-
 „sen des Engels; der mir solches zeigte. Er
 „sprach zu mir: Nicht also! Ich bin dein Mit-
 „knecht, und deiner Brüder der Propheten und
 „derer die die Worte dieses Buchs halten. Bete
 „Gott an. Versiegle nicht die Worte der Weis-
 „sagung dieses Buchs. Die Zeit ist nah. Wer
 „Unrecht thut, thue fernerhin Unrecht: wer un-
 „rein ist, sey fernerhin unrein; wer aber gerecht
 „ist, übe Gerechtigkeit weiter; und der Heilige
 „sey forthin heilig. Siehe, Ich komme schnell,
 „und mein Lohn mit mir, zu geben jeglichem wie
 „sein Werk seyn wird. Ich bin das A und das
 „O, Anfang und Ende, der Erste und der Letzte.
 „Selig, die seine Gebote thun, daß sie Nacht
 „erhalten zum Baum des Lebens, einzugehen in
 „die

„Höre diese
 „und die Z
 „in Abg
 „Ich
 „in Gemein
 „Berg und der
 „Bergeseen.
 „Der Geist u
 „was hört
 „in komme!
 „was umsonst.
 „Ich beser
 „Weissagung die
 „sich hinzuh
 „die in diejem
 „jemand von d
 „Buchs hinwe
 „weghym von
 „heiligen Stad
 „Der die
 „schnell! —
 „Die Gnade des
 „den!
 „Ein
 „Nachschreibe:
 „Mein Freun
 „den herztlicher

„die Thore dieser Stadt. Draussen sind die Hun-
 „de und die Zauberer, die Hurer und Mörder,
 „die Abgöttischen und jeder, wer liebt und thut
 „Lüge. Ich Jesus sandte meinen Engel, euch,
 „den Gemeinen, dieses zu bezeugen. Ich bin die
 „Wurzel und der Stamm David, der glänzende
 „Morgenstern.

„Der Geist und die Braut sprechen: Komm!
 „Und wer's höret, spreche: Komm! Und wer dür-
 „stet komme! Und wer will, nehme Wasser des
 „Lebens umsonst. „

„Ich bezeuge jedem, der die Worte der
 „Weissagung dieses Buchs höret: So jemand zu
 „ihnen hinzuthut, auf den wird Gott hinzuthun,
 „die in diesem Buch geschriebenen Plagen. So
 „jemand von den Worten der Weissagung dieses
 „Buchs hinwegthut, des Theil wird Gott hin-
 „wegthun vom Baum des Lebens und von der
 „heiligen Stadt, in diesem Buche beschrieben.

„Der dieses zeuget, spricht: ja ich komme
 „schnell! — Amen! Komm, Herr Jesu! —
 „Die Gnade des Herrn Jesu Christi sey mit euch
 „allen! „

Ein und vierzigster Brief.

Nachschrift: zum Reiche des Mesias auf Erde.

Mein Freund! noch hab ich Ihnen doch mit
 wahrer herzlichster Christenfreude aus den drey neu-

sten Zeugnissen für das apokalyptische Reich des Messias im letzten Jahrtausend, das Herder, in seinem mehr genannten Buche und der Verfasser der Apologie der Offenbarung wider falsches Lob und falschen Tadel, und Storr in seiner neuen Apologie 2c. abgelegt haben. Eines nämlich von Storr in diese Brieffammlung beyzulegen; und es dann so wie die andern mit einigen nöthigen Anmerkungen zu begleiten. Die Stellen, bey welchen ein * vorsteht, sind es, auf die sich die Schlussanmerkungen beziehen werden.

„S. 27. Bey dem Vorwurf der Nachsicht, die in Johannis Offenbarung begünstigt seyn solle, halte ich mich nicht auf, da er in der Apologie der Apokalypse (Th. I. S. 307. ff.) hinlänglich beantwortet ist. Aber die tausend Jahre Offenb. 20, 4. kann ich doch nicht unberührt lassen, da sie zu Bezweiflung der Aechtheit des Buchs die vornehmste Veranlassung gegeben haben (S. 7. 5. 4.), und sich auch noch in neuern Zeiten viele daran stoßsen ¹⁾. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch figurliche Erklärungen nicht gerathen wird. Schon Dionys hat mit der hingeworfenen Erzählung von dem nachtheiligen Urtheil der Aloger über die Apokalypse und mit etlichen unerheblichen Zweifeln gegen ihre Aechtheit mehr Eingang gefunden (S. 40. ff.) als mit seinen antichilastischen Allegorien ²⁾; und wer an

1) Vergl. Ernesti neue theol. Bibl. B. 9. S. 708.

2) s. Eusebius B. 7. K. 25. S. 273.

an einem neueren Beyspiel sehen will, wie verdächtig durch solche gewaltsame Erklärungen die gute Sache der Offenbarung bey ihren Segnern werde, der darf nur Deders Untersuchung über die Offenbarung Johannes S. 167. ff. nachlesen. Ich weiß wohl, daß kein solches Buch mit sieben Siegeln, kein solches Lamm, kein solcher Drache, kein solches Weib, keine solche Thiere u. s. w. existiren oder jemals existiren werden, wie Johannes K. 5, 12. 13. gesehen hat, und daß es der Natur eines Gesichts gemäß ist. Die Sache, welche angezeigt werden soll, unter Bildern, die nicht die Sache selbst, sondern Bilder der Sache sind, vorzustellen³⁾. Allein der! sehr richtige Grundsatz ist blos bey dem Anfang der streitigen Stelle (Off. 20, 4.) anwendbar. Johannes sahe Thronen, und es saßen Menschen darauf, die er Gericht halten sah. Wer aber die Personen waren, konnte er ihnen wohl nicht ansehen. Daß sie tausend Jahre mit Christo regieren werden, konnte er noch weniger sehen. Es ist also ohne Zweifel, von dem Engel (S. 24.) erhaltene Deutung dessen, was er gesehen hatte.

„Ich sah Stühle, und es saßen Personen darauf, die Gericht halten durften, nemlich 4)

die

3) Apol. der Apok. Eb. 1. S. 257 ff. S. Eb. 3. S. 132 ff.

4) Die folgende Erklärung über die Stühle und die darauf sitzende Personen und ihr Gericht halten, bekam Johannes von dem Engel, aus dessen Unter-

richt

Die um der göttlichen (S. 269. f.) Lehre Jesu willen Ertdödete und die das Thier und sein Bild nicht angebetet und sein Zeichen an Stirne und Hand nicht angenommen hatten. Sie waren aber wieder lebendig worden 5) und regierten mit Christo tausend Jahre. Die übrige Todte wurden nicht lebendig, bis nach den tausend Jahren. Dieß ist die erste Auferstehung. Selig und heilig ist, wer Theil hat an der ersten Auferstehung. Ueber solche hat der andre Tod keine 6) Macht,

son:

richt er sie nun auch seinen Lesern mittheilet. Das *καὶ* nemlich heißen Forme, ist auch schon aus der so oft (z. B. 1, 6.) vorkommenden Redensart *θεὸς καὶ πατὴρ* bekannt.

- 5) Das *ἐξουσίαν* v. 4. f. wird v. 5. f. durch *ουρανῶν ἐξουσίαν* erklärt, und ist demnach so viel, als *ουρανῶν*, wie 2, 8.
- 6) Die Freiheit von der Gewalt des andern Todes macht den Vorzug der Märtyrer nicht aus, sondern er besteht in dem ganzen Satz: über diese hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden regieren tausend Jahre. Das Eigenthümliche der ersten Auferstehung ist, daß, die daran Theil haben, schon die tausend Jahre über Priester Gottes und Christen sind, und mit ihm regieren. Denn nachher genießen auch andere dieselbige Seligkeit (22, 3 + 5). Aber die Strafe, der sie zugleich schuldig worden wären, wenn sie sich durch Verläugnung des Evangelii jenes Vorzugs verlustig gemacht hätten, wird mit erwähnt, um den Beweggrund auf Geduld und Glauben durch den Gegensatz von Strafe und Belohnung (Off. 14, 9 + 13) desto stärker zu machen (vergl. Matth. 10, 28). „Die für so unglücklich geachtete Märtyrer, entgehen dem fürchterlichen andern Tod, und haben dagegen die Ehre und Seligkeit zu genießen, daß sie tausend Jahre mit Christo regieren dürfen.“ Vergl. auch S. 331 f.

sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit ihm regieren tausend Jahre,,
 „Wie ist es möglich in dieser Verbindung an eine symbolische Auferstehung zu denken? Der Engel theilt die Todten in zwei Klassen (v. 5.). Die eine machen diejenige aus, welche Johannes auf Thronen gesehen hat; die andere besteht aus den übrigen Todten, welche erst nach tausend Jahren lebendig werden sollen, und deren wirkliche 7) Auferstehung Johannes auch bald darauf sieht, und 20, II. ff. beschreibt. Wie diese nach tausend Jahren wahrhaftig auferstehen; so muß man es auch von jenen, nur tausend Jahre früher, erwarten. Nehmen wir den Brief an die Gemeine zu Smyrnen dazu, worin den Verfolgten, die bis in den Tod getreu seyn würden (2, 10.), eben das zugesagt wird (v. 11.), worüber 20, 6. die Märtyrer selig gepriesen werden; so giebt er, wosfern man anders die so sichtbare Beziehung der in jedem Brief vorangeschickten Beschreibung Jesu auf den Inhalt des Briefs selbst nicht verkennen will, eine neue Bestätigung an die Hand, daß Jesus, der selbst um der Wahrheit willen eigentlich todt war und eigentlich wieder lebendig geworden ist (2, 8.), die Märtyrer, die ihm in dem Sterben um der Wahrheit willen ähnlich geworden sind, in jenen tausend Jahren, worin ihnen kein Leid geschehen soll von dem

7) Apol. der Apok. Th. 1. S. 265 f.

dem andern Tod (v. 11. 20, 6.) mit sich (v. 4. 6), oder in dem Sinn, in welchem er lebt, leben lassen, mit einer früheren seligen Auferstehung belohnen, ihnen Leben (frühzeitige selige Auferstehung 20, 5. f.) zum Lohn (σεφαιρον 2, 10) geben wollen. Ueberhaupt ist es dem ganzen Plan der Offenbarung gemäß, einen besondern Vorzug der Märtyrer bey der Auferstehung anzunehmen. (Nach einigen Schlüssen fährt Herr Storr fort)

„Doch wir bedürfen keiner Schlüsse. Johannes sagt es klar und deutlich (v. 5.): „die übrigen Todten wurden nicht lebendig bis nach tausend Jahren. „Man mag immerhin annehmen 8), der Apostel wolle nicht mehr sagen, als daß er das erste mal nicht alle, sondern nur eine gewisse Anzahl der Todten habe auferstehen sehen. Es muß doch wenigstens seine Ursache haben, warum er hier ausdrücklich bemerkt, daß er andre Todte nicht lebendig gesehen habe. Ordentlich erzählt er, was er gesehen hat, ohne ausdrücklich hinzuzusetzen, was er alles nicht gesehen habe. Wenn er also von seiner Gewohnheit abgeht; so muß er so viel sagen wollen, es habe seinen guten Grund, warum er andere Todte nicht auch habe mit auferstehen sehen (vergl. 21, 22. f.) Und nun wird am Ende doch herauskommen, die erste Auferstehung beziehe sich gar nicht auf die übrigen Todten, es seye eine besondere, den genannten Personen eigene Seligkeit
„Zeit

8) Apol. der Apok. S. 272. vergl. Herrn D. Semlers Anm. 142. in Oeder, S. 175.

Zeit (v. 6.), an der ersten Auferstehung Theil zu haben. Die ist es aber nicht, wenn die Auferstehung bloß figurlich ist. Auch von solchen, die zwar ihr Leben für das Christenthum nicht gelassen, aber es doch bis in ihren natürlichen Tod von Herzen bekannt, und ernstlich geübt haben, kann man mit eben dem Grunde, wie von den Märtyrern 9), sagen, sie leben und regieren die tausend Jahre über, indem ihre Seelen freudigen Antheil daran nehmen, daß das Christenthum auf Erden herrschend werde. Es war ja auch ihre Lehre, auch ihr Bekenntniß, was auf Erden wieder auflebt. Was eintrifft, war auch ihre Hoffnung, ihr Ruhm, ihre Verkündigung. Auch ihre Seelen sind bey Christo, nehmen auch ohne Zweifel mit Freude und Dank an der Ausbreitung des Christenthums auf Erden Antheil, schmecken ohne Zweifel, wie wohl sie gethan haben, die vor andern gering geschätzte Lehre Jesu, wenn schon nicht unter Verfolgungen, doch unter manchen Schwierigkeiten, behauptet, geehrt, befolgt zu haben; werden ohne Zweifel auch für diese ihre Treue belohnt. Und was ist denn Anstößiges an einer eigentlichen ersten Auferstehung? Wo steht denn geschrieben, daß vor der allgemeinen Auferstehung, da alle, alsdenn noch übrigen Todte auferweckt werden sollen, schlechterdings Niemand auferstehen solle? Es ist wahr,

„daß

9) Apol. der Apok. S. 276 ff.

„daß in der heiligen Schrift sonst immer nur von der Auferstehung überhaupt oder von der Auferstehung der Frommen überhaupt gesprochen wird. Aber damit wird doch nicht geläugnet, daß die Auferstehung der Frommen in zwei Perioden geschehe. Selbst die Offenbarung nennt 11, 18. die Zeit der Todten überhaupt, und erläutert denn erst R. 20. den Hergang der Sache näher: Oder wenn man einmal die Möglichkeit einer frühern Auferstehung zugiebt, bey wem ist sie wahrscheinlicher, als bey denen, die ihr Leben um des Sohnes Gottes willen haben abkürzen lassen? Oder hat etwa die Zahl tausend was anstößiges? ¹⁰⁾ Wäre es weniger befremdlich, wenn sie etliche Jahrtausende vor Andern auferständen (vergl. Matth. 27, 53.)? Mühseligen Unfug kann nicht ernstlicher widersprochen werden, als durch den Apokalyptischen Chiliasmus, man mag übrigens das tausendjährige Herrschen verstehen, wie man will. Verstorbene, zum Theil längst verstorbene, (Off. 6. 10. f.) Personen, die auf der Erde keine Revolution mehr empfangen können, werden von Gott aus den Todten erweckt, um tausend Jahre lang zu herrschen, und kein anderer Todter. (20, 5.) kommt zu dieser ersten Auferstehung, als der sich durch Gedult bis in den Tod den Weg dazu gebahnt, und gegen seine Obrigkeit sich so gar nicht aufgelassen hat, daß er auch bey
 „unge-

¹⁰⁾ vergl. a. a. D. S. 238, ff.

ungerechter
 lieber den
 weder die
 gen Gewalt
 (13, 10. 14
 sich jene Selb
 em. Zur
 nach selbst ab
 jahrlänge
 versetzt. I
 nicht der rei
 rufen aus
 gegen grau
 aus Anst
 chen Erfo
 mißbilligt
 ken? Er
 auf Erden
 als eine P
 auf der W
 es mit aus
 daß die Re
 de) wieder
 len geplag
 wa die D
 griffe, die

¹¹⁾ Apolog
¹²⁾ I. III.
 Herrn Z

ungerechter Verfolgung um der Wahrheit willen lieber den Tod hat übernehmen wollen, als entweder die Wahrheit verläugnen, oder Gewalt gegen Gewalt gebrauchen. Glaube und Geduld (13, 10. 14, 12.) sind die einzige Waffen, wodurch sich jene Selige die tausendjährige Herrschaft erkreisten. Aufruhr lehrt die Offenbarung gewiß nicht, auch selbst alsdenn nicht, wenn man sich die tausendjährige Herrschaft, wie die ältere Chiliasten vorstellt. Tertullian, dessen Chiliasmus gewiß nicht der reinste ist, würde die wiedertäuferische Unruhen aufs Aeufferste verabscheut haben, da er selbst gegen grausame Verfolger allen Aufruhr nicht blos aus Klugheit, sondern auch da, wo man glücklichen Erfolg hoffen könnte, aus Religionspflicht mißbilligt ¹¹⁾ Und wie konnte er auch anders denken? Er, der das tausendjährige Reich, das er auf Erden für die auserstandene Heilige erwartete, als eine Belohnung dessen ansah ¹²⁾, was man auf der Welt verachtet oder verläugnet habe, und es mit aus dem Grund hofften, weil es billig seye, daß die Knechte Gottes eben daselbst (auf der Erde) wiederum erfreut werden, wo sie um seinerwillen geplagt worden seyen. Begünstiget aber etwa die Offenbarung wenigstens jene chiliastrische Begriffe, die man an mehreren Kirchenvätern so heftig

11) Apolog. c. 37.

12) L. III. adv. Marc. c. 24. Vergl. Anm. 20. 17. und Herrn D. Semlers theol. Briefe Samml. 3. S. 143.

„tig getadelt hat? Um dieses beurtheilen zu können, müssen wir vor allem sehen, worin der verächtliche Chiliasmus bestehe. Die Hauptsache beruht darauf, daß die erste Auferstehung zu irdischem Leben gehalten, und deswegen behauptet wird, die auferstandene Leiber werden erst nach den tausend Jahren, wie die Leiber der überlebenden Menschen (1 Kor. 15, 50. f. f.); verwandelt und in ein himmlisches Leben versetzt werden müssen. So dachte Frenäus ¹³⁾ Wenn er z. B. die Frommen, die an der ersten Auferstehung (Off. 20, 6.) Theil haben ¹⁴⁾, auf der Erde, auf welcher sie gelitten haben ¹⁵⁾, bey reichlichem Genuß ihrer Früchte, die sie nach ihrer Erneuerung in besonderem Maaß hervorbringen solle ¹⁶⁾, zu der Unverweslichkeit (*) und dem ewigen Leben erst vorbereitet werden läßt ¹⁷⁾. Tertullian ¹⁸⁾ glaubt zwar nicht, daß Judäa von den Juden wiederum in Besitz genommen werden solle. Er erklärt vielmehr die von ihnen angeführte Stellen geistlich von Christo und der Kirche. Er nimmt auch in den tausend Jahren geistliche Vergnügungen und Güter in dem auf die Erde herabkommenden himmlischen Jerusalem an. Da er aber dennoch ausdrücklich versichert, die in

„den

¹³⁾ B. 5. K. 32 ff.

¹⁴⁾ K. 34. J. 2. K. 36. J. 3.

¹⁵⁾ K. 32. J. 1.

¹⁶⁾ K. 33. J. 1 = 3.

¹⁷⁾ K. 35. J. 2. S. 336. J. 1. K. 32. J. 1. K. 36. J. 1.

¹⁸⁾ L. 111. adv. Marc. c. 94.

den tausend
sehen sich in
stand; da er a
Jahren erst d
ße Leben über
gemlich himm
lich den geistl
haus ¹⁹⁾ aus
rem versprich
auferstandene
verzüglich g
doch auch ih
den Leib mit
lich sehr ver
ches irdisch
nähren und
er darinn
ihrer Bog
Leib in dem
ane Ende d
der ersten 2
sie erst am
hen sollen 2
drücklich au
(noxae pr
E. 84.),
nossen der c

¹⁹⁾ B. 55.
20) A. 4. D

„den tausend Jahren nach auferstehen¹⁹ Heilige be-
finden sich in einem andern, als himmlischen, Zu-
stand; da er annimmt, daß sie nach den tausend
Jahren erst durch Verwandlung ins unverweßli-
che Leben übergehen müssen, wenn sie in das ei-
gentlich himmlische Reich eingehen sollen; da er end-
lich den geistlichen Nachkommen Jakobs, wie Fres-
nâus¹⁹) aus 1 Mos. 27, 28. terrenam opimita-
rem verspricht; so ist wohl kein Zweifel, daß er die
auferstandene Fromme in den tausend Jahren zwar
vorzüglich geistliche Seligkeiten genießten, aber
doch auch ihren zur Unverweßlichkeit erst reifen-
den Leib mit den Früchten der gegenwärtigen, frey-
lich sehr verbesserten Erde, auf welcher sie so man-
ches irdische Vergnügen haben zurüklaffen müssen,
nähren und vergnügen läßt. Tausend Jahre kann
er darum doch leben, da ja Enoch und Elias seit
ihrer Wegnahme mit dem damaligen (irdischen)
Leib in dem Paradies, worinn Adam war, bis
ans Ende der Welt leben, und wie die Genossen
der ersten Auferstehung, der Unverweßlichkeit, die
sie erst am Ende der Welt erhalten, entgegen ses-
hen sollen²⁰). Da sich übrigens Tertullian aus-
drücklich auf die Beystimmung der Montanisten
(*novae prophetiae sermonem*) beruft (s. oben
S. 84.), so mag wohl auch Proklus für die Ge-
nossen der ersten Auferstehung irdische Glückselig-
keit

19) B. 35. K. 33. S. 3.

20) A. A. D. S. 5.

keit (terrenam opimitatem) zur Belohnung ihrer vormaligen Verläugnung (Anm. 14.), auf die besonders die montanistische Disciplin sehr gedrungen hat, erwartet, und mit Tertullian gedacht haben: nos primo ad coelestia invitamur quum a seculo avellimur, et ita postea invenimur, etiam *terrena* consecuturi. Wenn also Kajus die Offenbarung Johannis, oder, wie er spricht (§. 7.), Cerinthi nach den montanistischen Erklärungen betrachtet hat; so konnte er ihr wirklich den Lehrsatz zuschreiben, daß das Reich Christi nach der Auferstehung irdisch seye, und das Fleisch in (dem neuen) Jerusalem, das nach den Montanisten (§. 84.) und anderen Chiliasisten ²¹⁾ während der tausend Jahre auf Erden seyn sollte, wiederum (auch nach der Auferstehung) tausend Jahre lang seine Lüsten befriedigen werde ²²⁾. Auch gewissen Depotisten giebt es Dionys ²³⁾ Schuld, daß sie ihre einfältige Zuhörer von unserer Auferstehung und Versammlung zu dem Herrn und von unserer Aehnlichkeit mit ihm nicht groß und würdig denken lassen, sondern sie in dem Reich Gottes kleine und vergänglichliche Dinge, wie mans igt auf Erden antreffen kann, also kurz ein irdisches Wesen hoffen lehren ²⁴⁾. Hätte doch der gute Dionys die Offenbarung recht ange-

21) vergl. Anm. 27. und Apol. der Apok. Th. 1. S. 337-349 ff.

22) Euseb. B. 3. K. 23.

23) a. a. D. B. 7. K. 94.

24) vergl. noch den Hieronymus über Zach. 14, 9 u. 11. (Vol. VI. p. 228.)

angehen;
Offenbarung
nen, und sein
Deutung von
Zweifeln an d
ten. Die Ap
(20, 4/6.)
so regieren
Zaden, die na
im Buch des
(9, 15, 21, 22)
die sie den W
unterscheider
(8, 5.), nic
zweiten. S
erst zur Un
nig ist man
ihm leben,
15, 42/49.
dem neuen
sich dienen,
ten, und mi
3/5.), ein
85) Die 72
in dem ne
Tertullia
de spectac
Allein er
zu. Dem
Jerusalem

„angesehen; so würde er die Chiliaften aus der Offenbarung selbst am besten haben widerlegen können, und seine Zuflucht weder zu der gezwungenen Deutung von einer figurlichen Auferstehung noch zu Zweifeln an der Richtigkeit des Buchs genommen haben. Die Apokalypse sagt es doch zum zweitemal (20, 4:6.), die Auferstandene werden mit Christo regieren tausend Jahre, und sie schreibt den Todten, die nach Verfluß der tausend Jahre (v. 5.) im Buch des Lebens geschrieben erfunden werden (v. 15. 21, 27.) dieselbige Seligkeit zu (22, 3:5.), die sie den Märtyrern verspricht (20, 6.). Sie unterscheidet die erste Auferstehung blos der Zeit (v. 5.), nicht der Beschaffenheit nach, von der zweyten. So wenig nun Christus einen irdischen, erst zur Unverweßlichkeit reisenden Leib hat; so wenig ist man berechtigt, den Märtyrern, die mit ihm leben, einen solchen Leib zuzuschreiben (1 Kor. 15, 42:49.). So wenig die Gläubige, die in dem neuen Jerusalem Gott und Christo als Priester dienen, die seinen Namen an ihrer Stirne haben, und mit ihm in Ewigkeit herrschen (Off. 22, 3:5.), ein irdisches Leben führen ²⁵⁾; so wenig darf

²⁵⁾ *Ὁρα τὰ πρῶτα* (Euseb. H. 7. P. 24. S. 271), darf man in dem neuen Jerusalem nicht erwarten (21, 1. 4. 5.). Tertullian setzt es zwar (L. III. adv. Marc. c. 24. de spectac. c. 30) in das tausendjährige Reich selbst. Allein er widerspricht damit der Offenbarung gerade zu. Denn diese verheißt die Seligkeit des neuen Jerusalems auf die Zeit, da Alles neu seyn wird (21,

darf man den auferstandenen Märtyrern, die tausend Jahre früher Priester Gottes und Christi sind, und mit Jesu regieren (20, 6.), ein irdisches Leben aufdringen, oder sie auf diese Erde herabsetzen, (*) die nach der Offenbarung während der tausend Jahre noch irdische versühnbare (v. 3. 8), sterbliche (21, 4.) Bewohner hat, und erst nach Verfluß derselbigen eine andere Beschaffenheit bekommen soll (v. 1; 4. f.). Wer wollte nun nach diesen eigentlichen Angaben der Offenbarung die Märtyrer mit ihren verklärten Leibern, und Christum selbst²⁶⁾, mit dem sie regieren sollen, während der tausend (*) Jahre auf die Erde versetzen? Freylich bringe es der ganze Plan des Buchs mit sich, daß während der tausend Jahre Gott und Christus die Erde beherrschen, wie er sie vorhin nicht beherrscht hat (11, 15.), daß sein Einfluß auf die Welt sichtbarer ist, als zuvor? Warum wären sonst die

Wer:

335). Aber der gegenwärtige Himmel und die gegenwärtige Erde vergehen erst bey der allgemeinen Auferstehung (20, 11 f. 21, 1), und diese erfolgt erst nach dem Ende der tausend Jahre (20, 5. 7), wie denn auch 21, 8. 27. Das Schicksal der Gottlosen, die doch gewiß nicht zur ersten Auferstehung gehören, bereits entschieden ist. (vergl. 20, 15.) Irenäus hat dies wohl eingesehen, und nimt deswegen während des tausendjährigen Reichs ein anderes Jerusalem an, das nur nach dem Bilde des himmlischen erbauet seye, da hingegen das himmlische selbst erst nach dem Weltgericht auf die neue Erde herabkommen werde (B. 5. K. 35. § 2.)

26) s. Apok. der Apok. Th. 1. S. 242 ff. S. 4.

Werderber der Erde weggeschafft (v. 18. vergl. R. 17; 19)? Warum Satan gebunden (20, 3)? Aber herrscht denn Jesus gegenwärtig nicht über die Erde, weil er sich nicht sichtbar bey uns aufhält? Kann sein Einfluß nicht allgemeiner und offenbarer werden, seine Erkenntniß und Verehrung nicht herrschen, die öffentliche Empörung gegen ihn und seine Gebote nicht aufhören, seine Wohlthätigkeit und Macht (12, 10.) sich nicht verherrlichen, ohne daß er selbst mit Augen auf dieser Erde gesehen wird? Soll sich denn auch Gott in den tausend Jahren sichtbar auf Erde aufhalten, weil die Herrschaft über die Welt sein und seines Christi (*) stus werden wird (1, 15. 12, 10)? Die Offenbarung läßt die Märtyrer mit Christo herrschen, aber sie sagt kein Wort davon, daß er und die Märtyrer sichtbar auf Erden wohnen, und nach Art der Könige dieser Welt irdischen Glanz und irdische Hoheit zeigen werden. Vielmehr beschreibt sie den Zustand der Erde und der auferstandenen Märtyrer während der tausend Jahre so, daß sich jene gar nicht zum Wohnplatz für diese schickt. Die Stelle 5, 10. ist ganz und gar nicht auf die erste Auferstehung eingeschränkt, sondern die 24 Ältesten sagen bey ihrem Niederfallen vor dem Lamm von den Heiligen überhaupt, deren Gebete sie als Rauchwerk in goldenen Schaalen haben (v. 8. vergl. 8, 3): „Du hast uns (die Ältesten selbst, und die Heilige, die sie vorstellen S. 26. Num. 12.)

Br. üb. d. Offb. Joh.

Ge

durch

durch dein Blut aus allerley Völkern erkaufte, und hast sie (die unzählliche 27) Menge erkaufte Heilige) unserem Gott und König zu Priestern gemacht, und sie werden regieren über 28) die Erde. „In dem Verstande, in welchem nach der allgemeinen Auferstehung alle Heilige über die Erde regieren, werden die Märtyrer, die dieselbige Seligkeit tausend Jahre früher genossen, über die Erde (*) herrschen. Und in welchem Verstande die Heilige überhaupt mit Christo herrschen (22, 5. 3, 21.), oder königliche 29) Priester seyn werden (1, 6.), in demselbigen Verstande werden auch die Märtyrer, nur tausend Jahre früher, seyn (20, 6.). Ohne Zweifel hat es seine besondere Ursache, warum 5, 10. der Erde, auf welcher die Heilige so manche Seufzer (v. 8.) zu Gott geschickt haben, besondere Meldung geschieht. Denn gewöhnlich, und gerade in der Stelle von den tausend Jahren,

27) Vergl. 7, 9, 14.

28) Vergl. ἐπι Matth. 2, 22. und die von dem sel. Bengel (Gnom. ad Ap. V. 10.) angeführte Stellen.

29) βασιλειων steht, wie ἱερωται Es. 45, 23. für das Adjectivum, und bezeichnet königliche Priester, βασιλειων ιερατευμα (2 Mos. 19, 6. 1 Petr. 2, 9.), wie denn die, an sich gute Glosse wirklich von einigen Abschreibern in den Text genommen worden ist. Daß βασιλειων nicht Unterthanen, sondern βασιλεις bedeute, sieht man aus 22, 5, 10. in welcher letzteren Stelle βασιλεις και die bessere Lesart ist. Wenn man aber auch hier βασιλειων vorziehen wollte; so ist wenigstens durch das folgende βασιλευσσω hinlänglich bestimmt, daß der Ausdruck nichts anders sagen wolle, als was die erstere Lesart bedeutet.

ren, gedenket die Offenbarung des Herrschens mit Christo überhaupt, wie es Paulus auch thut (2 Tim. 2, 10. 12. Röm. 8, 17). So unschuldig und richtig der Ausdruck bey Paulus ist, so einen guten Sinn kann er auch in der Offenbarung haben. Und das ist genug zu ihrer Vertheidigung.,

So weit die letzte Stelle aus Storrs neuer Apologie.

Wir danken zusammen der Vorsehung, die auch so gelehrte Männer wie für das Ansehen des Buches überhaupt, so auch für die Lehre vom tausendjährigen Reiche mit unter allem Geschrey, Gelächter und Geseufze dagegen ihr Wort reden läßt.

Merkwürdig ist es mir übrigens und etwas befremdend, daß die drey genannten trefflichen Männer alle hierinn überein zu kommen scheinen, daß Christus und die auferstandenen sich während der tausend Jahre nicht auf Erde aufhalten werden. Es kommt mir beynähe vor, als wenn sie aus sehr verzeihlicher Schaam nicht ganz zu der biblischen so verrufenen Lehre vom Millenium sehen, sondern gleichsam noch etwas abmarkten wollten.

Ich denke, wenn wir alle, denen nur die biblische Wahrheit so unschätzbar und höchste Autorität ist, folgendes erwägen, so sollte sich auch über diesem Punct des Dissensus die Sache noch bald geben.

a) Ist nicht da wo Christus ist Himmel? auch wo er auf Erde ist?

Ge 2

b) Ist

b) Ist nicht die Regierung Gottes durch die Schechina im Stiftzelte so eigentlich: königlich, und so eigentlich gegenwärtig, und doch so göttlich so unirdisch wie möglich?

c) Gehört zum Geiste des Planes Gottes mit dem Menschen und der Erde, sie allnählich wieder das werden zu lassen; was sie waren, Ebenbild Gottes und des Himmels, und daß sie werden, ist nicht das wandeln und wohnen, regieren, erscheinen, erfreuen Christus, und der Engel auf der Erde ein gotteswürdiges, und das gewöhnliche biblische Mittel.

d) Müssen die auferstandene Heiligen als gegenwärtige Völkerrätsen darum auch irdische Pracht haben? oder wäre nicht eben innre Herrlichkeit ihres Auferstehungsleibes von mehr Effekt auf die unschuldige Erde, als Weltpracht?

e) Ist nicht die 40 tägige Aufenthaltszeit des auferstandenen Christus bis zur Himmelfahrt abschliessender, vollkommen befriedigend Typus von herrlicher, Gotteswürdiger, göttlich: menschlicher, irdischhimmlischer, sicht: und unsichtbarer, königlich: brüderlicher Gegenwart des Mesias auf Erde?

e) Ist's nicht schade, so mancher prophetischen Stelle vom Reiche des Mesias, der diese würdige Männer doch so viel ihres eigentlichen Sinnes (truz der eingeführten Manier zu allegorisiren) lassen, noch das abzuwürgen, daß der Mesias auf

Ein
auf Erde seyn
gesehen werd
sie und dort.
f) Wo ble
föcher gewes
wenn nicht eben
t) Bestim
nichts der letz
Mesias und D
grade das alle
freundlichsten S
der Bibel die
hat? Schließ
Anfänge: un
Nend als es
g) Ist
Erde nicht a
warten: Sie
und Er wird
sein Volk seyn
Gott seyn.
Ich schlie
lösung einiger
Bredt isst im
„Ich we
mehr mit euch
ge, wenn ic
mit, euch trink

auf Erde seyn, residiren, richten, erscheinen, gesehen werden und zum Abendmal kommen wird, hie und dort, wer ihm aufthut?

f) Wo bleibt Raum zu der Erfüllung gar aller solcher geweissagter Dinge vom Könige Israels, wenn nicht eben im Millennium?

f) Bestimmen sich alle Bekenner des Messiasreiches der letzten Zeit: hieß die Gegenwart des Messias und der Auferstandenen auf Erde nicht gerade das allerschönste Kleinod jedem, der die freundlichsten Herablassungen Gottes und Christi in der Bibel die schönsten Kleinodien zu nennen Sinn hat? Schliesse so nicht das Ende herrlich zu dem Anfange: und der Herr lustwandelte in Eden am Abend als es Licht ward?

g) Ist nicht die Gegenwart des Messias auf Erde nicht auch mit der himmlischen Erde zu erwarten: Siehe die Hütte Gottes bey den Menschen, und Er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und Gott selbst wird bey ihnen ihr Gott seyn.

Ich schliesse diesem Brief am liebsten mit Herabsetzung einiger Stellen: „Selig wer mit dir das Brodt isset im Reiche Gottes.“

„Ich werde vom Gewächs des Weinstocks nicht mehr mit euch trinken, bis an demselbigen Tage, wenn ich es im Reiche meines Vaters neu mit euch trinken wird.“

„Denn

„Denn Jerusalem ist eine Stadt des grossen Königs. „

„Der wird kein Ende machen, das Reich und den Frieden zu vermehren; auf dem Thron Davids und in seinem Reiche sitzen, dasselbe mit Wirklichkeit zu befestigen. „

„Selig sind die rein in Herzen sind denn sie werden Gott anschauen.

„Es wird dazu kommen, daß ich alle Heyden und Sprachen versammeln werde, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen.

„Jauchze o du Tochter Zion, freue dich o du Tochter Jerusalem, denn der Herr, der König Israel ist mitten unter dir.

„Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen. „
(Vergleichen mit: Meine Augen haben Dein Heil gesehen.)

„Frolocke o Tochter Zion, denn ich komme mitten unter dir zu wohnen, spricht der Herr; zu derselbigen Zeit werden viele Völker dem Herrn anhangen, die mein Volk seyn werden; und ich will mitten unter dir wohnen und du wirst erkennen, daß mich der Herr der Heerscharen zu dir gesandt hat.

„Viele Völker und die mächtigen Heiden werden kommen, daß sie den Herrn, den Herrn der Heerscharen zu Jerusalem suchen, und vor dem Angesichte des Herrn stehen. „

Sie sehen, daß leicht mehrere gegeben werden könnten.

Zwey

Zwei und vierzigster Brief.

So wäre die Apokalypsis zu klar ?

Eine der größten wichtigsten scheinbarsten Einwendungen gegen diesen gezeigten Sinn der Apokalypsis, die ich schon so oft hören mußte, und wirklich auch oft anfangs mir selbst machte, ist die: „So wäre sie ja gar zu klar, gar zu deutlich, so könnte sie durch Deutlichkeit wirklich an ihrer Erfüllung gehindert werden.“

Und auch hierauf mein Lieber! ist die einfachste, genughuendeste Antwort in Bereitschaft —

1. Näher und klärer waren keine Weissagungen als Moses Gerichtsankündigungen vor Pharaos; und Pharaos und Egypten glaubte nicht.

2. Näher und klärer waren keine Weissagungen, als Jesas: „ich werde igt zu Jerusalem verurtheilt, verspottet, gezeißelt, gekreuziget werden, und am dritten Tage wieder auferstehen.“

Und Israel, ja die Jünger des Herrn glaubten nicht.

3. Bis dahin ist wohl dafür gesorgt von der Providenz, daß die Apokalypsis das erkannteste, und geschätzteste Buch den einten, und das miskannteste und verachtetesten Buch den andern zu gleicher Zeit seyn konnte bis auf diesen Tag. Steigt künftig einmal ihre Evidenz, so wird auch alle mögliche Verführung durch Lüge, Schein, und falsche

Wun;

Wunder auf den höchsten Grad steigen, daß immer läugnen kann, wer läugnen will; und ignoriren wer ignoriren will; das ignoriren ist für die Welt eine so herrliche Sache!

Drei und vierzigster Brief.

Gefinnungen und Betragen des Christen, wenn er die Zeichen der Zeiten sieht.

Was ich nun von der izzigen Lage der Welt, der Staaten, der Religion, der Wissenschaften, in Rücksicht auf die Nähe oder Ferne der geweissagten Dingen halte, fragen Sie mich hier nicht. Denn, was zu sagen wäre, ist doch nur allgemeines Zurüsten und Vorbereiten, das man ja nicht unter bestimmte Zeichen der Zeit rechnen soll. Wenn auch gleich ein gewisses Reich, — und noch eines zu steigen, — ein gewisses anderes zu sinken, — eine gewisse andere Macht untergraben zu werden, — Unglaube auf der einen, — Aberglaube auf der andern Seite sehr kräftig zuzunehmen, — und ächter Glaube bestimmter, geläuterter und seltener zu werden; — Völker und Länder in genügsamer Verbindung durch Handel und Schifffahrt zu stehen, — die Natur auch in etwas seltsam zu wirken, — hie und da falsche Messiasse (aber theils sehr kindische, theils pöbelhafte) entstehen, — und in allem Betracht viel wichtige Dinge

Dinge zu reif
hier noch
den der letzten
und kann und
so gezehmet ihn

„Sieht si
wirds und m
„geben, werd
wie viele mit
Doch gewiß ni
nung des Got

Ich weiß
heißenen E
Ausschweifun
gen Erwart
Mesias.

Aber te
und unchrist
Der Christ
wird er nicht
weiß, desto

Bescheid
Herz, und t
der Christ
Kein christlic
nischen Herr
nem heidnisc
Knecht als d
Dienst, als

Dinge zu reiffen scheinen, so ist doch das alles bisher noch schlechterdings kein entscheidendes Zeichen der letzten Zeit. Und so sehr der Christ darf und kann und soll die Zeichen der Zeiten forschen, so geziemet ihm nichts weniger als vorzugreifen.

„Sieht sie der Christ aber einmal — o wie „wirds und muß es da seltsame Ausschweifungen „geben, werden Sie denken mein Lieber! — und wie viele mit Ihnen. Wird' es und müsse es! Doch gewiß nicht von Christen und nicht auf Rechnung des Christen.

Ich weiß es, nichts erzeugte unter den so geheiffenen Christen zu verschiedenen Zeiten mehr Ausschweifungen, als die schwärmerischen und irrigen Erwartungen des Endes der Welt, oder des Messias.

Aber ich weiß auch, nichts ist unevangelischer und unchristlicher, als alle diese Ausschweifungen. Der Christ ist er nicht Knecht seines Herrn? und wird er nicht, je näher er die Zukunft seines Herrn weiß, desto treulicher sein Geschäft thun.

Bescheiden, demüthig, wachsam über sein Herz, und treu und emßig in seinem Berufe wird der Christ seyn in der Erwartung seines Herrn! Kein christlicher Slave durfte sich einst seinem heydnischen Herrn entziehen; kein christliches Weib seinem heydnischen Manne; So wird der geringste Knecht als ächter Christ seinen geringsten Knechten: Dienst, als thät er ihn Christo, gerade desto treuer

ver-

verrichten, je näher seine Zukunft ist, und „in der Mühle,, und „auf dem Felde wird sich der Christ von seinem Herrn am liebsten antreffen lassen.

Vier und vierzigster Brief.

Ueber die dramatische Schönheit der Apokalypsis.

Hierüber weiter kein Wort als: Lesen Sie hierüber wenn sie mögen was sich hierauf bezieht in der Apologie der Offenbarung wieder falsches Lob und falschen Tadel; vielmehr aber die poetische Umschreibung des ganzen Buches in Hexametern, die Lavater verfertiget und unter dem Titel: Jesus Mesias oder die Zukunft des Herrn herausgegeben hat. Zürich bey K. Füsslin; Und dann urtheilen Sie, oder warum erst denn? auch zuvor schon, von Theilen und Ganzem, Einheit und Mannichfaltigkeit, Zubereitung, Knote, und Auflösung, Episoden, Ruhepuncten, Zielstreben, Steigerung, Ueberraschendem, Erhabenem, Prächtigem, Fruchtbargrossem, Himmlisch = schönem und Moralsisch = reinem u. dieses prophetischen Drama.

Fünf und vierzigster Brief.

Von der Geschichte der Auslegung der Apokalypsis in den letzten Jahren.

Pfenninger erzählt es schon in seinem christlichen Magazine, daß im Jahr 1779 Jacob Hef, und J. C. Lavater über die Apokalypsis, wie alle Diakonen ihrer Vaterstadt zu halben Kapiteln Abendpredigten halten mußten; daß sie sich in allen Hauptideen unabgeredet trafen; daß ihnen keine einzige Auslegung ungekünstelt vorkam, daß ihnen das Proton Pseudos einzuleuchten anfing, nämlich die Voraussetzung „daß darinn succesive Begebenheiten durch die christliche Zeitrechnung hindurch ge- weiffagt seyn sollen;“, daß ihnen der simple Gedanke einleuchtete: „Weil alle Auslegungen so künstlich sind, so müssen die Weissagungen noch unerfüllt seyn, vielleicht sich alle schnell nach einander erfüllen,“ daß ihnen jener und dieser Gedanke der Schlüssel zu allem war, und ihnen die ganze Apokalypsis in ihrer prärendirten Klarheit als Offenbarung darstellte ic.

Hierdurch,

und durch Hesses Grundriß im letzten Abschnitte seines Versuchs vom Reiche Gottes; (Sehen Sie im VI Briefe.) und durch die Abendpredigten von Lavater, die ich einmal zu lesen bekam, und durch Lavaters Poesie: Jesus Messias. 1780. und durch das,

das, was Pfenninger sehr vertraut mit mir dars über korrespondirte, bin ich in Stand gesetzt worden, Ihnen zu geben, was ich gab.

Wer eher, als jene Freunde der Wahrheit werdens mir verzeihen, daß ich mich des alles bediente, ein Werkgen zu liefern, wozu jene, denen die Vorsehung das erste Licht hierüber gab, wol vor einmal nicht Zeit vorfanden.

Gerade vor dieser Zeit, ward die Dengelische Erklärung in Hessens Neues Testament eingetragen, und auch das mehrgedachte Buch von der Zukunft des Herrn, des Neuen Testaments Siegel erschien ebenfalls. Sodann nach Semler und Dederic. die Apologie der Apokalypse wieder falsches Lob und falscher Tadel, Bergers Erklärung der Offenbarung, und Storr neue Apologie der Offenbarung; u. a. So sehr an Gelehrsamkeit und andern schätzbaren Eigenschaften diese neue Produkte dieß mein Buch zurüklaffen, so sehr stehen sie ihm zurük, sobald es den Sinn und Inhalt des heiligen Buches betrifft; — Ich rede thöricht; urtheilen Sie, und urtheile und verurtheile mich je der, wie es ihn recht dünkt.

Die Fortsetzung der Geschichte der Auslegung der Apokalypsis wird mit Einem Wort seyn, „daß alles mögliche dagegen gethan und gesagt wird. Und selten wird es geschehen, wie das, was ich vernahm, und Ihnen erzählen darf, daß der redliche, prüfende Hahn an seinem Orte einseht und
gesteht,

Ed
geseht, daß Ver
zu sinpeltte
Sechs und
Ich ende
den Beschluß de
mein Herz mo
erwarten, di
Briefe hätten
mir begleitet h
wie giebt es
Wahrheit und
so kräftig zu e
Ziel der rein
ammuthigsten
kes hintrere
der Entzükku
Ereile hinlocke
ten Gottes je
um noch als e
werden! —
dem Throne d
Gassen der h
die Bäume o
frächten des
Benehung der
berühmte Pfla

gesteht, daß Vengels Erklärung die unrechte, und —
die simpelpste die rechte ist.

Sechs und vierzigster und letzter Brief.

Ich ende mein Freund! Nehme noch einmal den Beschluß des Buches vor mich, und lasse daran mein Herz noch einmal zu denen Empfindungen erwärmen, die mich immer im schreiben dieser Briefe hätten begleiten sollen, und leider nicht immer begleitet haben. Das letzte Kapitel — siehe! wie giebt es die Größe, Würde, Göttlichkeit, Wahrheit und Unantastlichkeit des heiligen Buches so kräftig zu erkennen. Heilig sey uns das hohe Ziel der reinsten, menschlichsten und göttlichsten, anmuthigsten und gloriosesten Seligkeit, zu der alles hinstrebt und zieht — zu der die ganze Gewalt der Entzückungen des Himmels jede empfindende Seele hinlocken, und die ganze Macht der Schrecken Gottes jede härtere Seele himmeltüchtigen will, um noch als ein Brand aus dem Feur errettet zu werden! — „Ströme des Lebens, entquollen dem Throne des Ewigen, lieblich durchfließend die Gassen der himmlischen Stadt, kräftig wässernd die Bäume an den Ufern mit den monatlichen Früchten des Lebens; Blätter der Bäume zu Genesung der Völker; — heilig seyd ihr uns uns sterbliche Pflanzen vom ewigen Vater gepflanzt;
wie

wie viel Tod und Verwefung ab sich an irdischen Pflanzen thöricht und unglücklich, gewarnt und ungewarnt der irdische Mensch —! Der starb und lebt, macht alles neu, bringt lauter Lebens- und Heilkraft in jedes Blatt und jeden Tropfen der Flüsse und Pflanzen des himmlischen Jerusalems!

Heilig uns die grosse Verheissung, „daß nichts „verbanntes mehr dort seyn wird, nichts elendes, „verworfenes, drückendes, unreines mehr; „ „So „lasset uns selbst reinigen von allen Flecken des Geistes und des Fleisches, weil wir so grosse Verheissungen haben! „

Heilig, heilig, heilig uns der Thron des Vaters und Sohns in der heiligen Stadt, seine Knechte werden Ihm dienen; Jesus sagte längst: „Glückselig die gereinigten Herzen sind; sie werden Gott anschauen. „ „So beruhigen wir einander mit diesem Worte: wir werden bey dem Herrn seyn als „Lezeit. Sie werden sein Angesicht sehen, und „seinen Namen an ihren Stirnen tragen die seligen „Priesterkönige des Messias. „

„Heilig die nachlose ewige Glorie des Thrones Jehovas, die — Sonne und jedes Licht des Himmels den Einwohnern entbehrllich macht; das heißt: „ Bey ihm ist der Quell des Lebens und in „seinem Lichte sehen wir das Licht! „ „Und von Ewigkeit zu Ewigkeit wird Er das grosse Geschäft der Menschenregierung mit ihnen theilen.

Nun

Nun dann
und die Götter
se Gotteswerke
te — die we
seligen Zustand
Seligkeit, wo
wer da wolle
sche, Trieb der
der Leiden Tro
ke und unser
Augenblit un
Und der
fährt fort zu
„Diese Wort
„der Gott
„Engel gesen
„in der Sch
„schnell; E
„dieses Buch
ich kann alle
wol denn au
oft auch, un
denz der Eac
Zweifel an d
chen Stellen
„Und ich
über dem verr
nachahmlichen
Wort für Wo

Nun dann, o Freund! wenn ewige Gesundheit, und die Gesellschaft der besten Wesen, und die reinste Gotteserkenntniß, und die würdigsten Geschäfte — die wesentlichsten Ingredienzien eines glückseligen Zustandes sind — so verachte das Ziel der Seligkeit, wozu der heilige Seher uns führen will, wer da wolle — uns sey es Wunsch der Wünsche, Trieb der Triebe, Wonne der Freuden und der Leiden Trost, unsers Glaubens und unsrer Liebe und unsrer Hoffnung Ziel und ihre Nahrung jeden Augenblick unsers Lebens!

Und der Schreiber der Offenbarung Johannes fährt fort zu sagen: „Er hat zu mir gesprochen: „Diese Worte sind gewiß und wahr, und der Herr, „der Gott seiner heiligen Propheten hat seinen „Engel gesendet, seinen Knechten zu zeigen, was „in der Schnelle geschehen soll. Siehe ich komme „schnell; Selig ist, wer die Worte der Weissagung „dieses Buches bewahret“. — Mein Freund, ich kann alle Zweifel in der Welt begreifen; wie wol denn auch alle gegen die Apokalypsis; aber oft auch, und gleich jzt wirkt die moralische Evidenz der Sache so auf meinen Geist, daß ich die Zweifel an der Richtigkeit dieses Buchs eben bey solchen Stellen nicht begreifen kann.

„Und ich Johannes“ (entsetzen Sie sich doch über dem verwegensten aller Lügner, und der unachahmlichen Einfalt der Lüge — wenn nicht Wort für Wort wahr ist!)“ Und ich Johannes bin
„der

„der solches gesehen und gehört hat. Und als ich
 „es gesehen und gehört, bin ich niedergefallen an:
 „zubeten vor den Füßen des Engels, der mir sol-
 „ches gezeigt hat. Und er sagt zu mir: Siehe zu;
 „thue es nicht; denn ich bin dein Mitknecht und
 „deiner Brüder der Propheten, und derer die da
 „halten die Worte dieses Buches, „ — Der
 „unsre also auch mein Lieber? — „Bete Gott
 „an, „! — Ich bete dich an! ich verehere dich!
 „Der du deine Engel aussendest zum Dienste der
 „rer, die die Seligkeit ererben sollen! „

„Und er sagte zu mir: Versiegle die Worte der
 „Prophezeey dieses Buches nicht; denn die Zeit ist
 „nahe. „ Einst hieß es zu Daniel: du sollst aber
 „dieses Gesicht versiegeln; denn es wird nach langer
 „Zeit geschehen. (Dan. VIII. 26. XII. 4. 9.)

Es ist viel näher, als da es Daniel sah, das
 ist sicher. Doch die lange Zeit auch seit es Johans
 nes sah —? Es kann, es darf, es muß nicht an-
 ders angesehen werden als: Es sollte bald gesche-
 hen, und die Christenheit hatte den Schlüssel zum
 Himmel und zum Herzen Christi, die Verheissun-
 gen der Gebetserhörungen und des Glaubens, und
 die Bitte: Zukomme dein Reich; Und siehe, sie
 hat diesen Schlüssel — verrostet lassen! Und dann
 tausend Jahre sind ihm wie ein Tag; und: Er ist
 langmüthig und will daß niemand verloren gehe;
 und was ich Ihnen noch weiter schrieb im XXII.
 XXIII, XXIV. Briefe:

„Wer

„Wer unrecht thut, der thue weiter unrecht,
 „und wer sich besleckt, beslecke sich weiter; und wer
 „rechtschaffen ist werde es weiter; und der Heilige
 „werde weiter geheiligt.“

Das müssen doch Sie und alle mit uns bekennen, daß die ganze Kirchengeschichte so vieler Jahrhunderte hindurch der Zustand der Kirche im Ganzen genommen so war, als wenn der Herr einmal gesagt hätte: Nun handelt, wie es euch dünkt; „ich lasse jeden, bis ich komme! Nun säet guten
 „Weizen und Unkraut; bessert euch, schlimmert
 „euch; machet es recht arg, machet es recht gut —
 „alle wie ihr wollet — ich lasse es gehen, daß als
 „les Gutes und Böses zur Reife komme.

Nun kommt bald endlich das Böseste noch zur Reife — des Pseudomeßias Reich.

Nun kommt bald endlich das Beste wieder zur Reife, die Heiligung der Christen, und der Liebe und des Glaubens Gebet von der Bereiteten: o Kommt!

Dann kommt Er!

Wann Unrecht und Lüge aufs höchste, Gerechtigkeit und Wahrheit aufs höchste steigt, der Triumph des Unrechts; und die schmachrende Sehnucht des Rechts am höchsten ist. — denn kommt Er schnell,
 Dr. üb. d. Offb. Joh. F f went

wenn die Worte dieser Prophezey am heiligsten bewahrt, am einfältigsten aufgenommen, am unverstümmeltesten und ungefüsteltesten gedeutet auf der einten Seite; und auf der andern am listigsten und frevelsten herunter gemacht und verspottet, am kühnsten dazu und davon gethan wird — wird Er nicht denn schnell kommen? ist es nicht seinem Sinn und der Christanologie am gemäßigtesten, sich auch bey diesen und solchen Worten des Beschlusses der Apokalypsis dieses alles zu denken?

„Siehe ich komme schnell; und habe meinen Lohn bey mir einem jeden zu vergelten, wie sein Werk seyn wird.“

Ich will eilen zum Ende mit diesem Buche mein Lieber! ich kann es izt lassen; das nöthigste Licht denk ich Ihnen gegeben zu haben; und nun ist wieder anders zu thun!

Er, mein Herr, sey Richter dieser meiner geringen Arbeit; mögte etwas dran seyn, was Er mit einem Blicke der Liebe mir einst zu vergelten hätte; was Nachsicht bedarf, hat gewiß Seine Nachsicht. „Lassen Sie uns gutes zu thun nicht müde werden. Denn so wir nicht erliegen werden wir zu seiner Zeit erndten.“

Ich bin das A und das O. Der Anfang und „Ende der Erste und der Letzte!“, „Selig sind die seine

seine Gebete
den Baum
sein Fort
draußen sin
Zauberer un
mer, und n
mer vor die
kein Gericht
zu dieser W
oder könnten
konnte ein W

„Ich I
in den Ger
Christus W
sus. Den
Gemeinen!

Es wer
Gemeinen s
von den lezte
sam gewacht

„Ich
wird der he
wir haben
thun recht
ein Licht da
Anbruch des
Horns in un

„seine Gebote halten; daß sie Gewalt haben über
 „den Baum des Lebens, und ihnen stehen die groß-
 „sen Pforten der heiligen Stadt stets offen!,, „Aber
 „draussen sind — Menschen, wie Hunde, und
 „Zauberer und Hurer und Mörder und Gözendien-
 „ner, und wer Lügen liebt und thut.„ Wer im-
 mer vor diesen Werken nicht Buße that, wen
 kein Gericht und keine Gnade der letzten Zeit mehr
 zu dieser Buße bewegen konnte (xiv. 6. 7. xvi. 9.)
 oder könnten, sollten, wollten solche drinne seyn;
 konnte ein Keiner sie drinne haben wollen?

„Ich Jesus sandte meinen Engel euch solches
 „in den Gemeinden zu bezeugen!,, — jede, die
 Christus Namen trägt, heist eine Gemeinde Chris-
 tus. Denn auch die zu Laodicäa hieß eine seiner
 Gemeinen!

Es werden sonach gegen das Ende gewiß alle
 Gemeinen seines Namens auf dieß sein Zeugniß
 von den letzten Dingen durch seine Leitung aufmerk-
 sam gemacht werden.

„Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Das
 „vids der helle Morgenstern!,, „Dank sey Ihm!
 „Wir haben ein festes prophetisches Wort, und wir
 „thun recht wol, daß wir darauf achten als auf
 „ein Licht das an dunkeln Orte leuchtet, bis zum
 „Anbruch des Tages, bis zum Aufgang des Morgen-
 „sterns in unsern Herzen.„

„Und

„Und der Geist und die Braut sagen: Komm!
 „und wer höret, sage: Komm! Und wer dürstet,
 „komme; und wer will, nehme das Wasser des Les
 „bens umsonst! „

Wem seine Erscheinung nicht lieb ist; wem
 Ers nicht wehrt scheint, verlangt zu werden;
 wer die Welt und sich lieber ohne Jhn hat. —
 Wer nach anderm dürstet, und anderswo das fin
 det, wornach er dürstet — der sage ja nicht: Komm;
 der gehe ja nicht zu Jhm Sättigung zu holen!
 Läßt er das Bespotten derer die es thun, und be
 denkt: ein Erwachsener kennt und verlangt Dinge
 von denen ein Kind keinen Begriff hat, so hat er
 einst eine Last weniger auf seiner Seele, und eine
 Möglichkeit mehr, daß ihm geholfen werde!

„So bezeuge ich nun mit jedem Hörer der
 „Worte der Weissagung dieses Buches; wer zu
 „diesem hinzusetzt (unterschreibt was er auch als
 „Johannes Prophezen mit will angesehen haben)
 „über den wird Gott wird hier beschriebenen Plas
 „gen kommen lassen?

„Und so jemand von den Worten der Weiss
 „sagungen dieses Buchs hinwegthut, dessen An
 „theil wird Gott aus dem Buch des Lebens hinz
 „wegthun, und aus der heiligen Stadt, und jes
 „der hier beschriebenen Seligkeit. „

„Es

„Es sa
 „schnell!

„Amen

Erwad

darf ist das

„Amen!

hat seine

den ist nich

das Evange

che Botsh

da kommen

als; der p

sohl

„Die

fius, sep

„mein Jre

„Es sagt der solches bezeuget: Ja; ich komme
 „schnell!

„Amen! Ja komm Herr Jesus!

Etwas worüber man sich gewiß nicht streiten
 darf ist das: „Wer nicht von Herzen mit sagt:
 „Amen! Ja eile zu kommen Herr Jesus —
 hat seine Erscheinung nicht lieb — und für
 den ist nicht nur die Apokalypsis sondern auch
 das Evangelium nicht, denn was ist die fröli-
 che Bottschaft anders als der ist kommen der
 da kommen soll; und die Offenbarung anders
 als; der wiederkommt schnell, der da kommen
 soll.

„Die Huld unsers Herrn Jesus, des Mes-
 sias, sey mit euch allen. Amen! „und mit Ihnen
 „mein Freund! und Ihrem *...“

Es gehe nunmehr diese Sammlung Briefe an meinen Freund in die Welt! Nun deklamire und seufze und spotte man, schreibe und schreie: „Schwärmerey; Entlehntes; Zusammengestoppelt; Ignoranz; Stolz; Intoleranz; Geseufz; Deklamation!“ — Nun sage man darüber in Gottes Namen, was man will; sinne sich aus, mit welchem kaltblütigen Lächeln, oder Nachtbruch das arme Buch am leichtesten zu zertreten, zu berufen, aus den Händen zu winden, vergeßlich zu machen sey; nun werde es in Bibliotheken und auf Universitäten mit Gelächter oder aus Stolz gar nicht genannt; den Studenten verboten; durch schiefe Citationen zerrissener Stellen verläumdert, oder vom sceptisch-sophistischen Geiste unsrer Zeit auch in seinen klärsten Stellen und Seiten verwirret; aus Schwachheit und ehrlichem Unverstand mißverstanden, mißdeutet — Lieber Gott im Himmel! es werde damit und daraus, was wolle; Es muß also zugehen; es muß kein Buch so verwirret, verstellt, mißhandelt, belacht, verlästert seyn und bleiben, wie die Offenbarung Johannes; und die größten Narren die, die für sie etwas reden. Es muß also zugehen; auf daß die Schriften erfüllt werden. Du kennest, o Herr! die schon, die gesunden Menschenverstand drinn finden, und was Licht dran ist, dir danken werden von Herzen.

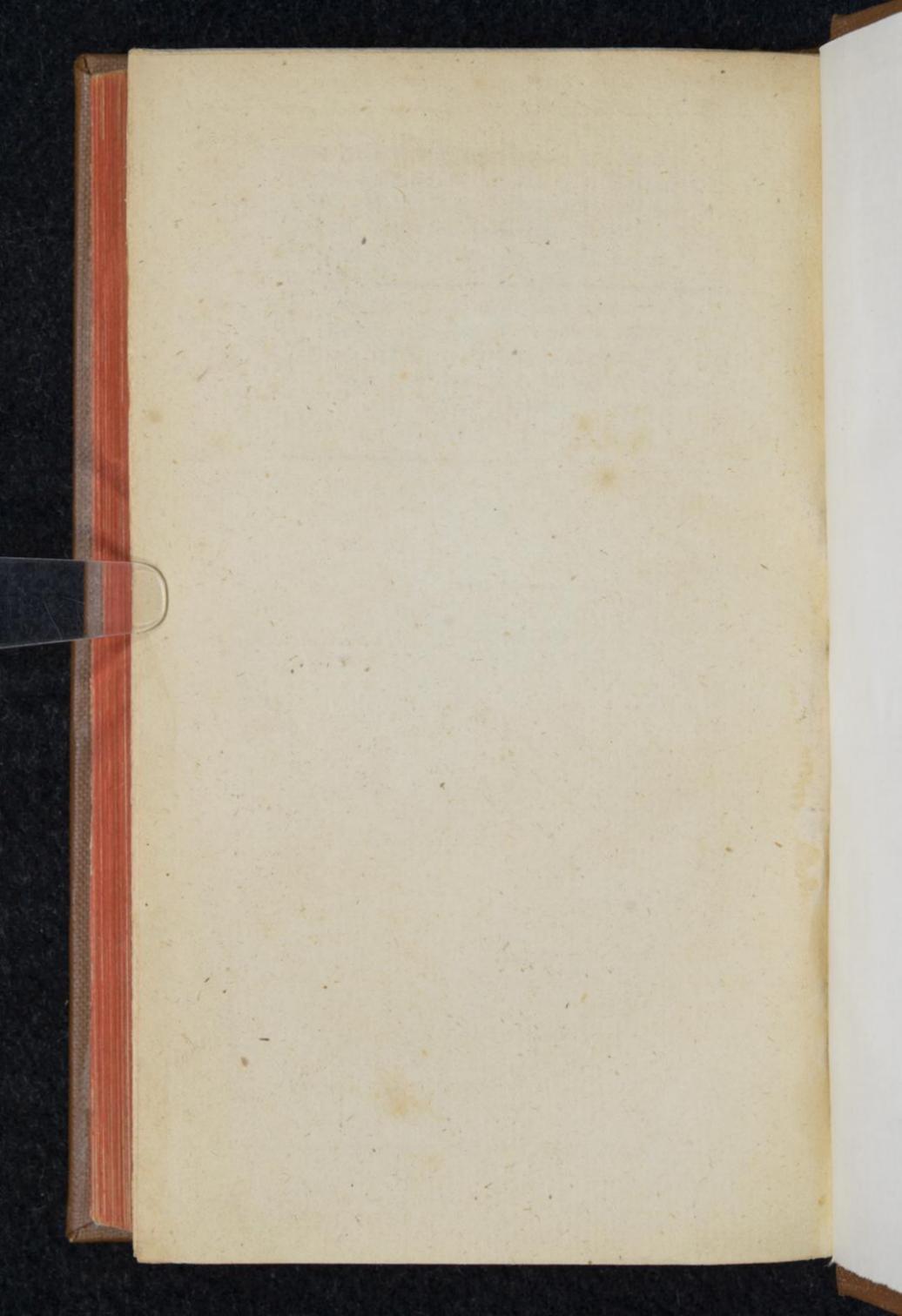
Herr! stärke jeden an seinem Orte und zu seiner Zeit, die Wahrheit zu bekennen und ihr mit dem Leben zu folgen, bis sie uns alle geheiligt zu ihrem unsterblichen Luell führt.

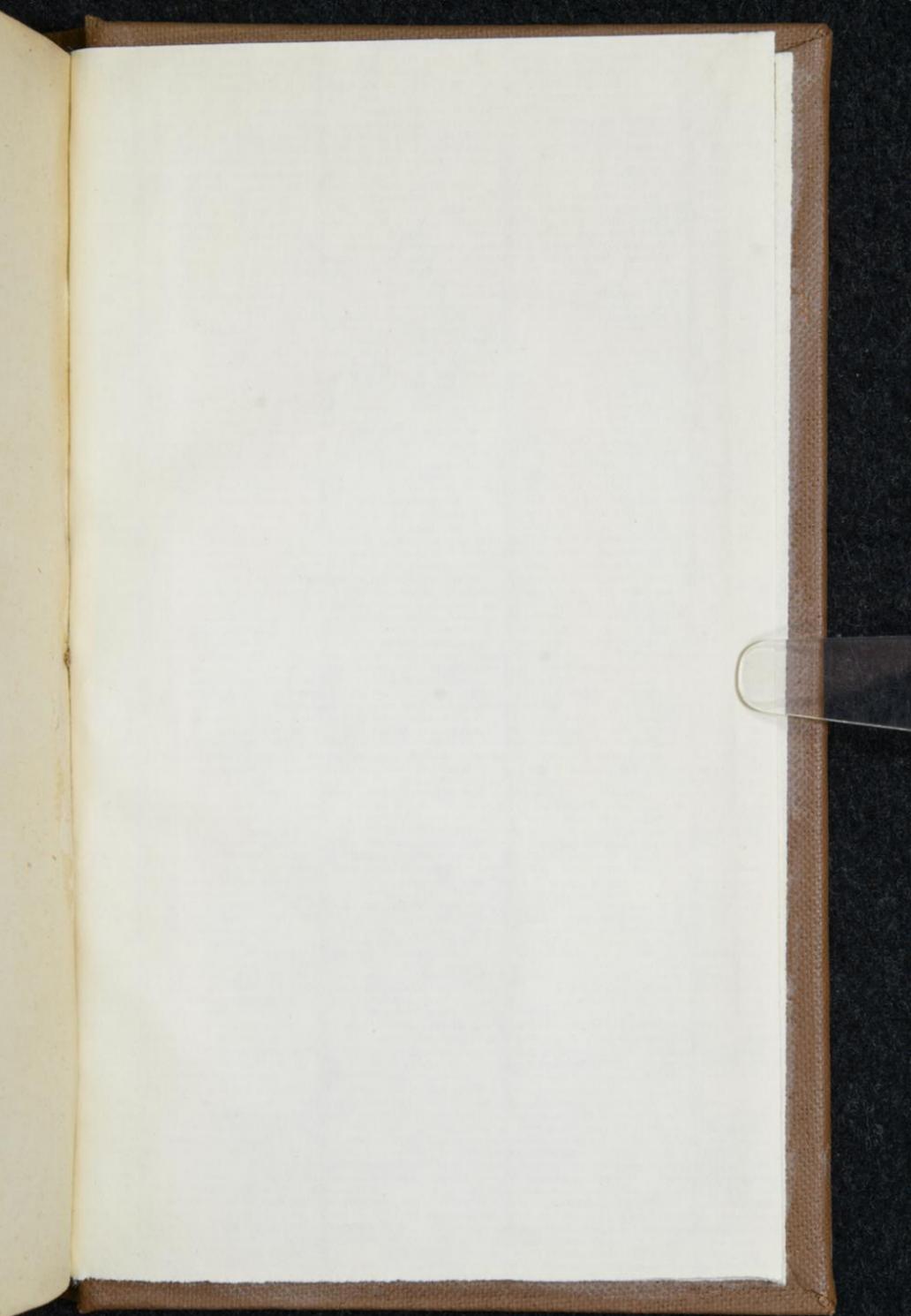
S. 7. Z. 15.
 Z. 16. weit l.
 S. 19. Z. 6.
 S. 26. Z. 6.
 S. 27. Z. 13.
 tern l. durc
 S. 30. Z. 8.
 l. sep. S.
 Bericht. l.
 bis nach.
 S. 40. Z. 5.
 S. 42. Z. 9.
 l. großf.
 entzähl. S.
 Jakob.
 Z. 16. einen
 dert. S.
 Z. 2. legt, Er
 l. seine. S.
 l. dorein.
 Gehät l. S.
 streunng.
 Z. 3. legt, ein
 S. 104. Z. 12.
 l. teugliche.
 Z. 15. Und l.
 S. 107. Z. 17.
 Z. 8. Hällit
 l. die. S.
 legt. auch l.
 S. 116. Z. 6.
 Wesfa l. der
 herad. S.
 det. S. 126.

Druckfehler.

S. 5. Z. 15. er l. es. S. 7. Z. 13. er l. es. S. 9
 Z. 16. weit l. viel. S. 17. Z. 2 lezt. solle l. sollen.
 S. 19. Z. 2 lezt. ihren l. ihres. S. 26. Z. 4 nun l. nur.
 S. 26. Z. 6. einen l. einem. S. 26. Z. 17. ihm l. ihn.
 S. 27. Z. 13. dem l. den. S. 27. Z. 6 lezt. durch äls
 tern l. durch die ältern. S. 29. Z. 4 lezt. vor l. von
 S. 30. Z. 8 lezt. der l. die. S. 32. Z. 3 lezt. seyrz
 l. sey. S. 38. Z. 3. So l. „So. S. 38. Z. 12.
 Gericht. l. Gericht. „ S. 38. Z. 14. Sie nach l. Sie
 bis nach. S. 39. Z. 7 lezt. wird. wie l. wird sich, wie.
 S. 40. Z. 5. 4. l. 3. S. 40. Z. 13. 1ten l. 1tem.
 S. 42. Z. 9. Wange l. Waage. S. 43. Z. 3. grösser
 l. grosses. S. 47. b. Z. 5. lezt. 43. enthält l. 43 Kap.
 enthält. S. 51. b. Z. 8 lezt. wenn der Jakob l. wenn
 Jakob. S. 52. b. Z. 12. so spre: l. spre. S. 63.
 Z. 16. einen l. Einen. S. 68. Z. 4. Rächer. l. Mä-
 chers. S. 69. b. Z. 8 lezt. vor: l. von. S. 72. b.
 Z. 2 lezt. Erden l. Enden. S. 80. b. Z. 15. feiner
 l. seine. S. 89. Z. 7. des l. der. S. 90. Z. 4. darin
 l. darcin. S. 90. Z. 5. daß l. das. S. 92. b. Z. 5 lezt.
 Gelánt l. Geländ. S. 96. Z. 4 lezt. Zerfóörung l. Zer-
 streuung. S. 97. Z. 1. diesem l. diesen. S. 98.
 Z. 3 lezt. ein l. einen. S. 101. Z. 9. lezt. alle l. allen.
 S. 104. Z. 12. sind; l. sind. S. 105. Z. 7 lezt. tengleich
 l. tengläiche. S. 106. Z. 6. das l. daß. S. 106.
 Z. 15. Und l. „Und. S. 106. Z. 19. war l. war. „
 S. 107. Z. 17. Zeit; Reg l. Zeit. Reg. S. 109.
 Z. 8. Halleluja l. „Halleluja. S. 112. Z. 1. die die
 l. die. S. 113. Z. 9 lezt. (11 l. (2. S. 113. Z. 3
 lezt. euch l. auch. S. 113. Z. lezt. einen l. einem.
 S. 116. Z. 6 lezt. wer l. „wer. S. 121. Z. 7. die
 Weißa l. der Weißa. S. 121. Z. 9. den herab l. des
 herab. S. 122. Z. 12 lezt. Posaune der l. Posaune
 des. S. 126. Z. 6. jenes l. dieses. S. 127. Z. 11.
 neue

neue Linie l. nicht neue Linie. S. 127. Z. 12 lezt. Ges-
schichte l. Gesichte. S. 128. Z. 3. Geschichte l. Ges-
sichte. S. 128. Z. 8. Tableau l. Tableau. S. 128.
Z. 2 lezt. Geschichte l. Gesichte. S. 129. Z. 11 lezt.
schließen. l. schließen: S. 129. Z. 10 lezt. dann l.
Dann. S. 139. Z. 4. Klugheit l. Klarheit. S. 139.
Z. 11 lezt. andern l. anderer. S. 140. Z. 1. Zeugen
l. Zeuges. S. 179. Z. 7. und l. nun. S. 189.
Z. 9 lezt. frucht l. furcht. S. 192. Z. 13. dennoch
l. demnach. S. 197. Z. 4. immer l. nimmer. S.
201. Z. lezt. heilige Froloken l. Heilige froloken.
S. 211. Z. 8 lezt. näher l. ferner. S. 240. Z. 2. ge-
meint delectur.







Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black



A	1	2	3	4	5	6	M	8	9	10	11	12	13	14	15	B	17	18	19

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

